This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

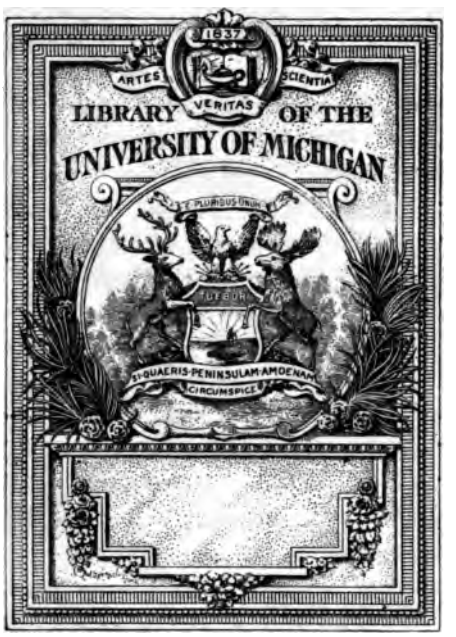
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Der
Musikverein
von
Milwaukee
1850
A
1900
Eine
Chronik



THE GIFT OF

Prof. A. A. Stanley

Die Gründer des Musikvereins.

Der Musikverein

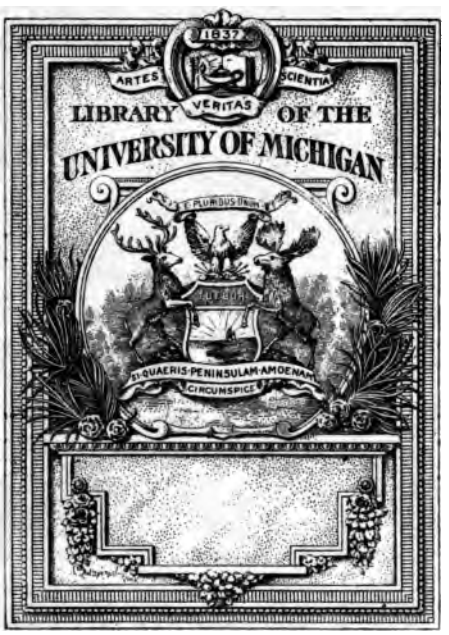
von Milwaukee.

1850 — 1900.

Eine Chronik.

Herausgegeben vom Musikverein.

Milwaukee.
1900.



THE GIFT OF

Prof. A. A. Stanley

HE
28
.M5
M9

A. A. Stanley

Die Gründer des Musikvereins.

Der Musikverein

von Milwaukee.

1850 — 1900.

Eine Chronik.

Herausgegeben vom Musikverein.

Milwaukee.
1900.

Druck des „Herold,“
Milwaukee.

Vorwort.

Anläßlich seines bevorstehenden 50jährigen Jubiläums hatte der Musikverein beschlossen, eine geschichtliche Übersicht alles dessen, was er in dem halben Jahrhundert seines Bestehens erlebt und geschaffen hat, herauszugeben. Mit der Abfassung der Chronik war der Schreiber dieser Zeilen beauftragt worden. Obwohl derselbe es lieber gesehen hätte, wenn die Wahl auf Männer gefallen wäre, welche die Geschichte des Vereins, wenigstens zum größten Theil, miterlebt haben und infolge dessen den großen Vortheil besitzen, aus der Fülle persönlicher Erinnerungen schöpfen zu können, so unterzog er sich schließlich doch mit besten Kräften der ehrenvollen Aufgabe.

Als Quellen dienten ihm zunächst die umfangreichen Sammelbücher, in welchen Edward Hoffmann und nach ihm Dr. Rudolf Koß ihm, sowie den früheren Chronisten des Vereins, Dr. Knotser und Georg Richard Kruse, ein überreiches Material hinterlassen haben. Insbesondere Herrn Kruse, dem Herausgeber ein lieber Freund, den Milwaukeern aber durch seine Thätigkeit als Kapellmeister und Musikreferent auf's vortheilhafteste bekannt, hat auf ehrende Erwähnung an dieser Stelle Anspruch. Von seiner vortrefflichen Chronik hat vieles, soweit es sich auf Thatsachen stützt, denen der Herausgeber schließlich kaum eine andere Wendung hätte geben können, in dieser Arbeit Aufnahme gefunden.

In der Bearbeitung der letzten 20 Jahre, die bereits im Anschauungskreise des Herausgebers liegen, ist derselbe selbst-

230680

ständig vorgegangen. Für die individuellen Züge, die von da an zahlreicher auftreten, muß er daher die ausschließliche Verantwortung übernehmen. Eine selbständige Arbeit des Herausgebers ist ferner die der Chronik beigegebene Statistik über die Wirksamkeit des Vereins im Concertsaale.

Wärmsten Dank ist der Herausgeber ferner den Herren H. M. Mendel, A. B. Geilfuß und Wilhelm Biersach schuldig, die sich in liebenswürdigster Weise der Mühe unterzogen, das Manuskript in Bezug auf die Richtigkeit der angeführten Thatsachen einer Revision zu unterwerfen.

Oskar Burckhardt.

Milwaukee, im März 1900.

Erstes Kapitel.

Die Musikverhältnisse in Milwaukee vor der Gründung des Musikvereins.—Das Geburtsdatum des Musikvereins.—Das erste Concert.—Balatka.

Das Musikleben unserer Stadt Milwaukee in den ersten Jahren ihres Bestehens war von primitivster Natur. Ein paar Neger, der Koch und der Barbier des Hotels „Milwaukee Haus" sammt ihren Gehilfen, welche Anfang der vierziger Jahre die Tanzmusik zu den fashionablen Bällen beim Caleb Wall lieferten, werden uns als die ersten ausübenden Tonkünstler genannt. Bald darauf ist von einem „deutschen Musikcorps" die Rede; auch zwei Militärkapellen in der imponirenden Stärke von zehn Mann, sämmtlich unter Dirigenten deutscher Abkunft stehend, werden erwähnt.

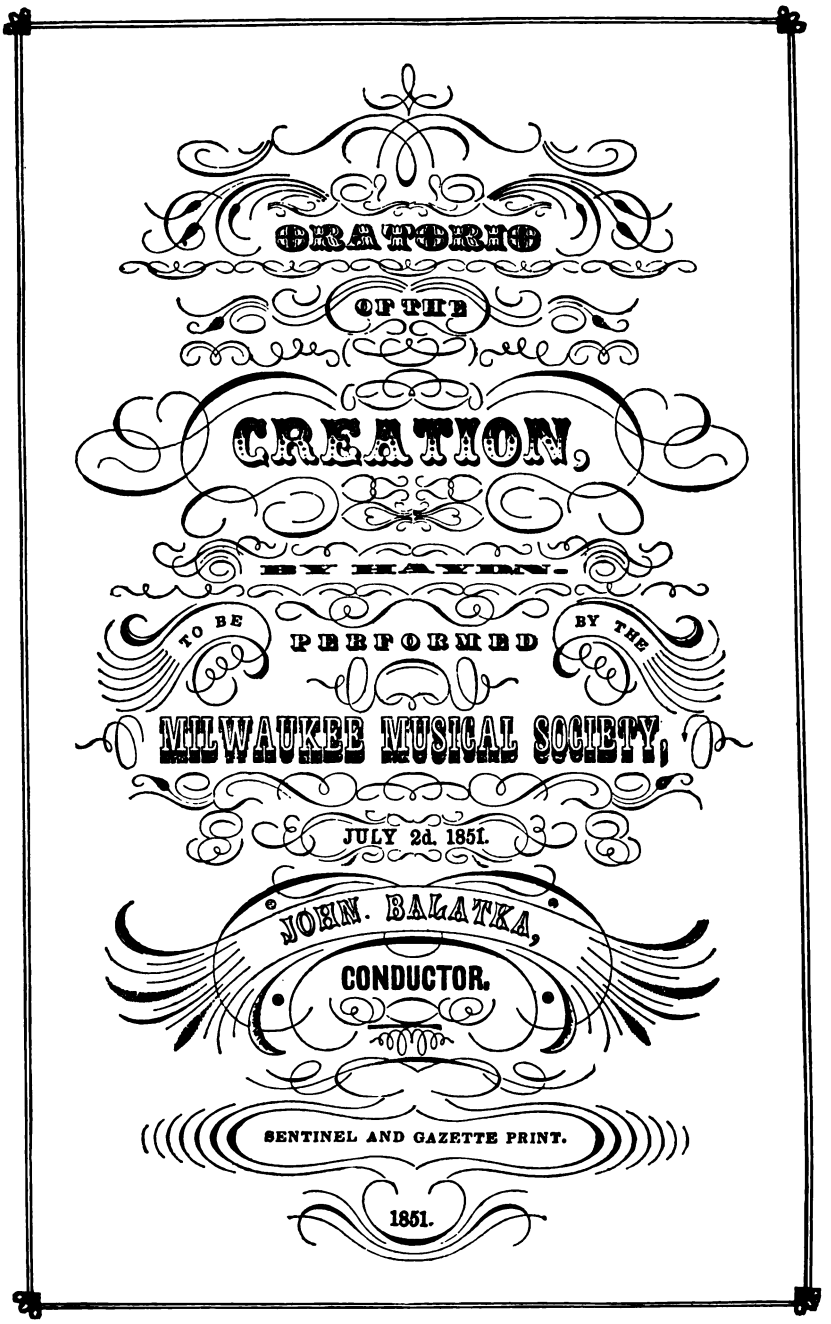
Der erste musikalische Verein mit dem stolzen Namen „Beethoven Gesellschaft" tritt ins Leben, verschwindet aber schon nach zwei Concerten wieder von der Bildfläche. Ein deutsches Männerquartett, bestehend aus den Herren Dr. Hübschmann, F. Schlömilch, Chas. Geisberg und H. Niedecken, konstituirte sich im Jahre 1847 und erweiterte sich bald zu einem größeren Verein, der im Februar des nächsten Jahres sein erstes öffentliches Concert gab. Kurz vor Beginn des neuen Jahrzehntes traten die Herrn Dr. Vogel, Chas. E. Wendt, Dr. Scheller, Jos. Ody und H. Kemper (der Vater der Sängerin Lillian Sanderson) zu einem neuen Gesangverein zusammen, der als Dirigenten einen jungen Böhmen, Namens Hans Balatka, gewann. Dieser hatte einige Zeit im Norden als „lateinischer Farmer" gelebt, war

dort von Kemper entdeckt und veranlaßt worden, nach dem aufblühenden Milwaukee zu kommen.

Balatka, von Hause aus Jurist, war dabei ein vollständig theoretisch und praktisch gebildeter Musiker, der nicht nur mehrere Instrumente spielte, sondern auch vortrefflich sang. Er sah bald, daß in der jungen Stadt sich viel brauchbares, musikalisches Talent zusammengefunden hatte, und so erwachte in ihm die Idee, alle vorhandenen Kräfte zu einem großen Ganzen zusammenzufassen. Bald wurde der Gedanke durch das thätige Eingreifen Theodor Wettsteins und des Ehepaars Jacob Mahler zur Ausführung gebracht. Eine Versammlung, die im Wettstein'schen Lokale stattfand, das obenerwähnte Männerquartett an der Spitze, ferner Dr. Aigner, O. H. Papendiek, Dr. Durege, Dr. Fessel u. a. beschloß die Gründung eines musikalischen Vereins unter Balatka's Leitung und erwählte zugleich ein provisorisches Komite.

Man ging sofort ans Werk und begann mit den Proben. Im zweiten Stockwerk des Wellstein'schen Geschäftes (an der Spring-Straße) befand sich ein unbenutztes großes Zimmer. Zwei Reihen von Notenpulten wurden angefertigt, d. h. es wurden zwei lange Bretter auf schräggesägte Untergestelle genagelt und lange Nägel von unten durchgetrieben, die den Talglichtern als Träger zu dienen hatten. Aus den im Besitze einzelner Mitglieder befindlichen Noten wurden die Stimmen ausgeschrieben, und unter solchen Verhältnissen wurden die ersten Proben abgehalten.

Die Zahl der Theilnehmer wurde bald so groß, daß ein geräumiges Lokal nöthig schien, und so richtete man im zweiten Stockwerk des Thomassen'schen Hauses an der Ostwasserstraße die Probehalle ein, in der man fleißig übte und sich auf künftige Thaten vorbereitete. Nach einer Vorversammlung in Mahler's Weinhandlung wurde am 1. Mai 1850 der „Musikverein", oder wie man ihn, um auch die anglo-amerikanische Bevölkerung zur Theilnahme heranzuziehen, nannte "The Milwaukee Musical Society", offiziell gegründet.



Erſte Aufführung von Haydn's „Schöpfung“ im Weſten.

Als Beamte wurden erwählt:

Jacob Mahler	Präsident.
Rufus King	Vice-Präsident.
G. Papendiek	Sekretär.
Chas. Geisberg	Schatzmeister.
E. Hoffmann	Ordner.
J. Bruno	
Hans Balatka	Musikdirektor.

Die Zahl der Mitglieder belief sich derzeit auf 45, stieg aber schon in den ersten Wochen auf 80.

Als Grundlage für die Statuten dienten diejenigen des Wiener Männergesangvereins, welche Balatka besaß; als Zweck des Vereins wurde bezeichnet: „Durch Aufführung gediegener, älterer und neuerer Musikstücke musikalische Ausbildung und musikalischen Sinn unter den Mitgliedern zu fördern."

Die musikalische Begeisterung war groß. Eine junge Dame wurde von derselben in solchem Maße ergriffen, daß sie während eines ganzen Jahres nicht mehr sprach, sondern nur noch sang, oder wenn sie schwieg, wenigstens mit Händen und Füßen den Takt eines Musikstücks schlug. An rühmlichem Eifer ließen es alle Betheiligten nicht fehlen, und so fand bereits am 25. Mai das erste Concert des Musikvereins im Saale der City Guards in Dr. Johnston's Gebäude statt. Ein Orchester von 30 Mann spielte die Ouvertüre zu Lortzing's „Czar und Zimmermann"; Frau Emma Mahler sang Kalliwoda's „In der Ferne" und Jenny Lind's „Favoritlied", wozu Frau Ody accompagnirte; Dr. Vogel sang die Bildnißarie aus der „Zauberflöte;" die Herren Dr. Fessel, Dr. Aigner, Buderbach und Balatka spielten ein Mozart'sches Streichquartett; Dr. Fessel außerdem noch Violin-Variationen von Kalliwoda; der Chor debütirte mit „Wanderers Nachtlied" von Reissiger und Mendelssohn's „türkischem Schenkenlied."

Der Erfolg war ein enthusiastischer; namentlich Frau Mahler's liebliche Stimme und Dr. Fessel's Violinspiel entzückte alle. Auch Balatka's Verdienste fanden volle Würdigung, wie wir der nachstehenden begeisterten Charakterisirung des jugendlichen Dirigenten entnehmen können:

„Hans Balatka ist nicht blos Musiker, sondern — welch unschätzbarer Vorzug — ein allgemein höchst gebildeter Mann, bewandert in allen Zweigen des Wissens, von praktischer Weltanschauung und dabei mit einer genialen Auffassung alles Idealen begabt. Er weiß mit seinem Taktstock und seinem Auge den Musikern nicht bloß anzudeuten, was in der Partitur steht, sondern er vermag seinem kleinen Künstlerheere das innerste Wesen der Schöpfungen unserer großen Tondichter zu erschließen. Sein Ohr hört nur nicht jeden Mißton, sondern es versteht die innere Bedeutung der Harmonie; er hat nicht allein Generalbaß studiert, sondern in den Herzen Beethoven's, Mozart's und Haendel's gelesen."

Nach Monatsfrist folgte das zweite, in ähnlicher Weise zusammengestellte Concert, zum Besten der politischen Flüchtlinge aus Deutschland. In diesem Concerte glänzte H. Niedecken mit der Baß-Arie aus der „Zauberflöte" und der Violinist Schirmacher mit Ernst's Elegie. Der Reinertrag belief sich auf die für die damalige Zeit enorme Summe von $51.02. Im dritten Concert wird bereits die ganze erste Szene aus „Don Juan" aufgeführt. Ouverturen und Chöre aus Opern bilden stehende Nummern der folgenden Concerte; dazwischen Aufführungen von Streichquartetten und Gesangsvorträge einheimischer Solisten. Im November siedelte der Verein nach Dickermann's Halle an der unteren Ostwasserstraße über. Zur Einweihung derselben wurde am 22. November der erste große Musikvereins-Ball abgehalten.

Zur Feier des ersten Stiftungstages des Quartett-Vereins, welcher etwas früher als der Musikverein gegründet worden war, fand am 8. März 1851 ein Kammermusik-Concert statt, dessen Programm aus Streichquartetten von Haydn, Mozart und Beet-

hoven bestand. Am 2. Mai feierte der Verein sein Stiftungsfest mit der Aufführung von Weber's Jubelouvertüre und dem Hallelujah-Chor aus Haendel's Messias. Die Begründung einer Gesangsschule unter Balatka's Leitung am 1. Februar fällt ebenfalls noch unter die Ereignisse des ersten Vereinsjahres, am Schlusse dessen bereits 11 Concerte stattgefunden hatten.

Zweites Kapitel.

Die „Schöpfung". - Brand von Young's Halle.— Armand de Saint Vincent. - Die „Jahreszeiten."—Julius Tenzler.

Schon seit beginn des Jahres hatte man sich zu der ersten künstlerischen Großthat gerüstet und mit jugendlichem Wagemuth, der für dieses Land besonders charakteristisch ist, Haydn's „Schöpfung" vorbereitet. Nicht geringe Schwierigkeit bereitete es, ein geeignetes Lokal für die Aufführungen zu finden. Dickermann's Halle und die Congregationalkirche (in welcher die ersten Concerte stattgefunden hatten) erwiesen sich als zu klein; Gardiner's Halle hatte akustische Mängel; die Presbyterianerkirche war verweigert worden, da sie nur zum „Gottesdienste", nicht aber zu „profanen Aufführungen" bestimmt sei, und so hatte man sich an Bischof Henni um Überlassung der Marienkirche gewendet und auch die Erlaubniß erhalten. Wenige Tage später aber theilte der Bischof einigen Mitgliedern des Musikvereins mit, daß unter der katholischen Bevölkerung eine starke Bewegung gegen das Projekt sich kundgäbe, umsomehr, als der Billetverkauf in Händen von lauter katholikenfeindlichen Personen sei. Obgleich dies in entsprechender Weise geändert wurde, erhoben sich doch Stimmen, welche sagten, lieber wollten sie die Fenster ihrer eigenen Kirche und die Köpfe der darin Befindlichen mit Steinen einwerfen, ehe sie duldeten, daß in derselben „Komödie" gespielt werde. Als dann der Musikverein sich zur Generalprobe versammelt hatte, theilte der Pfarrer den Erstaunten mit, der Bischof habe „leider" die Erlaubniß zur Aufführung der „Schöpfung" in der Kirche gegeben, aber nicht zu den Proben. Darauf

verzichtete man auf die Benutzung der Marienkirche überhaupt und fand schließlich in der Methodistenkirche ein geeignetes Lokal. Hier fand am 2. Juli 1851 die denkwürdige und unter so widrigen Umständen zustande gebrachte erste Aufführung vor einem begeisterten und überaus zahlreichen Publikum statt. Das Orchester bestand aus 30 Mann (der musikalische Kupferschmied Meyer hatte eigens ein paar Pauken angefertigt), der Chor aus nahezu 100 Personen; die Solopartieen waren durch einheimische Kräfte vertreten u. z. Gabriel (Frau Mahler), Eva (Frl. Marie Becker), Adam (H. Niedecken), Raphael (Ch. Geisberg), Uriel (A. J. Biedermann).

Eine Besprechung im „Banner" von A. Krüger sagt: „Wir müssen den deutschen Männern und Frauen in Milwaukee mit einer Freude, die wir selten genossen haben, nachrühmen, daß sie ihre Aufgabe treu erfüllen; wir müssen, nachdem wir gestern Abend im Musikverein das Meisterwerk „Die Schöpfung" unseres großen Haydn hörten, offen erklären, daß sie dem deutschen Herzblut, daß sie dem Diamant der deutschen Nationalität, der Musik, im tiefen Westen, wo kaum die ersten Axthiebe der rastlosen Settler den Urwald geklärt haben, eine traute Heimath schufen."

Drei Wiederholungen der „Schöpfung" folgten im Laufe des Jahres, während die übrigen Concerte sich in dem gewohnten Geleise hielten. Dem Präsidenten Mahler war im zweiten Jahre Wm. Finkler gefolgt. Zur Eröffnung der neu erbauten Young's Halle fand am 2. Februar ein Concert zum Besten des neuen Waisenhauses statt u. z. unter Mitwirkung der "Sacred Music Society" statt. Am 16. Februar sollte eine theilweise Wiederholung dieses Concertes stattfinden. Zwei Tage vorher hatte die Generalprobe stattgefunden, und alle Musikalien und Instrumente waren in der Halle geblieben, als am folgenden Nachmittage das Gebäude ein Raub der Flammen wurde, wodurch der Verein einen Verlust von etwa $2000 erlitt. Dr. Fessel büßte dabei seine werthvolle Geige ein; auch Papendiek und Dr. Durege verloren ihre kostbaren Instrumente. Sofort

veranſtaltete Sammlungen ergaben $655, und ſchon nach drei Tagen fand in Gardiner's Halle unter Mitwirkung der "Sacred Music Society" ein Wohlthätigkeits-Concert für den abgebrannten Verein ſtatt, welches leider nur geringe Betheiligung fand. Zu dieſer Gelegenheit hatte Balatka den Hallelujah-Chor von Haendel frei aus dem Gedächtniſſe niedergeſchrieben.

Der Verein hatte in dieſem Jahre auch einen ausgezeichneten Kritiker in der Perſon des muſikkundigen Armand de Vincent gefunden, der durch ſeine ſcharfen, aber dabei gerechten Kritiken ſich große Verdienſte um den Verein und das Publikum erworben hatte.

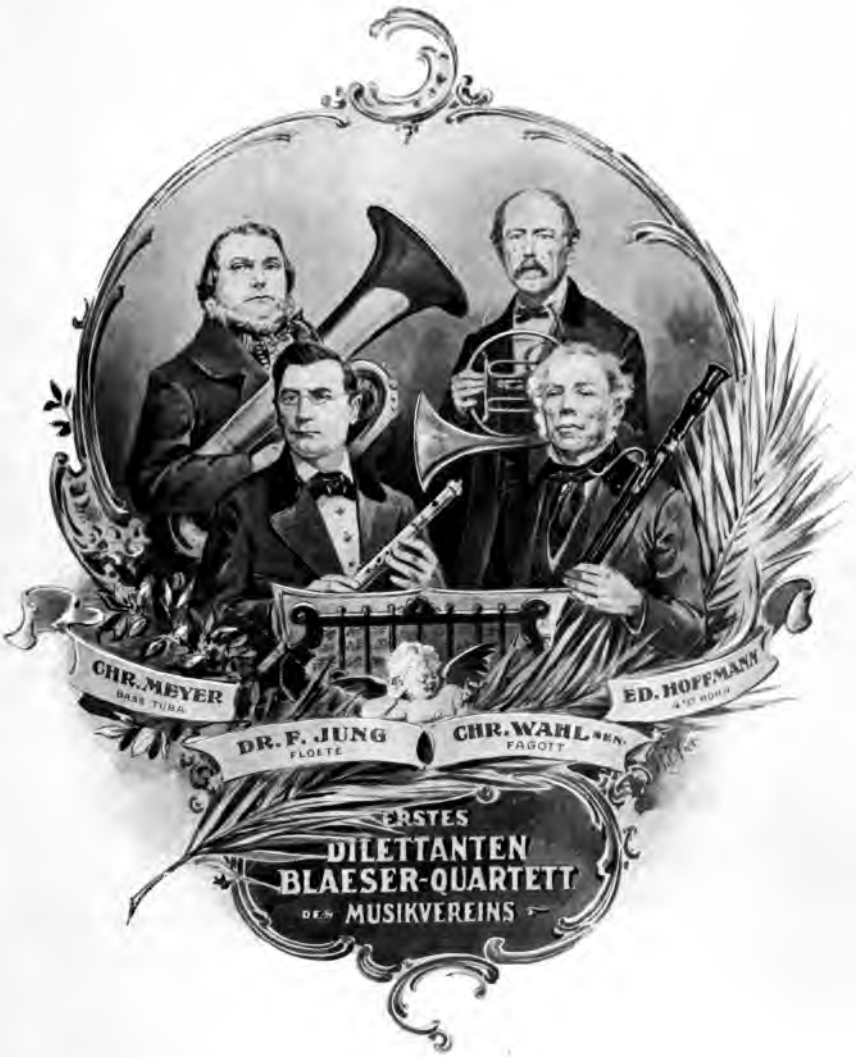
Mitte März 1852 erſtattete das Direktorium ſeinen erſten Bericht. Dieſem zufolge betrug die Anzahl der aktiven Mitglieder 108 (30 im Orcheſter, 78 im Chor), die der paſſiven 213. 18 Concerte waren gegeben worden.

Im 19. Concert iſt die Aufführung einer Ouvertüre „von einem Mitglied des Vereins" und das erſte Auftreten einer jungen, vielverſprechenden Sängerin, Frl. Thereſe Hintze, zu bemerken.

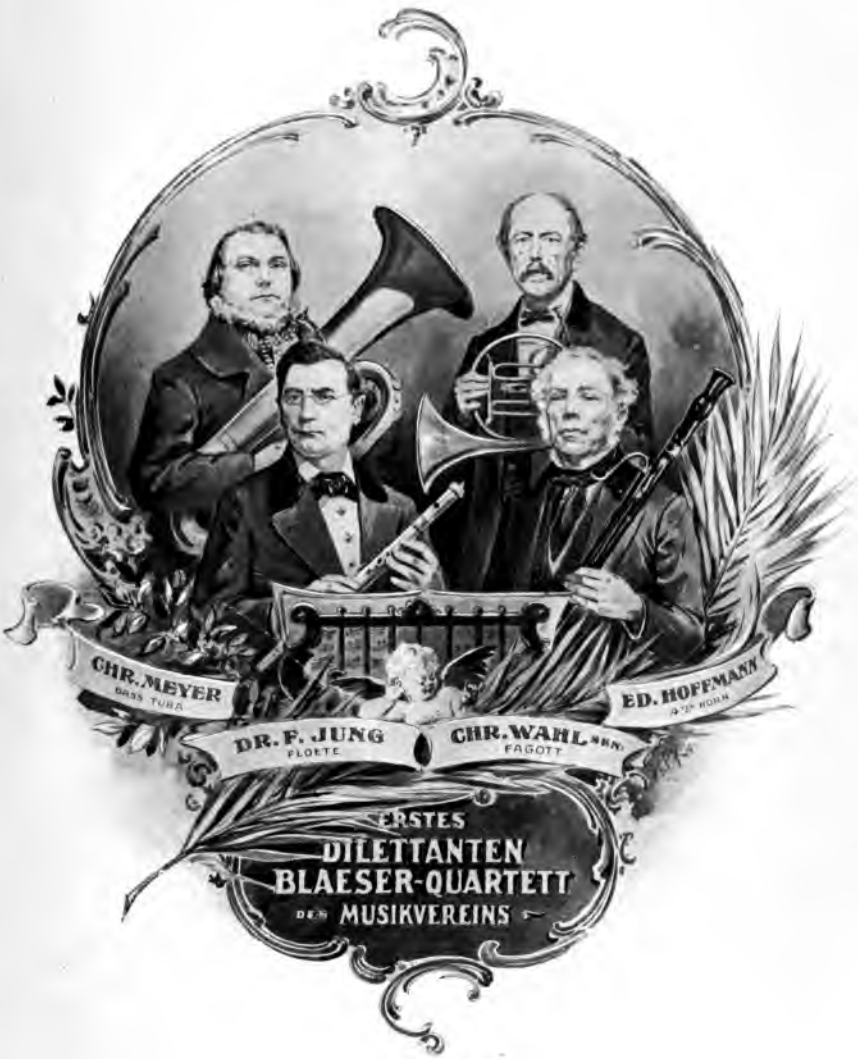
Am 30. April wurden in Dickermann's Halle zum erſtenmal Haydn's „Jahreszeiten" aufgeführt. Trotz einer vortrefflichen Ausführung fand das Oratorium nicht den gleichen begeiſterten Beifall, wie ſie der „Schöpfung" zutheil geworden war. Die Solopartieen lagen in den Händen von Fr. Mahler (Hanne), W. Bierſach (Simſon) und Biedermann (Lucas). Die Aufführung wurde im Verlaufe des Jahres mehreremale wiederholt, ſo am 4. Mai zum Benefiz Balatka's, der, ohne Gehalt angeſtellt, auf derartige Benefizvorſtellungen angewieſen war.

Im 21. Concert trat ein neuer Pianiſt, H. Stannis, auf, der in Gemeinſchaft mit Balatka, Dr. Feſſel und A. Melms (Cello) ein Beethoven'ſches Clavierquartett ſpielte. Ein anderer Pianiſt, Julius Tenzler, der ſpäter für kurze Zeit auch den Dirigentenſtock über den Muſikverein ſchwang, führte ſich im 24. Concert mit Thalberg's „Nachtwandlerin-Phantaſie" ſehr vortheilhaft ein. Inzwiſchen war auch der Verein auf Antrag des Dr. Hübſchmann

in Madiſon inkorporirt worden. Während des Sommers veranſtaltete der Verein zu verſchiedenen Malen muſikaliſche Sonntagsunterhaltungen, wodurch er den Zorn jener Fanatiker hervorrief, welche jedes harmloſe Vergnügen als ein frevelhaft-ſündliches Unternehmen und eine Schändung des heiligen Sabbath zu betrachten pflegen.


CHR. MEYER
BASS TUBA
ED. HOFFMANN
DR. F. JUNG
FLOETE
CHR. WAHL SEN.
FAGOTT
ERSTES
DILETTANTEN
BLAESER-QUARTETT
DES MUSIKVEREINS

in Madison inkorporirt worden. Während des Sommers veranstaltete der Verein zu verschiedenen Malen musikalische Sonntagsunterhaltungen, wodurch er den Zorn jener Fanatiker hervorrief, welche jedes harmlose Vergnügen als ein frevelhaft-sündliches Unternehmen und eine Schändung des heiligen Sabbath zu betrachten pflegen.


CHR. MEYER
BASS TUBA
ED. HOFFMANN
DR. F. JUNG
FLOETE
CHR. WAHL SEN.
FAGOTT
ERSTES
DILETTANTEN
BLAESER-QUARTETT
DES MUSIKVEREINS

Drittes Kapitel.

Die erste Opernaufführung in Milwaukee.— „Czar und Zimmermann".

Das Jahr 1853 bildet einen Glanzpunkt in der Geschichte des Vereins. Ein Unternehmen bereitete sich vor, welches dem Vereine neue Lorbeeren bringen und seinen Ruhm weit über die Stadtgrenzen von Milwaukee tragen sollte: es war die vollständige Bühnen-Aufführung einer Oper. Ein echt deutsches Werk, die herzerfrischendste Schöpfung des nicht lange vorher im Elend verstorbenen Meisters Lortzing, war dazu ersehen worden, diese neue Aera des Musikvereins einzuleiten, wie schon die gleichen Klänge das erste Concert eröffnet hatten. Eine Stelle aus dem Bericht des Sekretärs Joshua Stark charakterisirt am besten die Umstände, unter denen das Unternehmen ins Leben trat; sie lautet:

„Als der Vorschlag gemacht wurde, die Oper „Czar und Zimmermann" zur Aufführung zu bringen, hielt man es für unklug, daß der Verein das Risiko hinsichtlich der ein solches Vorhaben begleitenden Auslagen übernehme. Die Sache wurde deshalb mit einem Kostenaufwande von 200 Dollars auf das alleinige Risiko der Musikdirektoren und aktiven Mitglieder übernommen und zur Ausführung gebracht, und nur dem unermüdlichen Eifer Balatka's, welcher länger als drei Monate, ohne gewisse Aussicht auf endlichen Erfolg, unermüdlich für diesen Zweck arbeitete, ist es zuzuschreiben, daß das Werk durchgeführt wurde. Seiner Ausdauer und Geduld ist der glückliche Erfolg des vielleicht etwas riskirten Unternehmens zu danken."

Die Anerkennung für den verdienten Dirigenten war nicht

mehr als gerecht, denn eine ganze Leidensgeschichte geht dieser Opernpremiere voraus. Als im März nach monatelangen Vorbereitungen die Spannung des Publikums noch immer nicht befriedigt wurde, begann man nicht nur an der Möglichkeit einer Aufführung zu zweifeln, Böswillige suchten sogar durch allerhand Intriguen eine solche zu vereiteln. Eines Abends fand man, daß die ganze Partitur verschwunden war, und es blieb Balatka nichts anderes übrig, als sie aus den Stimmen wieder zusammenzuschreiben; ebenso mußte er den Dialog, der nicht zu beschaffen gewesen, aus dem Gedächtnisse rekonstruiren. Im „Banner" erschien eine malitiöse Anzeige, daß hier nächstens eine Lokalposse unter dem Titel „Das unterbrochene Opferfest" aufgeführt werden solle, worauf Balatka erwiderte: „Doch durchgesetzt! Heute Abend wieder Probe zu „Czar und Zimmermann". Bald drohte eine neue Gefahr: Die Primadonna wollte sich wegen allerhand Klatschereien, die man über sie ausgestreut hatte, von der Mitwirkung zurückziehen. Endlich aber, und allen Hindernissen und Anfeindungen zum Trotz, vollzog sich das Ereignis, und zum erstenmale erklang im Nordwesten eine deutsche Oper; nur Baltimore war mit einer Aufführung der „Zauberflöte" und New York mit Scenen aus einzelnen Opern vorausgegangen. In Gardiner's Halle wurde also am 8. April 1853 Lortzing's „Czar und Zimmermann" gegeben und errang einen beispiellosen Erfolg. Deutsche wie Amerikaner waren von Enthusiasmus erfüllt, die einheimische wie die auswärtige Presse des begeistertsten Lobes voll.

Und es war auch in Wirklichkeit eine künstlerische That, die da vollbracht wurde, gleichviel ob die Aufführung in Wahrheit so trefflich war oder nicht; denn für eine ganze Reihe von Jahren standen seitdem Opern auf dem Repertoire des Musikvereins; gute deutsche Musik wurde so auf die eingänglichste Art populär gemacht und ein gut Stück Kulturarbeit damit gefördert.

Über die Vertretung der Hauptpartien der Oper mögen Urtheile Balatka's, wie er sie nach vierzig Jahren niederschrieb, hier Platz finden: „Herr Brackel war ein beinahe idealer Czar

an Geſtalt, Stimme, Haltung und Darſtellung (bei den Wiederholungen ging die Partie an E. Reymann über); Frau Mahler mit ihrem liebreizenden Weſen und einer höchſt weichen, ſympathiſchen Stimme war eine perfekte Marie; Herr Biedermann mit einem wunderbaren, hohen Tenor war muſikaliſch der Partie beſſer gewachſen, als man es auf großen Bühnen oft ſehen kann, wenn ihm auch etwas von der Grazie des franzöſiſchen Diplomaten abging (ſpäter ſang W. H. Jacobs die Partie). Die kleineren Partien des Lord Syndham, Lefort und Frau Brown (W. Bierſach, E. Reymann und Frau Stirn) waren untadelhaft vertreten. Herr A. Richter, der die Partie des Iwanow ſang, ließ durch treffliche Stimmittel und äſthetiſche Auffaſſung einige dilettantiſche Unſicherheiten im Spiel vergeſſen. Eine höchſt gelungene Erſcheinung war die des Cantors, von Th. Wettſtein dargeſtellt, der in urkomiſcher Grandezza an der Spitze der Dorfjugend einherſchritt. Balatka ſelbſt gab den Van Bett; die Sicherheit, mit welcher er dieſe urkomiſche Rolle ſpielte und trotz lockender Verſuchung nicht karikirte, riß das Publikum wiederholt zu Beifallsſtürmen hin. Der Meiſter, dem als Muſiker nicht die leiſeſte Nüance der Abſicht des Komponiſten entgehen konnte, bekundete, wie überall, auch ſeine Meiſterſchaft als Sänger. Mit Stolz nannten die Deutſch-Athener ihren Balatka von jener Zeit an „unſern Bürgermeiſter."

Als Dirigent des Orcheſters fungirte Dr. Aigner, der dank ſeiner hohen muſikaliſchen Befähigung ſeine ungewohnte Aufgabe vortrefflich löſte. Das Orcheſter zählte 27 Mann.

I. Violine: Dr. Feſſel, Rudolph, Papendiek jr., Brown.
II. Violine: Dr. Munk, Schlömilch, Hubert.
Viola: Stevens, Southwell jr.
Cello: Melms, Papendiek jr., Southwell jr.
Baß: Stolze.
Flöte: Dr. Jung, Theodore.
Clarinette: Dr. Brendecke, Reinhardt.
Horn: Hoffmann, Reis, Roesler, Merrick.

Trompete: Nickel jr., Hermann.

Posaune: Nickel jr., Meier.

Fagott: Chr. Wahl. Pauken: Fülle.

Im Chor sangen:

Soprane: Die Frauen Wunderly, Diedrichs, Ody, Meyer, Siller; die Fräulein Hintze, Natz, Bertschy, Lackner, Kurz, Giesler, Brendecke, Munk, Sonntag, zwei Frl. Guttmann und drei Frl. Fessel (deren jüngste später unter dem Namen Anna Rosetti eine gefeierte Sängerin wurde).

Alt: Die Knaben Wettstein, Luening, Schultz, Bode, Lackner, Sonntag, Munk.

Tenöre: Die Herren Weber Naprstek, Wendt, Bösel, Seifert, Jacobs.

Bässe: Die Herren Berliner, Haas, Grünewald, Baier, Stark, Diedrichs, Niedecken, Geisberg, Wägli, Siller, Dr. Kooven, Spangenberg.

Die dritte Aufführung der Oper fand zur Feier des Stiftungsfestes am 29. April in der wieder aufgebauten Young'schen Halle statt. Ihr wohnten auch das Wunderkind Adelina Patti mit ihrem Lehrer Strakosch und Ole Bull bei, der die Deutschen im Urwalde des Nordwestens für ihr musikalisches Streben beglückwünschte und erklärte, daß er noch selten auf einem Theater bessere Chöre und noch seltener ein besseres Sextett gehört habe.

Viertes Kapitel.

„Der Waffenschmied".—Die bischöflichen Dudelsackpfeifer; Mufti und Blasebalg.—„Freischütz" und „Norma".—Bernhard Domschke, der böse Criticus.

Die Neuwahl der Beamten im Mai 1853 ergab: G. Papendiek (Präsident); H. Niedecken (Vice-Präsident); Ch. Küpper (Schatzmeister); Joshua Stark (Sekretär); W. Brackel und J. Neustadl (Ordner); H. Balatka (Musikdirektor).

Mit der vierten Aufführung des „Czar" am 27. Mai ruhte der Verein auf seinen Lorbeeren aus. Im Sommer erfreute sich der Verein des Besuches der Bostoner „Germania" mit dem berühmten Pianisten Alfred Jaell und der damals 12jährigen Geigenvirtuosin Camilla Ursa. Am 26. September wurde die Saison mit dem 33. Concert wieder eröffnet. In Herrn Braun, einem trefflichen Geiger, begrüßte man daselbst eine neue treffliche Acquisition.

Am 7. Dezember sah Young's Halle wieder in ihren Räumen das ganze musikliebende Deutsch-Athen versammelt. Als zweite Oper innerhalb eines Jahres ging Lortzing's „Waffenschmied" über die Bühne. Balatka gab den Stadinger, Therese Hintze die Marie, Frau Stirn die Irmentraut, Chas. Geisberg den Grafen Liebenau und den Gesellen Conrad, Biedermann den Knappen Georg und W. Biersach den schwäbischen Ritter. Das Orchester dirigirte A. Bösel. Die Aufführung war eine vortreffliche, fand aber doch nicht dieselbe begeisterte Aufnahme wie „Czar und Zimmermann", da der Enthusiasmus eines Publikums, wenn ihm nicht beständig mehr geboten wird, leicht sich abzukühlen geneigt ist.

Am 13. Dezember ward die Oper zum Benefiz für Balatka wiederholt. Er erweckte einen Sturm der Begeisterung durch den Vortrag des bekannten Stadinger-Liedes. Ja, es war „eine köstliche Zeit", um die wir Späteren unsere Vorgänger wohl beneiden dürfen.

Ohne besondere Ereignisse verlief das (mit dem 1. Mai endigende) Vereinsjahr, an dessen Schluß Wm. Finkler zum Präsidenten des Vereins gewählt wurde. Da derselbe indessen im Laufe des Jahres eine Reise nach Deutschland antrat (wohin sich auch etliche Monate vorher das Ehepaar Mahler begeben hatte), so trat der Vice-Präsident Niedecken für den Rest des Termins in dieses Amt ein.

Gegenstand eines heftigen Zeitungskrieges wurde der Musikverein, als Mitglieder desselben zur Einweihung des katholischen Domes im Sommer 1854 bei Aufführung einer Messe mitwirken sollten. Man erinnerte daran, wie schnöde der Verein bei Aufführung der „Schöpfung" von der Kirche behandelt worden war, und der „Volksfreund" bedrohte die „bischöflichen Dudelsackpfeifer" mit Schmach und Schande. Auf diesen Angriff antwortete der „Seebote" mit einem Artikel: „O du erbärmliches Schandblatt", worauf der „Volksfreund" den „Seebote" wieder eine „lächerliche Kloaken-Pygmäe" benannte. – Die „Flugblätter" brachten eine Satire mit humoristischen Illustrationen unter dem Titel: „Wie man's macht," ein großes klassisches Kirchendrama in drei Scenen, dessen Hauptpersonen Mufti und Blasebalg hießen.

Kaum war dieser heiße Streit im Sande verlaufen, als der 4. Juli wieder Veranlassung zu Angriffen auf den Verein bot. Derselbe hatte auf Lüddemann's Farm ein großes Fest angekündigt, mußte aber später in officieller Sitzung zugestehen, daß es in vielen Beziehungen unbefriedigend war. Der „Volksfreund", unterstützt vom „Banner", konstatirte, daß von einem Arrangement überhaupt nicht die Rede gewesen sei, und daß man den Namen des Unabhängigkeitstages nur benutzt habe, um Geld zu machen. Eine außerordentliche General-Versammlung wies

darauf alle Insinuationen unlauterer Motive zurück und verwahrte sich auch gegen die Versuche, den Musikverein auf das Gebiet religiöser und politischer Fragen hinüberzuziehen, da er laut seiner Konstitution nur Kunstzwecke verfolge.

Wohl büßte der Musikverein zeitweise an Popularität ein, doch vermöge der Opernaufführungen besaß er ein Anziehungsmittel, das ihn bald wieder die Gunst des Publikums gewinnen ließ. So verlegte Balatka den Schwerpunkt auf die Oper und die Concerte bieten im Allgemeinen wenig Interessantes. Am 19. Dezember aber ging „Der Freischütz" mit Frau Mahler (Agathe), Frl. Hintze (Aennchen), Herrn Jacobs (Max) und Geisberg (Caspar) zum ersten Male in Scene und entzückte auch hier, wie in der alten Welt, jedes deutsche Herz durch den Zauber seiner Romantik. Einstimmig war wieder das Lob über die tüchtige Aufführung; nur der Jägerchor scheint mißglückt zu sein, woran der „Seebote" die Mahnung knüpft: ante cantum pocula nulla, post cantum pocula multa (d. h. Ihr ewig durstigen Sängerkehlen, vor dem Concerte weichet sorgsam jedem Schilde aus, welches den Namen eines unserer berühmten Brauherrn trägt; nach dem Concerte mögt ihr euch schadlos halten, soweit nur eure bewundernswerthe Capacität gestattet!). Man sollte freilich meinen, wenn das Milwaukeer Bier die Schuld an dem Unfall getragen hätte, so würde sich die Wirkung schon früher als im dritten Akt gezeigt haben; da aber andererseits der Chor im zweiten Akt unbeschäftigt war, so — ꝛc. ꝛc.

Wie dem auch sei, die Oper wurde im Verlaufe der Saison noch dreimal wiederholt und man ging sofort an die Einstudirung von Bellini's „Norma", welche am 12. April 1855 ihre Erstaufführung erlebte. Fräulein Hintze gab die Norma, Frau Mahler die Adalgisa; die Partien des Sever und Oroviſt waren durch die Herren Biedermann und Geisberg vertreten. An diese Norma-Aufführung knüpft sich die Erinnerung des ersten Feldzuges, der seitens des Musikvereins gegen die Kritik unternommen wurde. Bernhard Domschke hatte schon seit einiger Zeit im „Corsar" sehr verständnisvolle Besprechungen geliefert

Solosängerinnen.

und wiederholt, als Wächter des guten Geschmackes, gegen die Aufführungen von Potpourris, sowie gegen die Bevorzugung italienischer und französischer Modemusik geschrieben, und auch die Leistungen einer im Ganzen genommen maßvollen Kritik unterworfen. Der Aufführung der „Norma" hatte er die wärmste Anerkennung gezollt, nur Herrn Biedermann als Sever und den Chor tadelte er in ironischer Weise. Darauf schrieb ihm das Direktorium: Die Mitglieder des Musikvereins haben es stets mit Dank angenommen, wenn sie belehrt worden seien; die Art aber, wie er über eine Einzelleistung in der letzten Oper sich äußere, errege Unlust unter den Mitwirkenden, welche lieber auf jeden Kunstgenuß verzichten, als ähnliche Bemerkungen hervorrufen wollten.

Domschke erwiderte öffentlich: „Wenn die Wahrheit unseres Urtheils Mitglieder des verehrlichen Musikvereins wirklich abhalten sollte, ihre Kräfte zur Aufführung musikalischer Werke zur Verfügung zu stellen, so wollen wir gern das kleine Opfer bringen, die Recension der Leistungen des verehrlichen Musikvereins tüchtigeren Talenten zu überlassen, die es besser als wir verstehen, auf Kosten der Wahrheit den Beifall der Leute zu gewinnen."

Ein Mitglied des Vereins antwortete darauf wieder: „Herr Domschke scheint ja zu fühlen, daß der Takt nicht zugibt, die Namen der ausführenden Dilettanten, die sich ja selbst nicht öffentlich nennen, anzuführen; sollte er denn nicht auch fühlen, wie unpassend und verletzend es ist, ein Mitglied, das mit gutem Willen, aber mangelhaft eine Rolle darstellt, in einem öffentlichen Blatte lächerlich zu machen, witzelnd-platte Vergleiche zu gebrauchen, statt es in ernstwürdiger, wohlmeinender Weise auf die Mängel und das Vermeiden derselben aufmerksam zu machen."

Nun waren es wieder 17 Mitglieder des Vereins selbst, welche gegen das Vorgehen des Direktoriums Protest einlegten und Herrn Domschke ersuchten, in seinen Kritiken fortzufahren.

Erwiderung folgte auf Erwiderung, bis die Sache allgemach

einſchlief--das gewöhnliche Ende, welches ſelbſt die leidenſchaftlichſten Zeitungskriege zu nehmen pflegen. Wollte man gerecht ſein, ſo mußte man beiden Parteien Recht, oder, noch beſſer geſagt, beiden Unrecht geben. Jedenfalls war aber der Muſikverein zu jener Zeit ſchon ſtark und groß genug, um nicht eine ſolche Dünnhäutigkeit an den Tag zu legen. Aehnliche Affairen ſpielten ſich auch in der ſpäteren Geſchichte des Vereins noch zuweilen ab, alle mit dem gleichen Reſultate.

Fünftes Kapitel.

Sängerfest in Cleveland. – Christoph Bach. – Gründung des Nordwestlichen Sängerbundes. – „Preciosa und Alpenkönig". Die Mordgrundbrück bei Dresden. Die ersten Symphonien. – „Stradella". – Sängerfest in Milwaukee. Regimentstochter. – Emil Weinberg. – Pro und contra Wagner.

Ende Mai 1855 unternahm der Verein seine erste Sängerfahrt, und zwar nach Cleveland zum Gesangsfeste des Nordamerikanischen Sängerbundes, auf dem die Milwaukeer mit dem „Champagnerlied" von Ries den Vogel abschossen. Die Sängerfeste der damaligen Zeit unterschieden sich von denen unserer Tage in einigen wesentlichen Punkten. Wie die Programme zeigen, waren dieselben wirkliche Sängerfeste und nicht Musikfeste mit großem Orchester und theuren Solisten. So weist ein Concert des Clevelander Sängerfestes unter 18 Nummern 16 Männerchöre auf, die a-capella gesungen wurden.

Ein Wohlthätigkeitsconcert am 29. August 1855 nimmt unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, da auf dem Programme desselben zum erstenmale der Name von Christoph Bach erscheint, der mit einem Concertstück für Baßposaune, komponirt und vorgetragen von ihm selbst, vor das Publikum tritt. Heute, nach 45 Jahren, ist Meister Bach nach wie vor im Dienste der holden Frau Musica thätig, wenn er auch nicht mehr die Baßposaune bläst.

Die Gründung des „Nordwestlichen Sängerbundes" durch Balatka am 5. Oktober 1855 war ein neues Ereigniß von Bedeu-

tung. Bei der Convention, welche in Milwaukee stattfand, wurde Balatka als Präsident, Dr. Fessel als Vice-Präsident, Dr. Durege und B. Domschke als Sekretäre, und J. Mahler als Schatzmeister gewählt, und schon im nächsten Jahre sollte in Milwaukee das erste Fest des Bundes gefeiert werden.

Der Musikverein erhielt auch zum deutschen Theater nahe Beziehungen, da Balatka auch im Musentempel der Markthalle als Kapellmeister fungirte. So kam es, daß der Musikverein gelegentlich in Vorstellungen, wie „Preciosa" und „Alpenkönig" in corpore mitwirkte.

Am 20. Januar 1856 fand zum Benefiz Balatka's eine Vorstellung statt, deren langathmigen Titel wir hier folgen lassen:

Die Mordgrundbruck bei Dresden

oder

Liebe, Verzweiflung, Haß, Reue, Plaisirvergnüglichkeit und Indifferentismus.

Großes Blut-, Trauer- und Thränenspiel in drei jammervollen, miserablen Akten, mit vollständiger Vernachlässigung der aristotelischen Einheiten und kolossal fabelhaften Anachronismen.

Dichtung vom Sohne meines Vaters.

Komposition vom Gatten meiner Mutter.

Das ganze Orchester und der Männerchor des Musikvereins werden durch wehmüthige, herzzerreißende Harmonien den Zuschauer zu Thränen rühren.

Diese Schaueroper, deren Komponist Julius Otto ist, soll eine Parodie auf das italienische „Operngedudel" sein, jedoch scheint man die Satire in Milwaukee nicht recht verstanden zu haben.

Das erste Concert des Jahres 1856 brachte die Pastoral-Symphonie von Beethoven, der am 27. April 1855 die C-dur Symphonie desselben Meisters vorangegangen war. Am 4. März fand die erste Aufführung von Flotow's „Alessandro Stradella" statt. Herr Jacobs sang die Titelrolle, Frau Mah-

ler die Leonore, die Herren Richter und Geisberg die beiden Banditen. Der materielle, wie der künstlerische Erfolg waren wiederum ausgezeichnet. Ein Ballet im ersten Akt (das erste, welches in Milwaukee zu sehen war!) erregte Sensation. Die Presse bespricht die Mängel der Aufführung nun schon freier, und beginnt auch, die Darsteller mit den Initialen ihrer bürgerlichen Namen zu bezeichnen.

Das erste Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes nahm am 19. Juni mit der Bewillkommnung der Gäste und der Aufführung von „Alessandro Stradella" seinen Anfang. Der nächste Tag brachte das Hauptconcert, in welchem der Damenchor des Musikvereins mit dem Chor der Vestalinnen aus Spontini's Oper die Palme errang. Am 21. folgte ein zu Ehren der Gäste veranstaltetes Concert des Musikvereins. Wie ein Chicagoer Blatt berichtet, war dies Concert „die Blume des Festes". Das Haus war zum Erbrechen voll, und in lieblicher Verschmelzung sah man da das germanische Element mit dem angelsächsischen vereint; es war, als ob es die Söhne einer gemeinsamen Mutter seien, deren Bestimmung die Liebe und der Genuß.—Eine auserlesene Blüthe journalistischen Schwunges, die lebhaft an das berühmte Wort erinnert: „Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen ist Tugend und Begriff."

Im Verlaufe des Sommers gab der Musikverein zwei Concerte in Melms' Garten gegen ein Entrée von 10 Cents, wogegen zu remonstriren Domschke sich nicht entgehen ließ. Er hatte überhaupt, wenn er auch keine Recensionen schrieb, nicht stillgeschwiegen, sondern manche Gelegenheit wahrgenommen, etwas Galle auszuspritzen, wie eine Notiz über eine offenbar verunglückte Aufführung der Oper „Die Regimentstochter" im Herbst bekundet: „Hier in Milwaukee wandelt noch jetzt um Mitternacht ein Kater auf dem Dache der Markthalle umher, welchen die Dissonanzen der Regimentstochter wahnsinnig gemacht haben, und die Menschenwelt denkt auch noch mit einem gelinden Schrecken an jene musikalische Unthat."

In den Winterconcerten führte sich der Violin- und Clavier-

spieler Emil Weinberg ein. Derselbe, ein Schüler De Bériot's, vertrat in Milwaukee durch viele Jahre die belgisch-französische Richtung des Violinspiels. Zeitgenossen rühmen an seinem Tone Größe und Ausdrucksfähigkeit. Ein andrer "homo novus" war F. Hölzlhuber, der als Sänger und Komponist auftrat.

Im 68. Concerte erscheint der Pilgerchor aus „Tannhäuser" auf dem Programme. Das Auftauchen des revolutionären Zukunftsmusikers in den sonst so konservativen Programmen des Musikvereins geht natürlich nicht ohne kritische Niederschläge ab. Domschke, ein begeisterter Wagnerianer, schreibt: „Daß man endlich ein Werk von Wagner aufführte, ist zwar an und für sich sehr lobenswerth; aber es schien uns, als sei es nur deshalb gewählt, um ein Fiasco zu bereiten.— —Das beste ist, daß der Ruf Wagners als tüchtiger Komponist bereits feststeht und es im allgemeinen gleichgültig sein kann, ob ein von ihm komponirter Chor in Milwaukee schlecht ausgeführt wird.— —Im Interesse der Wagner'schen Musik bitten wir übrigens den verehrlichen Männerchor höflichst, keine weiteren vergeblichen Anstrengungen mit Wagner'schen Chören zu machen und sich lieber die Angelpolka und andere klassische Dinge einpauken zu lassen."

Dem „Banner" hat der Chor gar nicht gefallen. Der Wechsel der Harmonien sei zu plötzlich und unerwartet, als daß er selbst bei tadelloser Aufführung einen angenehmen Eindruck auf den Zuhörer machen könne (!). Es spreche sich darin etwas Unstetes, Rastloses und sozusagen Republikanisch-Plattförmliches aus.

Eines Kommentars bedürfen Auslassungen dieser Art weiter nicht; man kann nur daran erinnern, daß sie im Jahre 1856 geschrieben wurden, und daß noch zwanzig Jahre später in Deutschland sich Leute fanden, welche das Werk von Bayreuth eine „musikalisch-dramatische Affenschande" und Wotans Abschied „herzzerreißend und ohrenschindend" nannten.

Sechstes Kapitel.

Der böse Kritiker und die verstopfte Flöte.— Sängerfest in Chicago. „Zauberflöte“ und „Nachtlager in Granada“. Fräulein Schifftner.—Rossini's „Stabat Mater“ und Mendelssohn's „Lobgesang“. Sobolewski.— „Mohega“; die erste und einzige Aufführung einer Originaloper in Milwaukee.

Der Schluß des Jahres 1856 zeitigte noch ein Abenteuer, dessen Held wieder einmal der „böse Criticus“ Domschke war. Dr. Jung hatte in einem Musikvereinsconcerte ein Flötensolo geblasen oder vielmehr zu blasen versucht, denn trotz alles Pustens seitens des unglückseligen Flötenspielers hatte sich die chronische Verstopfung des Instrumentes nicht gehoben. Domschke hatte nun in seiner Kritik bemerkt, das Stück sei eigentlich ein Trio gewesen für Flöte, Blasebalg und Clavier und offenbar zu schwer für den Künstler der beiden erstgenannten Instrumente. Als darauf Criticus im deutschen Theater seinen Platz einnahm, trat der gekränkte Flötenspieler aus dem Orchester zu ihm heran und warf ihm alle möglichen Substantive und Adjektive, die in einem Knigge'schen Lexicon unmöglich zu finden sind, an den Kopf. Unter anderem schrie er dem verblüfften Recensenten zu: „Ich bin schon sechs Jahre hier bei der Musik, und so ein Lumpenkerl kommt hierher gelaufen und will uns Vorschriften machen. Hinauswerfen sollte man Sie!—Was kann ich dafür, daß meine Flöte nicht ausgeputzt war? Es ist niemand da, der sie ausputzt. Ich gebe zehn Dollars, wer sie mir ausputzen kann“ und machte Miene, die verstopfte Flöte auf dem Haupte des Kritikers zu

Präsidenten des Musikvereins.

zerschlagen. Das Schlimme an der Sache war, daß einige Mitglieder des Männerchors von der Bühne herab Bravo riefen. Der Vorfall ging natürlich durch alle Blätter des Landes und schien nicht geeignet, den künstlerischen Ruf Milwaukees und des Musikvereins zu heben. Indessen auch das ging vorüber, und der durchschlagende Erfolg einer Aufführung der „Schöpfung" am 14. Januar 1857 mit Frau Balatka, Herrn Jacobs und H. Niedecken rehabilitirte den Verein wieder.

Ein großer Maskenball am Fastnachtsabend (der erste, welchen der Verein veranstaltete) und eine Wiederholung des „Waffenschmied" sind die letzten Ereignisse der Saison, welche mit dem 75. Concerte ihren Abschluß fand.

Das Präsidium des Vereins war indessen von H. Niedecken auf E. Salomon übergegangen, und man rüstete sich zur Sängerfahrt nach Chicago. Den übereinstimmenden Berichten zufolge war das zweite Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes ebenso mißlungen, als das erste in Milwaukee gelungen war. Der Musikverein hatte nur die Genugthuung, daß sein Männerchor mit Kücken's „Auf dem Rhein" den ersten Preis gewann.

In der am 1. Juli abgehaltenen Jahresversammlung wurde das Gehalt Balatka's, der einen ehrenvollen Antrag nach Chicago abgelehnt hatte, auf 840 Dollars jährlich festgesetzt. Ein anderer Beschluß lautete, daß der Zutritt zu Opern und sonstigen Aufführungen des Vereins künftighin nur Mitgliedern und Freunden zu gestatten sei.

Eine Wiederholung der „Norma" mit Fräulein Becker in der Titelrolle und die Aufführung des 42. Psalms von Mendelssohn sind noch unter den musikalischen Ereignissen des Jahres 1857 anzuführen.

Am 22. März 1858 erfolgte die Erstaufführung der „Zauberflöte" mit Frl. Becker (Königin der Nacht), Frau Balatka (Pamina und Papagena), Herrn Jacobs (Tamino), Geisberg (Papageno) und Niedecken (Sarastro). Auf dem Zettel fällt auf, daß die von Schikaneder nur mit ihrem Charakter aufgeführten Personen hier Namen erhalten haben. So heißt

die Königin der Nacht „Astrifiamante"; ihre drei Damen sind Egle, Arethusa und Iperethusa getauft ꝛc. Dem bedeutenden künstlerischen Erfolg hielt der finanzielle leider nicht die Wage, denn die Oper brachte dem Verein ein Deficit von ℔500.

Nach einer Wiederholung von „Alessandro Stradella" wurde am 29. Juni 1858 Kreutzer's „Nachtlager in Granada" aufgeführt. Balatka gab den Jäger, seine Frau die Gabriele, Klien den Gomez; das Hirtentrio war durch Seifert, Horn und Biersach vertreten; Chr. Bach dirigirte. Die Aufführung ging zwar unter Mitwirkung des Musikvereins von statten, war aber augenscheinlich kein selbständiges Unternehmen desselben. Dennoch machte man den Verein für das Fehlschlagen der Aufführung verantwortlich, und übelwollende Kritiker stimmten schon einen Leichengesang über den langsam dahinsterbenden Verein an. Gerade dadurch wurde aber der Musikverein aus seiner Lethargie aufgerüttelt, und bald gab er durch ein Promenade-Concert in Melms' Garten, welches großen Anklang fand, ein erfreuliches Zeichen neuerwachten Lebens.

Haydn's „Schöpfung" war es, die am 21. September 1858 die Saison einleitete. Die treffliche Aufführung mit Frau Mahler, Fräulein Becker, den Herren Jacobs, Rosenthal und Geisberg brachte dem Verein die alte Sympathie wieder zurück. Das Publikum war entzückt, obwohl Domschke das Oratorium als ein „veraltetes Engel-, Erzengel- und Tierstück" lächerlich zu machen versuchte. Gegen diesen unwürdigen Angriff seitens des sonst so befähigten Kritikers machten Presse und Publikum einmüthig Front.

In einem Weinberg-Concert am 1. Oktober erschien in Frl. Schifftner ein neuer Stern am Himmel des Musikvereins. Von sonstigen künstlerischen Ereignissen dieses Jahres ist das 90. Concert am 21. Dezember zu erwähnen, in welchem Rossini's „Stabat Mater" mit Frau Geisberg (dem ehemaligen Frl. Becker), Mahler, Stirn, Frl. Schifftner, den Herren Jacobs, Reymann, Rosenthal und Niedecken einen bedeutenden Erfolg erzielte. Dieses, sowie das nächste Concert am 21. Dezember,

in welchem Wagner wieder einmal zu Worte kam und selbstverständlich wieder zu Wortgefechten führte, beschlossen in glückverheißender Weise das Jahr, welches sich so unheilvoll angelassen hatte.

Das 92. Concert am 25. Januar 1859 brachte Mendelssohn's „Lobgesang" mit den Damen Mahler, Geisberg, Schifftner und Herrn Jacobs als Solisten. Im Mai wurde W. Finkler wieder zum Präsidenten gewählt, und in den Lauf des Sommers fällt eine Humboldt-Gedächtnisfeier, welche manches zu wünschen übrig ließ. In der Albany-Halle hatte man eine Bühne errichtet, auf welcher am 22. September „Der Freischütz" wieder einmal in Scene ging. Herr Klien, der Darsteller des Max, hatte dabei das Unglück, kurz vor der Vorstellung in eine Versenkung zu stürzen, so daß er seine Partie nur mit großer Anstrengung zu Ende führen konnte. Im Herbst des Jahres übernahm Balatka in Gemeinschaft mit L. Peloſi die Direktion des deutschen Theaters in der Markthalle und führte zur Eröffnung der Saison Mehul's „Joseph und seine Brüder" auf. Er selbst sang den Jacob, Herr Klien den Joseph, Robin den Simeon und Frau Balatka den Benjamin. Balatka machte aber damit dem Musikverein, dessen Dirigent er doch war, Konkurrenz und rief laute Mißbilligung hervor, so daß es bei einer einmaligen Wiederholung der Oper verblieb.

Eine andere Oper aber stellte bald ganz Milwaukee auf den Kopf. Sie war das Werk eines sehr achtungswerthen Musikers, Eduard Sobolewski, der vor Kurzem aus Deutschland, wo er als Operndirigent, Schriftsteller und Komponist einen guten Namen hatte, eingewandert und, wahrscheinlich von dem musikalischen Rufe Deutsch-Athens angelockt, hierher gekommen war. Schumann erwähnt seiner sehr freundlich in seinen Schriften, und Liszt, dessen besonderer Schützling er war, hatte ein Jahr zuvor seine Oper „Comala" in Weimar aufgeführt. Kaum hier angekommen, hatte sich Sobolewski an die Komposition einer amerikanischen Nationaloper gemacht und umsomehr Interesse erweckt, als er ja als Zukunftsmusiker hier schon eine

ihm günstige Partei vorfand. So verkündete denn am 11. Oktober 1859 der Zettel die Aufführung von

„Mohega, die Blume des Waldes".

Große dramatische Oper in 3 Akten.

Die Damen Sobolewska und Mahler, sowie die Herren Jacobs, Geisberg und Neymann traten in den Hauptrollen auf. Der Chor der Engländer, Amerikaner und Indianer war durch die Gesangssektion des Turnvereins Milwaukee verstärkt. Das Orchester zählte nur 14 oder 15 Mann; Sobolewski dirigirte natürlich selbst.

Milwaukee hat also den Ruhm, eine wirkliche, allerdings auch die einzige Opern-Premiere in seinen Mauern erschaut zu haben, und so bleibt „Mohega" schon von diesem Standpunkt aus ein denkwürdiges Werk. Der äußere Erfolg war am ersten Abend ein sehr großer, bei der Wiederholung aber blieb das Haus fast leer.

Siebentes Kapitel.

Friedrich Schiller, ein Reaktionär und Feind der Freiheit. Schillerfeier. – Karl Schurz. Das 100. Concert. – Romberg's „Glocke". – Musikverein versus Philharmonische Gesellschaft. – Die gefährliche Primadonna. – Mozart's Requiem. Balatka's Fortgang.

Kaum war die Aufregung gewichen, welche „Mohega" hervorgerufen, da gab die bevorstehende Centennarfeier von Schiller's Geburtstag schon wieder Anlaß zu den hitzigsten Debatten. Das Festcomite hatte eine Aufführung von Romberg's „Lied von der Glocke" durch den Musikverein in Aussicht genommen, als Domschke daran erinnerte, daß die Verse

„Wenn sich die Völker selbst befreien,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihen"

hier in Amerika nicht am Platze seien, und wirklich gelang es ihm, eine so große Anzahl von Stimmen zu gewinnen, welche die Schiller'sche Dichtung für „freiheitswidrig" erklärten, daß man von der Aufführung der „Glocke" abstand und dafür das „Lied an die Freude" von Sobolewski als Melodrama für Orchester und gemischten Chor komponiren ließ.

Am 10. November 1859 wurde dann die Schillerfeier in der Albany Halle abgehalten. Karl Schurz, damals vor 41 Jahren ebenso wie heute der Stolz der Deutschen in Amerika und eine der edelsten Zierden dieses Landes, hielt die Festrede; Böbel las Freiligrath's Festgedicht vor; der Musikverein sang Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler"; Mathilda Francisca Anneke deklamirte; die Turner und Schauspieler stellten lebende Bilder,

deren Stoffe Schiller's Werken entnommen waren. Die Feier war gelungen und höchst würdig, endigte aber mit einem Deficit.

Bald nahte jedoch ein neues Fest, zu welchem doch die „Glocke" erklang, ohne diesmal auf Widerstand zu stoßen; der freiheitslechzende Löwe hatte sich ausgebrüllt. Das 100. Concert des Vereins fand am 20. Dezember 1859 statt. Dr. Fessel und Joshua Stark hielten Festreden. Die Romberg'sche „Glocke" bildete die Hauptnummer des musikalischen Programms. Die Damen Schifftner, Geisberg und Balatka, die Herren Klien und Geisberg, sowie der gemischte Chor verliehen dem ansprechenden, aber ziemlich biedermeierischen Werke eine in allen Theilen gelungene Ausführung. Meister Balatka wurde vom Männerchor mit einem silbernen Taktstock, von den Damen aber in höchst sinniger Weise mit einem halben Dutzend silberner Löffel beschenkt. Das höchst wichtige Faktum, ob es Kaffeelöffel oder Suppenlöffel waren, ist der Nachwelt leider vorenthalten.

Das neue Jahr 1860 brachte am 8. Januar eine Aufführung von Weigl's „Schweizerfamilie" mit Frau Balatka, den Herren Klien, Biersach und Robin, wie es scheint ohne besonderen Erfolg; dagegen hatte ein „Burleskes Concert" am 14. Februar viel Glück. Das Orchester erschien in Costüm, und das Programm enthielt außer einem Quodlibet das Zankduett aus „Maurer und Schlosser", die Musikprobe aus „Czar und Zimmermann", sowie den ganzen 2. Akt dieser Oper; ferner ein großes Duett für zwei musikalische Katzen ꝛc.

Inzwischen hatte die dem Musikverein feindliche Partei einen neuen Verein unter dem Namen „Philharmonische Gesellschaft" gegründet und Sobolewski, der seither mit seiner Tochter und Frau Anneke Concertreisen unternommen hatte, als Leiter angestellt. Mit Fleiß und Eifer gingen Dirigent wie Verein an ihre Aufgaben, und schon nach kurzer Zeit konnte am 28. Februar das erste Concert stattfinden. Trotz der kräftigsten Unterstützung Domschke's war das Haus leer, und das gleiche Schicksal hatte das zweite Concert am 13. April, in welchem Haendel's „Samson" aufgeführt wurde. Der schlechte Kassenerfolg dieses

zweiten und -letzten Concertes wurde von der Gegenpartei dem Musikverein, speciell dem Präsidenten Finkler zur Last gelegt, der angeblich mit besonderer Absicht für den vorhergehenden Abend ein Musikvereinsconcert angesetzt hatte, in welchem unter anderen der 4. Akt aus „Martha" aufgeführt wurde, während dem Concerte ein solennes Tanzkränzchen folgte. Und das Tanzkränzchen war, wie nicht zu verwundern ist, stärker als der starke Samson, für den man am nächsten Tage kein Interesse mehr fühlte. Ob der ganzen Affaire erhob sich ein Streit, wie er schlimmer kaum je gewüthet. Eidliche Bestätigungen von Finkler's Aussagen, Erklärungen und Gegenerklärungen schwirrten hin und her, bis Domschke mit einer Besprechung des Musikvereinsconcertes vom 12. April dem Faß den Boden ausbrach. Hier machte er nämlich die Bemerkung, daß das stärkere Geschlecht durch die Musik der „Martha" förmlich elektrisirt war, und zwar „weil gelegentlich eine Primadonna (Frl. Schifftner) bei gewissen Passagen ihre Augen auf jene wirft, deren Augen ohnedies schon an ihr hängen, und durch solche Mittel es versteht, mit verführerischer Liebenswürdigkeit harmlosen Gedanken eine höhere Bedeutung zu geben." Die ganze Presse, besonders die englische, machte gegen diese „eines Gentleman unwürdige" Art, Kritik zu üben, Front. Ein Benefizconcert, das bald darauf für Frl. Schifftner gegeben wurde, lieferte den deutlichsten Beweis, wie sehr man die Partei der gekränkten Dame nahm. Finkler aber wurde, verdientermaßen, in der nächsten Generalversammlung wieder zum Präsidenten des Vereins gewählt.

Am 29. Mai führte der Verein in der Kathedrale Mozart's „Requiem" auf. Bischof Henni hatte zu diesem Zwecke die Kirche zur Verfügung gestellt. Der ganze Raum war so mit Zuhörern gefüllt, daß thatsächlich kein Plätzchen leer blieb. Die Aufführung, an der die Damen Balatka, Fessel, Schifftner, Stirn; die Herren Klien, Rosenthal, Niedecken, und Hillmantel als Organist mitwirkten, wurde sehr gelobt.

Der Sommer brachte Gartenconcerte bei Melms und in Fernekes' Bellevue, sowie einen Ausflug nach Pine Lake, der,

Erſte Opern-Vorſtellungen.

weil er an einem Sonntage stattfand, viele Amerikaner zum Austritt aus dem Verein veranlaßte. Eine Wiederholung des Requiems zum Besten der durch den Untergang des Dampfers „Lady Elgin" Betroffenen leitete die Wintersaison ein; eine abermalige Aufführung fand bald darauf in Chicago statt. Hier hatte man den Plan gefaßt, eine Philharmonische Gesellschaft unter Balatka's Leitung zu bilden. Und so geschah es auch. Nach dem 107. Concert, welches unter andern Mozart's Es-Dur Symphonie und den Tannhäusermarsch mit Chor brachte, nahm Balatka seine Entlassung, um nach Chicago überzusiedeln. Ein Benefizconcert am 16. Oktober 1860 hatte leider nur ein spärliches Publikum, aber zahlreiche Blumenspenden und eine Ansprache Finkler's bewiesen dem Scheidenden, wie schwer man ihn gehen ließ, ihn, der in zehn mühevollen Jahren den Verein von den bescheidensten Anfängen zu künstlerischer Bedeutung emporgehoben und um sein Entstehen, wie um seine Entwicklung das Hauptverdienst in Anspruch nehmen durfte. E. A. Zündt feierte den Maestro in einem schwungvollen Gedichte, das mit einem silbernen Körbchen, mit Vergißmeinnicht gefüllt, von den Damen überreicht wurde.

Achtes Kapitel.

Friedrich Abel.—Signora Inez Fabbri und Richard Mulder.—Eine neue Art der Kritik.—H. M. Mendel.—Dr. Joh. Kasten.—Der Bau einer eigenen Halle.

Nach Balatka's Abgang übernahm am 11. Oktober 1860 Joseph Markt, der in Wien einem Gesangverein vorgestanden und sammt seiner Gattin im Musikverein bereits als Sänger aufgetreten war, interimistisch die Leitung, doch bereits am 26. November wird Herr Friedrich Abel von Cleveland als Dirigent dem Publikum vorgestellt. Er leitete allerdings nur die letzte Nummer des Programms, welches im übrigen Bach dirigirte, führte sich aber gleichzeitig als geschmackvoller Tenorsänger ein. Vom nächsten (110.) Concert an führt Abel ausschließlich den Taktstock und bringt sogleich den Pilgerchor aus dem „Tannhäuser" wieder zu Ehren. Auch die Gesangsschule für den Nachwuchs des Vereins wurde unter ihm wieder einmal neu ins Leben gerufen. Ein burleskes Concert, das am 18. Januar 1861 stattfand, glänzte durch Langeweile.

Um diese Zeit traf auch der Pianist Mulder mit seiner Frau, der Sängerin Fabbri-Mulder, hier ein, und beide versetzten durch ein Concert ganz Milwaukee in einen wahren Taumel des Enthusiasmus. Signora Fabbri besaß, nach dem Urtheile der Zeitgenossen, die schönste dramatische Stimme, die man je in Milwaukee gehört hat. Mulder war ein trefflicher Dirigent und war als solcher in Belgien und Frankreich thätig gewesen. Der Musikverein erbot sich mit Begeisterung, seine Kräfte vollständig den Triumphen der Künstlerin dienstbar zu machen, und so kam

es am 6. Februar 1861 zu einer Vorstellung der „Norma", in welcher die Fabbri (Norma) die Zuhörer förmlich berauschte. Die andern Rollen lagen in den Händen von Frau Mahler (Adalgisa), Herrn Abel (Sever) und Signor Abelli (Oroviſt). Bald darauf folgte eine Aufführung von Verdi's „Traviata" mit Frau Fabbri in der Titelrolle. Eine originelle Form der Kritik wird bei dieſer Gelegenheit zu Tage gefördert, indem ein Recenſent Werk und Vorſtellung folgendermaßen beſpricht:

Gegenſtand der Handlung: Unerhört, unverſchämt, folternd.
Mad. Fabbri: Unübertrefflich.
Flora (Frl. Schifftner): Vorzüglich.
Annina (Frl. Brendecke): Sehr lobenswerth.
Germont (Sig. Abelli): Geſang vortrefflich, Spiel eckig.
Alfred (Hr. Klien): Lobenswürdig.
Baron (Hr. Bierſach) } Höchſt anerkennenswerth.
Doctor (Hr. Roſenthal) }
Gaſton (Hr. Niemeier) }
Ladies and Gentlemen (Chor): Comme il faut.
Hr. Mulder (Dirigent): Unermüdlich.
Die Kompoſition: Leichte Waare.
Stimmung des Publikums: Entzücken bis in die peinlichſten Noten hinauf.
Einnahme: Ehrenvoll für unſern Kunſtſinn, aber traurig für unſere Börſen.
Nachklänge: Wenige von der Muſik, deſto mehr von der abſurden Idee, einen ganzen Akt hindurch ſterben und im letzten Stadium der Schwindſucht noch ſo glänzend bei Stimme ſein zu ſollen.

Bereits am 4. März 1861 fand das vom Muſikverein veranſtaltete Abſchiedsconcert der gefeierten Künſtlerin ſtatt. Es war der Tag, an welchem Abraham Lincoln das Amt eines Präſidenten der Vereinigten Staaten antrat und der große Bürgerkrieg thatſächlich ſeinen Anfang nahm. Das Programm war dem Abend angepaßt. "Star Spangled Banner" wurde von Frau Fabbri (die im Coſtüm der Freiheitsgöttin erſchien) mit

Chor und Orchester zu großartiger Wirkung vorgetragen. Den Schluß des Abends bildete der zweite Akt aus der „Regimentstochter", in welchem gleichfalls der Patriotismus zu Flammen aufloderte. Nach dem Concert brachte der Verein der scheidenden Diva das unvermeidliche Ständchen, worauf Signora Fabbri Milwaukee einen „Tempel der Kunst" nannte.

Im Mai des Jahres wurde A. Rosenthal zum Präsidenten gewählt und Balatka sowohl als Abel zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Nach der Exaltation der Fabbri'schen Genüsse war das Publikum gegen Concerte etwas abgestumpft, und weder der 45. Psalm von Mendelssohn (113. Concert), noch die Tannhäuser-Ouverture (114. Concert) konnten zum Besuch reizen. Erwähnenswerth ist nur abermals eine neue Art der Recension, welche Zündt lieferte, indem er in Versen die Aufführung besprach.

Mittlerweile war der Bürgerkrieg ausgebrochen, und das Direktorium beschloß, in Angesicht der Zeitverhältnisse die monatlichen Concerte zu sistiren; jedoch beweist eine Reihe von Sommernachtsfesten, daß man trotz Krieg sich zu unterhalten bestrebt und befähigt war.

Im ersten Concert der folgenden Saison fanden zwei größere Werke, sogenannte „dramatische Tongemälde" für Männerchor und Orchester großen Beifall: „Eine Nacht auf dem Ocean" von Tschirch und besonders „Die nächtliche Heerschau" von Titl.

Das 120. Concert am 19. Februar 1862 war das letzte in der Albany Halle, welche bald darauf ein Raub der Flammen wurde. Am 4. Februar fand außerdem noch ein Extra-Concert statt, in welchem der zweite Akt aus „Barbier von Sevilla" und Romberg's „Glocke" zur Aufführung gelangten. Das letztere Werk wurde diesmal mit „lebenden Bildern" aufgeführt; von denselben war aber infolge mangelhafter Beleuchtung wenig zu sehen; die Zuschauer riefen: „Mehr Licht!" und gingen wenigstens mit dem tröstenden Bewußtsein nach Hause, sich klassisch à la Goethe ausgedrückt zu haben.

Durch den Brand der Albany Halle war der Verein gezwun-

gen, von neuem Young's Halle, der man den Namen "Academy of Music" gegeben hatte, zu beziehen. Hier führte im 121. Concert (28. März 1862) Weinberg seinen jungen Schüler H. M. Mendel vor, mit dem er ein Duo für zwei Violinen spielte. Herr Mendel fand allseitige Anerkennung; die Geläufigkeit, die man ihm damals nachrühmte, hat er sich übrigens bewahrt, zwar nicht als Violinspieler, wohl aber als Redner, Causeur und Agitator für eine gute Sache. Herr Mendel ist eine Art „lebendiger" Geschichte des Musikvereins; er quillt förmlich über von Reminiscenzen, die theilweise auch hier Eingang gefunden haben; und diese Reminiscenzen sind nicht einseitiger Natur, sie knüpfen sich mit gleicher Liebe an die erste Symphonie oder Oper, wie an die Tricots einer in Pagenrollen erscheinenden Primadonna, und wissen mit dramatischer Belebung den Eindruck zu schildern, welche diese und jene auf ein empfindsames Herz zu machen geeignet sind.

Die Zeit vom Frühjahr 1862 bis 1864 bietet wenig Bemerkenswerthes. Der unglückselige Bürgerkrieg übte eine lähmende Wirkung auf alle Regungen des Kunstsinns aus. Manche schätzbare Kraft war auch dem Verein entzogen; Jacobs stand mit dem 26. Regiment in Virginien; auch Weinberg hatte Milwaukee verlassen, zwar nicht, um auf dem Schlachtfelde blutige Lorbeeren zu gewinnen, sondern um im hohen Norden die noch nicht „übertünchte Höflichkeit" der Canadier kennen zu lernen. Doch hielten manche von den wackeren „Alten" aus, so Dr. Fessel, H. Niedecken, Frau Jacobi.—Im 127. Concert (27. Januar 1863) trat Dr. Jul. Kasten zum erstenmal im Musikverein auf. Auf den Programmen erscheint der Name dieses vortrefflichen Vertreters lyrischer Tenorpartien von nun an zu wiederholten Malen. In demselben Concerte machte auch eine Sängerin, Fr. Elisa Goessel, vorübergehend ihre Erscheinung. Mit Beginn der Wintersaison hatte man wieder das Vergnügen, Herrn E. Reymann als Solisten begrüßen zu dürfen.

Trotzdem im Jahre 1864 die Zahl der passiven Mitglieder auf 75 herabgesunken war, gelang es doch, dem Präsidenten

Niedecken, der bereits seit 1862 das Präsidium bekleidete, das Interesse für den Verein so weit zu beleben, daß der Bau einer neuen Halle verwirklicht werden konnte. Bereits im Jahre 1862 war der Plan in ernstliche Erwägung gezogen worden. Es wurde damals ein Comite, bestehend aus den Herren A. Rosenthal, A. Mitchell, F. Abel, G. E. Starkweather gewählt, welches den Vorschlag machte, einen Bauplatz zu kaufen und eine Halle zum Kostenpreise von $30,000 zu erbauen. Das Kapital sollte durch Aktien @ 10 Dollars aufgebracht werden. Der Verein sollte als Rente 7 Prozent Zinsen zahlen; sonstige Miethverträge sollten zur Abzahlung der Aktien dienen. Aber erst im Frühjahr 1864 kam die Sache ins Rollen, nachdem $8000 zum Ankauf des Grundes aufgebracht worden waren. Die Lage des gewählten Grundstückes—auf dem die jetzige "Academy of Music" steht, erregte schon damals Bedenken; um dasselbe Geld hätte man günstigere Baustellen erwerben können, deren Werth in späteren Jahren gewaltig gestiegen wäre; daß nun die erwähnte Baustelle gewählt wurde, hatte seinen Grund in der Vorliebe zweier Herren für Spargel. Auf dem in Aussicht genommenen Grundstück befand sich nämlich ein Spargelfeld, welches den erwähnten Herren, zwei berühmten Spargelessern, eine Perspektive herrlichster Genüsse eröffnete; denn bis die Halle gebaut war, durften sie sich als unumschränkte Herren dieses Wunderlandes betrachten. Das Grundstück wurde gekauft, im Juni wurde bereits der Bau des Hintergebäudes in Angriff genommen, und am 22. Oktober 1864 ging in feierlicher Weise die Grundsteinlegung vor sich. Am 30. Dezember gab man das 143. Concert, das letzte in Young's Halle.

Neuntes Kapitel.

Einweihung der „Academy of Music.“ – „Paulus.“ – Ch. W. Dodge. – Julius Tenzler. – Austritt des Orchesters. Reinhold Schmelz. – Julia Austin. Deutsch oder Englisch? Helene Hastreiter. Otto von Gumpert.

Am 31. Januar 1865 fand die „Große Eröffnung der Neuen Musikhalle“ durch den Musikverein statt. Der Preis des Eintritts wurde der Liberalität des Käufers überlassen, durfte aber nicht unter einem Dollar betragen; reservirte Sitze kosteten $5.00. Die Halle fand in ihrer damaligen Gestalt (später wurde sie umgebaut) allgemeine Anerkennung, und der Musikverein hat sich durch die Realisirung derselben nicht nur ein großes Verdienst erworben, sondern einem seit lange sich fühlbar machenden Mangel abgeholfen, da es bis dahin an einem derartigen Musentempel gefehlt hatte. Durch den Bau der Halle hatte sich der Verein auch große Popularität erworben, welche immer groß genug war, um ihn späterhin klemmenden Situationen zu entreißen. Wir kehren jedoch zur Feier der Einweihung zurück. Nachdem Geo. W. Allen die Festrede gehalten hatte, erfolgte die musikalische Weihe durch die Aufführung von Mendelssohn's „Paulus“ unter Abel's Leitung. Die Solisten des Abends waren die Damen Babcock, Kavanaugh und Brendecke, sowie die Herren Neymann und Jacobs. Wie die Namen der beiden Hauptsängerinnen beweisen, betheiligte sich das anglo-amerikanische Element auch aktiv an der Eröffnung. So kam es auch, daß alle Solisten, mit Ausnahme von Jacobs, ihre Partien in englischer Sprache sangen.

Einer Wiederholung des „Paulus“ (144. Concert) folgten,

Soloſänger und Sängerinnen.

außer einem der vielgerühmten Maskenbälle des Vereins, die regelmäßigen Concerte, von denen das 146. patriotischer Natur war, indem es in festlich geschmückter Halle die Siege Grant's durch Aufführung des "Star Spangled Banner" mit Chor, Orchester und—griechischem Feuer feierte. Doch ehe noch für den endlichen Friedensschluß eine geeignete Feier zu Stande kommen konnte, scholl die Kunde von der Ermordung Abraham Lincoln's durch das Land, und Mozart's Requiem war dazu bestimmt, der allgemeinen Trauer Ausdruck zu geben (21. April 1865).

Bei den Neuwahlen wurde Chr. Wahl (der Vater des bekannten Kunstliebhabers und langjährigen Vereinsmitgliedes Christian Wahl) zum Präsidenten gewählt, und der Musikverein konnte mit Befriedigung konstatiren, daß die Zahl der passiven Mitglieder auf 600 gestiegen war. Aus den nächsten Concerten ist nur das erste Auftreten des Pianisten Ch. W. Dodge und das erste Erscheinen Max Bruch's mit seinen "Scotland Tears" zu bemerken. Dodge, aus dem Innern unseres Staates stammend, war als 13jähriger Knabe nach Milwaukee gekommen, wo einzelne Kunstfreunde, auf sein Talent aufmerksam gemacht, die Mittel aufbrachten, um ihm zum Zwecke musikalischer Ausbildung einen vierjährigen Aufenthalt in Leipzig zu ermöglichen.

Am Ende des Jahres 1865 kam es wieder zu einer Dirigentenkrise. Abel hatte sich genöthigt gesehen, wegen schlechten Besuchs der Proben und versteckter Opposition gegen ihn seine Entlassung einzureichen. Eine Versammlung wurde etwas plötzlich anberaumt, und Herr Tenzler von St. Louis zum Dirigenten gewählt, wogegen die Amerikaner im Verein (sie zählten zwei Drittel der zahlenden Mitglieder) sich erhoben, da sie von der Einberufung, die nur in deutschen Blättern gestanden hätte, nichts wußten und so nicht mitstimmen konnten. Der Männerchor drohte mit Austritt, ließ sich aber beschwichtigen, und so trat Tenzler im 150. Concert (15. Dezember 1865) sein Amt an.

Neue Unannehmlichkeiten erwuchsen dem Verein im Frühjahre

1866 durch ein Zerwürfniß mit dem Orcheſter, welches in Folge deſſen austrat, ſo daß etliche Concerte ohne Orcheſter gegeben wurden. Glücklicherweiſe dauerte der Zwieſpalt nicht lange, da auf einem am 26. Januar 1866 abgehaltenen Extra-Concerte wieder Orcheſternummern auf dem Programme erſcheinen. Größere Schwierigkeit machten jedoch die finanziellen Verhältniſſe des Vereins. Der Bau der Halle hatte ſtatt der veranſchlagten $30,000 die Summe von faſt $75,000 verſchlungen, und die Zahlung der Zinſen brachte nicht geringe Verlegenheit mit ſich. Eine trübe Stimmung lag über der Maiverſammlung, in welcher Chr. Wahl von neuem zum Präſidenten gewählt wurde. Es wurde zunächſt ein Comite ernannt, deſſen Aufgabe es war, „bei den Mitgliedern des Vereins vorzuſprechen und dieſelben um gütige Beiträge zu erſuchen.“ Durch dieſe Sammlungen wurde die Schuldſumme wenigſtens um $2500 vermindert; zur Deckung des Reſtes beſchloß man, von jedem paſſiven Mitglied $5 einzufordern. Auch das bereits erwähnte Extra-Concert, welches unter Mitwirkung der Sängerin E. Johnſon, ſowie verſchiedener Geſangvereine der Stadt ſtattfand, ergab eine gute Einnahme. Als eine Neuerung iſt zu vermerken, daß die Programme vom 155. Concert an in engliſcher und deutſcher Sprache erſchienen, während ſie bisher nur in erſterer Sprache abgefaßt waren. Mit dem 159. Concert (14. Dezember 1866), welches wieder ein Werk von muſikaliſcher Bedeutung, Beethoven's 7. Symphonie brachte, ſcheidet urplötzlich Tenzler, von den höchſten Lobſprüchen der Preſſe begleitet, aus ſeiner Stellung, und Chr. Bach (als Orcheſter-Dirigent), ſowie E. Kutſchbert (als Chormeiſter) übernahmen proviſoriſch deſſen Funktionen.

Am 26. März 1867 trat Reinhard Schmelz als neuer Dirigent vor das Publikum. Er war erſt vor wenigen Monaten aus Deutſchland, wo er das Leipziger Conſervatorium abſolvirt hatte, nach Milwaukee gekommen. Hier führte er ſich gleichzeitig auch als geſchmackvoller Violinſpieler mit einem David'ſchen Concert ein. Auch eine begabte Geſangsnovize, die fünfzehnjährige Julie Auſtin, ſpäter ein Liebling der Milwaukeer, errang

in diesem Concerte die ersten Lorbeeren. Im „Banner" war eine sehr abfällige Kritik über Schmelz erschienen; gegen diese erhob sich H. M. Mendel, indem er im „Herold" den Buben, Schurken und das verkommene Subjekt auffordert, seine Larve zu zeigen und sich als Verfasser der Recension im „Banner" zu bekennen. Nun bekannte sich E. Kutschbert als Verfasser, worauf Mendel in ironischer Weise seine Worte zurücknahm. Die Zeitungen aber blieben in Thätigkeit, denn die bevorstehende Präsidentenwahl ließ zum erstenmale die Frage laut werden, ob der Verein ein „deutscher", oder ein „englisch-deutscher, kosmopolitischer" sei. Als Candidat der ersten Partei wurde Chr. Wahl ins Feld gestellt, während die andere Partei Herrn John Nazro auf den Schild erhoben. Die „Kosmopoliten" siegten mit 171 gegen 44 Stimmen.

Nach den Sommerconcerten in Quentin's Park brachte das 167. Concert (15. Oktober 1867) das erste Auftreten der Sängerin Helene Hastreiter aus Madison. Wie manches andere junge Talent war auch sie vom Musikverein entdeckt und später in den Stand gesetzt worden, in Europa ihre musikalische Ausbildung zu genießen. Sie studirte in Deutschland und Italien, wo sie sich bald einen bedeutenden Ruf als dramatische Sängerin erwarb. In Italien heirathete sie einen Seifenfabrikanten, jedoch Millionär. Nachdem sie sich von demselben hatte scheiden lassen, trat sie wieder als Concert- und Oratoriensängerin auf und kam auch nach Milwaukee. Später ging sie nach Italien und Spanien, woselbst sie einen spanischen Grafen heirathete.

Die nächsten Concerte brachten neue Erscheinungen auf die Bildfläche des Vereins, so die Sängerin Frl. Horwitz (jetzt Frau Fernekes, Mutter von etlichen gesangbeflissenen Söhnen), und den Klavierspieler Otto von Gumpert, der im 170. Concert die Liszt'sche Transcription über den Tannhäusermarsch spielte. Gumpert, eine der bekanntesten und beliebtesten Figuren in den musikalischen Gesellschaftskreisen von Milwaukee, blieb bis zu seinem erst vor wenigen Jahren (1897) erfolgten Tode ein treuer Freund und musikalischer Helfer des Musikvereins.

Zehntes Kapitel.

Sängerfest in Milwaukee.—Besuch des „Arion" von New York.—Sängerfest in Madison mit Nachspiel.—„Fra Diavolo".—Milwaukee in den Abruzzen.—Beethoven-Centennarfeier.

Die Concerte bis zum Sommer des Jahres 1868 bieten wenig Bemerkenswerthes. Hervorzuheben wäre höchstens die Aufführung der 7. Symphonie von Beethoven und der Abschieds-Symphonie von Haydn (172. und 173. Concert). Das Hauptereigniß dieses Jahres war das 3. Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes, welches vom 26. bis 29. Juni in Milwaukee abgehalten wurde. Am 21. Juni fand zur Vorfeier ein „Großes Concert und Fahnenweihe des Männerchors" unter Mitwirkung sämmtlicher hiesiger Gesangvereine statt. Die Fahne war dem Männerchor von den Damen des Vereins verehrt worden und trug als Devise die Worte eines einheimischen Dichters: „Trage, Gesang, auf harmonischen Schwingen Worte der Freude, der himmlischen Lust." Am nächsten Tage, dem 22. Juni veranstaltete der New Yorker „Arion" unter Carl Bergmann's Leitung ein ausgezeichnetes Concert, in welchem der Tenorist Candidus, der Bassist Weinlich, der Pianist Steinhagen, sowie der Cellist Möllenhauer mitwirkten.

Das Sängerfest gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die Stadt hatte sich festlich gekleidet und die ganze Bevölkerung nahm freudigen Antheil. Das Programm wickelte sich in gewohnter Weise ab: Empfangsconcert; Hauptconcert mit Preissingen; großer Festzug durch die Straßen, Ball, Sommernachtsfest und—allgemeine Erschlaffung. Das Schönste an dem

Feste war übrigens der Umstand, daß es nicht, wie gewöhnlich, mit einem Deficit, sondern mit einem Ueberschuß von mehr als $3000 endete.

In den Programmen der Sommerconcerte spielte, wie es scheint, die prismatische Fontäne, die mit ihrem unendlichen Namen „Kalospintochromokrene" überall Furore machte, eine besondere Rolle.

Das 178. Concert (15. Dezember 1868) war das letzte in diesem Jahre. Als Novität bot es den Marsch und Kriegschor aus Wagner's „Rienzi", welcher mit verstärktem Chor und Orchester von Statten ging.

Die Concerte des Jahres 1869 brachten unter Schmelz' Leitung viel Gutes, aber wenig Neues. Erwähnenswerth sind unter den Chorwerken: „Eine kirchliche Festouverture" von Nicolai, sowie „Birken und Erlen" von Bruch; von Instrumentalwerken besonders Liszt's Siegesmarsch „Vom Fels zum Meer", sowie die C-moll Symphonie von Beethoven. Im Sommer fand in Madison das vierte Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes statt, welches, wenn auch sonst nichts Bemerkenswerthes, wieder einmal einen lustigen Krieg im Gefolge hatte. Die Milwaukeer beschuldigten die Madisoner, daß das Fest ungemein ledern und überhaupt nur arrangirt gewesen sei, um Geld zu machen und Schulden bezahlen zu können; die Madisoner dagegen sagten, die Milwaukeer hätten das Sängerfest nur benutzt, um alte Vorräthe von schlechtem Wein, Schnaps und Cigarren an den Mann zu bringen, und durch die unter dem Namen „Wühlhuber" bekannte Sektion des Männerchors und deren „schlechte Witze, Schalheiten" ꝛc. das Fest in Gefahr gebracht, in eine Bänkelsängerei auszuarten.

Die ewige Finanznoth des Vereins, die den schon geplanten Umbau der Halle vorläufig ad acta gelegt hatte, machte, daß man zu allerlei Mitteln griff, um nur eine gute Einnahme zu erzielen. So kam es, daß die Zeitungen über „Musikalisch-Akrobatisches" zu berichten hatten. Ein Velociped-Reiten mit Vorträgen des Musikvereins sollte seine Anziehungskraft

bewähren; die Presse protestirte aber doch energisch, daß der Verein sich zu Aufführungen einer „Jahrmarkts-Show" herabwürdigte. Es bedurfte einer ernsten That, um den Verein wieder zu Ehren zu bringen und so griff man wieder einmal auf die Oper zurück. Eine kleine, musikbegeisterte Kolonie, welche in den Sommermonaten auf Lüddemann's Farm zusammenkam, griff die Idee auf, nach längerer Pause eine Opernvorstellung zu veranstalten. Die Wahl fiel auf Auber's „Fra Diavolo", der mit den vorhandenen Kräften des Musikvereins (vor allem Jacobs als Fra Diavolo) gut zu besetzen war. Nur an einer Zerline fehlte es. Unter den Berathenden befand sich auch Frau Huck aus Chicago. Frau Huck war die Tochter des Schauspielerpaars Kenkel, welches lange Jahre in Milwaukee gewirkt hatte. Mit einem ausgezeichneten Talente ausgestattet, schien sie für die Bühne prädestinirt. Ihre Verheirathung mit Huck, einem reichen Malzfabrikanten aus Chicago, machte jedoch allen Plänen einer Bühnencarriere ein Ende. „Da ist ja unsere Zerline!" riefen alle bei dem erwähnten Concilium auf Lüddemann's Farm. Frau Huck sagte zu unter der Bedingung, daß man ihren eifersüchtig angelegten Ehegatten, dem sie das Versprechen gegeben hatte, nie auf der Bühne zu erscheinen, umstimme. Die Herren Jacobs und Mendel übernahmen diese ihrem diplomatischen Talente entsprechende Mission, die auch mit Zuhilfenahme des Gottes Bacchus zum gewünschten Ziele führte.

So ging denn „Fra Diavolo" am 12. November 1869 mit dem denkbar größten Erfolg in Scene. Die Presse strömte förmlich über vor Lob und bezeichnete den 12. November als einen Markstein in der Geschichte des Musikvereins. Den größten Enthusiasmus erregte Frau Huck als Zerline, und Herr Jacobs in der Titelrolle; beide standen gesanglich und schauspielerisch auf künstlerischer Höhe. Vortrefflich war auch Frl. Orth (Mrs. Jennings) als Pamela, sowie die Vertreter der übrigen Partien: W. Biersach (Lord), Otto Kühn (Lorenzo), Geisberg (Matteo), Seifert und Müller (Banditen). Desgleichen werden Chor und Orchester, welche unter der Leitung von Schmelz und des Regisseur's Ahlfeldt standen, mit Auszeichnung genannt.

Ein förmlicher Taumel bemächtigte sich der guten Stadt Milwaukee, die eine Zeit lang von Fra Diavolo-Unterhaltungen lebte. Im St. Charles Hotel verlangt man nur mehr Zerlinen-Pudding; der Barbier frisirt seine Kunden nur noch à la Lorenzo. Wenn zwei Bekannte sich begegnen, so sagt der eine nur „Herrlich", der andere antwortet „Superb". Dabei schauen sie sich beglückt an, als wollten sie sagen: „Das kann doch keine andere Stadt", und gehen ihres Weges. Milwaukee liegt nicht mehr am Michigan-See, sondern in den Abruzzen, und seine Hauptindustrie ist nicht mehr Bier und Leder, sondern Romantik und Räuberhandwerk. Die Oper wurde am 16. und 19. November wiederholt, stets unter großem Beifall.

Die Concerte, welche unter der Leitung von Schmelz ihren regelmäßigen Fortgang nehmen, werden besser und anziehender. Große symphonische Werke erscheinen des öfteren auf den Programmen. Eine Wiederholung des „Fra Diavolo" am 28. April 1870 fand nicht mehr die begeisterte Aufnahme der ersten Vorstellungen. Milwaukee liegt nicht mehr in den Abruzzen und treibt nicht mehr das polizeiwidrige Räuberhandwerk, sondern braut Bier und giebt sich lieber dem Genusse dieses hin, als dem mehr berauschenden Trunke der Romantik.

Im Mai des Jahres 1870 wurde W. H. Jacobs zum Präsidenten gewählt und constatirt, daß die schwebende Schuld des Vereins zwar nicht zugenommen, die Mitgliederzahl dagegen abgenommen habe.

Von den Sommerconcerten verdient eines, das am 12. Juli unter Mitwirkung der Chicagoer Vereine „Concordia" und „Germania" stattfand, Erwähnung; desgleichen ein anderes Concert, das am 24. September zum Besten der im deutsch-französischen Kriege verwundeten deutschen Soldaten gegeben wurde. In dem letzteren wirkten Ole Bull und Frau J. M. Mitchell mit. Von Solisten früherer Concerte sind noch Frl. Crughom (Mrs. Townsend) Frau A. v. Trott, Eduard Niedecken (Sohn Heinrich Niedecken's) und der Trombonist Braun zu erwähnen. In den Winterconcerten des Jahres 1870 sind als Solisten Frl.

Dirigenten des Musikvereins.

Ledyard, Frau Kowalska und Frl. de Bussy zu erwähnen. Letztgenannte beide Damen hatten, wie man sagte, russisches Fürstenblut in ihren Adern; sie waren schön, lebten auf großem Fuße, und beschäftigten während ihres Hierseins in gleichem Maße die Zungen der Damen, wie die Herzen der Männer.

Das musikalische Hauptereigniß des Jahres 1870 bildeten aber zwei Concerte, welche der Musikverein zur Feier des 100. Geburtstages Beethoven's am 8. und 9. Dezember abhielt. Das Programm war ausschließlich aus Kompositionen des großen Meisters zusammengestellt. Im ersten Concerte führte man den Trauermarsch aus der „Eroica" und die große Messe in C mit den Damen Austin und Davlin, den Herren Dr. Kasten und Niedecken auf und zwar in der Kathedrale; im zweiten die Ouverturen zu Egmont und Leonore (No. 2), die A-dur Symphonie, ferner das E-dur Concert für Klavier auf, dessen ersten Theil Herr Dodge spielte, während Gumpert die beiden letzten Sätze executirte, eine Arbeitstheilung, wie sie in der Musikgeschichte wohl vereinzelt dasteht. Herr Jacobs und Frl. Austin sangen das Duett aus „Fidelio." Schlußnummer: Deficit von $500.

Elftes Kapitel.

Schmelz' Rücktritt. — Das 200. Concert. — Balatka wieder an der Spitze des Vereins. — Das große „Gift-Concert." — Sängerfahrt nach La Crosse und Minnesota. — Umbau der Halle. — „Masaniello." — Schulden "for ever." — Eduard Hoffmann und Dr. Rudolf Koß. — Balatka resignirt neuerdings. — Sängerfahrt nach Dubuque und Freeport. — Wilhelm Mickler.

Man stand, wie es scheint, wieder einmal vor einer Krise. Man sprach selbst von einer Vereinigung der unter Abel's Leitung stehenden „Philharmonischen Gesellschaft" mit dem Musikverein. Mit dem 199. Concert (28. Februar 1871) verließ Schmelz den Kriegsschauplatz; er hatte sich vielleicht bei einzelnen Mitgliedern des Vorstandes und des Chors mißliebig gemacht und war einfach hinausgedrängt worden. Als Dirigent des 200. Concertes, welches durch das Auftreten von Frl. Anna Rosetti (Fessel), sowie durch die Aufführung von Mendelssohn's „Italienischer Symphonie" Bedeutung erhielt, erscheint Hans Balatka. Die Sommerconcerte standen unter der Leitung interimistischer Dirigenten, so besonders Gumpert's. Erst nach dem großen Chicagoer Feuer (October 1871), in welchem Balatka seine ganze Habe eingebüßt hatte, wurde derselbe wieder zum definitiven Leiter des Vereins erwählt und zwar mit einem fünfjährigen Kontrakte und einem Jahresgehalt von $2500.

Um die Finanznoth des Vereins mit einem Schlage aus der Welt zu schaffen, beschloß man ein sogenanntes „Gift-Concert" zu veranstalten. Das Triumvirat Jacobs, Mendel und Leiders-

dorf leiteten das bedeutende Unternehmen. Man gab 100,000 Loose @ 2 Dollars aus, und jedes der Loose berechtigte den Inhaber zum Eintritt in das Concert und zur Hoffnung, einen Treffer zu machen. 2176 Gewinnste im Gesammtbetrage von $80,000 waren ausgesetzt; der Haupttreffer betrug $25,000. Die Ziehung (von einem wirklichen Concerte war nicht die Rede) fand am 26. April 1871 statt und warf einen Reingewinn von etwa $66,000 ab, womit die Schulden des Vereins zum größten Theil gedeckt wurden; außerdem wurden $20,000 zum Umbau der Halle bestimmt. Der Sorgen wurde der Verein darum doch nicht ledig, und erst seit er sich seines Grundeigenthums entäußert hat, ist er den finanziellen Schwierigkeiten entrückt.

Das Sängerfest in La Crosse, an welchem 33 Mitglieder des Männerchors, 22 Mann des Bach'schen Orchesters und etwa 50 Gäste aus Milwaukee theilnahmen, bildet eine der schönsten Erinnerungen des Vereins. An das wohlgelungene Fest schloß sich noch eine Sängerfahrt nach St. Paul und Minneapolis, die sich zu einem wahren Triumphzug gestaltete. Man fuhr von La Crosse den Mississippi aufwärts, und allerorten wurden die Sänger vom Ufer aus durch Jubelrufe, Freudenfeuer und Böllerschüsse begrüßt. Die in den beiden Schwesterstädten veranstalteten Concerte erzielten kolossale Erfolge und Balatka, Bach, sowie die Solisten Frl. Rosetti und Herr Jacobs wurden enthusiastisch gefeiert.

Nach der Heimkehr kriselte es fort und fort. Jacobs legte die Präsidentschaft nieder und T. L. Baker trat an seine Stelle. H. M. Mendel resignirte ebenfalls, ließ sich aber wieder umstimmen und blieb Vice-Präsident. Bald darauf resignirten wieder Baker und Sekretär Wallber; infolge dessen wurde Mendel Präsident und L. Holzapfel Sekretär. Die nächsten Concerte, die nun unter Balatka's Leitung stattfinden, bringen als Solisten die Sängerin Fanny Goodwin, den Cellisten Eichheim und den Violinisten de Clercque; als Novitäten Wagner's „Kaisermarsch", die Elisabeth-Arie und das Septett aus „Tannhäuser", sowie Rubinstein's Ocean-Symphonie.

Im Januar 1872 berichtet der Vereinspräsident Mendel, daß der Verein $14,746 Schulden, aber $20,218 bar in der Kasse habe. Man beschloß, die Schulden sein zu lassen, und den längst geplanten Umbau der Halle in Angriff zu nehmen. Während des Umbaus fand nur ein Concert (das 207. am 20. Februar) im Stadttheater an der 3. Straße statt.

Schon am 19. April 1872 konnte das umgebaute Haus unter dem Namen "Academy of Music" wieder eröffnet werden. Als Festaufführung war Auber's „Masaniello" (unter welchem Namen „Die Stumme von Portici" erschien) gewählt worden. Balatka wollte wieder einmal zeigen, was auf dem Gebiete der Oper geleistet werden könne. Die Vorstellung wurde dadurch ermöglicht, daß Frl. Hedwig Hesse, die am Stadttheater als tragische Schauspielerin thätig war, ihre Mitwirkung zusagte. Die Zahl der Mitwirkenden belief sich auf 150; die Solopartien waren folgendermaßen besetzt: Elvira—Frau Buttles; Fenella—Frl. Hedwig Hesse; Masaniello—Herr Jacobs; Pietro—Ed. Niedecken; Alfonso—Otto Kühn; Borella—W. Biersach; Lorenzo—F. Shaper; Selva—F. L. Röhrich. Die Regie führte Eduard Härting, der Mann der Hedwig Hesse und Regisseur am Stadttheater und ihm gebührt das Verdienst, die Vorstellung als solche zu einer fast mustergültigen gemacht zu haben. Unter den Solisten werden die Damen Buttles und Hesse, sowie Herr Jacobs hervorgehoben, der mit dem Masaniello seine letzte bedeutende Leistung auf dem Gebiete der Oper schuf. Die Oper wurde am 23. und 26. April, sowie am 7. und 10. Mai wiederholt.

In der Generalversammlung dieses Jahres wurde Mendel wieder zum Präsidenten gewählt und zugleich konstatirt, daß in Folge des Umbaus der Halle, der sich kostspieliger gestaltete, als man angenommen hatte, der Verein wieder im glücklichen Besitz einer Schuldenlast von $23,571 sei. Man ließ sich aber die Sorgen nicht über den Kopf wachsen, sondern der Männerchor unternahm wieder eine fröhliche Sängerfahrt, die ihn diesmal nach Fond du Lac, Oshkosh und Green Bay führte, von wo er, mit Lorbeeren gekrönt, am 18. Juli wieder zurückkehrte.

Es kommt nun die Zeit, wo die Reihen der älteren Mitglieder des Vereins allmählich durch den Tod gelichtet werden, und so weist schon das Jahr 1872 das Hinscheiden Chr. Wahl's, des Fagottbläsers und nachmaligen Präsidenten des Musikvereins, auf. Im März dieses Jahres starb auch Eduard Hoffmann, einer der ältesten Beamten des Vereins, der sich das große Verdienst erworben hat, alles auf die Geschichte des Vereins bezügliche Material gesammelt und so ein Werk geschaffen zu haben, das allen späteren historischen Arbeiten, und nicht zum mindesten der vorliegenden, zur Grundlage gedient hat. Nach ihm war es Dr. Rudolf Roß, der in sorgsamster Weise das von Hoffmann begonnene Werk ergänzt und fortgesetzt hat. Am 17. Mai 1872 verstarb ferner in St. Louis Eduard Sobolew de Sobolewski nach einem thatenreichen und sorgenvollen Leben in tiefster Armuth als 68jähriger Greis.

Mit dem 211. Concert (16. September 1872) begann die neue Saison, der zum erstenmale ein für den ganzen Winter entworfenes, drei Concerte umfassender Prospectus vorausgeschickt wurde. Das erwähnte Concert brachte außer der E-moll Symphonie von Haydn auch Rossini's „Stabat Mater" mit den Damen O. B. Buttles und A. G. Hayden, sowie den Herren Jacobs und Röhrich als Solisten. Das Auftreten einer neuen Gesangskraft, Frl. Rosa Löwentritt, und Liszt's symphonische Dichtung „Tasso" sind die bemerkenswerthen Ereignisse der letzten Concerte dieses Jahres.

Der Gedanke, wieder einmal eine Oper zu geben, tauchte zu wiederholten Malen auf, ohne Verkörperung zu finden. Man begnügte sich mit Costüm-Concerten, wie deren zwei, am 7. und 11. Februar 1873, stattfanden. Akte aus Verdi's „Troubadour" und Gounod's „Faust" wurden unter Mitwirkung der Damen Rosetti und Löwentritt, der Herren Jacobs, Kühn, Röhrich und Balatka aufgeführt.

In der Mai-Versammlung des Jahres 1873 wurde als Präsident B. Leidersdorf, und da dieser nicht acceptirte, H. J. Hilbert gewählt. Der Finanzbericht wies aus, daß die Schulden

auf mehr als $32,000 angewachsen wären; weitere Schwierigkeiten erwuchsen aus der plötzlichen Resignation Balatka's, der Knall und Fall wieder nach Chicago gegangen war, als man sein für die damaligen Verhältnisse bedeutendes Salär beschneiden wollte; und so befand sich der Verein wieder einmal in einer der schwierigsten, seine Existenz bedrohenden Situationen. Der Vorschlag, eine Aktiengesellschaft zu gründen und an diese die Musikhalle für $40,000 zu verkaufen, gelangte nicht zur Ausführung, da man das Eigenthum, welches $109,000 gekostet hatte, nicht um einen so niedrigen Preis losschlagen wollte.

Das sechste Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes fand in diesem Jahre in Dubuque statt. Auf der Fahrt dahin veranstaltete der Männerchor des Vereins, der die Bach'sche Kapelle und ein Quartett vortrefflicher einheimischer Solisten mitgenommen hatte, ein mit großem Erfolg gekröntes Concert in Freeport. Auf dem Sängerfeste erregte es große Mißstimmung, daß der Musikverein im Hauptconcerte von 12 Nummern nicht weniger als 8 in Anspruch nahm.

Unter den Sommerconcerten ist das vom 21. Juli 1873 zu erwähnen, welches zu Ehren der Gäste aus Green Bay gefeiert wurde. Veranlassung der Feier war die endliche Herstellung der telegraphischen Verbindung zwischen den beiden Städten. Die Original-Sächsische Militärkapelle unter Girods Leitung, vereinigt mit den einheimischen Bach'schen und Stein'schen Orchestern und dem Männerchor des Musikvereins, verliehen dem Abend den Namen eines Monster-Concerts, welches im übrigen dem Verein einen Reinertrag von $1400 einbrachte.

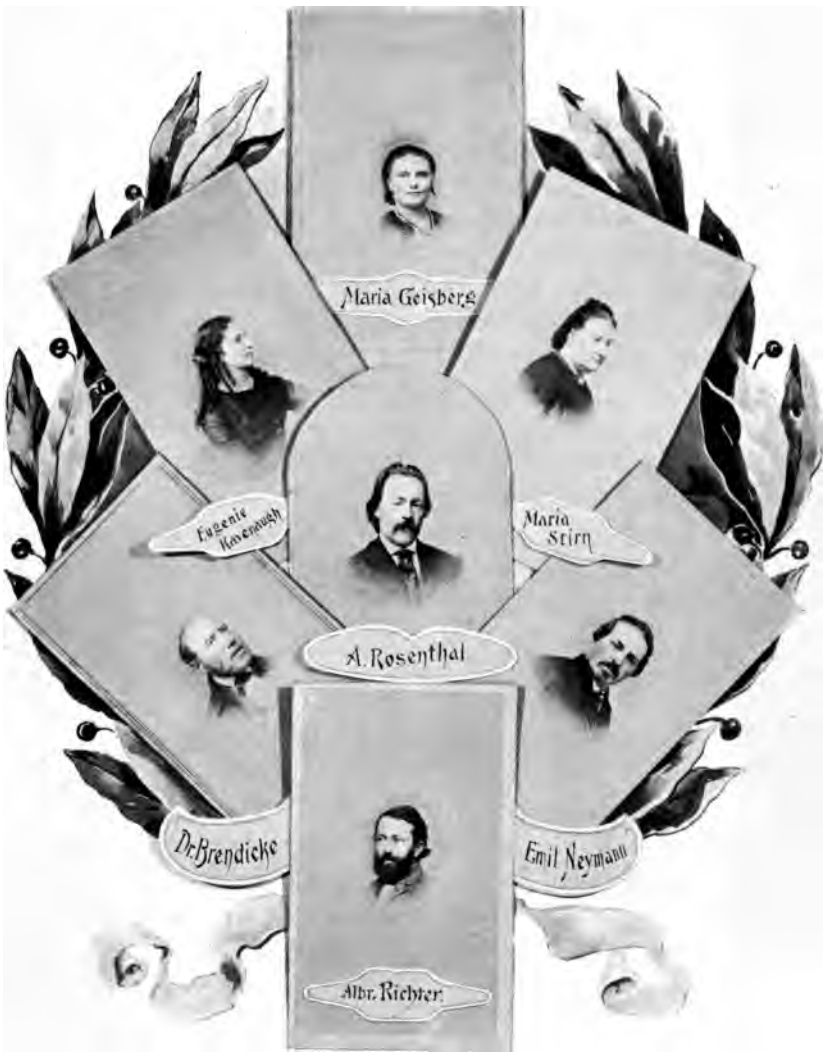
In einer außerordentlichen Generalversammlung am 21. August berichtete der Sekretär, daß man als neuen Dirigenten Herrn Wilhelm Mickler, ehedem Musikdirektor des akademischen Vereins in Giessen engagirt habe, was auch genehmigt wurde. Zum Präsidenten wurde J. M. Whaling gewählt. Mit größerer Zuversicht sah man in die Zukunft, die eine „neue Aera" sein sollte.

Zwölftes Kapitel.

Eugen Luening's erstes Auftreten.—Mickler's Rücktritt.—Secession des Männerchors.—Der Männerchor als selbstständige Organisation.—Concerte desselben.—Heinrich Schönefeld.—Die Versöhnung der streitenden Parteien.

Die „neue Aera" begann unter den günstigsten Auspicien mit dem 220. Concert am 21. Oktober 1873. Mickler führte sich mit den Ouverturen zu „Egmont" und „Mignon" und Gade's „Frühlingsbotschaft" als trefflicher Dirigent ein, und seine ganze Thätigkeit läßt einen ernsten, künstlerischen Sinn erkennen. Auch noch in anderer Beziehung ist dieser Abend bemerkenswerth. An demselben trat nämlich Eugen Luening, dessen Name mit dem des Musikvereins unzertrennlich verbunden ist, zum ersten Mal im Musikverein auf, und zwar als Klaviervirtuose. Noch ein Jüngling im lockigen Haar, war er gerade von einem mehrjährigen Studienaufenthalt in Deutschland in seine Vaterstadt zurückgekehrt, um hier an dem weiteren Aufbau der musikalischen Verhältnisse wacker mitzuarbeiten. Seit dem Jahre 1874 gehört Luening dem Musikverein an, dem er, mit zwei Unterbrechungen, bis zum heutigen Tage als Dirigent vorsteht. Ihm war es vergönnt, sowohl das 25jährige, wie das 40jährige Jubiläum des Vereins zu leiten, und so ist er auch dazu erlesen, der goldenen Jubelfeier des Vereins, von der, im Augenblicke des Schreibens, uns kaum zwei Monate noch trennen, künstlerische Würde zu verleihen.

Im 221. Concert (2. Dezember 1873) debütirte Herr A. Mickler, der Sohn des Dirigenten, als Tenorist.



Soliſten und Mitſtrebende.

Die ersten Concerte des Jahres 1874 bringen als Novitäten: Liszt's symphonische Dichtung "Les Préludes"; Beethoven's „Große Phantasie Op. 80"; Goldmark's Ouverture „Sakuntala", das Auftreten der Sängerin Frau Stoecklein, der Pianistin Frl. Ruckeyser und des Cellisten J. Diem. Im übrigen wurden die bekannten und die beliebten Solisten vorgeführt und dem älteren Repertoire die bewährten Chor- und Orchesternummern entlehnt, welche jeder Geschmacksrichtung Rechnung trugen und Abwechslung nicht vermissen ließen. Umsomehr muß man sich wundern, wenn der Präsident in seinem Jahresbericht sagt, daß die klassische Musik wohl für den Kenner interessant sei, daß aber solche unter den zahlenden Mitgliedern die verschwindende Minderheit bildeten und es sich daher empfehle, mehr volksthümliche Musik zu machen. Wenn man sehe, daß der Dirigent es nicht verstehe, im Vereine Eintracht, Energie und Liebe zur Sache zu erwecken, so sei eine Aenderung nothwendig. Mickler reichte darauf seine Resignation ein, welche vom Vorstand bereitwilligst angenommen wurde. Eine Petition von etwa 70 aktiven Mitgliedern, Herrn Mickler wieder anzustellen, blieb unberücksichtigt. Darauf sprach der Männerchor in einer Protest-Versammlung sein Bedauern über Mickler's Rücktritt aus, anerkannte dessen musikalische und persönliche Eigenschaften und erklärte, unter keinem neuen Dirigenten zu singen, dessen Wahl nicht vom Männerchor gebilligt sei.

Der Vorstand schenkte aber auch diesem Proteste kein Gehör und ernannte Otto v. Gumpert als Dirigenten. Darauf trennte sich der Männerchor in aller Form vom Musikverein und veranstaltete als selbstständige Organisation unter Leitung von W. Biersach eigene Feste und Concerte.

Eine auf den 21. Juli 1874 einberufene Generalversammlung des Musikvereins verlief sehr stürmisch, aber ohne besonderes Resultat. Der Vorstand bestand auf dem Buchstaben der Statuten, nach welchem er allein und selbstständig den Dirigenten zu ernennen hatte, während der Männerchor sich auf später angenommene, freilich der Gesetzgebung noch nicht zur Inkorporation

vorgelegte Bestimmungen stützte. Uebrigens wurde ein Comite ernannt, welches den Frieden zwischen den streitenden Parteien herstellen sollte. Von der Wirksamkeit dieses Comites liegen keinerlei Anzeichen vor; beide Körperschaften suchen vielmehr sich gegenseitig Konkurrenz zu machen, verlegen ihre Concerte in unmittelbarer Folge nach demselben Lokal, und Bach, der eben mit neuen Kompositionen aus Europa zurückgekehrt ist, muß heute dem Musikverein, zwei Tage darauf dem Männerchor als Attraktion dienen.

Am 3. August, nach einem höchst erfolgreichen Concert des zürnenden Achilles-Männerchor, organisirte sich derselbe unter dem Namen „Milwaukee Männerchor" als selbstständiger Verein und löste damit jede Beziehung zum Musikverein. In Brosius' Turnanstalt (gegenüber dem jetzigen Pabsttheater) fand man ein geeignetes Probelokal, und daselbst ging man mit Feuereifer an die Vorbereitungen für die Wintersaison, und zwar unter Leitung des neu gewählten Dirigenten Eugen Luening. Der Musikverein suchte natürlich einen neuen Männerchor zu gewinnen, jedoch mit kaum zu nennendem Erfolg. So sah er sich gezwungen, zwei Concerte (das 226. am 31. Juli und das 227. am 30. Oktober 1874) ohne Gesang zu geben. Der neu gegründete Männerchor hingegen hatte sich indessen einen Damenchor (unter Frl. E. Kalkhoff als Präsidentin) beigesellt, und Anfangs Oktober zählte der junge Verein bereits 65 Herren und 55 Damen als aktive, und 304 passive Mitglieder. Als Beamte waren erwählt worden: Hans Böbel (Präsident); J. Mann (Vice-Präsident); A. B. Geilfuß (Schatzmeister).

Das „erste Concert" fand am 5. November 1874 in der Academy statt; das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt und nahm die Leistungen enthusiastisch auf. Der Chor sang: „Ihr Matten lebt wohl" von Taubert, „Gebet vor der Schlacht" von Moehring, „Er ist's" von Kronach und den „Brautchor" aus „Lohengrin". Herr F. Koß sang zwei Baß-Soli, Herr Luening spielte den „Erlkönig" von Schubert-Liszt; Frl. Frey sang Schubert's „Nonne", und das Orchester spielte die Ouver-

turen zu „Fidelio“ von Beethoven, und „Tempelweihe“ von Keler Bela.—Ein zweites, ebenfalls erfolgreiches Concert gab der „Männerchor“ am 15. Dezember 1874, aber ohne Orchester. Aus diesem Grunde unternahm er die Gründung eines eigenen Orchesters, das auch wirklich schon im nächsten Concerte, dem 3. des „Männerchors“ (19. Februar 1875), einige 30 Mann stark, mitwirkte. Mit dem 4. Concert am 16. April 1875 schließt der „Männerchor“ sein Sonder-Dasein ab. Bemerkenswerth ist noch das Auftreten der Pianistinnen E. Kremper und Johanna Melms (Frau Stresau), der Sängerinnen Frau Kiewert und Frau Greenleaf, des Klarinettisten T. J. Mitchells, sowie das Erscheinen des jungen Henry Schönefeld, eines geborenen Milwaukeers, der sich bald darauf zu weiterer Ausbildung nach Deutschland begeben sollte, vorher aber noch Gelegenheit nahm, sich seinen Mitbürgern als Pianist vorzustellen. Schönefeld ist seit einer Reihe von Jahren als Dirigent des Chicagoer Gesangvereins „Germania“ thätig und hat sich sowohl als solcher wie als Komponist einen trefflichen Namen erworben.

Der Musikverein befand sich indessen in der traurigsten Lage. Da keine Concerte stattfanden, verweigerten auch die passiven Mitglieder ihre Beiträge, und die Zahl der Stimmberechtigten sank bis unter 30 herab, so daß, da auch die Gläubiger drängten und klagten, der Bankerott und die Auflösung des Vereins unabwendbar schien. Eine Generalversammlung am 7. Januar 1875, die zwar wegen zu geringer Betheiligung nicht beschlußfähig war, ernannte in informeller Weise ein aus A. B. Geilfuß, Ch. Osthelder, H. Niedecken, J. Schlitz und W. C. Schmidt bestehendes Comite, um mit dem Männerchor zu unterhandeln; dieser that ein Gleiches und wählte als Vertreter die Herren Ch. Geisberg, A. Löffelholz, W. Biersach, H. Mann und C. J. Palme, welche drei Bedingungen durchzusetzen hatten, nämlich, daß die Finanzen des Vereins geordnet würden, daß der Musikverein die Konstitution des Männerchors annehme, und daß die deutsche Sprache die Geschäftssprache bleibe. Die Theilnahmlosigkeit der Mitglieder des Musikvereins, die abermals zwei Ver-

sammlungen ohne Resultat verlaufen ließ, wurde erst erschüttert, als Hermann Runnemacher Schritte that, den Zwangsverkauf der Musikhalle ins Werk zu setzen. Allgemein machte sich die Auffassung geltend, daß die Halle im Besitz des Musikvereins bleiben müsse. Es wäre ermüdend, über die Resultate, respektive die Resultatlosigkeit der zahlreichen Versammlungen zu berichten, die noch weiterhin abgehalten wurden. Als Retter in der Noth erschien schließlich Herr Jacobs, welcher erklärte, daß, im Falle beide Vereine wieder zusammen gingen, Leute bereit seien, die Mittel zur Zahlung der schuldigen $35,000 aufzubringen. Dies geschah auch, indem Herr Jacobs, respektive die Zweite Ward Bank die Schuldforderungen Runnemacher's einlöste und ein neues Aktienkapital von $35,000 in 1000 Aktien @ $35 verausgabte. So wurde denn am 4. Mai 1875 die Wiedervereinigung der beiden getrennten Körperschaften feierlich vollzogen. Der Männerchor sah seine Forderungen zum größten Theil erfüllt, und Freude herrschte wieder in Troja's Hallen. Der in der erwähnten Versammlung gewählte Vorstand bestand aus den Herren: B. Leidersdorf (Präsident); J. Mann (Vice-Präsident); M. Doerr (Sekretär); A. B. Geilfuß (Schatzmeister); H. Seifert (Archivar) und Eugen Luening (Dirigent).

Dreizehntes Kapitel.

Sängerfest in Watertown.—Das 25jährige Jubiläum des Vereins.—Die Schaffung eines Verwaltungsrathes.—Die Chorschule.—Luening's Rücktritt.—Wilhelm Mickler zum zweiten Male Dirigent.

Das 7. Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes (18.—21. Juni 1875) führte 44 Mitglieder des Männerchors unter Luening's Leitung nach Watertown, Wis., wo man mit großem Erfolge an den Concerten, nicht aber am Wettsingen theilnahm. Sogleich nach der Heimkehr ging man an die Vorbereitungen zum bevorstehenden 25jährigen Jubiläum des Musikvereins. Große Pläne waren dafür entworfen: die damalige Markthalle auf der Westseite sollte zu einem großen Concertlokal umgebaut werden; Thomas mit seinem Orchester sollte kommen; die bedeutendsten Solisten sollten engagirt werden, und auch von der Betheiligung des New Yorker „Liederkranz" war die Rede. Ein Musikfest im großen Sinne war geplant worden, und sowohl Präsident Leidersdorf, wie alle sonst betheiligten Herren arbeiteten mit größter Energie an der Ausführung des Projektes; leider erwiesen sich alle Bemühungen vergeblich, denn unter dem Druck der damaligen Verhältnisse konnte die erforderliche Garantiesumme von $12,000 nicht aufgebracht werden, und so mußte man sich auf eine Feier im engeren Kreise mit den eigenen Kräften beschränken.

Drei große Concerte, von denen das erste am 7. Oktober, die beiden anderen am 8. Oktober 1875 stattfanden, bildeten den musikalischen Theil der Jubiläumsfeier. Balatka war eingeladen

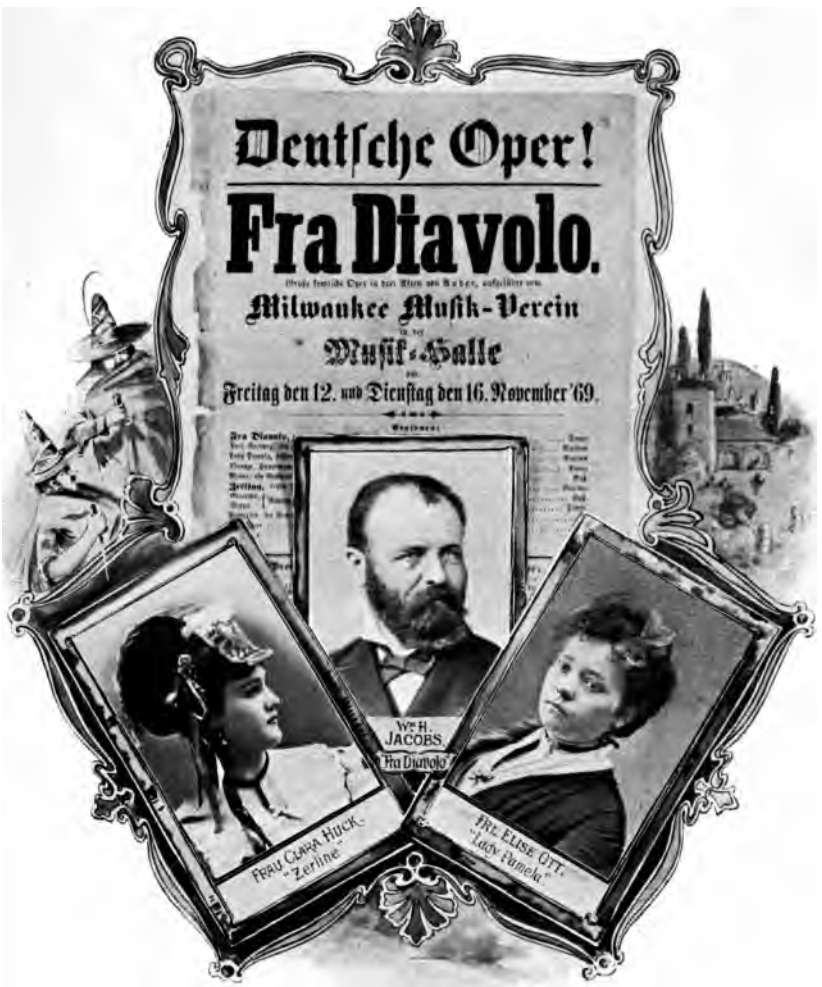
worden und dirigirte die erste Nummer des Programms, Beethoven's A-dur Symphonie, unter den herzlichsten Ovationen des Publikums. Nicht minder wurde Luening begrüßt, der, von Bach unterstützt, als Festdirigent fungirte. Aus den Programmen sind hervorzuheben: Quintett aus den „Meistersingern" (mit den Damen H. Köffler, E. Kalkhoff, den Herren O. Kühn, J. Rohfleisch und F. L. Roehrich); „Die Walpurgisnacht" (mit Frl. A. Drasdrill, den Herren Kühn, Kasten und Roehrich); Vorspiel und Scenen des ersten Aktes „Lohengrin" (mit den Damen Sarah Wood, Drasdrill, den Herren Alex. Bischoff, Roehrich und E. Niedecken); ferner zwei Sätze aus Brahms' deutschem Requiem; Römischer Triumphgesang von Bruch, sowie Lachner's „Hymne an die Musik"; von Orchesternummern außer Beethoven's Symphonie noch Liszt's „Zweite Rhapsodie" und eine Festouverture von Chr. Bach. Außerdem traten die engagirten Kräfte auch in Solonummern auf, so die Sängerinnen Wood und Drasdrill, der Tenorist Bischoff, der Pianist Pommer und der einheimische Violinspieler Moebius. Die auswärtigen Solisten, mit Ausnahme von Frl. Drasdrill, entsprachen nicht den gehegten Erwartungen; das Requiem und das Quintett aus den „Meistersingern" fanden ungenügendes Verständnis; auch der Besuch der Concerte ließ zu wünschen übrig; das Endresultat war ordnungsgemäß ein Deficit, diesmal von $1800.

Das nächste regelmäßige Concert (29. Oktober 1875), welches zum Theil Wiederholungen aus den Festconcerten brachte, hatte nicht nur von Seiten des Publikums, sondern auch der Mitwirkenden so wenig Theilnahme gefunden, daß man sich entschloß, die Hauptnummer des Abends („Die Walpurgisnacht") einfach wegzulassen. Als das Werk im nächsten Concert (16. Dezember 1875) wirklich aufgeführt wurde, nahm das Publikum die Stelle „Die Flamme lodert durch den Rauch," wie es scheint, buchstäblich, da sich von etlichen Papieren, die zufällig auf der Heizvorrichtung schmorten, ein Brandgeruch im Hause verbreitete. Eine Panik, die auszubrechen im Begriffe war, wurde glücklicherweise verhindert, und das Concert konnte zu Ende ge-

führt werden. Zwei neue Sängerinnen waren in den letzten Concerten aufgetreten: Frl. Strauß und Frau Walker. Eine dritte, Helene Balatka, die Tochter Hans Balatka's, erschien im 233. Concert (23. Februar 1876), ohne jedoch besonderes Glück zu machen. An demselben Abend wurde auch das „Gastmahl bei den Phäaken" aus Bruch's „Odysseus" mit den Damen J. Melms und H. Niedecken, den Herren Roehrich und E. Niedecken zum ersten Male aufgeführt. Das Vorspiel und zwei andere Scenen des Werkes brachten die beiden folgenden Concerte (7. April und 16. Mai 1876), in denen außerdem der Violinist Hardege und der Tenorist Oestreicher (noch heute ein wackeres Mitglied des Männerchors, den passiven Mitgliedern aber als Kollektor des Vereins bekannt). Außerdem gelangte ein Soloquartett von Dudley Buck, gesungen von den Damen Jarrat und Hayden, sowie den Herren Van Dyke und Faville, zur Aufführung.

Inzwischen hatte sich der Vorstand des Vereins ernstlich mit der Lösung der Finanzfrage beschäftigt und in der Legislatur eine Bill zur Annahme gebracht, laut deren das Vereinsvermögen unter die Obhut eines Verwaltungsrathes (Board of Trustees) gestellt wurde, nachdem schon vorher die auf der Musikhalle lastende Schuld von $36,046.99 durch eine mittels Aktienausgabe aufgebrachte Anleihe gedeckt worden war. (Von den 1000 Scrips @ $35 waren 900 untergebracht worden; durch die guten Einnahmen des Vereins im letzten Jahre wurde die Schuld um $2931.99 vermindert. Die Scrips lauteten auf 15 Jahre, wurden mit 5 pro Cent verzinst, und waren durch eine Hypothek auf die "Academy of Music" gedeckt.) Guido Pfister, W. W. Coleman, Hy. Stern, W. E. Smith und A. B. Geilfuß bildeten den ersten Verwaltungsrath.

Die im März 1876 abgehaltene Generalversammlung konnte dann konstatiren, daß die Mitgliederzahl, die im vergangenen Jahre nur 21 betrug, jetzt wieder auf 459 gestiegen sei. Mit besserem Kredit, als der Verein seit längerer Zeit genoß, konnten die Vorstände ihre Aemter an die Nachfolger übergeben. Als



Spätere Opernerfolge.

solche wurden gewählt: E. Wallber (Präsident); Mann (Vice-Präsident); G. Großenbach (Sekretär); L. Eskuche (Schatzmeister) und L. Erbe (Archivar). Aus dem Bericht dürfte noch interessiren, daß von den 10 Concerten der letzten Saison 8 verregnet waren.

Der Sommer ging mit den üblichen Promenadeconcerten und Sommernachtsfesten hin. Die Chicagoer „Germania" machte einen Besuch und feierte mit dem Musikverein gemeinschaftlich ein Fest in Quentin's Park. Eine Gesellschaftsfahrt zur Centennial-Ausstellung in Philadelphia wurde geplant, kam aber nicht zu Stande. Mit dem 239. Concert (10. Oktober 1876) begann die Wintersaison, als Neuheit Lachner's "Ball Suite" und Raff's „Einer Entschlafenen" bringend.

Mancherlei Schwächen im Chor ließen die Gesangsschulen-Frage wieder auf's Tapet kommen, und mit großem Eifer ging man sofort an die Realisirung. Auf einen Aufruf hin meldeten sich 350 Kinder zum (unentgeltlichen) Unterricht, von denen Luening 96 auswählte und bald soweit brachte, daß er sie in zwei Concerten mit gutem Erfolg dem Publikum vorführen konnte. Das erste Auftreten Gustav Bach's als Violinsolist und der Sängerin Frl. Lina Allardt fällt in das 240. Concert (8. Dezember 1876).

In einer sogenannten Soirée (16. Januar 1877) trat das Heine-Quartett (Piano, Violine, Viola, Cello) auf. Außer der Bürgermeister-Scene aus „Czar und Zimmermann", einer Lieblingsnummer des Musikvereins, steht auch ein Lied von Luening, gesungen von Ed. Niedecken, auf dem Programm. Das 241. Concert (20. Februar 1877) stand unter dem Sterne Richard Wagner's, der mit drei Nummern auf dem Programm steht: Schlachtenhymne aus „Rienzi"; Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser" (gesungen von Frau Walker), und das erste Finale aus „Lohengrin" (mit Frl. Niedecken und den Herren Jacobs, Ed. Niedecken, Roehrich). Dann naht wiederum ein musikalischer Festtag, eine Beethoven-Gedenkfeier, welche anläßlich seines 50. Todestages am 26. März 1877 in der Immanuel-

Kirche stattfand. Das Programm war das gleiche wie vor 7 Jahren: Trauermarsch aus der „Eroica" und C-dur Messe (mit den Damen Hayden, Van Dyke, J. Melms, E. Löwentritt; den Herren Van Dyke, E. Niedecken, J. Oestreicher, O. Kühn und Prof. Faville). Der künstlerische Erfolg war ein glänzender, der finanzielle Erfolg anerkennenswerth, da das Deficit nur $11 betrug.

In der Jahresversammlung wurde A. B. Geilfuß als Präsident, J. Mann als Vice-Präsident, H. Ilhardt als Sekretär, M. Dörr als Finanzsekretär und L. Eskuche als Schatzmeister gewählt. In derselben Versammlung legte auch Herr Luening sein Amt als Dirigent des Vereins nieder. Er sprach die Ansicht aus, die Abnahme der Mitgliederzahl sei vielleicht der von ihm eingeschlagenen Richtung zuzuschreiben, die sich in zu ernsten Bahnen bewege. Es fehle ihm noch an der nöthigen Autorität, um diese Richtung zur herrschenden zu machen; sollte es ihm aber gelingen, sich in Deutschland Anerkennung zu verschaffen, so würde ihm man dieselbe auch hier nicht versagen. Luening's unerschütterlicher Entschluß wurde mit allgemeinem und großem Bedauern aufgenommen. Wie sehr man die Verdienste und das Talent des jugendlichen Dirigenten schätzte, bewiesen die ehrenden Resolutionen des Vorstands und Vereins, sowie eine sinnige Abschiedsfeier, welche der Männerchor seinem Führer gab. Daß hierbei, wie bei allen Gelegenheiten, seien sie freudiger oder trauriger Natur, „Ritters Abschied" gesungen wurde, war ebenso selbstverständlich, als daß Herr Luening eine seiner markanten Ansprachen hielt, deren Ausdehnung aber wirkliche Thränen der Rührung ein vorschnelles Ende setzten.

Nach Luening's Abgang theilten sich die Herren W. Biersach und Chr. Bach als interimistische Leiter in die Pflichten eines Dirigenten; auch Herr Wm. Louis wirkte provisorisch als solcher. Nachdem aber Herr Luening von Deutschland geschrieben hatte, daß sein Aufenthalt daselbst längere Zeit dauern werde, schritt man zur Wahl eines definitiven Dirigenten, und W. Mickler war es, dessen Name aus der Urne hervorging. So war es diesem begabten Dirigenten zum zweiten Male gegönnt, der sangesfrohen Schaar als Führer zu dienen.

Vierzehntes Kapitel.

Paradies und Peri. — Hoffmann's „Meluſine". — Brahms' C-moll Symphonie und Beethoven's „Neunte". — Kiel's „Chriſtus". — Lüning wieder am Ruder. — Sängerfeſt in Chicago. — Die leidige Orcheſterfrage. — Vierling's „Raub der Sabinerinnen". — Buck's „Goldene Legende".

Die neue Muſikſaiſon unter Mickler's Leitung begann ſehr erfolgreich mit der Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri" am 16. Oktober 1877. Seit längerer Zeit war dies wieder das erſte, einen ganzen Abend ausfüllende Werk. Von der reichen Ausleſe von Soliſten, welche der Abend ins Feld führte, ſeien Frl. Joſephine Strauß und Frl. Fanny de Graſſe erwähnt, die den Löwenantheil an dem Erfolg des Abends ernteten. Auch das letzte Concert dieſes Jahres (11. Dezember 1877) brachte ein großes Werk: „Das Märchen von der ſchönen Meluſine" von Heinrich Hoffmann, mit den Soliſten Frl. Headley, Frl. de Graſſe, den Herren Roehrich, Faville und Lawrence. Der Chor war auf mehr als 150 Stimmen, das Orcheſter auf 50 Mann gebracht worden, und neues, reges Leben puliſirte wieder im Vereine. Man beſchränkte ſich nunmehr auf 4 große Concerte (an Stelle der zwölf, wie bisher Regel war), und es ſollte der Zutritt zu denſelben nur durch Mitgliedſchaft geſtattet werden, eine Maßregel, die dem Vereine viele neue paſſive Mitglieder zuführte. Ein Subſkriptionsball ſchloß in fröhlicher Weiſe das alte Jahr, in welches übrigens auch der Tod Jacob Mahler's, eines der Gründer des Muſikvereins fällt.

Das 252. Concert (12. März 1878) brachte Brahms' Erste Symphonie (C-moll). Der Musikverein war der erste Verein in Amerika, der dieses bedeutende Werk zur Aufführung brachte. Die Aufnahme desselben war getheilt, von den Ausdrücken der höchsten Bewunderung bis zu einer in zwei Zeilen gekleideten Kritik: „Brahms' Musik ist nicht dazu bestimmt, populär zu werden; sie liegt außerhalb des Bereiches des Verständlichen und wird auch in Europa nicht erfaßt". Schumann's B-dur Symphonie bildet die Hauptnummer des letzten Concertes der Saison (23. April 1878), aus dem noch das Loreley Finale von Mendelssohn mit Fr. Dexter als Solistin zu erwähnen ist.

Als im Mai das Direktorium abtrat und einem neuen, an dessen Spitze J. A. Becher stand, Platz machte, konnte es auf ein künstlerisch, wie pekuniär erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 6000 7000 Dollars; die Mitgliederzahl war auf 641 angewachsen.

Nach dem Sommer, in welchen u. A. ein Wohlthätigkeits-Concert für die Opfer des gelben Fiebers im Süden veranstaltet wurde, welches einen Reinertrag von $3877 ergab, fand das 258. Concert am 22. Oktober 1878 statt, welches ein auserlesenes Programm zeigte. Goldmark's „Sakuntala-Ouverture", die „Rosenarie" aus „Figaro's Hochzeit", „Gesang der Geister über den Wassern" von Schubert, und als Schlußnummer Beethoven's Neunte Symphonie mit Schlußchor, unter Mitwirkung von Frl. Redfield, Frl. Löwentritt, Herren Dickmann und Niedecken, bildeten die gewaltigen Aufgaben, über deren Gelingen die Urtheile der Presse ziemlich auseinander gehen. Nachdem man den Muth gehabt hatte, Brahms' Erste Symphonie aufzuführen, wagte man sich auch an die Zweite Symphonie desselben Meisters, die im letzten Concerte dieses Jahres (10. Dezember 1878) zur Aufführung gelangte.

Die Concerte der ersten Hälfte des Jahres 1879 bringen u. A. Schubert's C-dur Symphonie und im 262. Concert (6. Mai 1879) Kiel's Oratorium „Christus" mit Bella Fink und

Edwarda Becker, sowie Herren Roehrich und Jos. Benedict. Der Solist des 260. Concertes (30. Januar 1879) war Franz Remmertz, dessen gewaltiger Bariton nie der Wirkung ermangelte. Sieht man auf solche bedeutende Leistungen einer Concert-Saison und auf die Zufriedenheit zurück, mit welcher sie von Kritik und Publikum aufgenommen wurde, so nimmt es Wunder, daß man den verdienstvollen Dirigenten nicht länger zu fesseln suchte. Kleinliche Nörgeleien veranlaßten Mickler zu der Erklärung, daß er nicht als Candidat aufzutreten gedenke, und so wurde in der Mai-Versammlung 1879 Eugen Luening, der sich auf der Heimreise befand, als Dirigent gewählt. Die Wahlen ergaben diesmal A. B. Geilfuß als Präsident, Hy. Fink als Vice-Präsident, C. J. Meyer als Finanzsekretär, R. Deutsch als Sekretär, H. Ilhardt als Schatzmeister und L. Erbe als Bibliothekar.

Luening rief, kaum zurückgekehrt, sofort die Chorschule wieder ins Leben, und ging dann, im Juni, mit etwa 50 Aktiven des Musikvereins zum 21. Bundes-Sangesfest nach Cincinnati (11.— 15. Juni 1879), wo der Männerchor mit dem „Gesellenlied" von Narret Koning einen „großartigen Erfolg" erzielte, so daß er Koschat's „Verlassen" als Zugabe folgen lassen mußte, zum großen und leicht begreiflichen Aerger eines andern Vereins, welcher gerade dieses Lied zum Wettgesang sich auserkoren hatte. An musikalischen Ereignissen bietet der Sommer nur die üblichen Concerte in Quentin's Park; sonst ist noch der Tod W. Finkler's, der wiederholt als Präsident fungirt hatte, zu melden.

Die Wintercampagne wurde mit Haydn's „Schöpfung" eröffnet, in welcher Frl. Jerzykiewicz, eine Milwaukeerin, nach ihrer Rückkehr aus Europa debütirte; außerdem sangen noch Frl. Macaulay, sowie die Herren Remmertz und Chas. Knorr. Das 267. Concert (9. Dezember 1879) brachte Solovorträge des Violinisten C. Troll und der Sängerin Jennie Dutton, sowie eine gelungene Aufführung von Reinecke's „Schneewittchen", in welcher Luening die beiden ersten Klassen seiner Chorschule ins Feld führte. Frl. Hedwig Beringer, die noch heute als eine der

bewährtesten Stützen des deutschen Theaters in Milwaukee wirksam ist, sprach den verbindenden Text.

Inzwischen hatte die projektirte Gründung eines neuen Vereins, der "Symphonic Society", an deren Spitze Joshua Stark, A. B. Geilfuß und H. Ilhardt standen und deren Zweck ausschließlich Orchester-Aufführungen sein sollten, die leicht entzündbaren Gemüther wieder in heftige Aufregung versetzt. Ein Theil der Presse, besonders der um das Musikleben Milwaukee's verdiente Dr. Knotser im „Seebote", glaubte, daß dem Musikverein eine schädliche Konkurrenz entstehen würde, und bekämpfte das Projekt, welches bekanntlich erst im Jahre 1893, aber auch da nur vorübergehend ins Leben gerufen wurde, während es damals bei der bloßen Absicht blieb.—Der Anstoß war aber einmal gegeben, und der alte Hader erhob wieder sein Haupt. Luening strebte die Bildung eines neuen Orchesters an; das Bach'sche stellte an seine Mitwirkung gewisse Bedingungen, die man nicht erfüllen wollte. Die Folge davon war, daß das für den Anfang Januar angesetzte Concert verschoben werden mußte, bis Luening in der That aus hiesigen und Chicagoer Kräften ein neues Orchester zusammen gestellt hatte, mit welchem er im 268. Concert (20. Januar 1880) in kühnem Wagemuth und mit überraschendem Gelingen Beethoven's A-dur Symphonie zur Aufführung brachte. Nach zwei Concerten ohne Instrumental-Körper folgte zum Schluß der Saison am 4. Mai 1880 als 270. Concert die Aufführung von Georg Vierling's „Der Raub der Sabinerinnen", ein Werk, das trotz seiner Vorzüge und anerkannt guter Aufführung das Publikum doch kalt ließ. Als Solisten traten in demselben auf: Jennie Dutton, Chas. Knorr und Jos. Benedict. Das neue Direktorium, bestehend aus H. M. Mendel (Präsident); General F. C. Winkler (Vice-Präsident); J. Goldschmidt (Sekretär); W. Rohlfing (Schatzmeister); O. G. Meyer (Finanz-Sekretär) und L. Erbe (Archivar) veranstaltete zunächst ein glänzendes Sommerfest zur Eröffnung von Schlitz Park (bisher Quentin's), bei welchem auch Bach's Orchester wieder mitwirkte,

ferner am 11. Juli 1888 ein großes Concert, in welchem 10 Chicagoer Gesangvereine und der Milwaukeer „Liederkranz", im ganzen 450 Sänger, unter Balatka's Leitung mitwirkten. In zwei Concerten (16. Juli und 27. August 1880) wirkten der deutsche Musikverein und der anglo-amerikanische „Arion" einträchtig mit- und nebeneinander.

Mit Raff's „Waldsymphonie" und Dudley Buck's „Goldene Legende" wurde am 22. Oktober 1880 die Wintersaison eröffnet. Während die Symphonie ihren Waldeszauber ausübte, errang „Die goldene Legende" nur einen Achtungserfolg. Immerhin ist die Aufführung als eine That zu bezeichnen, da sie das Publikum überhaupt mit dem ersten großen Werke eines amerikanischen Komponisten bekannt machte. Der einer Dichtung Longfellow's entnommene Text war für diese Aufführung von Frank Siller, einem poetisch begabten Sohne Milwaukee's, mit großem Geschick ins Deutsche übertragen worden. Als Solisten erschienen Frl. Annie Burt-Norton, Frl. Bella Fink, die Herren Max Laue und Ed. Niedecken. Eine kleine Controverse, die sich nach der Aufführung in den Zeitungen abspielte, ist keine ungewöhnliche Erscheinung in der Geschichte des Musikvereins. Die Kritik hatte nämlich, mit voller Anerkennung der Verdienste und der Tüchtigkeit des Dirigenten, demselben ein gewisses „zappliges" Auftreten zum Vorwurf gemacht, welches leicht geeignet sei, die Musiker und Sänger und schließlich auch das Publikum nervös zu machen; dabei wurde auch der Wunsch ausgesprochen, Herr Luening möge sich doch die „olympische Ruhe" seines Kollegen Thomas aneignen. Relata referimus, wir berichten nur, was damals berichtet ward, und dies auch nur, um zu zeigen, daß das Dasein eines Dirigenten nicht immer auf Rosen gebettet ist.—Herr Luening replicirte auf den Angriff, der ihm vielleicht weniger nahe ging als der gute Rath, sich ein Vorbild zu nehmen. Und das läge nur in der menschlichen Natur; denn wir scheuen uns nicht so sehr, etwaige Fehler einzugestehen, als Vorbilder anzuerkennen, die, in dieser Weise aufoktroirt, etwas Gehässiges an sich haben.

Bundes- und Fest-Behörde des Nordamerikanischen Sängerbundes.
Milwaukee 1886.

C. Paulus. H. Sigel. A. B. Geilfuss. G. Byssen. F. Schmidt.
H. C. Schranck. Jul. Goldschmidt. G. Koeppen. P. Bechtner. G. J. Hansen. A. Biersach. F. R. Falk.
E. Wallber. A. C. Zinn. E. Catenhusen. H. M. Mendel. W. Biersach.

Fünfzehntes Kapitel.

Bruch's „Odyſſeus".—„Elias".—Sängerfeſt in Chicago.—Peſchka-Leutner, Joſeffy und Henſchel.—Tod W. H. Jacobs'.—Hiſtoriſche Concerte.—Sängerfeſt in Buffalo.—300. Concert.—Fanny Bloomfield.—Luening's Rücktritt.—„Ein Sommernachtstraum", neue Operette von Luening.

Das letzte Concert des Jahres 1880 brachte eine neue Sängerin, Flora Engelmann, und ein neues Quintett („Mendelsſohn Quintett Club"), dem die Herren Luening, Gumpert, Chr. und Guſt. Bach, ſowie Beyer angehörten. Das neue Jahr bot zunächſt eine vollſtändige Aufführung von Bruch's „Odyſſeus", nachdem in früheren Concerten bereits Scenen aus dieſem Werke gegeben worden waren. Dirigent und Soliſten (Jennie Dutton, Bella Fink, Lina Bach, Joſ. Benedict und Wahra aus Chicago) erwarben ſich durch ihre Leiſtungen Ehre und Beifall. Das Werk ſelbſt ſprach ungemein an und bewahrte ſeine Popularität bei Sängern und Publikum auch durch die folgenden Jahre, ſo daß mit Recht eine Scene daraus (Das Gaſtmahl bei den Phäaken) auf das Programm für die 50jährige Jubelfeier geſetzt wurde. Einen ebenſo großen Erfolg hatte das 280. Concert (22. April 1880), in welchem Mendelsſohn's „Elias" zur Aufführung gelangte. Remmertz ſang die Titelrolle mit großer Wirkung; die übrigen Partien lagen in den Händen der Damen Burt-Norton, Bella Fink, Margarethe Eißfeldt, ſowie der Herren Oeſtreicher und Jacob Beyer.—Herr Oeſtreicher wurde von der Kritik etwas zerzauſt, weil er im Concerte etliche Ein-

sätze verfehlt hatte; der Dirigent nahm sich seines wackeren Tenoristen in ritterlicher Weise an, und es wirbelte wieder von Zeitungsartikeln, welche in der Frage gipfelten, ob ein einheimisches Talent mit dem Maßstab von Berufskünstlern gemessen werden dürfe. Solche Fragen vermögen zwar die Gemüther heftig zu erregen, führen aber zu keinem Resultate. Im übrigen mögen sich die Kritiker an Lessing halten, der, über die Beurtheilung von Schriftstellern sprechend, sagt: Schlechte Schriftsteller kritisirt man gar nicht; mittelmäßige behandle man mit Rücksicht; mit guten aber gehe man aufs strengste ins Gericht.

Die Jahresversammlung wählte, nachdem Herr Mendel eine Wahl abgelehnt hatte, General F. C. Winkler als Präsidenten und Chas. Kiewert als Vice-Präsidenten. Gleich nach der Wahl traf man Vorbereitungen zur Theilnahme am 22. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes, welches vom 29. Juni bis 3. Juli 1881 in Chicago unter Balatka's Leitung abgehalten wurde, aber von geringem Erfolge gekrönt war, besonders da auch die Nachricht vom Tode des Präsidenten Garfield lähmend auf das Fest einwirkte. Der Musikverein war diesmal auch mit seinem Damenchor (im ganzen über 100 Sängern) erschienen und exekutirte seine Solonummer unter Luening's Direktion.

Als eine angenehme Folge der Chicagoer Festtage darf der Besuch zweier Männerchöre („Junger Männerchor" von Philadelphia und Buffalo „Liedertafel") vermerkt werden, und noch mehr das Hierherkommen der Frau Peschka-Leutner. Die gefeierte Sängerin gab unter den Auspicien des Musikvereins zwei Concerte in Schlitz' Park (11. und 13. Juli 1881), welche einen derartigen Enthusiasmus erregten, daß noch ein drittes (23. Juli) gegeben werden mußte.

Ein Concert der Chorklasse, in welchem unter anderem auch das Terzett der Rheintöchter aus „Rheingold" gesungen wurde, eröffnete die Wintersaison; das 284. Concert, am 11. November 1881, brachte sodann eine Wiederholung von Schumann's „Das Paradies und die Peri", worin Frl. Zelia de Lussan und Herr Hugo Lindau als neue Erscheinungen auftraten. Im 285.

Fünfzehntes Kapitel.

Bruch's „Odyſſeus".—„Elias".—Sängerfeſt in Chicago.—Peſchka-Leutner, Joſeffy und Henſchel.—Tod W. H. Jacobs'.—Hiſtoriſche Concerte.—Sängerfeſt in Buffalo.—300. Concert.—Fanny Bloomfield.—Luening's Rücktritt.—„Ein Sommernachtstraum", neue Operette von Luening.

Das letzte Concert des Jahres 1880 brachte eine neue Sängerin, Flora Engelmann, und ein neues Quintett („Mendelsſohn Quintett Club"), dem die Herren Luening, Gumpert, Chr. und Guſt. Bach, ſowie Beyer angehörten. Das neue Jahr bot zunächſt eine vollſtändige Aufführung von Bruch's „Odyſſeus", nachdem in früheren Concerten bereits Scenen aus dieſem Werke gegeben worden waren. Dirigent und Soliſten (Jennie Dutton, Bella Fink, Lina Bach, Joſ. Benedict und Wahra aus Chicago) erwarben ſich durch ihre Leiſtungen Ehre und Beifall. Das Werk ſelbſt ſprach ungemein an und bewahrte ſeine Popularität bei Sängern und Publikum auch durch die folgenden Jahre, ſo daß mit Recht eine Scene daraus (Das Gaſtmahl bei den Phäaken) auf das Programm für die 50jährige Jubelfeier geſetzt wurde. Einen ebenſo großen Erfolg hatte das 280. Concert (22. April 1880), in welchem Mendelsſohn's „Elias" zur Aufführung gelangte. Remmertz ſang die Titelrolle mit großer Wirkung; die übrigen Partien lagen in den Händen der Damen Burt-Norton, Bella Fink, Margarethe Eißfeldt, ſowie der Herren Oeſtreicher und Jacob Beyer.—Herr Oeſtreicher wurde von der Kritik etwas zerzauſt, weil er im Concerte etliche Ein-

sätze verfehlt hatte; der Dirigent nahm sich seines wackeren Tenoristen in ritterlicher Weise an, und es wirbelte wieder von Zeitungsartikeln, welche in der Frage gipfelten, ob ein einheimisches Talent mit dem Maßstab von Berufskünstlern gemessen werden dürfe. Solche Fragen vermögen zwar die Gemüther heftig zu erregen, führen aber zu keinem Resultate. Im übrigen mögen sich die Kritiker an Lessing halten, der, über die Beurtheilung von Schriftstellern sprechend, sagt: Schlechte Schriftsteller kritisirt man gar nicht; mittelmäßige behandle man mit Rücksicht; mit guten aber gehe man aufs strengste ins Gericht.

Die Jahresversammlung wählte, nachdem Herr Mendel eine Wahl abgelehnt hatte, General F. C. Winkler als Präsidenten und Chas. Kiewert als Vice-Präsidenten. Gleich nach der Wahl traf man Vorbereitungen zur Theilnahme am 22. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes, welches vom 29. Juni bis 3. Juli 1881 in Chicago unter Balatka's Leitung abgehalten wurde, aber von geringem Erfolge gekrönt war, besonders da auch die Nachricht vom Tode des Präsidenten Garfield lähmend auf das Fest einwirkte. Der Musikverein war diesmal auch mit seinem Damenchor (im ganzen über 100 Sängern) erschienen und exekutirte seine Solonummer unter Luening's Direktion.

Als eine angenehme Folge der Chicagoer Festtage darf der Besuch zweier Männerchöre („Junger Männerchor" von Philadelphia und Buffalo „Liedertafel") vermerkt werden, und noch mehr das Hierherkommen der Frau Peschka-Leutner. Die gefeierte Sängerin gab unter den Auspicien des Musikvereins zwei Concerte in Schlitz' Park (11. und 13. Juli 1881), welche einen derartigen Enthusiasmus erregten, daß noch ein drittes (23. Juli) gegeben werden mußte.

Ein Concert der Chorklasse, in welchem unter anderem auch das Terzett der Rheintöchter aus „Rheingold" gesungen wurde, eröffnete die Wintersaison; das 284. Concert, am 11. November 1881, brachte sodann eine Wiederholung von Schumann's „Das Paradies und die Peri", worin Frl. Zelia de Lussan und Herr Hugo Lindau als neue Erscheinungen auftraten. Im 285.

Concert (19. Dezember 1881) erſcheint der treffliche Pianiſt Sherwood aus Boſton; bei einer Wiederholung des Concertes am nächſten Tage für das allgemeine Publikum ſpielte der Künſtler vor beinahe leerem Hauſe. Unter dem Titel „Das kunſtſinnige Milwaukee", hat ein Karikaturiſt das Ereigniß verewigt: Der Künſtler iſt „allein auf weiter Flur" und der Thürſteher überreicht ihm den Schlüſſel der Halle mit den Worten: Miſter Sherwood, wenn's fertig ſind, ſperren's zu!

Den Reigen der Concerte des neuen Jahres eröffnet Bruch's „Odyſſeus", der mit nahezu derſelben Beſetzung gegeben wurde als in der erſten Aufführung. Der Enthuſiasmus hatte ſich etwas abgekühlt, eine Erſcheinung, die ſich meiſtens zeigt, wenn ein Werk zu ſchnell wiederholt wird. Das Publikum, welches noch unter dem erſten Eindruck lebt, will denſelben in verſtärktem Maße wieder erhalten, und wenn eine ſolche Steigerung nicht gelingt, dann iſt auch ſchon der halbe Mißerfolg da. Die Wiederholung von Tinel's „Godoleva" im Jahre 1899 hat dieſe Thatſache deutlich an den Tag gelegt. Ein großartiger Erfolg ſcheint jedoch die Mardi-Gras Redoute am 21. Februar 1882 geweſen zu ſein, denn ſie brachte einen Reingewinn von $3357.17.

Im 287. Concert (6. März 1882) trat Rafael Joſeffy mit großem Erfolge auf, ferner eine Sängerin Laura Bellini, die nach den Berichten der Kritik dunkle Augen hatte und ein mattblaues Seidenkleid trug. Der nächſte Monat brachte zwei große Concerte (24. und 25. April), in welchen der ausgezeichnete Concert- und Oratorienſänger Georg Henſchel zum erſtenmal in Milwaukee erſchien. Unterſtützt von Frl. Emma Heckle, Frl. Bella Fink und Herrn F. Witte-Wild, führte er eine eigene Kompoſition: „Serbiſche Nationallieder" vor. Der zweite Abend brachte ein großes Chorwerk: „Die Kreuzfahrer", von Gade, in welchem Henſchel, Witte-Wild und Frl. Heckle die Solopartien übernommen hatten. Auf dem Programm des erſten Abends ſtand auch Luening's: „Schließe die Augen", das ſchönſte und innigſte Lied, welches unſer einheimiſcher Tondichter geſchaffen hat.

In der Jahresversammlung am 8. Mai 1882 sah man abermals „mit Stolz und Befriedigung" auf das verflossene Jahr zurück und wählte zu Beamten die Herren Mendel (Präsident); Dr. Knotzer (Vice-Präsident); J. Gugler (Sekretär); E. Bilter (Finanz-Sekretär); W. Rohlfing (Schatzmeister) und E. Krafft (Bibliothekar).

Am 11. September 1882 starb W. H. Jacobs, dessen Name von dem des Musikvereins unzertrennlich ist. Sowohl als Beamter des Vereins, wie als Sänger hatte er Hervorragendes geleistet; besonders als Interpret lyrischer Tenorpartien, wie Max im „Freischütz", „Stradella" „Fra Diavolo" und „Masaniello" lebt er im Andenken aller derer, die ihn zu hören Gelegenheit hatten, fort. Das musikalische Talent Jacobs' hat sich auf seine Kinder fortgepflanzt: Frau Luening, Frau Gretchen Falk und Frau Dr. Neyman (Tillie Jacobs), von denen die letztere nach einer Pause von mehreren Jahren jetzt (1900) wieder Proben ihres schönen Talentes zeigt.

Für die Wintersaison waren drei historische Concerte angesetzt, welche in großen Zügen die Entwicklung der Musik von Bach bis Wagner darstellen sollten. Das Programm des ersten Concertes (31. Oktober 1882) war: Bach's Cantate „Eine feste Burg ist unser Gott", (mit Marg. Eißfeldt, Bella Fink, Chas. Knorr und J. Benedict); Haydn's Oxford Symphonie; Cherubinis Requiem in C-moll und—das Vorspiel zu Parsifal, als gewaltiger Anachronismus in einem „historischen" Concerte. Der Musikverein konnte sich aber die Genugthuung, dieses Musikstück zum „erstenmal in Amerika" zur Aufführung zu bringen, nicht entgehen lassen.

Das zweite Concert (16. Januar 1883) brachte Mozart's „Don Juan Ouverture", Beethoven's „Eroica", Mendelssohn's Violinconcert, vorgetragen von E. Heimendahl und Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" mit den Damen Heckle, Dutton und Bella Fink, den Herren Laue und Benedict. Das Schlußconcert (27. April 1883) führte die Vertreter der neuen Zeit vor: Berlioz mit einigen Scenen aus seinem „Faust", Brahms mit

der „Nänie", Wagner mit Ouverture und Scenen aus „Tannhäuser". Als Solisten wirkten Helene Hastreiter und Chas. Knorr mit; der Chor war auf 100 Mann, das Orchester auf 62 Mann gebracht, und ein schöner Erfolg krönte das interessante Unternehmen.

Ein Sommerconcert in Schlitz' Park führte am 26. Juni 1883 Carl Formes wieder einmal nach Milwaukee, der freilich nur mehr durch etliche beaux restes Wirkung ausübte; außerdem traten in diesem Concerte noch Frl. Hastreiter, ferner eine Sopranistin Frl. Minni Claussenius und die Klavierspielerin Amy Fay auf. Im nächsten Monate zogen 54 Mitglieder des Männerchors nach Buffalo, wo vom 16.—20. Juli 1883 das Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes stattfand. Mit dem Vortrag von Dietrich's „Lustiger Wind, loser Gesell", erzielten die Milwaukeer nach einstimmigem Urtheil einen „eminenten Erfolg". Das Sängerfest, als solches, war ein Erfolg und endete, mirabile dictu, nur mit einem winzigen Deficit. Als Ort für das in 3 Jahren abzuhaltende Sängerfest wurde Milwaukee bestimmt.

Mit dem 300. Concerte wurde am 30. Oktober 1883 die Wintersaison eröffnet. Das Programm dieses Concertes, dessen Zahl wieder einen markanten Punkt in der Geschichte des Vereins bildet, war besonders reichhaltig: Die Es-dur Symphonie von Mozart; „Vor der Klosterpforte" von Grieg; das „Italienische Liederspiel" von Engelsberg; Siegmund's Liebeslied aus der „Walküre", und ein Cantate "In memoriam" von Eugen Luening. Begreiflicher Weise brachte man dem letztgenannten Werke das Hauptinteresse des Abends entgegen. Man erinnerte sich wieder einmal, und diesmal zu Gunsten des Komponisten, daß Luening ein Milwaukeer Kind sei. Man war stolz auf Luening und mit um so größerer Berechtigung, als es nicht erst des Lokalpatriotismus bedurfte, um die Bedeutung des Werkes, welches tiefe Wirkung ausübte, auszufinden.

Im 301. Concert (4. November 1883) kamen „Die wilden Schwäne" Reinecke's zur ersten Aufführung, in der Marg.

Eißfeldt und Jos. Benedict mitwirkten. Den verbindenden Text deklamirte Frl. Lillie Kemper, welche, seit Jahren in Deutschland wohnend, daselbst den Ruf einer der besten Liedersängerinnen genießt.

Das neue Jahr bringt wieder manche neue Erscheinung, so vor allem die Pianistin Fanny Bloomfield, welche im 302. Concert (15. Januar 1884) zum ersten Male in Milwaukee auftrat. Seit diesem, ihrem ersten, Erscheinen ist Fanny Bloomfield, oder Frau Bloomfield-Zeisler, wie sie sich seit ihrer Verheirathung nennt, ein Liebling der Milwaukeer geblieben. Wenn es der größte Triumph der Kunst ist, als Natur zu erscheinen, so hat Fanny Bloomfield diesen Triumph errungen, und in dieser feinfühligen, jeder Effekthascherei abholden Künstlerin tritt die bedeutende Virtuosin zurück vor der begeisterten Interpretin, welche die Werke unserer Meister mit dem Adel eigenen Seelenempfindens zu erfüllen versteht.

Die Kritik hob in der Besprechung des erwähnten Concertes nicht nur die Vorzüge der Künstlerin, sondern auch die des von ihr benutzten Flügels hervor. So begreiflich es ist, daß Klavierfabrikanten für ihre Erzeugnisse Propaganda machen; so entschuldbar es auch sein möge, daß große Künstler, durch nicht zu unterschätzende Vortheile veranlaßt, sich zur lebendigen Reklame hergeben; so unentschuldbar ist es, wenn eine unbeeinflußte Kritik die Reklame, der im Concertsaale Genüge gethan ward, weiter verbreitet.

Die „Schöpfung" mit Frl. Medora Hanson, Alex. Bischoff und Max Heinrich (welcher an diesem Abend zum ersten Male vor einem Milwaukeer Publikum erschien) bildete als 304. Concert (30. April 1884) den Schluß der Saison, nach welcher Herr Luening sein Amt als Dirigent niederlegte und trotz allseitiger Bemühungen bei seiner Resignation verblieb. Die Gründe, welche Herrn Luening bewogen, eine Wiederwahl abzulehnen, wollen wir hier nicht erörtern; sie werden immer bestehen, so lange es Gesangsvereine giebt, und nicht minder in diesem Lande, welches, nebenbei gesagt, zur Entschuldigung für manche ihm

noch anhaftenden Unvollkommenheiten auch dann noch seine Jugend anführen wird, wenn es bereits zu Methusalem's Alter herangediehen ist.

Zum provisorischen Leiter der Sommerconcerte wurde Cintura gewählt. Herr Luening blieb einstweilen in Milwaukee, obwohl ihm Theodor Thomas eine schmeichelhafte Offerte gemacht hatte. Daß er nicht in Unthätigkeit verharrte, beweist eine Zeitungs-Notiz („Freie Presse" 20. April 1884), welche mittheilte, daß Herr Eugen Luening am 14., 15., 16. und 17. August seine neue Operette „Ein Sommernachtstraum" zur Aufführung bringen werde. Daß zu einem gewissen Stück „Ein Sommernachtstraum" ein gewisser Shakespeare den Text, und ein gewisser, auch nicht ganz unbekannter Mendelssohn die Musik geschrieben hat, macht nichts; es bleibt eine „Operette", und zwar eine ganz „neue", und von Herrn Luening verfaßt und in Musik gesetzt! Si tacuisses, philosophus mansisses; auf gut Deutsch: „Wenn du deinen Mund gehalten hättest, würde man nicht so bald ausgefunden haben, daß du ein Esel bist."

Mitſtrebende.

Sechszehntes Kapitel.

Ernst Catenhusen. — Gade's „Comala". — „Das Pensionat." — Das große Sängerfest in Milwaukee. — Julius Gugler. — August Spanuth. Der Wiener Männergesangverein.

Die Saison 1884—1885 begann mit einem neuen Direktorium, bestehend aus J. A. Becher (Präsident); W. Biersach (Vice-Präsident); C. A. Meißner (Sekretär); E. Vilter (Finanz-Sekretär); H. Hesse jr. (Bibliothekar). Im August wählte der Verein Herrn E. Catenhusen zum Dirigenten. Derselbe trat mit dem 307. Concert (21. Oktober 1884) sein Amt an und führte sich mit der großen Leonoren-Ouverture, Goldmark's „Ländlicher Hochzeit", dem Spinnchor und der Ballade aus dem „Fliegenden Holländer", Zöllner's „Jung Siegfried", und einigen Chören (darunter ein „Altdeutsches Lied" eigener Komposition) aufs vortheilhafteste ein. Um das zu frühe Aufbrechen des Publikums gegen Ende des Concertes zu verhüten, ist der letzten Nummer des Programms in charakteristischer Weise die Aufforderung „Sitzen bleiben" vorgedruckt. Inwiefern der Feuereifer des Publikums, sich einen Sitz im Straßenbahnwagen oder am Biertische zu erobern, durch eine derartige Aufforderung abgekühlt wurde, wissen wir nicht: nur so viel ist gewiß, daß die unverheirathete Damenwelt von Milwaukee der Mahnung nicht nachzukommen gewillt war. Das darauf folgende Concert (9. Dezember 1884) führte Rafael Joseffy wieder nach Milwaukee zurück, wo ihm die gewohnten Ehren zu Theil wurden. Frau Catenhusen-Kühle deklamirte „Die Wallfahrt nach Kevlaar" unter melodramatischer Begleitung ihres Gatten, und ein aus den

Herren Chapek, Muscat, Chr. Bach und E. Beyer beſtehendes Streichquartett ſpielte Sätze von Beethoven und Haydn.

Das 309. Concert (27. Januar 1885) brachte das Vorſpiel zu „Triſtan und Iſolde", Beethoven's C-moll Symphonie und Gade's „Comala" mit Frl. Haſtreiter, Frl. E. Berger, Frl. E. Kramer und Herrn Benedict. Das düſter angelegte Nordlands-werk machte trotz vielfacher Schönheiten nur geringen Eindruck. Nach einem erfolgreichen Concert in Madiſon (26. Februar 1885) trat der jugendliche Violiniſt Michael Banner im 310. Concert (26. März 1885) auf, während das 311. Concert (28. April 1885) den ganzen dritten Akt aus „Lohengrin" brachte. Helene Haſtreiter nahm als Elſa Abſchied von Milwaukee und von der Concertbühne, da ſie ſich von nun an dem Theater widmen wollte; den Lohengrin ſang Biſchoff, den König Herr Hermann Kurtztiſch, der, erſt ſeit kurzer Zeit in Milwaukee anſäſſig, in dieſer Partie zum erſten Male vor dem Milwaukeer Publikum auftrat.

Infolge mangelhaften Probenbeſuches hatte einſtweilen Catenhuſen ſeinen Rücktritt angezeigt. Eine Petition, welche die Namen vieler paſſiver und auch aktiver Mitglieder des Vereins enthielt, veranlaßte ihn jedoch, eine Wiederwahl anzunehmen. Ein neues Direktorium, beſtehend aus H. M. Mendel (Prä-ſident), W. Bierſach (Vice-Präſident), Eiring (Sekretär), Vilter (Finanzſekretär), Rohlfing (Schatzmeiſter) und Hecht (Archivar) hatte neben den Angelegenheiten des Vereins auch die Vorbereitungen zu dem bevorſtehenden großen Bundes-Muſikfeſt zu leiten, welches im Sommer des nächſten Jahres (1886) in Milwaukee abgehalten werden ſollte.

Eine am 26. Mai 1885 gegebene Aufführung der Suppé'ſchen Operette „Das Penſionat" iſt bemerkenswerth, da ſie vom Damenchor des Muſikvereins veranſtaltet wurde. Frau Anna Richard, vom deutſchen Stadttheater, gab die Rolle der Pen-ſionats-Vorſteherin. Die jungen Penſionatsdamen waren ver-treten durch Frl. Margarethe Eißfeldt, Tony Hanſen, Tillie Jacobs, Lucy Friedmann, Ella Cramer, Emma Schröder,

Natalie Rice, Emma und Martha Biersach, Ella Herrmann und Ida Schneider. Als Vertreter der Männlichkeit erschienen Max Springer vom Männerchor, und Leon Wachsner, der wohl- und weitbekannte Direktor des deutschen Theaters in Milwaukee. Wachsner spielte sich selbst und setzte, wie er es in dieser, seiner Hauptrolle stets thut, die Lachmuskeln in fortgesetzte Bewegung. Die Kritik bemerkte freilich, daß er etwas zu viel improvisirte; jedoch vermuthen wir, er war wohl mehr „der Noth gehorchend, als dem eigenen Triebe"; vielleicht hatte er auch seinen guten Freund, den Souffleur, falsch verstanden.

Die Musikhalle war im Frühjahr 1885 an J. Litt verpachtet worden, der sie im Herbst desselben Jahres, vollständig umgebaut, unter dem alten Namen "Academy of Music" eröffnete. Im Herbst entbrannte ein neuer Federkrieg, als Mendel in einigen deutschländischen Zeitungen darauf hinwies, Milwaukee sei ein geeigneter Platz für Orchestermusiker, die hier ein gutes Auskommen finden könnten. Gegen diesen eventuellen Import fremder Musiker protestirten unsere einheimischen Orchesterspieler, indem sie erklärten, es falle ihnen schon schwer genug, sich durchzuschlagen. Die Wolken verzogen sich indeß sehr bald, und von der gefürchteten Masseneinwanderung deutscher Musiker war nichts zu spüren.

Das 314. Concert (27. Oktober 1885), welches die Wintersaison eröffnete, brachte neben der C-moll Symphonie von Brahms, die hiermit ihre zweite Aufführung erlebte, und neben der ansprechenden „Hochzeitsmusik" von Jensen auch ein Chorwerk von E. H. Seyffardt, „Schicksalsgesang", welches aber weniger ansprach. Erst durch das große Chorwerk „Aus Deutschlands großer Zeit", welches der Verein zehn Jahre später aufführte, hat sich der ausgezeichnete Komponist auch hier einen Namen erworben. Im 315. Concert (1. Dezember 1885) entzückte Fanny Bloomfield neuerdings durch seelenvolles Spiel; mit ihr theilte sich Frl. Abbie Carrington, eine wohlbekannte Sängerin, in die Ehren des Abends. Außer einer Coloraturarie sang sie ein Lied, welches sie selbst gedichtet und in Musik gesetzt hatte,

ein Unternehmen, welches jedenfalls von großer Vielseitigkeit zeugt.

Die ersten Concerte des Jahres brachten manch Gutes und manch Neues. Wir wollen dabei nicht mit Lessing sagen, daß das Gute nicht immer neu, und das Neue nicht immer gut war. So bot das 316. Concert (26. Januar 1886) außer der symphonischen Dichtung "Les Préludes" von Liszt eine Wiederholung von Mendelssohn's „Walpurgisnacht", in welcher die mangelhaften Leistungen der Solisten den Gesammteindruck beeinträchtigten. Im 317. Concert (16. Februar 1886) erschien der „Mendelssohn Quintett Club" aus Boston und eine neue Sängerin, Frl. Edith Edwards. Das 318. Concert (20. April 1886) führte gleichfalls eine neue Sängerin vor, Frl. Carrie Goldsticker, welche mit Jos. Benedict in dem Vorspiel zu Marschner's Oper „Haus Heiling" auftrat. Außerdem erschien Beethoven's „Eroica" auf dem Programm.

Das 24. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes nimmt nunmehr das ganze Interesse in Anspruch. Seitdem in Buffalo im Jahre 1883 Milwaukee als Festort bestimmt wurde, war man unausgesetzt mit den Vorbereitungen beschäftigt, um das Fest zu dem bedeutendsten aller bisherigen zu gestalten, und Dank den Männern, welche die Sache in die Hand genommen hatten und sie mit einem Aufgebot von Fleiß, Hingabe und Kunstverständniß leiteten, wie er nicht hoch genug anerkannt werden kann, gestaltete sich das Unternehmen zu einem wahren Sanges- und Siegesfest.—Bereits am 4. Januar 1885 erschien die erste Nummer einer eigenen Festzeitung für das kommende Sängerfest, redigirt von H. Sigel. Ein Gedicht Julius Gugler's eröffnet den Reigen. Es schildert in schöner Form den Zug der Musen von Kastalia's Quelle in den neuen Welttheil:

Trüb wühlt heute in den Massen des Erwerbens
Dunkle Sturmfluth,—reißend zieht sie ihre Bahn,—
Und zum droh'nden Abgrund geistigen Verderbens
Treibt dies große Volk in materiellem Wahn.

Doch schon schwebt mit leisem Fluge segnend nieder
In den Urwald, auf Gebirg und Thal und See'n,
Hellas' Musenvolk,—und seine gold'nen Lieder
Lockend hört man sie durch alle Lüfte wehn.

Und es lauschen in des jungen Welttheils Grenzen
Tausende des Mahnrufs süßer Herrlichkeit;
Der kastal'schen Quelle klare Fluth kredenzen
Hellas' Töchter nun dem Sohn der neuen Zeit.

Und sie kamen wirklich die holden Musen, und fühlten sich recht wohl in der gemüthlichen Stadt am Michigan-See, die sich in stolzer Vorahnung des Kommenden ein „Deutsch-Athen" genannt hatte; manches fanden sie auch dort, was sie an ihr schönes Hellas erinnerte, so vor allem die kastalische Quelle, welche freilich, der Tradition und dem Ruhm Deutsch-Athens entsprechend, von einem substantielleren und eine stärkere Nachdämmerung hinterlassenden Getränke überfloß. Auch der Parnaß war da, in der Gestalt des künstlich aufgeschütteten Hügels im Schlitz' Park. Und die Deutsch-Athener? Sie unterschieden sich nicht viel von den Zeitgenossen und Landsleuten eines Diogenes und Aristophanes. Sie waren glücklich, aus der Monotonie ihres Lebens in das Zauberland der Kunst sich flüchten und für einige Tage in dem Farbenreichthum eines schöneren Daseins schwelgen zu dürfen. ---- — - -

Wir können uns auf die Schilderung des Festes, welches zwar unter den Auspicien des Nordamerikanischen Sängerbundes, jedoch vom Musikverein als festgebender Körperschaft veranstaltet wurde, nicht des Näheren einlassen, da wir sonst befürchten müßten, die für diese Arbeit gesteckten Grenzen überschreiten zu müssen.—Als Centralcomite und Festbehörde wirkten folgende Herren: H. M. Mendel (Präsident); F. R. Falk, G. Eyssen, A. C. Zinn, E. Wallber, W. Biersach, H. C. Schranck, J. Goldschmidt, G. Koeppen, Paul Bechtner, G. J. Hansen, A. Biersach, F. Schmidt, A. B. Geilfuß und H. Sigel. Doch ist hiermit bei weitem nicht die Namensliste aller derer erschöpft, die zu dem Gelingen des großen Festes beigetragen haben, indem sie

in den verschiedenen Comites wirkten. Zum Festdirigenten wurde Herr Catenhusen erwählt, der ein auserlesenes Orchester von 100 Mann, mit Jacobsohn als Concertmeister, um sich versammelte und eine Anzahl der bedeutendsten Solisten engagirte. Der Massenchor zählte 2500 Stimmen, die sich aus 85 auswärtigen Vereinen rekrutirten; 1000 Stimmen zählten die gemischten Chöre von Milwaukee und 800 Kinder sangen unter W. Tomlin's Leitung. Sieben Concerte boten in 65 Nummern ein Bild so ziemlich der ganzen musikalischen Litteratur. Ein Preis von $1000, für die beste Festkomposition ausgeschrieben und von John Plankinton gestiftet, wurde von dem aus Dr. F. L. Ritter, Dr. L. Damrosch und E. Catenhusen bestehenden Preisrichter-Kollegium an C. J. Brambach aus Bonn für seine Cantate „Columbus" verliehen. In dem fast überreichen Programm waren auch amerikanische Komponisten vertreten: so F. v. d. Stucken mit seinem „Sängerfestzug"; Heinrich Schönefeld mit einer „Ouverture und Freiheitshymne", Gustav Bach mit einem Festmarsch, A. Bird mit einer Suite und H. Mohr mit einem Chor „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung". Als Solisten waren gewonnen worden: Frl. Lillie Lehmann, Frl. C. Goldsticker, Frl. Marianne Brandt; die Herren v. Witt, A. Paulet, Jos. Benedict, Jos. Staudigl und Max Heinrich, ferner Rafael Joseffy als Pianist. Die Concerte fanden in den Tagen vom 21. bis 25. Juli 1886 im Ausstellungsgebäude statt.— Fast 200 Vertreter in- und ausländischer Zeitungen waren anwesend und wurden hier, besonders von dem unter dem Präsidium Georg Koeppen's stehenden Preßcomite glänzend aufgenommen. Unter den Korrespondenten befand sich auch August Spanuth, der sich später auf einige Jahre in Milwaukee niederließ und daselbst sowohl als ausübender Künstler, wie als Musikschriftsteller und Kritiker eine hervorragende Stellung einnahm.— Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß der berühmte Wiener Männergesangverein „beinahe" herübergekommen wäre; er hatte auf die ihm zugesandte Einladung in liebenswürdigster Weise geantwortet und die Möglichkeit eines Kommens in Aussicht gestellt.

Fast jeden Tag brachten die hiesigen Zeitungen Bulletins über die brennende Frage. Jeder Milwaukeer war mit einem Gänseblümchen versehen, von dem er in hergebrachter Weise ein Blättchen nach dem andern abzupfte: Er kommt vielleicht — er kommt gewiß — er kommt mit Olschbauer — er kommt ohne Olschbauer — er kommt mit Kremser ꝛc. ꝛc. Die beiden letzten Blättchen verkündeten: Er kommt ein wenig — er kommt gar nicht! Und so war es leider; das Wasser schien den lieben Wienern viel zu tief, und vor allem hatten die Ehefrauen ein Veto eingelegt. Das beweist dreierlei: Erstens, daß die Frauen stets das letzte Wort haben; zweitens, daß die Wiener Ehefrauen wahrscheinlich gute Gründe haben, ihre Ehegesponse nicht zu lange aus den Augen zu lassen; drittens, daß die Wienerinnen, trotz ihrer bekannten Schönheit und Liebenswürdigkeit fürchten mußten, hier in Milwaukee gefährliche Rivalinnen zu finden.

Präſidenten des Muſikvereins.

Siebzehntes Kapitel.

Weber-Feier. — Catenhusen resignirt. — Luening redivivus. — Luening's Conservatorium. — Arthur Van Eweyk. — Liedertafeln. — Vierling's „Constantin". — Sängerfest in St. Louis. — Hugo Koppel. — Wally Heiber. — Der Verkauf der Musikhalle.

Nachdem der Festesjubel verrauscht und die Schaar der Gäste zu den heimischen Penaten zurückgekehrt war, ging der Musikverein wieder an seine gewohnte Thätigkeit. Das 321. Concert (26. Oktober 1886) ließ das Publikum im ganzen genommen kühl, obwohl es den Vortheil der Kürze für sich hatte. — Größeren Eindruck machte das 322. Concert (14. Dezember 1886), welches der Feier von Weber's 100jährigem Geburtstag gewidmet war und ausschließlich Kompositionen des Meisters brachte. Unter Mitwirkung der Damen Henniges, v. Trott, der Herren Sam Fried, J. Benedict, H. Kurtztisch und E. Niedecken wurden Scenen aus dem „Freischütz" aufgeführt. Frau Kühle-Catenhusen sprach ein Festgedicht von Zuendt.

Nach einer Wiederholung des „Odysseus" am 26. April 1887 legte Catenhusen abermals sein Amt nieder und schied endgültig vom Musikverein. Die neue Generalversammlung hatte also diesmal neben den Beamten auch den neuen Dirigenten zu wählen. Nach dem Grundsatze "On revient toujours à ses premières amours" wurde Eugen Luening einstimmig zum Dirigenten erkoren. Der Musikverein sah sich in der angenehmen Lage, für den Rest des neunzehnten Jahrhunderts keine neue Dirigentenwahl mehr vornehmen zu müssen, und dieses ideale

Verhältniß wird sich, wie wir wünschen und hoffen, noch auf viele Jahre des neuen Jahrhunderts erstrecken. Herr Luening ist nach einer 25jährigen Thätigkeit nicht mehr ganz der Jüngling, als welcher er zuerst vor dem Publikum seiner Vaterstadt auftrat; wir möchten eher behaupten, daß er nunmehr ins Schwabenalter getreten ist, wenn wir annehmen dürften, daß bei Künstlern und insbesondere Musikern von einem Schwabenalter die Rede sein kann; wie auf der Höhe des Lebens befindet er sich auch auf der Höhe des Könnens und Wirkens; und hat er auch manche Ideale aufgegeben, manche Weltverbesserungspläne ad acta legen müssen, so hat er an Realität und objektiver Anschauung gewonnen; er wandelt nun die goldene Mittelstraße, die bei weitem nicht die Straße der Mittelmäßigkeit ist, und hat wohl erkannt, daß die Menschen selten so gut sind, als wir sie machen wollten, aber auch nie so schlecht, als wir zuweilen dafürhalten.

Außer dem Dirigenten war, wie gesagt, auch ein neuer Vorstand zu wählen. Derselbe setzte sich zusammen aus den Herren B. H. Eiring (Präsident); M. Doerr und J. L. Bartels (Vice-Präsidenten); O. H. Ulbricht (Sekretär); H. C. Schranck (Finanzsekretär); W. Rohlfing (Schatzmeister); A. Biersach (Bibliothekar); Mendel und Geilfuß (Beisitzer).

Eine zwischen dem Männerchor und dem „Herold" entbrannte Zeitungsfehde führte diesmal zu einem praktischen Resultate, indem nämlich, um den musikalischen Nachwuchs an den Musikverein zu fesseln und nicht an die englischen Vereine zu verlieren, unter den Auspicien des Vereins ein Conservatorium unter Luening's Leitung begründet wurde. Der Anfang übertraf die kühnsten Hoffnungen: mehr als 100 Schüler meldeten sich, und schon am 8. Oktober 1887 konnte der erste Musikabend des Conservatoriums abgehalten werden. Bald bedurfte das Institut keines Protektorats mehr und wurde unabhängig vom Verein; es bezog erst eigene Lokalitäten an der Grand Avenue, später das schöne Haus in der Jefferson Straße. Im Jahre 1892 war das Institut bereits eines sanften Todes entschlafen.

Luening trat seine dritte Amtsperiode im Musikverein mit

dem 327. Concert am 25. Oktober 1887 an. Zur Aufführung gelangten die „Jahreszeiten". Unter den Solisten wirkte außer Frl. Bertha Schröder, Frl. Tillie Jacobs, den Herren A. Vogel und Jos. Benedict auch Arthur Van Eweyk mit, der seit diesem ersten Auftreten zum Künstler herangereift ist. Sowohl in Deutschland, seinem ständigen Aufenthalte, als hier genießt Eweyk als Oratorien- und Concertsänger einen ausgezeichneten Ruf.

Der 13. Dezember 1887 brachte eine Neuerung in der Gestalt von Liedertafel-Abenden, welche den Wünschen nach größerer Bethätigung des Männerchors entsprechen und zugleich einen zwanglosen gesellschaftlichen Verkehr unter den Mitgliedern anbahnen sollten. Die Idee war gut, stieß aber doch theilweise auf Widerstand. Gar manche fürchteten, daß ob dieser „Bier-concerte" die Temperenzler, Prohibitionisten und Wassersimpel ein Wuthgeheul erheben würden. Darüber hätte man sich leicht hinwegsetzen können; es waren aber und sind noch heute so viele Umstände vorhanden, die der Entwicklung eines solchen Unternehmens, speciell auf amerikanischem Boden, im Wege stehen, daß auch diese Liedertafeln nach einigen Jahren wieder von der Bildfläche verschwanden. Ebenso ging es auch mit den gesellschaftlichen Vergnügungen, die früher einen so wesentlichen Theil in den Programmen des Musikvereins bildeten. Immer mehr wird die Veranstaltung von künstlerischen Concerten zur alleinigen Aufgabe gemacht und das Arrangement von Picnics, Kränzchen und Maskenbällen anderen Vereinen überlassen. Dagegen regte sich wieder einmal der Gedanke, einen großen Orchesterverein zu gründen, welcher insbesondere die klassische Musik pflegen sollte. Luening war schon als Dirigent bestimmt; nach Neujahr 1888 sollte mit dem Proben begonnen werden, und man sprach schon von den „Nibelungen" und „Parsifal". Es blieb indes bei der guten Absicht und erst im Jahre 1893 sollte sich das Projekt vorübergehend durch die Gründung der Philharmonischen Gesellschaft verwirklichen.

In das Jahr 1887 fällt noch der Tod Heinrich Niedeckens,

eines der angesehensten und tüchtigsten Mitglieder des Vereins. Als sein musikalischer Erbe erscheint sein Sohn Ed. Niedecken, der durch viele Jahre auf den Programmen des Musikvereins als Solist angegeben ist.

Das 328. Concert (24. Januar 1888) brachte u. a. einen Liedercyklus von E. H. Seyffardt „Vom Schwarzwald zum Rheine", eine liebenswürdige, aber mehr für den intimen Kreis berechnete Komposition.—Im 329. Concert (5. März 1888) erschien Marianne Brandt, die noch vom Sängerfeste her wohl bekannt war. Neben ihr trat der Pianist Anton Strelezki auf, der bereits einige Wochen vorher glücklich debütirt hatte. Vierling's „Constantin", unter Mitwirkung der Damen Herbert-Förster (der Gattin des bekannten Dirigenten und Komponisten Victor Herbert), Anna Lankow und des Herrn Max Heinrich, bildete den erfolgreichen Schluß der Saison.

Am 12. Juni traten etwa 50 Mitglieder des Musikvereins die Reise nach St. Louis zum Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes an, wo sie durch den Vortrag von Carl Hirsch's „Landsknechtliedern" einen „durchschlagenden" Erfolg errangen. Ein Sommernachtsfest, welches am 19. Juni 1888 unter Mitwirkung von Mitgliedern der Heß'schen Operngesellschaft (Frl. Meißlinger, Herren Broderick und Mertens) stattfand, bildet das einzige Ereigniß des Sommers.

Ein Zusatz zur Konstitution wurde in der letzten Generalversammlung angenommen, welcher lautet: Lebenslängliche Mitglieder sind gegen Entrichtung eines einmaligen Beitrages von $200 aufzunehmen; doch erst im Jahre 1893 gelang es den Bemühungen des Präsidenten Emmerling, eine größere Anzahl solcher Mitglieder zu gewinnen.

Das 331. Concert (30. Oktober 1888) brachte als Novität „Odins Meeresritt" von Gernsheim, eine dramatisch bewegte Komposition, welche außerordentlich ansprach. Die Solisten des Abends waren neben Benedict, der das Bariton Solo in obengenanntem Werke sang, der Violinist L. Marum und Frau Gretchen Falk (eine Tochter W. H. Jacobs'), welche mit dem Vor-

trag der Arie „Ach, ich habe sie verloren" aus Gluck's „Orpheus" sich reichen Beifall erwarb. Brahms' „Nänie" und zwei altdeutsche Chöre von Orlando di Lasso und Leo Haßler erschienen gleichfalls auf dem Programm dieses interessanten Concertes.

Im 333. Concert (29. Januar 1889) begegnen wir zum erstenmale Hugo Koppel, einem höchst originellen Künstler, der sich ungefähr zwei Jahre in Milwaukee aufhielt. Gleich beliebt als gediegener Sänger wie als musikalischer Improvisator und humoristischer Stegreifredner, hatte er dabei das Unglück, ganz gewaltig zu stottern, ein Mißgeschick, über welches er sich aber lachend hinwegsetzte. Immerhin wirkte es komisch, wenn er inmitten einer sonst leicht dahinfließenden Rede an einer Silbe hängen blieb und die absonderlichsten Grimassen schnitt, bis es ihm gelang, den Faden der Rede wieder aufzunehmen. Mit einer Wiederholung des „Constantin" am 26. April 1889, in welcher die Damen Dutton und Miltner, sowie Hugo Koppel mitwirkten, schloß die Saison. In der bald darauf abgehaltenen Generalversammlung wurde A. B. Geilfuß zum Präsidenten gewählt, und zwar unter riesigem Applause und mit Acclamation. Die übrigen Aemter vertheilten sich auf die Herren C. A. Meißner und Geo. H. Wahl (Vice-Präsidenten); J. Boos und E. Gram (Sekretäre); W. Rohlfing (Schatzmeister); G. W. Großenbach (Bibliothekar). Wiederum war das Hinscheiden verdienter Mitglieder zu verzeichnen, so dasjenige des Dr. Fessel und W. W. Coleman's. Auch der Tod der Sängerin Frau Amalia Jacobi, einer Zierde der Musikvereinsconcerte früherer Zeiten, fällt in dieses Jahr.

Die 40. Saison des Vereins wurde mit dem 336. Concert (5. November 1889) eröffnet und brachte Beethoven's 8. Symphonie und W. Taubert's Liedercantate „Der Landsknecht", die bereits beim letzten Sängerfest den größten Beifall gefunden hatte. Die Sopranrolle sang Frl. Wally Heiber (jetzt Frau Vizay-Heiber), welche seit dieser Zeit, eine treue Freundin des Musikvereins, mit ihrem liebenswürdigen Talent die Concertprogramme desselben bereichert hat.

Das Jahr in welchem der Verein die Feier seines 40jährigen Bestehens zu begehen sich anschickte, hebt sogleich mit einem wichtigen Ereignisse an. Es ist dies der Verkauf der "Academy of Music", dieses Schmerzenskindes des Vereins. Von dem Verkaufsertrage von $65,000 wurden nach Abzahlung aller Schulden dem Verein ein Kapital von $42,000 in die Hand gegeben, welches bis zum Bau eines neuen eigenen Heims angelegt und dessen Zinsertrag inzwischen den künstlerischen Zielen des Vereins dienen sollte. Für die Erbauung einer neuen Halle versprach Edgar W. Coleman sogleich $1000 zu stiften. Man war aber so froh, der alten Sorgen endlich einmal ledig zu sein, daß man von allen Bauunternehmungen absah. Und es war gut so. Der Besitz des Kapitals hat sich für den Verein als Segen erwiesen. Nach Jahren des Sturms ist die Ruhe eingetreten, welche nothwendig ist, um künstlerische Unternehmungen zu fördern. Die Verhältnisse des Vereins haben in jeder Beziehung an Stabilität gewonnen. Das „Bleibende" zeigt sich in der Person des Dirigenten wie in den Präsidenten, von denen die meisten durch mehrere Jahre ihres Amtes walten; nicht minder aber auch in der zielbewußten Durchführung künstlerischer Programme. Concerte, wie sie früher nur ausnahmsweise oder andernfalls mit einem gewissen dilettantischen Gepräge gegeben wurden, werden nun, besonders durch die Mitwirkung ausgezeichneter Solisten, auf ein höheres Niveau gebracht. Freilich ist das Kapital noch zu klein, um den Verein ganz selbstständig zu machen; er kann seine passiven Mitglieder nicht entbehren, und ist auch weit davon entfernt, sie entbehren zu wollen, denn schließlich ist es doch ein angenehmes Gefühl der Befriedigung, wenn man die Besucher nach einem gelungenen Concert mit angemessenem Familienstolze sagen hört: „Das hat „unser" Musikverein wieder einmal gut gemacht".—Vielleicht ersteht aber auch unserer Stadt einmal ein Mäcenas, der den Musikverein in den Stand setzt, seine der Kunst und mit ihr dem Gemeinwohl dieser Stadt dienenden Pläne zu verwirklichen.

Achtzehntes Kapitel.

Sängerfest in New Orleans. — Die 40jährige Jubelfeier des Vereins. — „Orpheus". — A. B. Geilfuß. — Orchesterconcerte. — Historische Concerte. — Theodor Reichmann. — Bruch's „Glocke". — Mozart-Feier. — Concert des Männerchors in Chicago. — Eine venetianische Nacht am Milwaukeefluſſe.

Das 26. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes rief diesmal schon im Februar den Männerchor des Musikvereins nach New Orleans, wo er mit dem Chor der Jünger aus Wagner's „Liebesmahl der Apostel" wieder hervorragende Anerkennung fand. Da im übrigen die Vorbereitungen zum 40. Jubelfest des Vereins alle Kräfte in Anspruch nahmen, so veranstaltete man nur noch ein Orchesterconcert (28. Januar 1890), in welchem Hugo Kaun's „Vineta" zur Aufführung kam und die Sängerin Emma Berger, sowie der weniger als Pianist wie als Kritiker gefürchtete August Spanuth auftraten. Am 4. Februar 1890 fand außerdem ein Extra-Concert statt, in welchem Sarasate und d'Albert, unterstützt von Bertha Marx, gemeinschaftlich auftraten und wirklichen Enthusiasmus ernteten. Trotzdem fragte man im „Herold": Wo bleibt die Kunst? und debattirte, ob es die Aufgabe des Vereins sei, als Impresario berühmter Künstler aufzutreten und durch übermäßig hohe Preise Geld für die Vereinskasse zu gewinnen. Herr Luening tauchte sodann tief in die Tinte und fertigte die Fragesteller in seiner beredten Weise ab. Was er in seiner Replik sagt, erinnert an eine bekannte alte Fabel in fünf Akten. Personæ dramatis sind: Ein Va-

Die alte Garde.

ter, ein Sohn, ein Esel und fünf Wanderer, denen die drei erstgenannten nach einander in den 5 Akten begegnen.—

1. Akt. Der Vater reitet; der Sohn geht nebenher.—Wanderer No. 1: „Pfui, du Rabenvater! du reitest, und läßt das arme, schwache Kind zu Fuße gehen?"
2. Akt. Sohn reitet, Vater geht nebenher.—Wanderer No. 2: „Pfui, du entartetes Kind! du reitest, und läßt den armen, schwachen Vater zu Fuß gehen?"
3. Akt. Vater und Sohn, beide neben dem Esel einherschreitend.—Wanderer No. 3: „Ihr seid doch die größten Esel! Warum setzt ihr zwei euch nicht auf Nummer drei?"
4. Akt. Vater und Sohn, beide auf dem Esel reitend.—Wanderer No. 4: „Ihr herzlosen Thierpeiniger! Seht ihr nicht, wie das arme Vieh unter eurer Last zusammenbricht?"
5. Akt. Vater und Sohn haben dem Esel die Beine zusammengebunden, eine Stange durchgesteckt und tragen ihn nun auf ihren Schultern.—Wanderer No. 5 fällt auf den Bauch! !

(Exeunt.)

Herr Luening hat zwar diese alte Fabel, der wir dramatische Gliederung verliehen haben, nicht angewendet; was er aber sagt, hat dieselbe Moral: „Allen es recht zu machen ist unmöglich", und „der Gerechte muß viel leiden".

Vom 28. April bis 1. Mai 1890 wurde, nachdem ein Garantiefond von $5000 aufgebracht war, das 40jährige Bestehen des Musikvereins durch die Aufführung der Gluck'schen Oper „Orpheus" festlich begangen. Ein Chor von 100 Stimmen, ein Orchester von 40 Mann war aufgeboten, neue Costüme und Dekorationen waren angefertigt worden, um das Werk in allem Glanze vorzuführen. Frau E. Miltner sang den Orpheus, Wally Heiber und Tillie Jacobs alternirten als Eurydice, Margareth Lynde (Frl. Eißfeldt) und Bertha Schroeter als Amor. Der Chor, dem zu Liebe die Oper gewählt worden war,

hielt sich äußerst wacker. Die Damen sahen in ihren griechischen Costümen ganz reizend aus, während die Herren sich im „klassischen" Gewande nicht ganz heimisch fühlten. Julius Richard hatte, unterstützt von Frau Gschmeidler und Herrn Pechtel (der in überzeugendster Weise den Höllenhund „Cerberus" repräsentirte), die Vorstellung in Scene gesetzt und damit eine künstlerische That verrichtet; dasselbe gilt auch vom Dirigenten Luening. Unter den zahlreichen Gästen, die das Fest anzog, befand sich auch Balatka. Nachdem die letzten Töne des Gluck'schen Werkes verklungen waren, erschien Herr Maximilian Großmann auf der Bühne, um von da aus ein vortreffliches Festgedicht (die Besprechungen nannten es „Prolog") vorzutragen. Nach ihm erhob sich A. B. Geilfuß, der damalige Präsident des Musikvereins, der durch seine rastlose Thätigkeit an dem Zustandekommen und Gelingen des schönen Festes einen Hauptantheil beanspruchen darf. In seiner Festrede zollte er zunächst der Stadt, in welcher und mit welcher der Verein aufgewachsen ist, gebührendes Lob.—Ja, Milwaukee ist vielleicht langsamer als die andern Metropolen der großen Union, es jagt nicht mit gleicher nervöser Hast dem materiellen Gewinne nach, aber es bietet seinen Bürgern ein freundlicheres, menschenwürdigeres Dasein. Wie die Kolonisten der alten Griechen von dem Altare der Mutterstadt das ewige Feuer mit sich nahmen, mit frommer Scheu es wahrten und bewachten, um es am Altar der Neugründung niederzulegen und durch diese poetische Symbolik den geistigen und seelischen Bund zwischen Kolonie und Mutterland anzudeuten: so hat auch der Deutsche, der den Westen der amerikanischen Union urbar machte, etwas von dem mitgenommen, was so recht die Domäne des deutschen Volkes ist, wofür nur die deutsche Sprache ein Wort hat—das deutsche Gemüth. Ja, die Flamme des deutschen Gemüthes, sie leuchtet auch uns; auch hier wirkt sie erwärmend, mildernd und tröstend.—Wir kehren nach dieser Abschweifung zu der trefflichen Rede des Herrn Geilfuß zurück, welche, den lokalen Verhältnissen entsprechend, zum Theil in englischer Sprache gehalten wurde. Im

Verlaufe derselben wies der Redner mit Befriedigung auf das harmonische Zusammenwirken der beiden großen Bevölkerungsschichten hin, aus deren inniger Verschmelzung dereinst eine große, in sich abgeschlossene Nation hervorgehen werde.—Mit innigem Danke preist er die Verdienste des Dirigenten und des Chors, und spricht zum Schlusse den Wunsch aus, daß der Musikverein bei seinem 50jährigen Jubiläum ebenso stark, so erfolgreich und begeistert sein möge wie an seinem 40. Wiegenfeste. Der letztgenannte Wunsch ist in Erfüllung gegangen, und es mag für den wackeren Mann eine verdiente Genugthuung sein, daß es ihm vergönnt ist, auch an der kommenden großen Jubelfeier thätigen Antheil zu nehmen.

Das neue Direktorium, welches am 12. Mai 1890 gewählt wurde, bestand aus den Herren B. Goldschmidt (Präsident); J. C. Emmerling und F. J. Frey (Vice-Präsidenten); G. H. Wahl und Chas. F. Fricke (Sekretäre); E. Gram (Schatzmeister); F. D. Hake (Bibliothekar); O. H. Ulbricht und Chas. Niedecken. Im dritten Stockwerk des Pabsttheaters hatte man eine geeignete Probehalle gefunden, die auch heute noch den Zwecken des Vereins dient. Die Orchesterfrage hatte durch die Gründung des Philharmonischen Vereins eine temporäre Lösung gefunden. Populäre Concerte sollten zur Veredelung des Geschmackes und zur allgemeinen Aufbesserung der musikalischen Verhältnisse allmonatlich neben den Vereinsconcerten geboten werden. Das erste dieser Concerte fand am 2. Dezember 1890 statt und war im ganzen erfolgreich. Die Theilnahme des Publikums blieb aber den folgenden Concerten nicht treu, und da gleichzeitig auch der „Arion" mit einem gleichen Unternehmen hervortrat, so stellte der Musikverein nach dem dritten Abende seine Orchesterconcerte ein.

Der Prospectus für die neue Saison versprach drei historische Concerte, von denen das erste (28. Oktober 1890) die drei großen B: Bach, Beethoven und Brahms, sowie als Chorwerk Cherubini's „Requiem in C-moll" vorführte. Im zweiten Concert (16. Dezember 1890) erschienen Haendel, Haydn,

Mozart, Schubert und Mendelssohn; letzterer mit der „Walpurgisnacht", deren Soli von Oscar L. Lienau und T. H. Fellows gesungen wurden.

Das 3. Concert der Saison (27. April 1891) brachte statt Weber, Schumann, Chopin und Wagner ein gemischtes Programm ohne Orchester, aber mit einem bedeutenden Solisten, Theodor Reichmann, der als Lieder- und Balladensänger im Concertsaal das Publikum ebenso fesselte, wie auf der Bühne im Schlitz-Park, wo er die Gestalten eines „Holländer", „Wilhelm Tell", „Rigoletto" 2c. in meisterhafter Weise verkörperte.

Die neue Saison brachte ein neues Direktorium mit F. C. Emmerling als Präsident; F. J. Frey und F. W. Hartmann als Vice-Präsidenten; Ulbricht und Fricke als Sekretäre; H. C. Schranck als Schatzmeister und F. D. Hake als Bibliothekar. An dem Usus, drei große Concerte nebst einigen Liedertafeln und Sommernachtsfesten zu geben, wird festgehalten. Das 348. Concert (6. Oktober 1891) bringt ein gemischtes Programm, und zwar als Hauptnummer Engelberg's „Italienisches Liederspiel" mit Selma Koert-Kronold und Chas. Knorr als auswärtigen Solisten, während die anderen Rollen in den Händen der Herren Rudolf Schmidt und W. O. Goodrich, zweier bewährter Sänger unserer Stadt, lagen. Die anderen Solisten des Abends waren Frl. Lena Little, welche mit gleicher Fertigkeit in vier Sprachen sang, und Erich Schmaal, ein trefflicher Pianist, der durch 10 Jahre Milwaukee zu seinem Wohnsitz gemacht hatte und daselbst als leitende Kraft eines Trio's wirkte.

Im 349. Concert (15. Dezember 1891) ertönten nach mehr als 30 Jahren wieder einmal die Töne der „Glocke"; diesmal war es aber nicht die Glocke Romberg's, für welche unsere Vorväter geschwärmt hatten, sondern das in großem Stil angelegte Werk von Max Bruch. Es giebt wohl kaum eine Dichtung, die so tief in die Herzen des Volkes gedrungen ist als Schiller's „Lied von der Glocke", und so kommt es auch, daß eine musikalische Gestaltung desselben von vornherein auf ein sympathisches Publikum rechnen darf. Man braucht nicht erst mühsam Zeile

für Zeile im Textbuch nachzulesen, um zu sehen, was eigentlich vorgeht; was man hört, klingt wie aus dem eigenen Herzen heraus und kehrt in veredelter Form dahin zurück; denn nichts übt eine tiefere Wirkung auf uns aus, als einen schönen Gedanken, den wir dunkel und ahnend vorherempfunden haben, in geklärter, künstlerischer Form wiederzufinden.—Die Solisten des Abends: Fr. Corinne Moore-Lawson, Frl. Paula Laemmle, Herren Wm. H. Rieger und Emil Fischer standen nicht durchwegs auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Das dritte Concert der Saison (19. April 1892) war, freilich etwas verspätet, den Manen Mozart's geweiht, dessen 100jähriger Todestag am 5. Dezember 1891 begangen worden war. Dasselbe brachte die Ouverturen zu seinen drei Hauptopern: „Don Juan", „Figaro's Hochzeit" und „Zauberflöte"; Arien aus „Don Juan" und „Figaro", zwei Lieder, und als Chorwerk das Requiem, in welchem die Damen Ritter-Goetze, Vizay-Heiber, sowie die Herren Rieger und Kurtztisch die Solopartien sangen. Der Chor war nicht durchwegs glücklich in der Lösung seiner Aufgabe. Requieme „liegen" ihm nicht und seine robuste Lebenskraft und Lebenslust äußert sich lieber in Schlachtgesängen als in den sanften Formen einer Todtenklage. In dieser Veranlagung stimmt übrigens der Chor mit seinem Publikum überein, und so war es nicht zu verwundern, daß letzteres dem einfachen, aber von Frau Ritter-Goetze entzückend vorgetragenen Wiegenlied Mozart's den größten Beifall des Abends spendete.

Am 28. Mai 1892 begab sich der Männerchor nach Chicago, um daselbst ein eigenes Concert zu veranstalten. Wahrscheinlich war er schon damals von der Expansionslust ergriffen worden, die bei der Masse des amerikanischen Volkes erst sechs Jahre darnach zu Tage trat. Er hatte zwar nicht die Absicht, den bösen Filipinos, oder den auch nicht besseren Cubanos und Puertoricanos Kultur einzuimpfen, sondern wollte der guten Stadt Chicago lediglich zeigen, was Milwaukee auf dem Gebiete des Männergesangs zu leisten im Stande sei. Von den anderthalb Millionen Einwohnern, die Chicago schon damals bean-

ſpruchte, hatten ſich ungefähr 200 in der großen Central Music Hall eingefunden. Der geringe Beſuch beeinträchtigte jedoch die gute Stimmung der Sänger und ſeines Dirigenten Luening in keiner Weiſe. Das Concert war ein ehrlicher Erfolg von Anfang bis zu Ende und eines der beſten, welches der Männerchor als ſolcher je gegeben hat. Nach dem Concerte erfreute ſich der Verein der liebenswürdigen Gaſtfreundſchaft, welche ihm die Chicagoer „Germania" in ihrem prächtigen Heime bot.

Am 6. Auguſt 1892 fand der Muſikverein Gelegenheit, ſich für die freundliche Aufnahme, die er bei mehreren Gelegenheiten von Seiten des Männerchors „Germania" gefunden hatte, glänzend zu revanchiren. Zu Ehren derſelben wurde in Pleasant Valley ein glänzendes Sommernachtsfeſt gegeben; „glänzend" in des Wortes weitgehendſter Bedeutung, da der Fluß, und beſonders eine über den Fluß geſpannte Hängebrücke (dieſe mit 2700 Lampions), wirklich feenhaft beleuchtet war. Beſonders ſind die Herren Guſtav Melms und J. F. W. Inbuſch zu erwähnen, die an dem Gelingen des ſchönen Feſtes den Hauptantheil hatten. Chicagoer ſowohl wie Milwaukeer hatten nun Gelegenheit, noch lange Zeit darnach von dieſem Feſte als dem ſchönſten, das ſie je gehabt, zu ſprechen.

Neunzehntes Kapitel.

Beſtattung der Liedertafeln.—Beſuch auswärtiger Vereine.—Liszt's „Heilige Eliſabeth".—Der neue Flügel und der neue Pianiſt.—Die Neunte Symphonie und der „Sang an Aegir".—Hegar's „Manaſſe".—Emmerling-Kommers.—Dr. Louis Frank.—Seyffardt's „Aus Deutſchlands großer Zeit".—„Antigone".

Das 354. Concert (25. Oktober 1892), mit dem die Saiſon 1892—1893 eröffnet wurde, brachte mit Rückſicht auf die im ganzen Lande begangene Columbus-Feier Hohnſtock's Ouverture "Hail Columbia". Haendel's "Jubilate", mit Fr. Milton, den Herren Pache und Kurtztiſch als Soliſten, bildete die Schlußnummer. Als Novitäten erſchienen Gernsheim's „Nordiſche Sommernacht" und Sgambati's „Serenade". Fr. Martha Werbke-Burckard ſang das Gebet der Eliſabeth aus „Tannhäuſer" und mehrere Lieder mit ſchönem Gelingen. Im 355. Concert (13. Dezember 1892) traten Frau Bloomfield-Zeisler, die Sängerin Lena Little und der treffliche Celliſt des Thomas-Orcheſters, Bruno Steindl, auf. „Ein Liebesdrama in Volksliedern", wie ſich eine neue Kompoſition Luening's für gemiſchten Chor benennt, erlebte in dieſem Concert ihre Erſtaufführung. Man erfreute ſich an den vielfachen Schönheiten der Kompoſition, ohne ſich wegen der Berechtigung des Titels den Kopf zu zerbrechen.

Am 30. Januar 1893 wurden die Liedertafel-Abende mit Sang und Klang, aber ohne Ceremonien zu Grabe beſtattet. Am

Inſtrumentaliſten und Mitſtrebende.

7. März führte man Brahms' „Schicksalslied" auf und zwar unter Mitwirkung des Thomas Orchesters, welches den Rest des Abends ausfüllte. Den Schluß der Saison machte eine Wiederholung der „Glocke" mit theilweiser Neubesetzung der Solopartien. Frau Carl Alves brachte gewisse Stellen ihrer Partie, so besonders die Klage in „Ach, die Gattin ist's, die theure" zu rührender Wirkung. Baron Berthald sang die Tenorpartie; Arthur Van Eweyk, der von Deutschland zu längerem Besuch in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, diejenige des Meisters.

Die Wahl der Beamten für die Saison 1893—1894 brachte wenig Veränderung. Dr. Frank übernahm das Amt eines Vice-Präsidenten, Schwarting und Inbusch das des Finanz-Sekretärs und Bibliothekars. Die Weltausstellung in Chicago gab Veranlassung, daß verschiedene größere Gesangvereine auch der „Nachbarstadt" Milwaukee einen Besuch abstatteten, so der „Arion" von Brooklyn und der „Liederkranz" von New York. Ersterer gab mit dem Musikverein zusammen ein Concert am 30. Juni 1893, während der „Liederkranz" zwar unter den Auspicien des Musikvereins, jedoch ohne Mitwirkung desselben sein Concert am 9. Juli abhielt. Die Leistungen beider Vereine wurden begeistert aufgenommen.

Im ersten Concert der neuen Saison führte man nach langer Zeit wieder einmal die „Jahreszeiten" auf, für die Frl. Lillian Blauvelt, Herr W. H. Rieger und Arthur Van Eweyk als Solisten gewonnen waren. Ein glückliches Gelingen krönte den Abend, während der Chor im nächsten Concert (15. Dezember 1893) weniger erfolgreich war. Von weit größerem Glück war das 361. Concert (20. Februar 1894) begleitet, in welchem dem Chor dankbare Aufgaben gestellt waren. Als Solistin des Abends trat Frl. Leonore von Stosch auf, welche auf einen Theil des Publikums durch ihr ausgezeichnetes Violinspiel, auf den andern, numerisch auch nicht unbedeutenden Theil durch ihre anmuthige Erscheinung tiefe Wirkung ausübte. Den Schluß der Saison (8. Mai 1894) machte die „Legende der heiligen Elisabeth" von Liszt, in welcher das Schwesternpaar Irene und

Olga Pevny auftrat. Doppelte Befriedigung mußte es erregen, daß die Stimmen der beiden Schwestern ebenso abgerundet und gesundheitstrotzend waren wie ihre Figuren. Dr. Carl Dufft, ein renommirter Kirchensänger aus New York, sang die dramatische Rolle des Landgrafen mit großer Akkuratesse, aber—als Kirchensänger.

Das 365. Concert (28. September 1894) brachte eine neue Concerthalle, einen neuen Flügel und einen neuen Pianisten. Man hatte der "Academy of Music", in der seit Jahrzehnten die Musikaufführungen des Vereins stattgefunden hatten, Valet gesagt und sich im Stadttheater (jetzt „Pabst-Theater") niedergelassen. Der neue Flügel war dem Verein von Steinway zum Geschenk gemacht worden, und zur Einweihung des prachtvollen Instrumentes hatte man einen frisch eingewanderten Pianisten aus Deutschland auserkoren. Es war dies Hans Bruening, der seit diesem Abende, an welchem er zum erstenmale in Milwaukee und überhaupt in Amerika auftrat, unserer Stadt treugeblieben ist, wo er den Ruf des unbestritten besten Klavierspielers und eines der musikalischen Führer genießt. Bruening hat sich sein Feld Schritt für Schritt, ehrlich und—mirabile dictu—ohne die gebräuchlichen Hilfsmittel der Reklame erworben. Bei seinem ersten Debüt fiel er noch wenig auf. Nichts in seiner Erscheinung ließ auf den Künstler schließen; eine gewisse Neigung zum Gegensatze eines Paderewski-Haarwuchses sprach sogar dagegen. Aber als er dem neuen Flügel die ersten Accorde entlockte, konnte der Kenner, und bald auch der Laie ersehen, daß er einen vortrefflichen, fein empfindenden Musiker vor sich habe.

Das 366. Concert (6. November 1894) brachte als Eingangsnummer Beethoven's Neunte Symphonie mit den Gesangssolisten Frl. Marcella Lindh, Frl. Frida Koß, Herren Wm. H. Rieger und Conrad Behrens, während das nächste Concert (18. Dezember 1894) mit dem Werke eines Komponisten schloß, dessen Name noch viel bekannter ist als selbst der des Titanen Beethoven. Der Männerchor sang nämlich den „Sang an Aegir" von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm II. Die

unbeschreibliche Furcht, welche ganz Milwaukee ergriff, daß nämlich in Folge dieses Sanges die Söhne der großen Republik ihren Traditionen untreu werden und sich zur Monarchie entschließen würden, hat sich als unbegründet erwiesen.

Das letzte Concert der Saison brachte am 7. Mai 1895 eine Novität von bedeutendem Werthe. Es ist dies „Manasse", ein Werk des Schweizer Komponisten Friedrich Hegar. Unter den Solisten zeichnete sich besonders Geo. W. Fergusson aus, der mit einer außerordentlich schönen, freilich mehr lyrisch veranlagten Stimme die Rolle des fanatischen Esra sang. Fr. Vizay-Heiber lieferte einen glänzenden Beweis ihrer musikalischen Fertigkeit, indem sie an Stelle der unpäßlich gewordenen Sängerin Corinne Moore-Lawson die schwierige Sopranpartie nach kaum zweitägigem Studium übernahm und mit Gelingen zu Ende führte.

Die Beamtenwahl, die in der Generalversammlung vollzogen wurde, brachte nach vier Jahren einen Wechsel im Präsidium des Vereins. J. C. Emmerling, der während dieser ganzen Periode seines Amtes mit einer fast rührenden Treue gewaltet hatte, lehnte zum größten Bedauern aller Mitglieder eine Wiederwahl dankend ab. Wie sehr der Verein die großen Verdienste des ausscheidenden Präsidenten zu würdigen wußte, beweist ein feierlicher Kommers, der unter dem Vorsitz des neugewählten Präsidenten, Dr. Louis Frank, ihm zu Ehren veranstaltet wurde. Zwanglos und lebendig; nicht lediglich gemüthlich, sondern gemüthvoll im höheren Sinne; von herzlichen oder geistreichen Reden belebt, vom Feuer eines ungekünstelten Enthusiasmus durchdrungen: so steht der Abend in der Erinnerung aller, die daran theilgenommen. Der Gefeierte aber saß auf seinem Ehrensitze, zuerst fast verdrossen, daß er die Qual des Angefeiert-Werdens über sich ergehen lassen mußte, dann milder und milder gestimmt, zum Schlusse mächtig ergriffen von der Macht und Wahrheit der Gefühle, die ihm entgegenströmten. Der zweite „Held" des Abends war Oswald H. Ulbricht, der gleichfalls das lange von ihm verwaltete Amt eines Sekretärs niedergelegt hatte, um als Vice-Präsident sich an einem "otium cum dignitate",

d. h. einem Ehrenamte, welches wenig zu arbeiten giebt, zu erfreuen.

Die Reihe der großen modernen Werke, mit welchen der Musikverein im Verlaufe der nächsten vier Jahre das Milwaukeer Publikum bekannt machte, eröffnete am 13. November 1895 Ernst H. Seyffardt's patriotische Cantate „Aus Deutschlands großer Zeit", in welcher Deutschlands Siege in den Jahren 1870—71 und die durch sie erreichte Einigung Deutschlands gefeiert werden. Von den Solisten des Abends waren drei, Fr. Corinne Moore-Lawson, Fr. Vanderveer Green und Geo. W. Fergusson anglo-amerikanischer oder englischer Abkunft und der deutschen Sprache nur so weit mächtig, um ihre Rollen deutsch zu singen; trotzdem wirkten sie überzeugender als Herr Rudolf Eichhorn, der einzige Deutsche in dem Soloquartett. Das 372. Concert, welches auf den 17. Dezember, den Geburtstag Beethoven's fiel, war zum größeren Theile den Manen dieses Meisters gewidmet. Frau Bloomfield-Zeisler trug außer Beethoven'schen Kompositionen nur noch Schubert-Liszt's „Erlkönig" vor, den sie mit poetischester Auffassung wiedergab.

Das 373. Concert (18. Februar 1896) brachte „Die Wallfahrt nach Kevlaar", eine Komposition Engelbert Humperdinck's, der sich durch seine Märchenoper „Hänsel und Gretel" berühmt gemacht hat; ferner „Bergliot", eine Dichtung von Björnstjerne Björnson, zu welcher Ed. Grieg die begleitende Orchestermusik geschrieben hat. Den Schluß des Abends machte Beethoven's „Messe in C", in welcher die Damen Vizay-Heiber, Frida Koß, die Herren Wegener und Kurtztisch die Solopartien sangen.

Ein lange gehegter Plan, die „Antigone" des Sophokles mit der Musik Mendelssohn's aufzuführen, erlangte am 8. Mai 1896 Wirklichkeit. Die von Ferdinand Welb, dem ausgezeichneten artistischen Direktor unseres deutschen Theaters, inscenirte Vorstellung ging, soweit der schauspielerische Theil in Betracht kam, vortrefflich von statten. Die Damen Marie Hardung, Hedwig Beringer, Elise Wolff; die Herren Hermann Werbke und Ferdinand Welb waren berufene Vertreter der Hauptpersonen des

Dramas. Der Chor ſtand nicht auf gleicher Höhe. Ohne Noten und im Coſtüm zu ſingen, womöglich noch zu agiren oder wenigſtens mit altklaſſiſchem Anſtand ſchöne Poſen zu machen, das alles erſchien dem wackern und ſonſt ſo ſangesfreudigen Chor eine ungewohnte Aufgabe, umſomehr als auch der Ideenkreis des Dramas und die Textworte der Doppelgeſänge ſeinem Anſchauungskreis ziemlich fremd waren (und dies trotz des euphemiſtiſchen Namens „Deutſch-Athen"). Eine projektirte Wiederholung der Vorſtellung entfiel infolge der großen Junihitze, gegen welche ein Theaterraum und ein altgriechiſches Drama nicht genügende Abkühlungsmittel erſchienen.

Zwanzigstes Kapitel.

Ein neuer Verſuch zur Regelung der Orcheſterfrage.—Schubert-Centennarfeier.—Bruch's „Arminius".—Charles Kiewert.—Brahms und Bruckner.—Stehle's „Frithjof's Heimkehr".—Tinel's „Godoleva".—Sängerfeſt in Cincinnati.

Wir gelangen nun zum abſchließenden Kapitel unſerer Chronik, welches die vier letzten Jahre in dem halben Säkulum des Vereins umfaßt. Unter der Leitung tüchtiger, zielbewußter Präſidenten und Eugen Luening's bewegen ſich die muſikaliſchen Unternehmungen des Vereins in aufſteigender Linie. Die Aufgaben, die man ſich ſtellt, werden immer bedeutender, bis ſie in einer Aufführung von Tinel's „Godoleva" einen Höhepunkt erreichen. Auch eine Löſung der Orcheſterfrage wird verſucht. Ein aus den Herren Dr. Louis Frank, J. C. Emmerling und Bruno Fink beſtehendes Triumvirat unternahm es, Muſikfreunde dieſer Stadt für die Idee zu gewinnen, ein Orcheſter zwar nicht unmittelbar zu ſchaffen, aber allmählich heranzubilden. Den Bemühungen der drei trefflichen Agitatoren gelang es auch, einen Garantiefond aufzubringen, welcher Herrn Luening in den Stand ſetzte, aus verſchiedenen Muſikern dieſer Stadt ein Orcheſter zuſammenzuſtellen und mit dieſem zwei Proben in der Woche abzuhalten. Dieſes ſo gebildete Orcheſter ſollte allen muſikaliſchen Vereinen der Stadt zur Verfügung ſtehen, und in den Proben ſollten alle Werke durchgenommen werden, welche die verſchiedenen Vereine auf ihr Programm geſetzt hatten. Der Muſikverein ſteuerte $500 zu dem Garantiefond bei, da er aber

für die Extraproben und für die Concertaufführung das Orchester noch besonders zu bezahlen hatte, so kam es, daß er für Orchesterzwecke eine bedeutend größere Summe auszugeben hatte wie vorher. Dieser Umstand muß hervorgehoben werden, da manche Leute in Milwaukee glaubten, jenes Orchester sei nur für den Musikverein da, und dieser zöge daraus materielle Vortheile. Da die anderen Vereine der Stadt sich dieses Orchesters nicht bedienten und infolge dessen die Bedingungen, unter welchen es organisirt worden war, nur unvollständig erfüllt wurden, so löste sich dasselbe, nachdem der Garantiefond erschöpft war, wieder auf. Die leidige Orchesterfrage schleppt sich demnach ins neue Jahrhundert hinüber, innerhalb dessen sie vielleicht noch ihre Lösung finden wird. Indem wir uns dieser weitausschauenden Hoffnung hingeben, kehren wir zur Besprechung der Vereinsconcerte zurück.

Das 376. Concert (10. November 1896) brachte ein ansprechendes Programm: „Odin's Meeresritt" und „Eine nordische Sommernacht" von Gernsheim; „Einer Entschlafenen" von Raff, sowie Gade's „Frühlingsbotschaft". Geo. Fergusson, aus früheren Concerten aufs vortheilhafteste bekannt, sang unter andern „Die beiden Grenadiere" in Wagner's selten gehörter Vertonung. Am 17. Dezember 1896 wirkte der gemischte Chor des Musikvereins in einem Thomas Concerte mit, in welchem er Beethoven's „Chorphantasie" sang. Unser einheimischer Pianist Hans Bruening spielte den Klavierpart derselben in vollendeter Weise.

Der Januar des Jahres 1897 brachte den 100jährigen Geburtstag Franz Schubert's. In Wien und in allen größeren Städten Deutschlands hatte man umfassende Vorbereitungen getroffen, diesen Gedenktag in würdiger Weise zu feiern. Der Musikverein konnte und wollte in der Erfüllung einer pietätvollen Pflicht nicht zurückstehen, und so veranstaltete auch er eine auf zwei Abende ausgedehnte Schubertfeier. Am 31. Januar, dem eigentlichen Geburtstage Schubert's, fand eine Art Vorfeier statt, in welcher u. a. Frl. Frida Koß, eine vortreffliche Altistin und ehemalige Schülerin Luening's, einige Schubert'sche Lieder

Festbehörde und derzeitiger Vorstand des Musikvereins.

J. F. W. Inbusch. Chas. Mechel.
Osc. Burckhardt. Fr. Baumgarten. L. D. Biersach. O. J. Schenck. H. H. Coleman. Albert Hentzen. A. B. Geilfuss.
C. H. Kuehn. O. J. Habbegger. Ferd. Welb.
Wm. Rohlfing Sr. G. W. Grossenbach. B. H. Eiring. Frank Frey. Chas. Kiewert. F. C. Winkler. Aug. Uihlein. Frank Falk. David Hecht.
Emil Wallber. J. C. Emmerling. H. C. Schranck. Max Griebsch. Dr. Louis Frank. H. M. Mendel. Christian Wahl. Wm. Biersach.
Julius Gugler.

sang. Der damalige Sekretär und Schreiber dieser Zeilen hielt einen Vortrag über „Schubert's Leben", in welchem er versuchte, die Gestalt des großen Tondichters den Herzen der Zuhörer näher zu bringen. Am 2. Februar fand das Hauptconcert statt, in welchem die „Tragische Symphonie" aufgeführt wurde. Die Solistin des Abends, Frau Januschowski, sang den „Erlkönig", „Gretchen am Spinnrade" und „Heideröslein", von denen die beiden letztgenannten Lieder am besten mit geschlossenen Augen genossen werden konnten. Der Chor sang einzelne der poetischesten und stimmungsvollsten Chorlieder, so den „Nachtgesang im Walde" und das reizende Ständchen für Frauenchor und Alt, in welchem Frl. Koß das Solo sang. „Die Allmacht" in Liszt'scher Bearbeitung schloß den Abend. Den Beschluß der Saison machte das 378. Concert (27. April 1897), in welchem zum erstenmal Bruch's „Arminius" gegeben wurde. Wm. Mertens, den Milwaukeern von der Bühne des Schlitz Park als Opernsänger bekannt, war ein stimmgewaltiger, aber doch etwas zu ungeleckter Arminius; Frl. Gertrud Stein und Herr Rieger sangen ihre Partien (Priesterin und Siegmund) in stimmungsvoller Weise. Der Chor repräsentirte Römer und Germanen mit gleich wirkungsvoller, martialischer Begeisterung.

Die Beamtenwahl in der Generalversammlung brachte einige Veränderungen im Vorstande. Dr. Louis Frank, der durch zwei Termine das Amt des Präsidenten mit ebenso viel Erfolg wie Talent verwaltet hatte, lehnte eine Wiederwahl ab. An seiner Stelle wurde Charles Kiewert gewählt. Herr Kiewert besaß mehrfache Eigenschaften, die ihn zu dem Ehrenamte eines Vereinspräsidenten berechtigten: zunächst eine, zwar nicht ciceronische, aber immerhin schätzbare populäre Rednergabe; sodann einen scharfen Blick für die geschäftliche und finanzielle Seite des Vereins, ohne Vernachlässigung künstlerischer Forderungen; vor allem aber war er ein langjähriges und treues Mitglied des Vereins, als welches er besonders zur Zeit der Secession des Männerchors (1874) eine führende Rolle gespielt hatte.—Das Amt des Sekretärs übernahm Herr Max Griebsch, der, mit

erstaunlicher Arbeitskraft und Arbeitslust ausgestattet, seit drei Jahren seines schwierigen Amtes waltet und dem jeweiligen Präsidenten als zuverlässigste Stütze zur Seite steht.

Nachdem im Sommer zu Ehren des gerade hier tagenden Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes am 9. Juli 1897 ein erfolgreiches Sommernachtsfest stattgefunden hatte, wurde die Saison am 16. November mit dem 380. Concerte eröffnet. Dasselbe war den erst kürzlich verstorbenen Meistern Joh. Brahms und Anton Bruckner gewidmet. Während die Brahms'schen Nummern („Nänie", Sätze aus dem „Deutschen Requiem" und aus der D-dur Symphonie) schon aus vorherigen Aufführungen bekannt waren, erschienen die Kompositionen Bruckner's zum erstenmale auf dem Programm der Musikvereins-concerte, als verspätete Huldigung für den bedeutenden Tondichter, dessen Genius übrigens auch von seinen Landsleuten erst spät erkannt und gewürdigt worden war. Sein "Te Deum" übte eine mächtige Wirkung aus. Frau Johanna Gadski war die Hauptsolistin des Abends. Als Operndiva war es ihr besonders hoch anzurechnen, daß sie an diesem Abende durch den Vortrag Brahms'scher Lieder die größte Kunstvollendung offenbarte. Außer ihr wirkten noch Frl. Frida Koß, sowie die Herren Valentin Fernekes und W. F. Inbusch in dem Soloquartette mit.

Nach einer erfolgreichen Wiederholung von Hegar's „Manasse", in welcher Frau Anna Burch, sowie die Herren Theodore Van Vorx und Rudolf Schmidt als Solisten mitwirkten, brachte das 382. Concert (2. Mai 1898) eine bedeutende Novität. Es war dies „Frithjof's Heimkehr" von J. G. Eduard Stehle. Zu dem bedeutenden Erfolge des Abends trug nicht zum geringeren Theil Herr David Bispham bei, welcher der Rolle des Frithjof dramatische Kraft und rührenden Ausdruck verlieh. Ingeborg war durch Frl. Helen Buckley repräsentirt; den König sang Kurtztisch.

Mit einem beinahe unveränderten Direktorium (nur die Herren Henry C. Kühn und Otto J. Schenck traten als neue

Errungenschaften in dasselbe ein) wurde die Saison 1898 99 am 22. November 1898 mit Mendelssohn's „Elias" eröffnet. Ein Alter von mehr als 50 Jahren hat dem Werke, in welchem sich Mendelssohn am meisten zu dramatischer Kraft erhebt, nichts von seiner Frische und Wirkung geraubt. Die Aufführung war eine treffliche. Jos. Baernstein sang den Elias mit gutem Ausdruck und ansprechenden Stimmitteln; gleiche Wirkung übten Frau Fish-Griffin und Frl. Frida Koß.

Das 386. Concert (30. Januar 1899) brachte ein gemischtes Programm, in welchem Willy Burmester als Violinist vortrat. Eine neue Erscheinung war auch die Klavierspielerin Marie Schade. Eine Gernsheim'sche Komposition „Hafis" bildete den Beschluß des Abends. — Die ganze Kraft des gemischten Chores und seines energischen Dirigenten concentrirte sich nun auf das Studium eines Werkes, durch dessen Aufführung der Verein am deutlichsten bewies, daß er in den 50 Jahren seines Bestehens nicht von seiner Höhe heruntergestiegen, sondern daß er, neue Bahnen einschlagend, zu neuer Bedeutung gelangt sei. Die Aufführung von Edgar Tinel's „Godoleva" darf als eine künstlerische That bezeichnet werden. Der Musikverein und insbesondere Eugen Luening haben sich durch diese That ein großes Verdienst erworben, nicht nur um die musikalischen Bestrebungen unserer Stadt, sondern auch um den Komponisten, der vor wenigen Jahren kaum dem Namen nach bekannt war, obwohl er den bedeutendsten Tondichtern der Neuzeit beigezählt werden darf. „Godoleva", der Anlage nach für die Bühne bestimmt, wegen der großen Schwierigkeiten aber, die besonders dem Chore zugewiesen sind, von derselben ausgeschlossen, läßt die eminente dramatische Kraft und den fast unerschöpflichen musikalischen Reichthum auch im Concertsaale nicht vermissen. Einen großen Theil zum Gelingen der Aufführung trug David Frangcon Davis, der Sänger des Bertholf bei. Neben bedeutendem Talent und einer großen, ausdauernden Stimme, die aller dramatischen Accente fähig ist, mußte ihn der Umstand, daß er seine schwierige Partie unter dem Komponisten selbst einstudirt hatte, als be-

rufensten Vertreter derselben erscheinen lassen. Neben ihm wirkten die Damen Hildegard Hoffmann, Vizay-Heiber und Christine Nielson Dreier, sowie die Herren Wegener und Kurtztisch mit bestem Gelingen.

Der Sommer des Jahres 1899 erweckte im Männerchor wieder einmal die Reiselust und bewog 36 Mitglieder desselben, nach Cincinnati zu ziehen, wo in der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli das Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes stattfand. Der Umstand, daß die eigens für das Sängerfest erbaute Riesenhalle nicht zur Zeit fertig war, beeinträchtigte den Erfolg des großen Unternehmens. Auch der Männerchor des Musikvereins hatte keine besondere Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Er sang die „Prager Studenten" von Lenz, wacker, aber „verloren im öden, unendlichen Raum". Das schöne Wetter, die reizenden Ausflüge in die Umgebung von Cincinnati, und die große „Bummelei", die von einem Sängerfest unzertrennlich ist, tröstete jedoch für das Ausbleiben musikalischer Lorbeeren.

Ein neuer Freundschaftsbund wurde übrigens in jenen Tagen geschlossen, und ein alter aufgefrischt. Der neugewonnene Freund war der Musikverein von Indianapolis, der andere der Männerchor „Germania" von Chicago. Am 19. August 1899 hatte der Musikverein das Vergnügen, die Chicagoer „Germania" wieder einmal innerhalb der Mauern von Milwaukee begrüßen zu dürfen. Ein von beiden Vereinen gemeinsam gegebenes Sommernachtsfest in Whitefish Bay war jedenfalls von schönstem Wetter gekrönt. Der darauf folgende Tag fand die beiden Vereine wieder zusammen in Pleasant Valley, diesmal ohne Publikum und im gemüthlichen intimen Verkehre. In festlicher Weise wurde bei dieser Gelegenheit ein Becher eingeweiht, welchen die „Germania" dem Musikverein in Cincinnati gespendet hatte.

Am 27. Oktober 1899 fand eine Wiederholung der „Godoleva" statt, und zwar mit theilweiser Neubesetzung der Solopartien. Frau Fish-Griffin sang die Godoleva, Arthur Van Eweyk die verschiedenen Baßpartien. Das Werk wurde diesmal

ohne Strich gegeben, nicht zum Beſten der Aufführung, die durch ihre Länge abſpannend wirkte; dies ſchloß jedoch nicht aus, daß die großen Schönheiten der Kompoſition auch diesmal enthuſiaſtiſche Würdigung fanden.

Epilog.

Nach einem erfolgreichen Concert am 23. Januar 1900, in welchem Fräulein Elsa Ruegger, eine jugendlich-sympathische Violoncell-Virtuosin zum erstenmal vor einem Milwaukeer Publikum auftrat, rüstete man sich mit allen Kräften zur 50jährigen Jubelfeier des Vereins. In einer freien Zusammenkunft ehemaliger Vereinspräsidenten, welche in Dr. Frank's Hause stattfand, wurden die ersten Schritte zur Organisation eines Festkomites gethan. Am 16. November 1899 konstituirte sich dasselbe, indem es Dr. Louis Frank zum Vorsitzenden und Max Griebsch zum Schriftführer wählte. Dreißig Namen, darunter viele von ehemaligen Vereinspräsidenten, erscheinen auf der Liste dieses Komites u. z.:

Dr. L. F. Frank.	A. B. Geilfuß.	O. J. Schenck.
Max Griebsch.	Julius Gugler.	E. v. Schleinitz.
Franz Baumgarten.	David Hecht.	H. C. Schranck.
Wm. Biersach.	J. F. W. Inbusch.	Albert Stern.
Oscar Burckhardt.	Chas. L. Kiewert.	August Uihlein.
H. H. Coleman.	Bernh. Leidersdorf.	Christian Wahl.
P. V. Deuster.	Eugen Luening.	Emil Wallber.
B. H. Eiring.	H. M. Mendel.	Ferd. Welb.
J. C. Emmerling.	Capt. Fred. Pabst.	James M. Whaling.
Frank Falk.	Wm. Rohlfing.	Gen. F. C. Winkler.

Nachdem die ersten Versammlungen theils im Deutschen Club, theils in der Probehalle des Vereins stattgefunden hatten, wurde im Heroldgebäude das ständige Hauptquartier des Festausschusses aufgeschlagen. Welche Fülle von Arbeit in diesen wöchentlichen Zusammenkünften geleistet wurde, mit welcher Treue

die überwiegende Zahl der Komitemitglieder sich den Pflichten ihres Amtes unterzog, das läßt sich hier im einzelnen nicht ausführen. Seit dem großen Sängerfeste des Jahres 1886 waren an einen Festausschuß nicht mehr so bedeutende Anforderungen gestellt worden. Tausenderlei giebt es nun zu berathen und zu besorgen; Hindernisse der verschiedensten Art müssen beseitigt werden; hier heißt es, auf billige Wünsche Rücksicht zu nehmen, dort mit Energie ungerechten Forderungen entgegenzutreten. Lebhaft genug geht es in den Sitzungen her; doch ist es nicht das Zusammenprallen kontrastirender Meinungen, welche diese Lebendigkeit erzeugt, sondern thatsächlich das Gefühl eines manchmal bis zum Enthusiasmus sich steigerden Interesses, mit welchem alle sich an den Verhandlungen betheiligen.

Auch für den Unbetheiligten wäre es interessant, einen Einblick in eine solche Versammlung zu gewinnen, deren Mitglieder die verschiedenen Entwicklungsstufen, gewissermaßen Alterthum, Mittelalter und Neuzeit des Musikvereins repräsentiren. Dr. Louis Frank, der die Doppelwürde eines Präsidenten des Vereins und des Festausschusses bekleidet, und sein getreuer Sekretarius Max Griebsch, sind die „Atlasse", die „die ganze Welt" der Geschäfte tragen müssen. Aus den Sorgenfalten, die sich manchmal über ihre glatten Stirnen hinziehen, könnte man schließen, sie trügen „Unerträgliches"; aber die strotzende Gesundheit, deren sich beide erfreuen, läßt annehmen, daß sie mit gebührenden Ehren, jedoch unverletzt aus dem Drang der Zeitumstände hervorgehen werden.

In seiner gewohnten Ecke sitzt Wilhelm Biersach, welcher in würdiger Weise das Alterthum des Vereins verkörpert. Er hat schon im 3. Concert anno 1850 mitgesungen und war durch mehr als 40 Jahre ein treues und auch stimmgewaltiges Mitglied des Vereins. In die Debatte greift er wenig ein, jedoch folgt er ihr mit großer Aufmerksamkeit, und mit wohlgefälligem Nicken begrüßt er jeden Vorschlag, der ihm für den Verein und dessen Jubelfeier vortheilhaft erscheint. Ein andrer Vertreter der alten Zeit ist Christian Wahl. Er trägt seine Jahre mit

Der Damenchor—1899-1900.

Emma Stockhausen. Minna Wettendorf. Frances Kayser.
Emma Thoma. Jennie Kayser. Olga Niemeyer.
Camilla Bickler. Frau E. Neymann. Tillie Pierron.
Ella Best. Frau Louise Feldman. Elsie Pierron.
Clara Hohnbach. Emma Fink. Anita Kalkhoff.
Hedwig Tiefenbronner. Olivia Scheller. Hilda Moser.
Bella Kayser. Charlotte Fahsel. Ella Koch.
Julie Paul. Gertrud Liebert. Rosa Landgraf.
Freddie Lipmann. Helena Morawetz. Emma Zeese.
Martha Morawetz. Frances Robrahn. Frau Wm. Bunteschuh.
Fanny Hofmeister. Frances Richard. Anna Hohgrefe.
Anna Busack. Julie Hasekuss. Blondina Froedert.
Lizzie Orth. D. Bunteschuh. Amalie Biersach.
Sophie Holzhaeuser. Anna Trieschmann. Helen Bode.
Rosa Hoffman. Emma Hinkel. Frau Kropf.
Lilly Schmellenmeyer. Ida Hinkel. Hertha Kaross.
Paula Krueger. Gretchen Clauder. Anna Berna.
Elsa Eltner. Martha Biersach. Bertha Ehlers.
Helene Kuechle. Bertha Scharpf. Johanna Schelle. Clara Oldeweldt.
Martha Eskuche. Frau O. Hofmeister. G. Bodenbach. Hertha Emmerich.

Frau Dr. L. F. Frank. Frau A. Flukler. Nellie Bertschy.
Frau Ed. Zoehrlaut. Frau Arthur Kuehn. Meta Borchert.
Frau Ella Mueller. Millie Moritz. Frau Dr. Bernhard.
Minnie Moritz. Frau Anna Trostel. Duty Doerflinger.
Louise Sanger. Mathilda Dapprich. Clara Wolfgram.
Clara Thien. Hedwig Bodenbach. Adele Biersach.
Sophie Strohmeyer. Frau C. Eckel. Anna Ruschhaupt.
Nettie Zahn. Frau Robt. Bauer. Fanny Schmellenmeyer.
Themis Doerflinger. Emma Mohr. Therese Haertle.
Meta Riedeburg. Frau G. Fortmann. Johanna Altschwager.
Sadie Treiss. H. Prueger. Hilda Arndt.
Ida Fredrich. E. Graf. Ella Borchert.
Lottie Bossert. Alma Thien. Frau C. Hentzen.
Ella Kaross. Frau Paula Kruettgen. Clara Thomas.
Emily Meinecke. Else Wagner. Lydia Nehrling.
Paula Fahsel. Emma Beverung. Henrietta Haessler.
Alma Meyer. Clara Spangenberg. Frau E. Schuman.
Delia Doelger. Martha Kaross. Emma Guenther.
Marie Mers. Elise Bauer. Laura Laubenheimer.
Elsie Harwig. Frau Rosa Haertle. Emily Bauer.

Leichtigkeit, und wenn man das rosig gefärbte Gesicht mit dem französisch zugeschnittenen Knebelbarte sieht, so ist man versucht, ihn mit einem "Salut, mon général" anzureden. Etwas Martialisches hat sich auch in seiner Tenorstimme erhalten, mit der er während eines halben Jahrhunderts Schumann's „Grenadiere" und dessen „Wanderlied" herausgeschmettert hat.

Friedlich nebeneinander thronen Emil von Schleinitz und H. H. Coleman, die Vertreter der Presse und Redakteure der beiden großen deutschen Tageszeitungen in Milwaukee. Der erstere, dessen fließende, im Sturmmarschtempo dahinrollende Beredsamkeit den gewandten Verfasser editorieller Artikel verräth, verabschiedet sich etliche Wochen vor dem Fest, um auf einer Urlaubsreise in die deutsche Heimath die nöthigen Kräfte für die herannahende Präsidenten-Kampagne zu sammeln. So waltet H. H. Coleman allein des höchst wichtigen Amtes, der Jubelfeier des Vereins in der Tagespresse die gebührende Publicität zu verschaffen, und diese Aufgabe führt er mit ebenso viel Geschick als liebenswürdiger Bescheidenheit zu erfolgreichem Ende.

Ein stilles, aber allen Vorgängen mit großem Interesse folgendes Mitglied ist Franz Baumgarten, ein Halbbruder Eugen Luening's, mit dem er das Interesse und das Verständniß für Musik theilt, ohne ausübender Musiker zu sein. Luening selbst ist ein seltener Gast in den Versammlungen; er hält es vielleicht mit Wilhelm Tell, der da sagt:

„Doch, w a s ihr thut, laßt mich aus eurem R a t h!
Ich kann nicht lange prüfen oder wählen;
Bedürft ihr meiner zu bestimmter That,
Dann ruft den Tell, es wird an mir nicht fehlen".

Albert Stern verliert sich fast unter der Menge größerer (nota bene körperlich größerer) Kollegen. Die übermäßig lange Cigarre, die er mit Wohlbehagen und manchmal still in sich hineinlächelnd raucht, steht im diametralen Gegensatze zu seiner eigenen Körperlänge. Neben ihm sitzt Frank Falk. Die diplomatische Ruhe, die über sein wohlwollendes Gesicht gebreitet ist, entspricht seiner Stellung als Vertreter der größten Brauerei

Amerikas. Auch J. C. Emmerling ist da, obwohl es ihm schwer fällt, die steile Treppe, die zum Versammlungslokale führt, zu erklimmen. Wie kein anderer versteht er es, mit einem kurzen, treffenden Worte die Debatte in die richtige Bahn zu leiten. Sein Nachbar ist Henry C. Schranck, der langjährige Schatzmeister des Vereins. Vor seinem geistigen Auge schwirren Zahlen mit vorgesetztem Dollarzeichen, und mit Grauen zieht er die Möglichkeit eines Deficits, dieses Erzfeindes, den er jederzeit aufs bitterste bekämpft hat, in Betracht.

In ähnlicher Weise ist David Hecht beschäftigt; nur sind es nicht Dollars und Cents, die sein Gemüth erschüttern, sondern Fuß und Zoll. Er hat nämlich die Aufgabe übernommen, die für die Concerte bestimmten Hallen auszumessen, auf ihre Kapazität zu bestimmen und gemeinsam mit Herrn Schnetzky die nothwendigen Adaptirungen vorzunehmen. Emil Wallber, der gefürchtete Kriminalrichter Milwaukees, hat für diesen Kreis nichts Schreckliches; ihm ist es eine Wohlthat, mit Faust sagen zu dürfen: „Hier bin ich Mensch; hier darf ich's sein!" Nur einmal tritt sein profaner Beruf vorübergehend zu Tage: Als nämlich einer der Herren auf die Schwierigkeit hinweist, die nöthige Anzahl von Stühlen für das große Concert in der Ausstellungshalle zu beschaffen, da verspricht Wallber, etliche arme Sünder mehr ins Korrektionshaus zu schicken, wo sie bei der Fabrikation von Rohrstühlen über die Unbeständigkeit des Lebens zu philosophiren Gelegenheit und Muße haben.

Wie aus Wolken leuchtet das in rosigen Farben prangende Antlitz Wilhelm Rohlfing's, des bekannten Musikverlegers Milwaukees, hervor. Sein ganzes Auftreten und besonders der gemüthlich-breite „hannöver'sche" Dialekt straft den silberweißen Yankeebart Lügen. Ferdinand Welb und Julius Gugler sind die Vertreter des Künstler- und Litteratenthums. Gugler, in seinen Freistunden den holden Musen zugethan und als vornehm empfindender Dichter in Milwaukee wohlbekannt und geschätzt, hat sich der großen Mühe unterzogen, die Porträts von Personen, deren Namen mit der Geschichte des Vereins verknüpft sind, zu

sammeln und in Halbtonbildern, die diesem Werke zum Schmucke dienen, zu reproduziren.

Als Vertreter der Neuzeit figuriren die Herren Jubusch und Schenck. Auch in Bezug auf ihre Haarfrisur gehören sie der neueren Schule an, während gar manche der übrigen Herren seit geraumer Zeit sich nicht mehr in der Zwangslage befinden, jede Modeveränderung in der Haarfrisur mitmachen zu müssen. Indem wir noch die sporadisch erscheinenden Herren Eiring und General F. C. Winkler begrüßen, bleibt uns noch übrig, das Dreigestirn zu feiern, dessen Licht in den Sitzungen am hellsten leuchtete. Es sind dies die Herren A. B. Geilfuß, Chas. L. Kiewert und H. M. Mendel. Die Frage, welchem von ihnen die Palme größter Beredsamkeit zukomme, ist nicht leicht zu entscheiden; die besten Aussichten, bei einem Zungenwettkampfe als Champion hervorzugehen, hat aber doch Mendel. An geistiger Elastizität hat er nichts verloren; er ist noch derselbe, wie ihn Jul. Gugler vor 14 Jahren in einem Scherzgedichte, das wir hier folgen lassen, gefeiert hat:

Drei Reime und ein Echo.

Wenn im Musikverein die Noth ist groß
Um einen ersten Präsidenten,
Und im Verwaltungsrathe blos
Sich finden Assistenten;
Wenn man sich frägt: Wen nimmt man jetzt am Bändel
Dann ruft das Echo immer: ——

Wenn im Musikverein der Zank ist groß,
Und scheint gefährdet sein Bestehen;
Verzaget nicht und fraget blos:
Wer rettet uns vom Untergehen?
Wer schlichtet nun die neuen (ew'gen) Händel?
Dann spricht das Echo immer: ——

Wenn einst das große Sängerfest vorbei,
Und Marmorbüsten wir bekränzen;
Wer wird von denen, die dabei
Im hellsten Licht erglänzen?
Wes Bildniß schmückt dann Lorbeer und Lavendel?
Das Echo spricht wie immer: ——

War es Reimbedürfniß, welches den Lavendel mit dem Lorbeer verschwisterte, oder hatte der Dichter, wie uns viel glaubwürdiger dünkt, die gute Absicht, den Lorbeerkranz seines Freundes vor den Motten zu schützen? Wie dem auch sei, der Kranz Mendel's blühet noch immer, und so fühlen wir uns versucht, dem Gugler'schen Gedichte noch eine Strophe hinzuzufügen:

Und rüstet sich Verein und Chor
Zum fünfzigjährigen Jubelfeste;
Wer leuchtet der Behörde vor?
Wer leitet rathend sie aufs beste?
Wer hält das Werk im Gang mit ew'gem Pendel?
Das Echo spricht noch immer: ——

Der Vollständigkeit halber müssen wir noch erwähnen, daß außer den Genannten auch Capt. Pabst und August Uihlein, Milwaukees große Brauherren, ferner James M. Whaling und Bernhard Leidersdorf, zwei ehemalige Vereinspräsidenten, sowie P. V. Deuster auf der Namensliste des Ausschusses glänzten. Deuster hatte es vorgezogen, in Nizza zu flaniren, Leidersdorf raucht seine Friedenspfeife lieber zu Hause; Whaling aber war einmal erschienen, um den Verhandlungen, denen er aus Unkenntniß der Sprache nicht folgen konnte, verdienten Erfolg zu wünschen. Auch der Schreiber dieser Zeilen gehört dem Festausschuß an, in welchem er, wenn durch nichts anderes, auch nicht durch Abwesenheit glänzt. Hiermit schließen wir das Stilleben ab, für welches der geneigte Leser uns wohl Pardon geben wird, falls er nicht der Ansicht ist, daß jedes geschichtliche Werk ungeheuer ernst sein müsse, und daß jede humoristische Abschweifung dem Ganzen Abbruch thue.

In wenigen Worten wollen wir noch über die Vorbereitungen zu dem großen Jubiläumsfeste berichten. Gleich im Anfang war bestimmt worden, daß zwei große Concerte mit großem Orchester und ausgezeichneten Solisten gegeben werden sollte. Das erste derselben wird am 1. Mai 1900 als dem Tage, an welchem vor fünfzig Jahren der Verein gegründet wurde, im Pabsttheater stattfinden. Dieses für die Mitglieder des Vereins bestimmte

Concert wird mehr intimen Charakter tragen. Karl Schurz und Dr. Louis Frank werden die Redner des Abends sein. Das zweite Concert wurde auf den 3. Mai festgesetzt und soll dem großen Publikum zugänglich sein. Durch die freundliche Mitwirkung der anderen großen Gesangsvereine Milwaukees: A-capella Chor, Arion und Cecilian Chor, Milwaukeer Männerchor, ist es möglich, einen Massenchor von circa 600 Stimmen zusammenzustellen. Ein Quartett großer Gesangskünstler ist für beide Concerte engagirt worden, und zwar die Damen Ernestine Schumann-Heink und Johanna Gadski, die Herren Andreas Dippel und David Bispham. Die Dirigenten der anderen Vereine, die Herren Böppler, Kann, Protheroe und Schönefeld, werden im zweiten Concert abwechselnd mit Eugen Luening den Taktstock schwingen.

Das Programm beider Concerte ist gewissermaßen historischer Natur, und es erscheinen auf demselben ebensowohl Werke, an denen sich vor 50 Jahren unsere Väter entzückt haben, als solche neueren Datums. Die größte Schwierigkeit hatte der Verein, ein geeignetes Orchester zu finden; doch ist es auch hier gelungen, alle, auch die absichtlich gestellten Hindernisse zu beseitigen. Großer Dank gebührt dem aus den Herren Geilfuß, Mendel und Schranck bestehenden Finanzcomite, dem es durch eine ausgezeichnete und höchst taktvolle Agitation gelungen ist, einen Jubiläumsfond von 5000 Dollars aufzubringen, und zwar ohne Drang und Bettelei.

Hiermit legen wir die Feder beiseite. Wir haben uns unserer nicht eben leichten Aufgabe so gut entledigt als wir konnten; wir haben stets gestrebt, uns im Rahmen strenger Wahrheit zu halten und jede Voreingenommenheit, jede Selbstüberschätzung zu vermeiden. Gerade weil wir (in diesem Falle der Musikverein) noch streben, liegt uns das Ziel ferner als denen, die in rührender Selbstzufriedenheit sich zu den „Fertigen" rechnen; und sind wir einmal dem Ziele nahe, so rücken wir es weiter hinaus, um weiter streben zu können.

Ende.

Das Jubiläums-Quartett.

1850—1900.

Fünfzigjährige Jubelfeier

des

Musikvereins von Milwaukee.

1. bis 5. Mai 1900.

Dienstag, 1. Mai, Abends 8 Uhr im Pabsttheater.
391. Vereinsconcert.

Programm.

Das Gastmahl bei den Phäaken aus „Odyssens" . . Bruch
Frau Gadski, Frau Schumann Heink, Herren David Bispham und Rudolf Schmidt, Chor und Orchester.

Festrede des Präsidenten Dr. Louis Frank.

Erster Theil.

1. Ouverture „Zauberflöte" . . . . . Mozart
2. Aus „Czar und Zimmermann", Akt III. Scene 1 . Lortzing
Herr David Bispham, Chor und Orchester.
3. Aus „Orpheus", Akt II. Scene 1 . . . . . Gluck
Frau Schumann-Heink, Chor und Orchester.
4. a) Menuett und Allegro vivace
Aus Symphonie in D-dur . . . Haydn
b) Arie aus „Schöpfung" . . . . . Haydn
Herr David Bispham.
c) Chor aus „Jahreszeiten": Juchhe, der Wein . Haydn

Ansprache von Herrn Carl Schurz.

Zweiter Theil.

1. Ouverture „Freischütz" . . . . . Weber
2. Arie aus „Freischütz" . . . . . Weber
Frau Johanna Gadski.
3. Romanze aus „Hugenotten" . . . . . Meyerbeer
Herr Andreas Dippel.
4. Allmacht . . . . . Schubert
Frau Schumann-Heink.
5. Aus „Lohengrin", Akt I. Scene 3 . . . . . Wagner
Solisten, Chor und Orchester.

Donnerstag, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Ausstellungsgebäude.

Gala-Concert.

Massenchor von 700 Stimmen bestehend aus den Mitgliedern des Musikvereins, des A-capella Chors, des Arion und Cäcilienchors, des Milwaukee-Männerchors und des Lyric Glee Club. „Metropolitan Orchester" von Chicago (80 Mann). Herr Carl Becker, Concertmeister.

Programm.

Erster Theil.

1. Ouverture „Egmont" . . . . . Beethoven
2. Te Deum . . . . . Bruckner
   Soloquartett, Chor und Orchester.
3. Arie des Adriano aus „Rienzi" . . . . Wagner
   Frau Schumann-Heink.
4. Rhapsodie . . . . . Lalo
5. Duett aus „Fliegender Holländer" . . . Wagner
   Frau Gadski und Herr Bispham.
6. Chor aus „Schöpfung" . . . . . Haydn
   (Dirigirt von Herrn Wm. Boeppler.)

Zweiter Theil.

1. Ouverture: „Im sonnigen Süden" . . Schönefeld
   (Dirigirt vom Komponisten.)
2. Arie aus „Oberon" . . . . . Weber
   Frau Johanna Gadski.
3. Zwei Männerchöre (a capella).
   Am Morgen . . . . . Hegar
   Mei Muatta mag mi net . . . . . Volkslied
   (Dirigirt von Herrn Hugo Kaun.)
4. Scene aus „Meistersinger", Akt III. . . Wagner
   Preislied. Quintett.
   Frau Johanna Gadski, Frau Schumann-Heink,
   Herren Dippel, Bispham und Schmidt.
5. „Die Ehre Gottes" . . . . . Beethoven
   Herr David Bispham.
6. Hallelujah-Chor aus „Messias" . . . Händel
   (Dirigirt von Herrn Daniel Protheroe.)
7. Festmarsch . . . . . Kaun
   Chor und Orchester.
   (Dirigirt vom Komponisten.)

Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums.

Die Festesklänge sind verrauscht; die Mitglieder des Orchesters sind zu den heimathlichen Penaten nach Chicago zurückgekehrt oder haben sich nach Cincinnati begeben, um dort an dem alljährlichen großen Musikfest theilzunehmen; auch die berühmten Künstler der Metropolitan Oper, die als Solisten in den Jubiläumsconcerten mitwirkten, haben dem gastlichen Milwaukee, welches sie in enthusiastischer Weise aufgenommen hatte, Valet gesagt; die wackere Sängerschaar aber, ihr rastlos strebender und schaffender Führer, sowie die Männer, welche als Mitglieder des Festausschusses in selbstloser Weise wirkend, zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sie alle dürfen sich nach der gewaltigen Anspannung der letzten Wochen wieder der Ruhe hingeben. Noch aber wirkt der mächtige Eindruck, dem sich der musikliebende Theil Milwaukee's in der verflossenen Woche ganz und gern hingegeben hat, weiter.

Ja, von schönstem Gelingen war das Fest begleitet, glücklich durchgeführt bis in alle Einzelheiten, getragen und erwärmt von dem Enthusiasmus, zu welchem unser sonst kühles Publikum sich hingerissen fühlte.

In passender Weise wurde das erste Concert mit dem Phäakenchor aus Bruch's „Odysseus" eröffnet. Man war selbst einmal im Phäakenreiche, dem Land der Sorglosigkeit und des heiteren Lebensgenusses, und schien sich die in gewaltigen Akkorden ertönenden Worte zu Herzen zu nehmen:

„Verbann' den Gram aus Herz und Augen,
Heiter genieße mit uns das Leben!
Bei uns gedeihet kränkender Kummer nicht,
Gesang und Spiel und fröhlicher Reigentanz
Sind der Phäaken göttliches Erbe."

Nachdem die Töne des mächtigen Chors verklungen waren, betrat Dr. Louis Frank, der die schwierige Stellung eines Vereins- und Jubiläumspräsidenten in glücklicher Weise ausgefüllt hat, die Bühne, um seine von schöner Gesinnung erfüllte Festrede zu halten. Der Musikverein hatte das Glück, außer in seinem Präsidenten, in der Person des Herrn Carl Schurz einen eminenten Festredner zu gewinnen. Herr Schurz hat die immerhin weite Reise von New York nach Milwaukee nicht gescheut, um der Einladung des Musikvereins, in welchem er einen Träger deutscher Kulturarbeit in diesem Lande sieht, zu entsprechen. Im Jahre 1859 hatte er bei einer vom Musikverein veranstalteten Schillerfeier bereits eine Festrede gehalten. Seitdem sind 41 Jahre dahingeschwunden, im Leben eines einzelnen Menschen ein längerer Zeitraum und von tieferer Wirkung als im Dasein eines Vereins. Die vier Dekaden eines thaten- und ereignißreichen Lebens, wie es unserem großen deutsch-amerikanischen Staatsmanne beschieden ist, sind, soweit die Geistesfrische des ausgezeichneten Mannes in Betracht kommt, spurlos an demselben vorübergegangen.

Da wir seine Rede, sowie diejenige Dr. Frank's am Schlusse dieses kurzen Festberichtes zum Abdruck bringen, so entheben wir uns einer Besprechung ihres reichen Gedankengehaltes und schreiten in unserem Referate weiter.

Wenn wir vor allem die Leistungen der Solisten hervorheben, so erfüllen wir hiermit nicht lediglich eine Pflicht der Höflichkeit, da dieselben thatsächlich in erster Linie standen. Eine neue Erscheinung in Milwaukee war Frau Schumann-Heink, wohl die bedeutendste lebende Altistin. Mit den ersten Tönen aus Gluck's Orpheus: „Furien, Larven, erbarmt euch mein", hatte sie das Publikum gebannt. Welche Stimme! mächtig und zart, und wunderbar ausgeglichen! Schubert's „Allmacht" hatte man in solcher Vollendung hier in Milwaukee noch nicht zu hören bekommen als aus dem Munde dieser Künstlerin. Frau Gadski, den Milwaukeern bereits aufs vortheilhafteste bekannt, sang die Arie der Agathe aus „Freischütz" mit perlend-reiner Stimme

und dramatischer Belebung. Andreas Dippel, dem hiesigen Publikum bis jetzt nur dem Namen nach als ausgezeichneter Tenorist bekannt, trug in geschmackvoller Weise die Romanze des Raoul aus „Hugenotten" vor; hier ereignete sich der einzige Unfall, der im Verlaufe der beiden großen Concerte überhaupt vorkam. Der Bratschenspieler versäumte es nämlich, mit seinem Solo einzusetzen, was die Geduld des Sängers (und Tenoristen sind vielleicht an dieser stillen Tugend nicht überreich) auf eine harte Probe stellte.

David Bispham, ein Liebling des Milwaukeer Publikums, entzückte besonders durch seine Leistung als Van Bett in der von unverwüstlichem Humor erfüllten Scene der Lortzing'schen Oper, wo der weise Bürgermeister von Saardam die schöne Hymne „Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen", mit dem Chore einpaukt. Im Finale des ersten Aktes aus „Lohengrin" vereinigten sich die Leistungen der Solisten mit denen des Chors und Orchesters zu großer Wirkung. Solche Stürme des Applauses, wie sie am 1. Mai 1900 im Pabsttheater erbrausten, hatte dasselbe selten oder nie erlebt. Redner, Solisten, Chor und Orchester, alle hatten dazu beigetragen. Eugen Luening aber war der leitende und belebende Geist des Abends.

Während das erste Concert bei aller künstlerischen Bedeutung mehr intimen Charakter an sich trug, zumal auch das Publikum zum weitaus größeren Theile aus den passiven Mitgliedern des Vereins sich zusammensetzte, so stand das zweite auf breiter Grundlage. Alles war da im großen Stil angelegt: Statt eines Theaterraums mit 1500 Sitzplätzen hatte man eine Halle gemiethet, die mehr als 6000 Personen zu fassen im Stande war; statt eines Chors von 240 hatte man einen solchen von mehr als 650 Stimmen; statt eines einzigen Dirigenten waren ihrer nicht weniger als fünf da; das Orchester war verstärkt und nur die Solisten waren dieselben; doch schienen auch sie ihre an und für sich mächtigen Stimmen der Größe des Raumes anzupassen. Ein festlich gestimmtes Publikum füllte den weiten Raum der Aus-

stellungshalle, die sich, nebenbei gesagt, in Bezug auf Akustik ausgezeichnet bewährte.

Wenn wir konstatiren, daß die Leistungen der vier großen Solisten mit derselben Begeisterung aufgenommen wurden wie im ersten Concert; daß Frau Schumann-Heink in dem Vortrag der Arie des Adriano aus „Rienzi" großartige dramatische Kraft entfaltete; daß Frau Gadski die Arie der Rezia „Ocean, du Ungeheuer" so überzeugend sang, als sähe sie das Ungeheuer mit leiblichen Augen; daß die Stimmen aller vier Solisten in Bruckner's "Te Deum" und im Meistersinger-Quintett zu schönem Wohlklang sich verschmolzen; daß unser einheimischer Sänger, Rudolf Schmidt, hier wie im ersten Concerte wacker mithalf; daß das Orchester besonders in der Ausführung der Rhapsodie von Lalo eine wahre Kunstleistung bot; daß schließlich die fünf Dirigenten des Abends durch den Beifall des Publikums und der Sängerschaar ausgezeichnet wurden: so haben wir von allem Bemerkenswerthen gesprochen—mit Ausnahme des großen Chors. Dieser aber verdient spezielle Erwähnung.

Nicht nur die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher die großen Chorvereine dieser Stadt, sowie ihre Dirigenten sich dem Musikverein anläßlich seines Jubelfestes zur Verfügung gestellt haben, muß mit Dank hervorgehoben werden; es muß nicht allein anerkannt werden, daß der Massenchor, dem verhältnißmäßig nur sehr wenige Proben zur Verfügung gestanden hatten, ganz Ausgezeichnetes an Tonvolumen und Tonreinheit leistete (besonders ist hier der Damenchor hervorzuheben): nein, als wichtigste Errungenschaft des denkwürdigen Concertes muß es angesehen werden, daß an diesem Abende nicht Einem, sondern wahrscheinlich Vielen unter den Musikbeflissenen und Musikliebenden Milwaukee's der Gedanke aufgestiegen ist: Warum können nicht auch hier große Musikfeste stattfinden, wie sie sich beispielsweise in Cincinnati eingebürgert haben, und warum sollte das musikalische Milwaukee hinter andern Städten zurückstehen? In beredter Weise hat Wilhelm Boeppler in einer am Schlußkommerse gehaltenen Rede diese Idee entwickelt und in

treffender Weise damit ausgedrückt, was viele bereits im Stillen gedacht hatten. Nichts könnte der Feier, mit welcher der Musikverein eine Thätigkeit von 50 Jahren gekrönt hat, größeren Werth verleihen, als wenn sie mittelbar oder unmittelbar die Veranlassung sein sollte, das musikalische Leben Milwaukee's in größere Bahnen zu leiten.

Ein solenner Kommers, der am 5. Mai stattfand, beschloß in würdiger Weise die Jubiläumswoche. Bei trefflichen Reden (wir erwähnen unter andern diejenigen von Emil Dapprich und Wilhelm Boeppler), und bei kernigen Liedern, die speziell von unseren einheimischen Dichtern zu diesem Zwecke verfaßt waren, sippte man bis zum grauenden Morgen.—Zu erwähnen ist noch, daß der Musikverein der Empfänger verschiedener Liebesgaben war, so von Seiten des Männerchors von Milwaukee, der von seinem Mitglied, dem Milwaukeer Künstler Paul Kupper ein schönes Relief, „Die Inspiration der Musik" darstellend, ausführen ließ; der Männerchor „Germania" von Chicago, der sich in stattlicher Zahl am Kommerse betheiligte, beschenkte den Musikverein mit dem Vollbilde Balatkas.

So war das Fest des Vereins auch ein Fest der Eintracht und der Freundschaft.

Festrede, gehalten von Dr. Louis Frank, 1. Mai 1900.

Geehrte Mitglieder, Freunde und Gäste des Musikvereins!

Wie ein Märchen aus den Jugendjahren, wie das Echo einer längst verklungenen Melodie müssen die heute Abend zum Vortrag gelangenden Gesänge unsere ältesten Mitglieder im Geiste zurückführen in jene alte Zeit der 50er Jahre, als sie, europamüde, den Wanderstab ergriffen, um eine neue Heimath im fernen Westen Amerika's zu gründen. Die Hand, welche gewohnt war, die Feder zu führen, griff zum Pfluge, den jungfräulichen Boden zu bebauen, der für den Freiheitskampf gezogene Degen wurde mit der Axt vertauscht, um die Wildniß urbar zu machen.

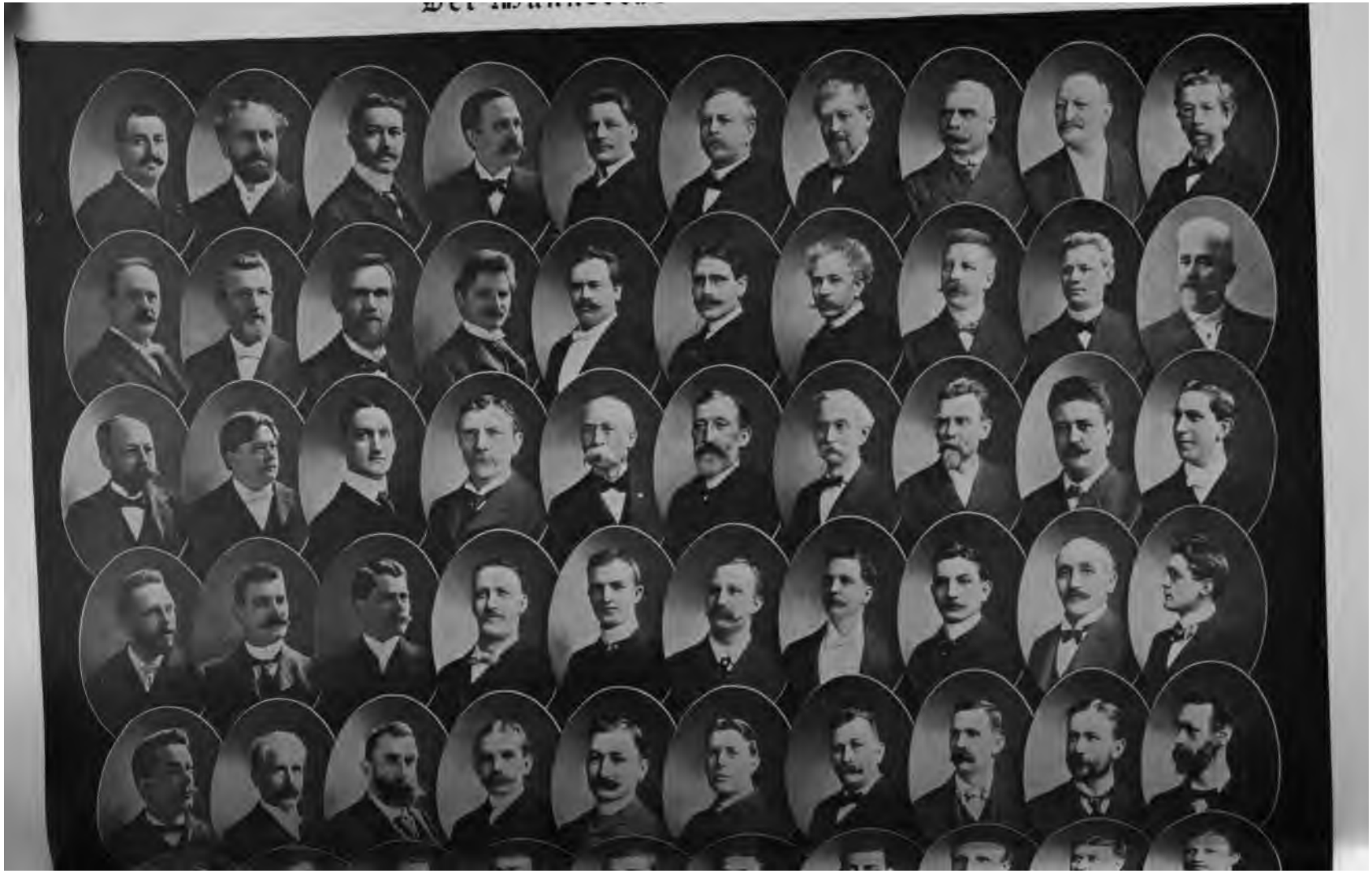
Gar manchem der alten Knaben, die heute mit jugendlichem Feuer bei unserem Jubiläum mitwirken, mag wohl eine Zähre der Wehmuth und Rührung die Augen verschleiern, wenn die heiteren Laute der Lortzing'schen und Haydn'schen Muse sie weit in die Vergangenheit zurückführen, in jene goldig schimmernde Pionierzeit, als sie, die Flüchtlinge aus Europas unwirthlichen Gestaden, mit dürstenden Lippen den Becher der Freiheit zu ihrem Munde führten. Vor ihrem geistigen Auge erscheinen die Bilder der Vergangenheit, die Stunden der Entbehrung im Kampfe des Daseins, aber auch die Stunden heiteren Genießens im geselligen Freundeskreise und der Erholung beim deutschen Liede. Denn, wo auch der Wanderstab den Deutschen hinführt, ob in das Tiefinnerste des schwarzen Erdtheils, ob in die Region des ewigen Eises oder in den unwirthbaren amerikanischen Urwald, überall bleibt das Lied sein steter Trost und Begleiter. War auch dasselbe oftmals der Ausdruck eines tiefen Heimwehs, es erklangen Hoffnungen darin für kommende Zeiten, Verheißungen eines neuerblühenden Lebens und muthige Entschlüsse zur Erhaltung alles Guten und Großen.

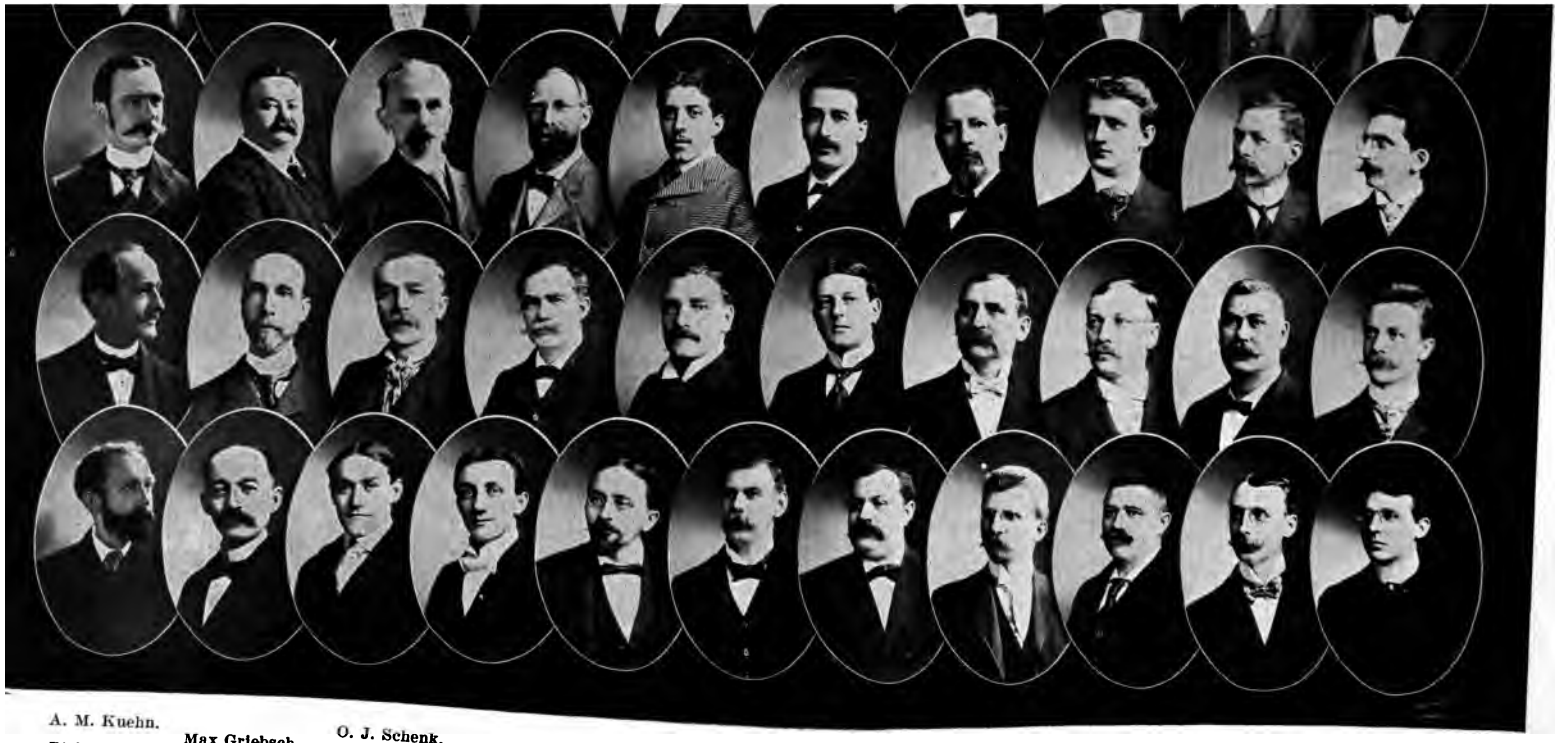
Wohl eine der schönsten Gaben, die der Himmel dem deutschen

Volke in so reichlichem Maße verliehen, ist dessen tiefsinniges Gemüthsleben. Zu allen Zeiten sind seinen geheimnißvollen Gefilden die lieblichsten Blumen entsprossen. Nirgends aber spiegelt sich die deutsche Gemüthstiefe und Innigkeit in lebhafteren Farben wieder, als in der deutschen Tonkunst. In ihr finden wir den Ausdruck alles dessen, was unser Herz bewegt. Diese Gabe legten sie nieder auf den Altar ihres neuen Vaterlandes; diesen Schatz theilten sie mit ihren neuen Brüdern, ihren amerikanischen Mitbürgern; diesen Hort brachten sie aus der alten Heimath, um auch ihr Theil zur Größe Columbia's beizutragen. Für die Freiheit und Gleichheit, die ihnen gegeben, boten sie die einigende Kunst der Musik, als eine Verbreiterin der Gesittung und der socialen Veredelung des öffentlichen Lebens.

Die 48ger Jahre, welche für Deutschland so verhängnißvoll waren, gereichten der neuen Heimath des deutschen Flüchtlings zum bleibenden Segen. Es fanden sich eine bemerkenswerthe Anzahl hochgebildeter, idealgesinnter Menschen, die es verstanden, die Wirklichkeit mit dem Idealen, das Nützliche mit dem Angenehmen, den Erwerb mit dem Genuß zu verbinden. Kraft ihrer vortrefflichen Bildung waren sie berufen, in der neuen Heimath eine bedeutsame Rolle in der Kultur unseres Landes zu spielen. Aus diesen Elementen bildete sich der Musikverein in seinen ersten Anfängen. Sie pflegten die Musik nicht nur zu ihrer und ihrer Freunde Erbauung, sondern waren bestrebt, eine liberal musikalische Erziehung im Volke zu erzielen.

Indem wir heute diese denkwürdige Feier begehen, huldigen wir der hohen Geistesmacht, die in unserem modernen Leben täglich Hunderttausende von Andächtigen versammelt. Wir beugen uns vor dem Altar der Himmelstochter; wie ein Friedensengel tritt sie uns in ihrem Tempel entgegen. Alle Leidenschaften schweigen und die Falten des Kummers glätten sich. Der Alltagsstaub ist von dem Menschen hinweggespült und ein versöhnendes Gefühl tritt an die Stelle des kleinlichen Egoismus. Hier thront die wahre Gleichheit, denn sie vereinigt unter ihr mildes Scepter den hochgebildeten wie den einfach schlichten Mann. Was auch die Stellung des Einzelnen auf socialem, politischem oder religiösem Gebiete sei, hier an dieser Stelle streift er die





A. M. Kuehn.
Richard Lohse.
Theo. Schelle.
C. Henry Kuehn.
A. V. Wiskocil.
Aug. Wettendorf.
A. L. Hentzen.
Ed. Buscher.
A. Augstein.

Max Griebsch.
Aug. Warnecke.
Bruno Schmidt.
R. W. Bauer.
Julius Lufsky.
Ferd. Schmidt.
Felix Heiber.
Charles Bronson.
Franz Oppitz.

O. J. Schenk.
H. P. Schnetzky.
W. Ferneckes.
Franz Braun.
Hy. Merz.
H. C. Fortmann.
Ernst Zuelsdorf.
F. Rohrbeck.
Otto Witte.

Dr. J. C. Emmerling.
Paul Biersach.
Hy. T. Roebel.
H. W. Oldewelt.
Gus. Mueller.
Anton H. Ott.
Franz D. Hake.
Jacob W. Beyer.
A. Suhm.

Oscar Burckhardt.
Rud. Schmidt.
B. H. Eiring.
H. W. Eskuche.
A. J. Wettendorf.
F. A. Kuenzli.
John G. Roebel.
Emil Ludwig.
Hugo Hempel.

Charles F. Fricke.
Dr. F. H. Emmerling.
H. Schraeger.
W. A. Benzberg.
Charles Rohde.
Max Meyer.
Edw. Eckl.
O. J. Habbegger.
A. Witte.

C. A. Meissner.
H. A. Koch.
J. Wagner.
H. Schwarting.
G. F. Kauper.
H. D. Hesse.
John Oestreicher.
H. W. Poppert.

David Hecht.
C. W. L. Kassuba.
Chas. L. Busse.
F. A. DeHarde.
Edw. Thomas.
Erwin Foerster.
W. Kaun.
A. Oestreich.
J. T. Buell.

S. Birkenwald.
L. D. Biersach.
J. F. W. Inbusch.
John G. Hirsch.
Charles Mechel.
Thilo Schmidt.
C. A. Rohde.
H. L. Barth.

R. Pfeil.
Leop. Heimann.
R. Eilmann.
W. Kauwerts.
Adolf Guenther.
W. Schmidt.
E. Kruetgen.
A. Loehndorf.
Dr. A. J. Cohn.

Bande des gefühllosen, rauhen Alltagslebens von sich, und ergiebt sich ganz dem Zauber des Gesanges hin.

Der Name Musikverein war ein vorzüglich gewählter, denn mit demselben erschloß sich das ganze Gebiet der Tonkunst. An dem Prinzipe festhaltend, „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen", wurde der Verein nicht nur eine Quelle der Erholung, sondern eine musikalische Erziehungsstätte. Von dem Beginn seines Entstehens an war es seinen Leitern daran gelegen, durch Vorführung der bedeutendsten Werke jeder Gattung das Musikinteresse zu heben und zu fördern. Eine Uebersicht des in 50 Jahren Gebotenen ergiebt eine Mannigfaltigkeit, welche das ganze Gebiet der Musik umfaßt und auf die der Verein mit gerechtem Stolz blicken darf.

Welchen glücklichen Umständen ist der außergewöhnliche Erfolg des Musikvereins zuzuschreiben?

Von den ersten Anfängen des musikalischen Keimes an bis zur vollen Entfaltung der lebensfähigen, blühenden Pflanze wurde ihm die liebevollste Pflege zu Theil. Schützende Hände bewahrten ihn vor Unbilden und frühem Zerfall. Der jungen Körperschaft widmete man sich mit jener selbstlosen, aufopfernden Theilnahme, wie jede gute That sie erheischt. Es standen dem Verein während seiner langjährigen Thätigkeit stets treue, enthusiastische Beamte zur Seite, die stets bereit waren, mit willigen Händen große Opfer an Zeit und Geld zu bringen. Auch durfte der Verein sich glücklich schätzen, daß von Anbeginn seiner Laufbahn an besonders seine musikalische Führung die besten Vertreter hatte, von Hans Balatka, dem ersten Dirigenten, an bis auf unseren Eugen Luening, in dessen bewährten Händen die Leitung des Vereins seit fünfundzwanzig Jahren liegt. Sie alle haben zielbewußt oftmals enorme Aufgaben unternommen, sie haben es verstanden, uns für die Meisterwerke unserer Tonschöpfer zu begeistern und uns das Schöne der Tonkunst zu offenbaren. Nie haben sie sich herabgelassen, der Mode zu huldigen oder zum Zwecke der Effekthascherei die Musik zu entwürdigen, nie das Ideale, das wahrhaft Schöne und Edle verleugnet.

Es ist keine Kleinigkeit, einen Chor von Dilettanten, hinzugezogenen fremden Solisten und ein unbeständiges Orchester so

zusammenzuschweißen, daß Alles aus einem Guß, durchdrungen von einem Geiste, vor uns steht.

Ferner fußt das erfolgreiche Bestehen des Vereins auf der regen Theilnahme und Aufopferung des aktiven Chors, als der Seele des Ganzen. Wir dürfen mit berechtigtem Stolze auf die stattliche Anzahl von Sängerveteranen blicken, die in unwandelbarer Treue auch bei jedem Mißgeschick des Vereins ihre Anhänglichkeit und Liebe zur Musik bewiesen haben. Es ist fürwahr ein Verdienst, nicht hoch genug anzurechnen, wenn die Mitglieder des Chores jahrelang zweimal wöchentlich ihre Abende opfern, um in schlichter, anspruchsvoller Weise der Musik ihren Tribut zu zollen. Nur der Dirigent und der Sänger weiß das Monotone der ersten Proben bei der Einstudirung eines neuen Werkes zu begreifen mit welcher Geduld Takt an Takt sich reihen muß, bis das Werk wie aus einem Guß in kunstgerechter Form und musikalischer Schöne sie überreich für die saure Arbeit lohnt.

Werth und Würde eines Jubiläums wachsen mit der Zahl seiner Jahresringe, und es bedeutet eine Epoche, wenn in einem Lande, in welchem die Kunst noch nicht eine gesicherte Stellung sich errungen, in welchem die Kräfte im Kampfe des Daseins schonungsloser verzehrt werden, ein Kunstverein im Stande war, 50 Jahre lang seinen Idealen treu zu bleiben und trotz unzähliger Hindernisse das gesteckte Ziel zu erreichen. Denn wie im Leben eines Einzelnen, so hat auch der Verein Kämpfe und Schwierigkeiten jeder Art zu bestehen gehabt, und manche Fehler und Mißgriffe haben stattgefunden. Gar manchmal drohte er wie ein gebrechliches Fahrzeug von den hochgehenden Wogen zertrümmert zu werden, und die kleine Schaar seiner Lenker blickte muthlos in die wenig glückverheißende Zukunft. Doch stets in der höchsten Noth griffen beherzte, aufopfernde Männer zum Ruder, mit Energie und Beharrlichkeit trotzten sie der verderbenbringenden Brandung und geleiteten das Fahrzeug wiederum in ruhiges Fahrwasser.

Es würde zu weit führen, die Namen Aller, die sich um den Verein verdient gemacht, aufzuführen; doch sie alle mögen mit Genugthuung erkennen, daß die heutige Blüthe unseres Vereins

nicht zum Geringsten auch ihr Werk ist, und daß ihnen ein dankbares Andenken gesichert bleibt.

Es haben die weihevollen Stunden, die wir uns anschicken, jetzt zu feiern, eine Bedeutung, die weit über den Rahmen einer Concertaufführung hinausreicht. Wir haben uns heute nicht darum allein versammelt, um der Musik zu lauschen, sondern die tiefste Bedeutung des Festes liegt doch darin, daß es uns emporziehen soll in das Reich der Idealität, und daß wir alle uns bekennen zu den Bestrebungen, wie sie Liebe zur wirklichen, wahren Musik erheischt. Mehr als je ist es nöthig in unserer Zeit, wo die Wogen eines einseitigen, thörichten, sich selbst betrügenden Naturalismus so hoch gehen, daß der Kunstsinn gepflegt und gefördert werde und daß diese Jubelfeier über das persönliche Genießen hinaus uns einen dauernden, idealen Gewinn bringe, den auch jeder einzelne wieder mit hinausträgt, überall dahin, wo es Herzen giebt, die für das Höchste und Idealste, das in uns ist, Empfindung und Verständniß haben.

Von den Mitgliedern, welche vor einem halben Jahrhundert den Verein aus der Taufe hoben und seine ersten Schritte leiteten, sind die meisten schon hinüber gegangen, und den Ueberlebenden bleicht sich das Haar. Das Vermächtniß der Väter ruht jetzt in den Händen der Söhne und der rasch emporblühenden dritten Generation der Milwaukeer Deutsch-Amerikaner. Trotz der besten Aussichten für die Zukunft tritt an uns, die Eltern der heranwachsenden Jugend das ernste Mahnwort, im Sinne der Väter auf dem begonnenen Pfade weiter zu wandeln. Welche Sprache auch unsere Enkel nach Jahrhunderten reden mögen, das deutsche Lied muß und wird erhalten bleiben, als ein unantastbares Vermächtniß auf die fernsten Zeiten.

Möchten doch die Söhne und glücklichen Erben den köstlichen Besitz, den sie ebenso wohl dem Gemüth als der Beharrlichkeit der Väter verdanken, treu schirmen und fernen Generationen wahren, damit des Dichters Wort wahr werde:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen".

Und so möge der alte, uns Allen ans Herz gewachsene Musikverein wachsen, gedeihen und blühen. Möge er erhalten bleiben

zum Ruhm der Kunst, zur Mehrung der geistigen Güter und zur Weckung und Hebung des idealen Sinnes unserer Nation—zum Segen unseres Volkes!

Rede, gehalten von Carl Schurz, 1. Mai 1900.

Obgleich das vorrückende Alter mich mahnt, daß die Tage des Menschen gemessen sind, und daß, wenn ich noch etwas Nützliches thun will, ich Zeit und Kraft zurathe halten muß, so habe ich doch dem Drange nicht widerstehen können, alle anderen Anforderungen der Stunde bei Seite zu setzen und Ihrer Einladung zu diesem Feste zu folgen. Ich darf Ihnen bekennen, daß es ein Zug des Herzens ist, der mich hierher geführt hat. Hier in Wisconsin habe ich sozusagen meine amerikanische Jugend verlebt. Die Erinnerungen, die ich von diesem Staate und dieser Stadt mit mir nahm, haben immer zu meinen schönsten und herzerwärmendsten gehört, und als solche habe ich sie in ihrer ganzen Frische treu bewahrt. Zu Ihnen komme ich nicht nur als ein befreundeter Gast, sondern als Einer, der sich unter Ihnen wie ein Verwandter fühlt. Von den Freunden jener Jugendzeit sind freilich viele dahingegangen. Nur wenige finde ich noch, um ihnen mit alter Wärme die Hand zu drücken. Aber die Kinder der Dahingeschiedenen, und die, welche seitdem herzugewandert sind, müssen mir erlauben, daß ich ihnen dasselbe Gefühl entgegenbringe.

Ueberdies feiern wir in diesem 50. Geburtstagsfest des Musikvereins von Milwaukee das Gedächtniß einer Zeit, die für das, was wir das Deutschthum in Amerika nennen, von der größten Bedeutung war. Ich meine die Zeit der Achtundvierziger Einwanderung. Es ergoß sich damals in die Vereinigten Staaten ein Strom von jungen Leuten, oder auch älteren Leuten jugendlichen Gemüths, die in Folge der revolutionären Bewegungen jener Periode über die Grenzen des alten deutschen

Vaterlandes hinausgetrieben worden sind—Leute, in vielen Fällen, von ungewöhnlicher Intelligenz, voll von Freiheitsenthusiasmus, von idealem Streben und von heiterer Geistesfrische. Eine verhältnißmäßig große Anzahl dieser Achtundvierziger kam hierher nach Wisconsin, um sich hier ihre neue Heimath zu gründen, in der sie ihren freien Anschauungen gemäß leben konnten. Hier fanden sie freilich schon einen kräftigen deutschen Stamm, aber sie brachten mit sich frischeres, lebhafteres Blut.

Daß ihr gesellschaftliches Treiben und ihre Bestrebungen sich nicht nach strengen puritanischen Mustern ausbildeten, versteht sich von selbst. Daß es hier und da zu übermüthigen Extravaganzen kam, die das einheimische Publikum in nicht geringes Erstaunen setzten, ist auch nicht zu leugnen. Aber es war ein jugendfrisches, von Kraft und Daseinslust übersprudelndes Leben, in dem mit sonniger Heiterkeit geplant und gearbeitet, gedichtet und geträumt, geredet und gesungen, und wir müssen es zugestehen, gelegentlich auch gezecht wurde, und dessen sich die wenigen, jetzt graubärtigen Zeitgenossen, die noch unter uns sein mögen, gewiß mit heller Freude erinnern. Vielleicht hat sich einige Ueberlieferung davon sagenhaft in der jetzigen Generation erhalten.

Nichts konnte natürlicher sein, als daß in dieser Gesellschaft die angeborene deutsche Liebe zum Genuß und zur Ausübung der Kunst beständig in allen möglichen Formen durchbrach und sich in dem Streben beschäftigte, das Leben nicht allein nützlich, sondern auch schön zu machen. Ein deutsches Theater von merkwürdiger Vortrefflichkeit entstand schnell. Lebende Bilder von großer Schönheit, historischen oder poetischen Gegenstandes, wurden unter enthusiastischer Theilnahme des Publikums aufgeführt. Aber das allgemeinste und thätigste Interesse wandte sich natürlich der edlen Musik zu. So entstand der Musikverein von Milwaukee. Er war im eigentlichen Sinn des Wortes das Lieblingskind des Achtundvierziger Geistes. Er beschränkte sich nicht auf das Singen des deutschen Liedes. Er nahm bald, zuerst mit ausschließlich eigenen Kräften, Oratorien und Opern in Angriff, deren kunstgerechte Aufführung großes Aufsehen erregte, weit über die Grenzen dieser Stadt und dieses Staates hinaus. Wie vielseitig und

vortrefflich seine Leistungen in jener Jugendzeit gewesen sind, und von denen, die sich darum besonders verdient machten, kann Ihnen von Anderen genauer erzählt werden, als von mir. Genug, es war hauptsächlich dem Musikverein zu verdanken, daß Milwaukee den Ruf und Namen des deutschen Athen von Amerika erwarb. Und der Name war wohl verdient.

Nun können wir, die wir das erste jugendliche Aufblühen dieses Vereins gesehen, auf ein halbes Jahrhundert seines Lebens und Wirkens zurückblicken. Und wir dürfen, glaube ich, ohne Verletzung der Wahrheit uns sagen, daß er viel Gutes und Heilsames gewirkt hat. Es ist oft die Frage erörtert worden, was für einen Einfluß das eingewanderte deutsche Element auf den amerikanischen National Charakter und das amerikanische Leben ausgeübt habe, und es ist nicht selten behauptet worden, daß dieser Einfluß sehr gering, ja fast unbemerklich gewesen sei. Selbst von geborenen Deutschen, Deutschen von Bildung und geachteter Stellung, haben wir solche Behauptungen aussprechen hören. Ich muß dieser Ansicht entschieden entgegentreten und will da nur einen Punkt hervorheben, der mit diesem Feste in unmittelbarem Zusammenhange steht.

Selbst wenn es wahr wäre, daß der deutsche Gedanke, das deutsche Rechtsgefühl, der emsige und ausdauernde deutsche Gewerbsfleiß gänzlich verfehlt hätten, dem politischen Leben, dem Erziehungswesen und dem geschäftlichen Treiben in Amerika in irgend einer Weise zu Gute zu kommen,—selbst wenn dies wahr wäre,—was ich meiner langen Erfahrung nach auf das Bestimmteste zurückweise, selbst dann würde zugestanden werden müssen, daß das deutsche Wesen der gesellschaftlichen Entwicklung dieses Landes einen Dienst geleistet hat, den nur das blindeste Vorurtheil nicht anerkennen wird, und dessen Werth nicht unterschätzt werden kann.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der eingeborene Amerikaner englischen Bluts bei all seinen großartigen Fähigkeiten, seinem Thätigkeitstrieb und der Energie seines Charakters die Kunst des heiteren und harmlosen Lebensgenusses nur äußerst mangelhaft verstanden hat. Ich meine hier nicht etwa nur die traurigen Kopfhänger, die kein anderes Sonntagsvergnügen kennen als auf einem Kirchhofe spazieren zu gehen und die

Inschriften auf den Grabsteinen zu lesen. Ich meine vielmehr den Durchschnitts-Amerikaner, der sich tagtäglich mit nützlicher Arbeit abmüht, nach Bildung strebt und dem Leben gern die schöneren Seiten abgewinnen und sich und den Seinen heitere und wohlthuende Lebensgenüsse schaffen möchte, wenn er nur recht wüßte, wie.

Wer immer dazu beiträgt, die nervöse Hast und den grimmigen Ernst des amerikanischen Lebens zu mildern und durch das Licht und die Wärme eines zwanglosen geselligen Frohsinns zu erheitern, erweist dem amerikanischen Volke eine große Wohlthat. Und unter diesen Wohlthätern stehen die Deutschen in Amerika in erster Reihe. Mehr als irgend ein anderer Theil der Bevölkerung haben sie den Eingeborenen durch ihr Beispiel gezeigt, wie der Mensch sich auch an kleinen Dingen freuen kann; wie Vergnügungen, die nichts oder doch nur wenig kosten, doch viel werth sein können; wie die Kunst, besonders die Musik, in all ihren Zweigen die Geselligkeit veredelt und ihren Frohsinn erhöht; wie sehr man freie Lebensanschauungen pflegen und dabei doch beständig Maß halten und ein guter, ordnungsliebender Bürger bleiben kann.

Wie dieses Beispiel gewirkt, wie sich in den letzten fünfzig Jahren der Ton des amerikanischen Lebens geändert hat, wie alte finstere Vorurtheile, die unüberwindlich schienen, nach und nach humaneren Anschauungen und dem Verständniß eines vernünftig heiteren Lebensgenusses gewichen sind, das können nur die Aelteren von uns ganz würdigen. Und die Bürger von Milwaukee dürfen es sich zur Ehre rechnen, daß, wenn immer noch in öffentlicher Discussion diese freieren Lebensgewohnheiten als mit guter Sitte und Ordnung unverträglich angegriffen wurden, das Beispiel von Milwaukee mehr als das irgend einer anderen Stadt als schlagender Gegenbeweis dient. Und darauf dürfen Sie stolz sein.

Meine langjährige Beobachtung des amerikanischen Lebens hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß der wohlthätige von dem Deutschthum in dieser Richtung hier ausgeübte Einfluß nicht in annähernd demselben Maße möglich gewesen wäre ohne die Beibehaltung und Pflege der deutschen Muttersprache. Die deutsche Muttersprache war das gesellschaftliche Bindemittel unter uns. Aus ihr flossen die anregendsten Inspirationen, die das

Deutschthum in Amerika zu seiner eigenartigen Mission befähigten. Ich weiß, daß ich hier gegen eine Meinung anstoße, die nicht selten von eingeborenen Amerikanern geäußert wird — der Meinung nämlich, daß der deutsche Einwanderer, um zu einem ordentlichen Amerikaner zu werden, die deutsche Sprache schleunigst vergessen und nur englisch sprechen soll. Diese Meinung halte ich für ein unverständiges Vorurtheil.

Freilich soll der deutsche Einwanderer, so gut er kann, die englische Landessprache lernen. Er ist das seinem neuen Vaterlande und auch seinem eigenen Interesse schuldig. Ich habe deshalb, was mich betrifft, das Englische anständig zu lernen versucht. Aber ich habe nie gefunden, daß ich, um die englische Sprache zu lernen, die deutsche vergessen müsse. Im Gegentheil, ich habe gefunden, daß wer Englisch und zugleich auch Deutsch versteht, damit einen doppelten Schatz besitzt. Er wird dadurch nicht ein schlechterer, sondern nur ein gebildeterer Amerikaner. Der deutsche Eingewanderte soll sich amerikanisiren. Gewiß soll er das. Aber der für das neue Vaterland ersprießlichste Amerikanisirungsproceß besteht für den Deutschen darin, daß er das Beste des amerikanischen Wesens sich aneignet und in sich das Beste des deutschen Wesens bewahrt. Nur so wird er zu der Civilisation dieses großen amerikanischen Sammelvolkes seinen pflichtmäßigen Beitrag liefern. Denn ich behaupte, daß wir aus dem alten deutschen Vaterlande verschiedene Eigenschaften und Fähigkeiten mitgebracht haben, die etwas werth sind und die wohl verdienen, zum allgemeinen Nutzen und Frommen dem amerikanischen Wesen eingeimpft zu werden.

Wer da sagt, daß der Eingewanderte, der die deutsche Sprache hier fortfährt zu pflegen, kein guter amerikanischer Patriot sein kann, der spricht Unsinn. Wenn der Patriotismus eines Amerikaners davon bedingt wird, daß er nur Englisch sprechen kann, so ist das ein Patriotismus sehr armseliger Sorte. Wir kennen das besser. Wer das 26. Wisconsin-Regiment, in dem fast nur deutsch gesprochen wurde, auf dem Schlachtfelde gesehen hat, wie es für das amerikanische Vaterland mit der aufopferndsten Tapferkeit sein Blut verspritzte, der weiß, daß es patriotischeres Amerikanerblut nicht geben konnte. Es ist mir nicht selten vorgekommen, als ob der gelegentliche Protest gegen die Bei-

behaltung der deutschen Sprache von Politikern herrühre, denen die deutschgeborenen Bürger einen Strich durch die Rechnung gemacht hatten, und die dann in ihrem Zorn ausrufen, es sei Zeit, daß wir unser Deutsch verlernen. Ich glaube, es schadet unserem politischen Treiben gar nicht, wenn hier und da ein kräftiges deutsches Sprüchlein hineinfährt.

Nein, lassen wir uns durch nichts Derartiges irre machen. Das Fortleben der deutschen Sprache ist ein wichtiges Culturelement in der Entwicklung der amerikanischen Civilisation, das in seinen Früchten einen unschätzbaren Werth hat, und das in diesem Werth auch von einer stetig nachwachsenden Zahl von aufgeklärten und strebsamen Eingeborenen anerkannt und voll gewürdigt wird. Viele Tausende von eingeborenen Amerikanern suchen jetzt mit großer Mühe die deutsche Sprache sich anzueignen. Von ihnen können wir uns die Lehre holen, daß die deutschen Familien, die in ihren Kreisen die deutsche Sprache leichtsinnig aussterben lassen, ihren Nachkommen sowohl als dem amerikanischen Vaterlande gegenüber sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen. Was unser Musikverein hier dazu gethan hat, das Deutsche lebendig zu erhalten, ist nicht das geringste seiner Verdienste.

So bringe ich denn dem Musikverein zu seinem fünfzigsten Wiegenfeste meinen herzlichsten Glückwunsch. In den fünfzig Jahren, die nun hinter uns liegen, hat er zwischen den frohen und erfolgreichen auch kritische Tage des Kampfes ums Dasein gesehen, aber immer hat ihn die treue Energie standhafter und zielbewußter Mitglieder wohlbehalten durch alle Gefahren geführt. Lassen Sie dies der jetzigen und der kommenden Generation eine Mahnung sein, stets in diesem Werke treu zusammenzustehen und sich niemals durch irgend eine Ungunst der Umstände entmuthigen zu lassen, so daß diese Schule des Schönen und Guten eingedenk ihres edlen Zweckes in ungeschwächter Lebenskraft erhalten bleibe, und daß unsere Kinder und Kindeskinder das hundertste Geburtstagsfest dieses Vereins mit demselben Stolz und derselben Freude feiern mögen, wie wir das heutige.

Und nun zum Abschied danke ich Ihnen nochmals aus voller Seele dafür, daß Sie meiner bei dieser Feier als eines Angehörigen gedacht haben, sowie für die herzliche Begrüßung, die Sie mir haben werden lassen, und deren Gedächtniß mir all die noch übrigen Tage meines Lebens hindurch sehr theuer bleiben wird.

Liste der Contribuenten zum Jubiläumsfonds.

Adler, D. & Sons Clothing Co.
Aikens, Andrew J.
Bigelow, Frank G.
Brumder, George
Baumgarten, F. M.
Bossert, G.
Bunde & Upmeyer
Borchert, Ernst
Bernhard, Dr. A.
Biersach & Niedermeyer
Barth, Peter
Baetz, Henry
Beyer, J. V.
Birkenwald, Samuel
Bruce, Wm. George
Baumbach, Reichel & Co.
Brand, Sebastian
Buscher, Ewald C.
Barth, John
Best, Jacob & Bro.
Chapman, T. A. Co.
Camp, Robert
Cramer, Frau Minna
Clement & Williams Co.
Demmer, Lawrence
Dick, A. C.
Dick, John C.
Emmerling, Dr. Jos. C.
Earling, A. J.
Edlefsen, Wm.
Evening Wisconsin Co.
Gesellschaft Eintracht
Falk, Frank R.
Friend Bros. Clothing Co.
Froedtert Bros. G. & M. Co.
Frey, F. J.
Friend, J. E.
Foerster, Erwin
Freschl, Carl
Frank, Dr. Louis F.
Frankfurth, Frau Wm.
Frankfurth, Lorenz
Fricke, Chas. F.
Frank, John H.
Frank Brothers
Gimbel Brothers
Gugler, Julius
Grossenbach, Gustav W.
Goll, F. T.
Graf, John
Grossenbach, A. & Co.
Grau, Wm. H.
Goodrich Transportation Co.
Geilfuß, Albert B.
Hansen, Frau Mathilde
Heimann, M. & Co.

Hecht, David
Helmholz, A. C.
Heinemann, Geo. H.
Hartig, Frau Charlotte
Hoerl, Henry
Hansen, Otto R.
Hinkel, Frau Christine
Hoffmann & Billings Mfg. Co.
Hansen, John E.
Inbusch, J. Wm. F.
Kuehn, Arthur M.
Kalman, Edward
Kissinger, J. P.
Kletzsch, Dr. G. A.
Kalvelage, J. B.
Kiewert, Chas. L.
Koeffler, Hugo
Koß, Chas.
Koch & Loeber Co.
Kalt, Jos. P.
Kern, J. B. A. & Sons
Kuehn, Otto L.
Kieckhefer, Ferdinand
Kuehn, Julius
Landauer & Co.
Leidersdorf, B.
Lotz, Louis
Loeffler, Oscar
Lademann, Otto C.
Lehmann, Peter & Son
Loeffelholz & Co.
Milwaukee Brewers Asso'n.
Milwaukee Herold & Seebote
Milwaukee Sentinel
Milwaukee Daily News
Mariner, Ephraim
Mondschein, S. A. Piano Co.
Milwaukee Mechanics Ins. Co.
Martin, J. H.
Mayer, F. Boot & Shoe Co.
Marshall & Ilsley Bank
Martini, G.
Morawetz, M. L.
Maercker, Hugo C.
McLeod, John D.
Milwaukee Journal
Mohr, Oscar C.
Munkwitz, Chas. J.
Marling, G. W.
Meunier, John
Mendel, Henry M.
Nunnemacher, Robert
Neelen, N. B.
Niedecken, Edw. F.
Pfister, Chas. F.
Payne, Henry C.
Preusser, Hermann
Pereles, Jas. M.
Pereles, Thos. J.
Pabst, Capt. Frederick
Pabst, Gustav G.
Pabst, Fred. Jr.
Pleiß, August
Pilger, Gustav
Plankinton, Frl. Elizabeth
Peck, Frau James S.
Pantke, E. R.
Pritzlaff, John Hardware Co.
Paeschke, Charles
Pick, George
Rohlfing, Wm. & Sons
Reuß, Gustav
Roebel, Henry T.
Ricker, Adeline T.
Rice, J. H. & Friedmann
Reckmeyer, Wm.

Rohlfing, Wm. Sr.
Sohmer, Hugo (New York)
Schoenleber, Otto J.
Schneider, Frau Louise P.
Stern, Henry
Stern, Hermann
Stern, Bernhard
Stern, Albert F.
Steinmeyer, Wm. & Co.
Stark, Joshua
Schnetzky, H. P.
Schneider, Dr. A.
Schranck, Henry C.
Swoboda, Thomas
Stein, S. L.
Stark Bros. Co.
Schlueter, A. & Co.
Trostel, Albert & Sons
Toser, Herman Co.
Uihlein Brothers
Vogel, Fred. Jr.
Vizay, Rudolph W.
Vilter Manufg. Co.
Winkler, Fred. C.
Wahl, Christian
Wisconsin National Bank
Weber, Henry
Weisel & Co.
Wagner, Julius G.
Waldeck, Jacob
Whitcomb, H. F.
Wachsner, Leon
Wilmanns, F. M.
Wadhams Oil & Grease Co.
Wisconsin Telephone Co.
Zinn, Adolph C.
Ziegler, George

Anhang.

Seite.

a) Die Präsidenten des Vereins 158

b) Die Dirigenten des Vereins 158

c) Chorwerke mit Orchester 159

d) Opern und Schauspiele mit Musik 163

e) Chöre und Ensemblenummern aus Opern und Oratorien 163

f) Symphonien und symphonische Werke 165

g) Ouvertüren 166

h) Statistik der Concerte 168

Anmerkung: Die regelmäßigen Concerte führen die Nummern 1—390. — Die außerordentlichen Concerte sind außer der Nummer mit den Buchstaben a, b, c, ꝛc. versehen. Musikaufführungen ohne Nummern fanden bloß unter der Mitwirkung oder den Auspicien des Vereins statt. Bei den meisten Concerten sind die Hauptnummern des Programms angegeben. Männerchöre und gemischte Chöre a capella konnten wegen Raummangel nicht angeführt werden.

Präsidenten des Musikvereins.

1850.....J. Mahler.
1851.....Wm. Finkler.
1852.....Wm. Finkler.
1853.....G. Papendiek.
1854.....Wm. Finkler.
H. Niedecken.
1855.....H. Niedecken.
1856.....Ed. Salomon.
1857.....Ed. Salomon.
1858.....J. Mahler.
1859.....Wm. Finkler.
1860.....Wm. Finkler.
1861.....A. Rosenthal.
1862.....H. Niedecken.
1863.....H. Niedecken.
1864.....H. Niedecken.
1865.....Chr. Wahl.
1866.....Chr. Wahl.
1867.....J. Nazro.
1868.....J. Nazro.
1869.....J. Nazro.
1870.....W. H. Jacobs.
1871.....W. H. Jacobs.
T. L. Baker.
H. M. Mendel.
1872.....H. M. Mendel.
1873.....H. J. Hilbert.
J. M. Whaling.
1874.....J. M. Whaling.
Hans Böbel.
1875.....B. Leidersdorf.
1876.....E. Wallber.
1877.....A. B. Geilfuß.
1878.....J. A. Becher.
1879.....A. B. Geilfuß.
1880.....H. M. Mendel.
1881.....F. C. Winkler.
1882.....H. M. Mendel.
1883.....H. M. Mendel.
1884.....J. A. Becher.
1885.....H. M. Mendel.
1886.....H. M. Mendel.
1887.....B. H. Eiring.
1888.....B. H. Eiring.
1889.....A. B. Geilfuß.
1890.....B. Goldsmith.
1891.....J. C. Emmerling.
1892.....J. C. Emmerling.
1893.....J. C. Emmerling.
1894.....J. C. Emmerling.
1895.....Dr. Louis Frank.
1896.....Dr. Louis Frank.
1897.....Chas. Kiewert.
1898.....Chas. Kiewert.
1899.....Dr. Louis Frank.

Dirigenten des Vereins.

Hans Balatka dirigirte vom 1. Concert (25. Mai 1850) bis 108. Concert (16. Oktober 1860); das 200. Concert (16. Mai 1871); vom 203. Concert (3. November 1871) bis 218. Concert (25. April 1873).

Friedrich Abel dirigirte vom 109. Concert (26. November 1860) bis 149. Concert (6. Oktober 1865).

Julius Tenzler dirigirte vom 150. Concert (14. Dezember 1865) bis 159. Concert (14. Dezember 1866).

Reinhold Schmelz dirigirte vom 162. Concert (26. März 1867) bis 199. Concert (28. Februar 1871).

Wilhelm Mickler dirigirte vom 220. Concert (21. Oktober 1873) bis 225. Concert (21. April 1874); vom 248. Concert (10. Oktober 1877) bis 262. Concert (6. Mai 1879).

Ernst Catenhusen dirigirte vom 307. Concert (21. Oktober 1884) bis 325. Concert (26. April 1887).

Eugen Luening dirigirte vom 228. Concert (24. Januar 1875) bis 243. Concert (24. April 1877); vom 263. Concert (15. Juli 1879) bis 304. Concert (30. April 1884); vom 326. Concert (28. Juli 1887) bis dato.

Als provisorische Dirigenten wirkten: Christoph Bach, Otto von Gumpert, J. Markt, Wilh. Biersach, Wilh. Louis.

Chorwerke mit Orchester.

Abt Franz—Siegesgesang: Männerchor mit Orchester.

Attenhofer Carl—In einer Sturmnacht: Männerchor mit Orchester und Bariton-Solo.

Beethoven Ludwig van—Messe in C: Soli, Orchester, gemischter Chor. Neunte Symphonie: Orchester, Soli, gemischter Chor. Phantasie für Piano: Orchester, gemischter Chor. Meeresstille und glückliche Fahrt: Gemischter Chor mit Orchester. Opferlied: Männerchor und Orchester.

Bach Joh. Seb.—Eine feste Burg ist unser Gott: Cantate für Solo, gemischten Chor und Orchester.

Brahms Johannes—Ein deutsches Requiem: Für Solo, Chor und Orchester. Schicksalslied: Für gemischten Chor und Orchester. Nänie: Für gemischten Chor und Orchester. Liebeslieder, Walzer: Für gemischten Chor und Piano, vierhändig. Zigeunerlieder: Für gemischten Chor und Piano.

Brambach Karl Joseph—Die Macht des Gesanges: Cantate für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Bruch Max—Odysseus: Für Soli, gemischten Chor und Orchester. Das Lied von der Glocke: Für Soli, gemischten Chor und Orchester. Arminius: Für Soli, gemischten Chor und Orchester. Birken und Erlen: Für gemischten Chor, Orchester und Sopran-Solo. Römischer Triumphgesang: Männerchor mit Orchester. Scotland Tears: Männerchor mit Orchester.

Bruckner Anton—Te Deum: Für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Buck Dudley—Die goldene Legende: Für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Cherubini—Requiem in C-moll: Für Soli, gemischten Chor und Orchester. Blanche de Provence: Frauenchor mit Orgel.

Engelsberg—Italienisches Liederspiel: Soli, gemischter Chor und Piano. Poeten auf der Alm: Männerchor mit Piano. Heini von Steier: Männerchor mit Violine und Piano.

Fischer—Meeresstille und glückliche Fahrt: Männerchor mit Orchester. Schlachtenscene: Männerchor mit Orchester.

Gade Niels W. — Comala: Dramatische Dichtung nach Ossian für Soli, gemischten Chor und Orchester. Die Kreuzfahrer: Für Soli, gemischten Chor und Orchester. Frühlingsbotschaft: Gemischter Chor mit Orchester.

Gernsheim Fritz—Odins Meeresritt: Männerchor mit Orchester und Bariton-Solo. Salamis, Siegesgesang der Griechen: Männerchor mit Orchester. Eine nordische Sommernacht: Gemischter Chor, Orchester, Tenor- und Bariton-Solo.

Grieg Ed.—Vor der Klosterpforte: Frauen Chor, Sopran- und Alt-Solo. Bergliot: Deklamation mit Orchester (Dichtung von Björnstjerne Björnson).

Haendel Georg Friedr. Jubilate: Für Alt, Tenor, Baß, gemischten Chor und Orchester.

Hayden Jos.—Die Schöpfung: Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester. Die Jahreszeiten: Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester. Der Sturm: Cantate für gemischten Chor und Orchester.

Hegar Friedr.—Manasse: Dramatische Dichtung von Jos. Victor Widmann, komponirt für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Hiller Ferd.—Die lustigen Musikanten: Gemischter Chor, Soli, Orchester. Loreley: Große dramatische Scene für Solo, gemischten Chor und Orchester.

Hoffmann Heinr.—Das Märchen von der schönen Melusine: Dichtung von Wilhelm Osterwald, komponirt für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Humperdinck Engelbert—Die Wallfahrt nach Kevlaar: Gedicht von Heine, komponirt für Mezzo-Sopran, Tenor, gemischten Chor und Orchester.

Kiel Friedr.—Christus: Soli, gemischter Chor und Orchester.

Koburg Herzog von—Hymne an die Freiheit: Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten.

Koschat Th.—Am Wörthersee: Männerchor mit Piano.

Kremser Eduard — Sechs altniederländische Volkslieder: Männerchor mit Orchester, Tenor- und Bariton-Solo.

Kücken Friedr. Wilh.—Bergmannslied: Männerchor mit Orchester.

Kunze Karl—Kriegers Hymne an Odin: Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten.

Liszt Franz—Die heilige Elisabeth: Für Soli, gemischten Chor und Orchester. Trost: Chor mit Begleitung von Blasinstrumenten.

Luening Eugen—In memoriam: Cantate für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Marschner Heinr. Aug.—Schlinget frohe Tänze: Gemischter Chor, Soli und Orchester.

Mendelssohn Felix—Elias: Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester. Paulus: Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester. Die erste Walpurgisnacht: Für Soli, gemischten Chor und Orchester. Lobgesang. Der 95. Psalm. Der 42. Psalm. Loreley: Scene für Sopran, gemischten Chor und Orchester. Festgesang an die Künstler: Männerchor mit Orchester. Oedipus auf Kolonos: Doppelchor mit Orchester. Antigone: Drama des Sophokles.

Moehring Ferd.—Gebet vor der Schlacht: Männerchor mit Orchester. Auf dem Meere: Männerchor mit Orchester.

Mozart Wolfg.—Requiem: Für Soli, gemischten Chor und Orchester. Ave verum corpus: Gemischter Chor mit Orgel und Streichinstrumenten.

Nicolai Otto—Kirchliche Festouvertüre, „Eine feste Burg": Orchester, gemischter Chor, Orgel.

Otto Jul.—Sängers Gruß: Männerchor mit Orchester. Jäger-Chor: Männerchor mit Orchester. Trinklied: Männerchor mit Bariton-Solo und Orchester.

Raff J.—Einer Entschlafenen: Gemischter Chor, Orchester, Sopran-Solo.

Reinecke Carl—Schneewittchen (mit verbindendem Text): Frauenchor mit Piano. Die wilden Schwäne: Soli, Frauenchor, Piano, Cello, Horn.

Romberg Bernhard—Das Lied von der Glocke: Für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Rossini Giacomo—Stabat Mater: Für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Schneider F.—Das deutsche Lied: Männerchor mit Orchester.

Schubert Franz—Die Allmacht, arrangirt von Liszt: Für Sopran, gemischten Chor, Orchester und Orgel. Ständchen: Alt-Solo, Frauenchor und Orchester (resp. Bariton-Solo und Männerchor). Gesang der Geister über den Wassern: (4 Tenöre, 4 Bässe, 2 Violinen, 2 Celli, 1 Baß). Waldgesang: Männerchor mit Begleitung von Hörnern. Deutsche Tänze, arrangirt von Heuberger: Für Männerchor mit Orchester.

Schumann Robert—Paradies und Peri: Dichtung von Th. Moore, komponirt für Soli, gemischten Chor und Orchester. Der Rose Pilgerfahrt: Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn, komponirt für Soli, gemischten Chor und Orchester. Zigeunerleben: Gemischter Chor mit Orchester.

Seyffardt Ernst H.—Aus Deutschlands großer Zeit: Concert-Cantate für Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel. Schicksalsgesang: Alt, gemischter Chor und Orchester. Vom Schwarzwald zum Rhein: Liedercyclus für Soli, gemischten Chor und Piano.

Stehle J. G. Eduard—Frithjofs Heimkehr (Nach Tegners Dichtung): komponirt für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Sobolewski—Lied an die Freude: Melodrama für Orchester und gemischten Chor.

Sturm—Festgesang: Männerchor und Orchester.

Taubert W.—Der Landsknecht: Lieder-Cantate für Soli, Männerchor und Orchester.

Tschirch Wilh.—Gott, Vaterland, Liebe: Männerchor mit Orchester. Hymne an die Nacht: Männerchor mit Orchester. Eine Nacht auf dem Ocean: Dramatisches Tongemälde für Orchester und Männerchor.

Tinel Edgar—Godoleva: Musikdrama, komponirt für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Titl Ant. Emil—Salomo's Tempelweihe: Cantate für Männerchor und Orchester. Die nächtliche Heerschau: Tongemälde für Männerchor und Orchester. Kriegerchor: Männerchor mit Orchester. Die Harmonie: Chor mit Begleitung von Blasinstrumenten.

Vierling Georg—Der Raub der Sabinerinnen: Dichtung von Arthur Fitger, komponirt für Soli, gemischten Chor und Orchester. Constantin: Oratorium von Heinrich Bulthaupt, komponirt für Soli, gemischten Chor und Orchester.

Zoellner—Gebet der Erde: Männerchor mit Orchester. Jung Siegfried: Männerchor mit Orchester.

Opern und Schauspiele mit Musik.

„Czar und Zimmermann" von Lortzing; aufgeführt 1853 (4 mal), 1854, 1855.
„Der Waffenschmied" von Lortzing; aufgeführt 1853 (2 mal), 1857.
„Der Freischütz" von Weber; aufgeführt 1854 (2 mal), 1855 (3 mal), 1859.
„Norma" von Bellini; aufgeführt 1855 (4 mal), 1857, 1858, 1861.
„Stradella" von Flotow; aufgeführt 1856 (3 mal), 1858.
„Die Tochter des Regiments" von Donizetti; aufgeführt 1856, 1858.
„Die Zauberflöte" von Mozart; aufgeführt 1858.
„Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer; aufgeführt 1858.
„Joseph und seine Brüder" von Méhul; aufgeführt 1859 (2 mal).
„Mohega" von Sobolewski; aufgeführt 1859 (2 mal).
„Die Schweizerfamilie" von Weigel; aufgeführt 1860.
„La Traviata" von Verdi; aufgeführt 1861.
„Fra Diavolo" von Auber; aufgeführt 1869 (3 mal), 1870.
„Die Stumme von Portici" von Auber; aufgeführt 1872 (5 mal).
„Orpheus" von Gluck; aufgeführt 1890 (4 mal).
„Die Mordgrundbrück bei Dresden", Schaueroper von Jul. Otto; aufgeführt 1856.
„Preciosa", Schauspiel mit der Musik Webers; aufgeführt 1855, 1856.
„Der Alpenkönig und der Menschenfeind", Volksstück mit Musik von Raimund; aufgeführt 1855.
„Antigone", Drama des Sophokles mit der Musik Mendelssohns; aufgeführt 1896.

Chöre und Ensembles aus Opern und Oratorien.

Auber—Stumme von Portici: Marktchor.
Balfe—Die Zigeunerin: Zigeunerchor.
Beethoven—Fidelio: Chor der Gefangenen. Messe in C: Sanctus und Benedictus.
Bellini—Norma: Chor der Druiden. Norma: "Casta Diva" mit Chor. Nachtwandlerin: Scene für Sopran mit Chor.

Berlioz—Fauſt's Verdammniß: Scenen aus, Soli und Chor.
Bruch—Odyſſeus: Gaſtmahl bei den Phäaken, Soli und Chor. Odyſſeus bei den Sirenen, Soli und Chor. Der Seeſturm, Soli und Chor.
Donizetti—Die Tochter des Regiments: 2. Akt.
Flotow—Martha: 4. Akt.
Gounod—Fauſt: Soldatenchor. Fauſt: 3. und 5. Akt (in Coſtüm).
Haendel—Meſſias: Hallelujah-Chor. Samſon: Let their celestial concerts, Chor. Judas Maccabaeus: Schlußchor.
Haydn—Jahreszeiten: Komm, holder Lenz, Chor. Winzerchor. Trink- und Tanzchor. Die Sonne ſteigt herauf, Chor. Schöpfung: Die Himmel erzählen, Chor. Terzett mit Chor.
Kreutzer—Nachtlager: Finale, Soli und Chor. Schäferchor. Jägerchor. Gebet.
Rücken—Jeſus in Gethſemane: Chor aus.
Lortzing—Czar und Zimmermann: Heil ſei dem Tag, Solo und Chor. Finale des 1. Akts. Freudenchor. Romanze für Tenor mit Chor. Waffenſchmied: Arie für Tenor mit Chor.
Marſchner—Hans Heiling: Vorſpiel, Soli und Chor. Templer und Jüdin: Scene für Soli und Chor.
Mendelsſohn—Elias: Dank ſei dir Gott, Chor. Fürchte dich nicht, Chor. Herr, höre unſer Gebet, Duett mit Chor. Hebe deine Augen, Terzett und Chor. Paulus: Steinigt ihn, Recitative und Chor. Paulus: Siehe, wir preiſen ſelig, Chor. Dir Herr, will ich mich ergeben, Recitative und Chor. Lobgeſang: Duett für 2 Soprane und Chor. Alles was Odem hat, Chor. 95. Pſalm: Laßt uns anbeten, Chor.
Meyerbeer—Afrikanerin: Matroſenchor. Hugenotten: Soldatenchor mit Tenor-Solo. Schwur und Schwerterweihe, Chor. Robert der Teufel: Männerchor. Dinorah: Chor.
Mozart—Idomeneus: Chor der Trojaner und Kretenſer. Zauberflöte: O Iſis und Oſiris, Männerchor. Requiem: Lacrymoſa; Sanctus; Benedictus.
Roecke—Amelia: Hymne.
Roſetti—Jeſus in Gethſemane: Schlußchor.
Roſſini—Barbier: 2. Akt. Stabat Mater: Inflammatus.
Spontini—Die Veſtalin: Chor der Veſtalinnen.

Verdi—Troubadour: Amboßchor. Ernani: Finale des 1. Akts. Sicilianische Vesper: Finale des 3. Akts. Troubadour: 4. und 5. Akt (in Costüm).
Vierling—Raub der Sabinerinnen: Wagenrennen. Tanzchor. Constantin: Weinet um die Reine, Chor.
Wagner—Lohengrin: Brautchor. Scenen aus dem 1. Akt. 3. Akt. Tannhäuser: Einzug der Gäste. Pilgerchor. Septett und Chor. Scenen aus dem 2. Akt. Rienzi: Chor der Friedensboten. Schlachtenhymne. Liebesmahl der Apostel: Männerchor.
Weber—Freischütz: Finale. Scenen aus. Jägerchor. Euryanthe: Finale des 1. Akts. Jagdchor, mit Begleitung von Hörnern.

Symphonien und symphonische Werke.

Bach J. S.—Suite D-dur.
Beethoven—Symphonien No. 1, C-dur; No. 2, C-moll; No. 3, Pastorale; No. 4, D-dur; No. 5, A-dur; No. 6, F-dur; No. 7, B-dur; No. 8, Es-dur (Eroica). Neunte Symphonie.
Brahms Joh.—Symphonien: No. 1, C-moll; No. 2, D-dur.
Bruckner Ant.—Symphonie No. 4, Es-dur.
Bungert Aug.—Canon für Streichorchester.
Fuchs Rob.—Serenade für Streichorchester.
Gade Niels W.—Symphonie G-moll.
Gluck Ch. W.—Balletmusik aus „Orpheus".
Goldmark Carl—Ländliche Hochzeit.
Grieg Ed.—Bergliot.
Guilmant Alex.—Symphonie No. 1.
Haydn Jos.—Die sieben letzten Worte Christi. Symphonie E-moll. Symphonie G-dur.
Jensen Ad.—Hochzeitsmusik.
Kaun Hugo—Vineta.
Lachner Franz—Ball Suite.
Liszt Franz—Vom Fels zum Meer. Tasso. Les Préludes.
Luening Eugen—Waldidylle.
Mendelssohn Felix—Sommernachtstraum. Menuett D-dur. Athalia. Symphonie des Lobgesangs.
Mozart Wolfg.—Symphonie No. 3, Es-dur. Symphonie G-moll.
Raff J. J.—Symphonie No. 3, F-dur.
Reinecke Carl—Musik zu „Manfred".

Rubinstein Ant.—Ocean Symphonie. Bal costumé. Musik aus „Feramors".
Schubert Franz—Unvollendete Symphonie H-moll. Symphonie C-dur. Symphonie No. 4 (Tragische Symphonie).
Schumann Rob.—Symphonie No. 1, B-dur.
Sgambati Giov.—Serenata.

Ouverturen.

Adam—Le roi d'Yvetot. Si j'étais roi. Giralda.
Auber—Die Stumme von Portici. Fra Diavolo. Der Schwur. Yelva. Die Sirene. Haydée. Die Kronendiamanten. Bronze Cheval.
Bach Chr.—Concert Ouverture. Ouverture triomphale.
Balfe—Die Zigeunerin.
Beethoven—Egmont. Coriolan. Fidelio. Leonore No. 2. Leonore No. 3.
Bellini—Norma. Romeo und Julia. Castel Ursini.
Bennett—Die Waldnymphe.
Boieldieu—Johann von Paris. Der Kalif von Bagdad. Die weiße Dame.
Bruch Max—Vorspiel zu Odysseus.
Cherubini—Die Abencerragen. Der Wasserträger.
Conradi—Das Volk, wie es weint und lacht.
Donizetti—Die Regimentstochter.
Flotow—Stradella. Martha. Jubel-Ouverture.
Gade—Michel Angelo.
Goldmark—Sakuntala.
Halévy—Die Jüdin.
Henschel—Concert-Ouverture.
Hérold—Zampa.
Hohnstock—Hail Columbia.
Hornemann—Aladdin.
Kalliwoda—Concert-Ouverture.
Keler Bela—Tempelweihe. Ouverture romantique. Rakoczy-Ouverture.
Kreutzer—Das Nachtlager.
Leutner—Fest-Ouverture.
Lindpaintner—Vampyr. Kriegerische Jubel-Ouverture.
Littolf—Des Welfen Lied. Max Robespierre.
Lortzing—Czar und Zimmermann. Der Waffenschmied.

Maillart—Das Glöckchen des Eremiten.
Marschner—Der Vampyr. Hans Heiling. Krönungs-Ouverture. Salenelle.
Mendelssohn—Sommernachtstraum. Fingalshöhle. Meeresstille und glückliche Fahrt. Melusine. Ruy Blas. Athalia. Hebriden. Trompeter-Ouverture.
Meyerbeer—Robert der Teufel. Hugenotten. Dinorah. Nordstern. Struensee.
Mozart—Don Juan. Titus. Idomeneus. Figaro's Hochzeit. Zauberflöte.
Nicolai—Die lustigen Weiber von Windsor.
Onslow—Der Colporteur.
Reissiger—Felsenmühle. Yelva.
Rietz—Ouverture in A-dur.
Rossini—Tancred. Wilhelm Tell. Die Italiener in Algier. Barbier. Othello. Diebische Elster. Semiramis.
Rubinstein—Concert-Ouverture in B.
Schmelz—Concert-Ouverture.
Schneider F.—Militärische Ouverture.
Schubert—Rosamunde.
Schumann—Rheinweinlied-Ouverture.
Spohr—Jessonda.
Spontini—Vestalin.
Thomas—Mignon. Raymond.
Titl—Zauberschleier. Concert-Ouverture.
Verdi—Nebucadnezar.
Vieuxtemps—Ouverture über die belgische Nationalhymne.
Wagner—Tannhäuser. Lohengrin. Rienzi. Tristan und Isolde. Parsifal.
Wallace—Loreley. Maritana.
Weber—Freischütz. Oberon. Euryanthe. Preciosa. Jubel-Ouverture.
Suppé—Die schöne Galathee. Banditenstreiche. Franz Schubert. Mannschaft an Bord. Pique Dame. Ein Tag in Wien. Fest-Ouverture. Concert-Ouverture. Dichter und Bauer.

Statistik der Concerte.

1850.

25. Mai - 1. Concert.

a) Ouverture zu „Czar und Zimmermann“ ..... Lortzing
b) „In der Ferne“. Lied für Sopran mit Begleitung von Violine und Piano (Fr. Emma Mahler, Dr. Fessel, Fr. Ody) ..... Kalliwoda
c) Wanderers Nachtgesang, Männerchor mit Soloquartett ..... Reissiger
d) Tenorarie aus „Zauberflöte“ (Dr. Vogel) .... Mozart
e) Variationen für Violine mit Orchester (Dr. Fessel) ..... Kalliwoda
f) Jenny Lind's Lieblingslied (Fr. Mahler).
g) Türkisches Schenkenlied. Männerchor .... Mendelssohn

28. Juni - 2. Concert.
2. Aug. — 3. Concert.
4. Okt. — 4. Concert. Chor der Druiden aus „Norma“.
8. Nov. — 5. Concert. Chöre aus „Idomeneus“ und „Norma“.
13. Dez. — 6. Concert.

1851.

6. Jan. 7. Concert. Chöre aus „Zauberflöte“ und „Idomeneus“.
3. Feb. — 8. Concert. Quartett aus „Martha“. Chor (Abendgebet) aus „Nachtlager in Granada“.
3. März — 9. Concert. Concert Ouverture, komponirt von einem Mitgliede.
31. März — 10. Concert.
2. Mai — 11. Concert. Hallelujah-Chor aus „Messias“.
4. Juni — 12. Concert.
2. Juli — 12a. „Die Schöpfung“ von Jos. Haydn.

Eva: Frl. Marie Becker.
Adam: Herr H. Niedecken.
Raphael: Herr Geisberg.
Uriel: Herr Biedermann.
Gabriel: Fr. Mahler.
Dirigent: Herr Hans Balatka.

8. Juli — 12b. „Die Schöpfung“. 2. Aufführung.
11. Juli — 12c. „Die Schöpfung“. 3. Aufführung.
15. Aug. — 12d. Gartenconcert.
10. Okt. — 13. Concert. Hallelujah-Chor. “Casta diva” mit Chor aus „Norma“.

29. Okt.—13a. Complimentary Concert für Dr. Fessel.
21. Nov.—14. „Die Schöpfung". 4. Aufführung.
20. Dez.—15. Concert. Chor aus „Samson".

1852.

30. Jan.—16. Concert. Salomo's Tempelweihe. Chor aus „Elias".
3. Feb.—16a. Wohlthätigkeitsconcert, für das neue Waisenhaus.
18. Feb.—17. Wohlthätigkeitsconcert, für den Musikverein nach dem Brande seiner Halle.
12. März—18. Concert. Chöre aus „Zauberflöte" und „Nachtlager".
31. März—19. Concert. Salomo's Tempelweihe. Solistin: Frl. Therese Hintze.
30. April—19a. „Die Jahreszeiten", von Jos. Haydn. Solisten: Fr. Mahler, Herren W. Biersach und Biedermann.
4. Mai—19b. „Die Jahreszeiten", 2. Aufführung (Balatka's Benefiz).
7. Mai—20. Concert. Sommer und Herbst aus „Jahreszeiten".
4. Juni—21. Concert. Chor aus „Jahreszeiten". „Die letzten sieben Worte Christi" von Haydn.
14. Juni—22. Concert. Frühling und Winter aus „Jahreszeiten".
29. Sept.—23. Concert. Chöre aus „Martha" und „Jahreszeiten".
7. Okt.—23a. Extra Concert. Chöre aus „Norma" und „Schöpfung". „Die letzten Worte Christi".
12. Nov.—24. Concert. Chöre aus „Norma" und „Czar und Zimmermann". Julius Tenzler als Pianist.
3. Dez.—25. Concert.

1853.

10. Jan.—26. Concert.
25. Jan.—26a. Benefiz-Concert für Balatka.
14. Feb.—27. Concert. Chöre aus „Elias" und „Czar und Zimmermann".
7. März—28. Concert. Chor aus „Martha". Salomo's Tempelweihe.
31. März—30. Concert. Chöre aus „Czar und Zimmermann".

8. April—30a. „Czar und Zimmermann" von Lortzing.
Czar: Herr Brackel.
Marie: Fr. Mahler.
Wittwe Braun: Fr. Stirn.
Peter Iwanow: Dr. A. Richter.
Lord Syndham: Herr W. Biersach.
General Lefort: Herr Emil Neyman.
Marquis: Herr Biedermann.
Schulmeister: Herr Th. Wettstein.
Van Bett: Herr Balatka.
Dirigent: Dr. Aigner.

11. April—30b. „Czar und Zimmermann". 2. Aufführung.
29. April—31. „Czar und Zimmermann". 3. Aufführung.
27. Mai—31a. „Czar und Zimmermann". 4. Aufführung.
26. Sept.—33. Concert. Chor aus „Jahreszeiten".
24. Okt—34. Concert. Chor aus „Schöpfung".
16. Nov.—35. Concert. „Speisezettel", Komischer Männerchor v. Zoellner.
7. Dez.—35a. „Der Waffenschmied", von Lortzing.
Stadinger: Herr Balatka.
Marie: Frl. Therese Hintze.
Graf Liebenau: Herr Geisberg.
Georg: Herr Biedermann.
Irmentraut: Fr. Stirn.
Adelhof: Herr W. Biersach.
Dirigent: Herr A. Boesel.

13. Dez.—35b. „Der Waffenschmied". 2. Aufführung.
29. Dez.—36. Concert. Chor aus „Nachtlager".

1854.

23. Jan.—37. Concert. Chor aus „Martha".
20. Feb.—38. Concert.
März—38a. „Czar und Zimmermann". 5. Aufführung.
Czar: Herr Neyman.
Marquis: Herr Jacobs.

31. März—39. Concert. „Der Sturm", von Haydn.
28. April—40. Concert.
30. Mai—41. Concert. Chor aus „Norma".
16. Juni—42. Concert. Chor aus „Nachtlager".
29. Sept.—46. Concert. Chor aus „Nachtlager".
27. Okt.—47. Concert. Der Sturm.
29. Nov.—48. Concert. Chor aus „Jahreszeiten".

19. Dez.—48a. „Der Freischütz", von C. M. v. Weber.
Max: Herr Jacobs.
Kaspar: Herr Geisberg.
Agathe: Fr. Mahler.
Aennchen: Frl. Hintze.
23. Dez.—48b. „Der Freischütz". 2. Aufführung (Balatka's Benefiz).
29. Dez.—49. Concert.

1855.

24. Jan.—49a. „Der Freischütz". 3. Aufführung.
2. Feb.—50. Concert.
24. Feb.—51. Concert.
20. März—52. Concert. Chöre aus „Zauberflöte" und „Schöpfung".
12. April—53. „Norma", von Bellini.
Norma: Frl. Hintze.
Adalgisa: Fr. Mahler.
Sever: Herr Biedermann.
Oroviſt: Herr Geisberg.
27. April—54. Concert. C-dur Symphonie von Beethoven. Chor und Terzett aus „Schöpfung".
10. Mai—54a. „Norma". 2. Aufführung (Balatka's Benefiz).
21. Mai—55. Concert. Sätze aus der „Eroica" von Beethoven. Chor aus „Schöpfung".
24. Mai—55a. „Der Freischütz". 4. Aufführung.
29. Mai—55b. Cleveland-Sängerfest des Nordamerikaniſchen Sängerbundes.
25. Juni—56. Concert. Chor aus „Czar und Zimmermann".
29. Aug.—56a. Concert und Theatervorſtellung. „Die Schwäbin". Luſtſpiel von Caſtelli.
11. Sept.—[„Norma". 3. Aufführung in Manitowoc.]
12. Sept.—[„Der Freischütz". 5. Aufführung in Manitowoc.]
23. Sept.—„Preciosa" (unter Mitwirkung des Muſikvereins) von Weber.
24. Sept.—57. Concert. „Gebet der Erde", von Zoellner.
4. Okt.—57a. „Norma". 4. Aufführung.
26. Okt.—58. Concert.
28. Okt.—58a. „Der Alpenkönig und der Menſchenfeind" (unter Mitwirkung des Männerchors).
30. Nov.—59. Concert.
Dez.—59a. „Czar und Zimmermann". 6. Aufführung.
29. Dez.—60. Concert. Hymne der Veſtalinnen aus „Veſtalin".

1856.

20. Jan.—60a. „Die Mordgrundbrück bei Dresden". Schauer-oper.
28. Jan.—61. Concert. Symphonie Pastorale von Beet-hoven. Chor aus „Martha".
26. Feb.—62. Concert. „Gebet der Erde", von Zoellner.
März—62a. „Stradella". Oper von Flotow.
Stradella: Herr Jacobs.
Leonore: Fr. Mahler.
Bandit: Herr Richter.
Bandit: Herr Geisberg.
12. März—62b. „Stradella". 2. Aufführung.
28. März—63. Concert. Chor aus „Vestalin". Sopran: Frl. Vintschger.
15. April—64. Concert. Chöre aus „Robert" und „Ido-meneus".
20. Mai—65. Concert. Chor aus „Schöpfung".
19. Juni—65a. „Stradella". 3 Aufführung.
20. Juni—65b. Festconcert des Nordwestlichen Sängerbundes.
21. Juni—65c. Concert des Musikvereins zu Ehren der Gäste des Nordwestlichen Sängerbundes.
30. Juli—65d. Gartenconcert.
19. Aug.—65e. Gartenconcert.
24. Sept.—66. Concert. Chöre aus „Elias" und „Fidelio".
Okt.—66a. „Die Tochter des Regiments". Oper von Donizetti. (Marie—Fr. Hinze-Becker.)
16. Okt.—66b. „Preciosa". 2. Aufführung.
31. Okt.—67. Concert. „Gebet der Erde".
26. Nov.—68. Concert. Symphonie C-moll von Beethoven; Pilgerchor aus „Tannhäuser".
19. Dez.—[Weinberg's Concert. Unter Mitwirkung des Musik-vereins.]
23. Dez.—69. Concert.

1857.

14. Jan.—69a. „Die Schöpfung". 5. Aufführung. Solisten: Frau Balatka; Herren Jacobs und Niedecken.
2. Feb.—70. Concert. Salomo's Tempelweihe.
4. März—71. Concert. Chor aus „Schöpfung". Sympho-nie D-dur von Beethoven.
31. März—72. Concert.
29. April—73. Concert. Chor aus „Jahreszeiten".

18. Mai—73a. „Der Waffenschmied". 3. Aufführung. (Balatka's Benefiz.)

10. Juni—75. Concert. Chor aus „Martha".

18.–21. Juni—75a. Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes in Chicago.

29. Sept.—77. Concert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Fischer. Der 42. Psalm von Mendelssohn.

13. Okt.—[Weinberg's Concert. Unter Mitwirkung des Musikvereins.]

26. Okt.—78. Concert. Der 42. Psalm von Mendelssohn. Symphonie C-dur von Beethoven, 2c.

30. Nov.—79. Concert. Salomo's Tempelweihe.

7. Dez.—79a. „Norma". 6. Aufführung. Solisten: Frl. Becker, Fr. Mahler; Herren Jacobs und Geisberg.

28. Dez.—80. Concert. Chor aus „Vestalin".

1858.

22. Jan.—81. Concert.

8. Feb.—81a. „Norma". 6. Aufführung.

26. Feb.—82. Concert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Beethoven.

22. März—82a. „Die Zauberflöte" von Mozart.

Königin der Nacht: Frl. Becker.
Pamina: } Fr. Balatka.
Papagena: }
Tamino: Herr Jacobs.
Papageno: Herr Geisberg.
Sarastro: Herr Niedecken.

25. März—82b. „Die Zauberflöte". 2. Aufführung.

12. April—83. Concert. D-dur Symphonie von Beethoven. Kriegers Bivouac von Esser.

30. April—84. Concert. Hallelujah Chor.

11. Mai—[Weinberg Concert. Unter Mitwirkung des Musikvereins.]

25. Mai—85. Concert. „Kriegers Ahnung" von Eckert. Chor aus „Jesus in Gethsemane" von Rosetti.

19. Juni—85a. „Stradella". 4. Aufführung.

Stradella: Herr Biedermann.
Banditen: Herren Jacobs und Geisberg.
Leonore: Fr. Balatka.
Vormund: Herr Biersach.

29. Juni—86. „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer.
Prinz Regent: Herr Balatka.
Gomez: Herr Klien.
Gabriele: Fr. Balatka.
1. Räuber: Herr Seifert.
2. Räuber: Herr Horn.
3. Räuber: Herr Biersach.

5. Aug.—87. Promenade Concert.

21. Sept.—88. Concert. „Die Schöpfung". 6. Aufführung. Solisten: Fr. Mahler, Frl. Becker; Herren Jacobs, Geisberg, Rosenthal.

1. Okt.—[Weinberg Concert. Unter Mitwirkung des Musikvereins.]

10. Okt.—„Die Tochter des Regiments". 2. Aufführung.
Marie: Fr. Horwitz.
Tonio: Herr Klien.
Sulpice: Herr Biersach d. ä.
Hortensio: Herr Peloſi.
Annette: Frl. Thierbach.
Oberſt: Herr Horwitz.
Korporal: Herr Heſſe.
Bauer: Herr Oehm.
Ordonanz: Herr Hoche.
Marcheſa: Fr. Jacobi.

Okt.—89. Concert. Chor aus „Troubadour".

30. Nov.—90. Concert. „Stabat Mater". Oratorium für Soli, Chor und Orcheſter von Roſſini. Soliſten: Damen Becker, Geisberg, Mahler, Stirn, Schifftner; Herren Jacobs, Neymann, Roſenthal, Niedecken.

21. Dez.—91. Concert. Salomo's Tempelweihe.

30. Dez.—91a. Extra-Concert (Benefiz für den Verein).

1859.

25. Jan.—92. Concert. „Lobgeſang". Cantate für Soli, Chor und Orcheſter von Mendelsſohn. Soliſten: Damen Mahler, Geisberg, Schifftner; Herr Jacobs.

4. März—93. Concert. Chor aus „Jahreszeiten". „Gebet der Erde".

29. März—94. Concert. Chor aus „Jahreszeiten".

27. April—95. Concert. Hymne an die Nacht von Schubert. Terzett und Chor aus „Elias".

20. Mai—96. Concert. Jagdchor aus „Euryanthe". Duett und Chor aus „Lobgesang".
3. Juni—97. Concert. Chor aus „Lobgesang".
15. Juli—97a. Gartenconcert.
22. Sept.—97b. „Der Freischütz". 6. Aufführung.

Max: Herr Klien.
Agathe: Frau Mahler.
Aennchen: Frau Balatka.
Kaspar: Herr Geisberg.
Eremit: Herr Niedecken.
Kuno: Herr Reymann.
Ottokar: Herr Frank.

9. Okt.—„Joseph und seine Brüder". Oper von Mehul.

Joseph: Herr Klien.
Benjamin: Frau Balatka.
Simeon: Herr Robin.
Jacob: Herr Balatka.

11. Okt.—97c. „Mohega, die Blume des Waldes". Große dramatische Oper von Eduard Sobolewski. Solisten: Damen Mahler und Sobolewska; Herren Jacobs, Reymann, Geisberg.
28. Okt.—98. Concert.
1. Nov.—98a. „Mohega". 2. Aufführung,
6. Nov.—„Joseph und seine Brüder". 2. Aufführung.
10. Nov.—98c. Schillerfeier. Festgesang an die Künstler, Mendelssohn. Lied an die Freude, Melodrama mit gemischtem Chor und Orchester, Sobolewski. Festrede, gehalten von Carl Schurz.
22. Nov.—99. Concert. Finale aus „Euryanthe".
20. Dez.—100. Concert. „Das Lied von der Glocke". Cantate für Soli, Chor und Orchester von A. Romberg. Solisten: Damen Schifftner, Geisberg, Balatka; Herren Klien, Niedecken. Deutsche Festrede: Dr. Fessel. Englische Festrede: Mr. Joshua Stark.

1860.

8. Jan.—„Die Schweizerfamilie". Oper von J. Weigl. Solisten: Fr. Balatka; Herren Klien, Biersach, Robin.
20. Jan.—[Weinberg Concert. Unter Mitwirkung des Musikvereins.]
27. Jan.—101. Concert. „Die Himmel rühmen" von Beethoven. Chor aus „Troubadour".

10. Feb.—101a. Concert zum Besten der Bibliothek der "Young Men's Association."
14. Feb.—101b. Burleskes Concert. Scene aus „Czar und Zimmermann". 2. Akt „Czar und Zimmermann".
13. März—102. Concert. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus „Lohengrin."
30. März—103. Concert. Finale aus „Euryanthe", Weber. (Sopran: Frl. Schifftner.)
12. April—104. Concert. Vierter Akt „Martha", Flotow. Solisten: Frl. Schifftner, Fr. Markt; Herren Klien und Markt.
24. April—104a. Benefiz-Concert für Frl. Schifftner. Vierter Akt „Martha", Flotow.
29. Mai—105. Requiem von Mozart. Solisten: Damen Balatka, Fessel, Schifftner und Stirn; Herren Klien, Rosenthal, Niedecken. Orgel: Herr Hillmantel.
15. Juni—106. Concert. Terzett und Chor aus „Elias". Chor aus „Tannhäuser".
19. Juli—106a. Garten Concert.
26. Juli—106b. Garten Concert.
27. Sept.—106c. Requiem von Mozart. 2. Aufführung.
1. Okt.—107. Concert. Symphonie in Es-dur, Mozart. Chor aus „Tannhäuser".
16. Okt.—108. Benefiz-Concert für Balatka.
26. Nov.—109. Concert. Chor aus „Schöpfung".
14. Dez.—110. Concert. Chor aus „Tannhäuser".

1861.

18. Jan.—111. Burleskes Concert. „Die vier Glatzköpfe". Operette von Ch. Küpper.
6. Feb.—112. „Norma". 7. Aufführung.
Norma: Mme. Ines Fabbri.
Adalgisa: Fr. Mahler.
Sevar: Herr Abel.
Orovist: Sgr. Abelli.
15. Feb.—112. Concert. Solisten: Mme. Fabbri, Sgr. Abelli, Herr Mulder (Piano).
21. Feb.—112a. „La Traviata". Oper von Verdi. Solisten: Damen Fabbri, Schifftner, Brendecke; Herren Abelli, Klien, Biersach, Rosenthal, Niemeyer.
4. März—112b. Abschiedsconcert von Mme. Ines Fabbri.

14. März—113. Concert. „Der 95. Psalm" von Mendelssohn, für Soli, Chor und Orchester. Solisten: Fr. Geisberg, Frl. Schifftner, Herr Klien.
5. April—114. Concert. Chor aus „Stumme von Portici". „Hymne an die Nacht" von Tschirch.
11. Juni—115. Concert. Kriegers Hymne an Odin von Kuntze. Star Spangled Banner.
19. Juli—115a. Gartenconcert.
6. Aug.—115b. Gartenconcert.
20. Aug.—115c. Gartenconcert.
8. Okt.—116. Concert. Chöre aus „Zauberflöte", „Vestalin" und „Nachtwandlerin".
29. Okt.—116a. Benefiz-Concert für Abel und Weinberg.
12. Nov.—117. Concert. Finale aus „Ernani"; Soli, Chor und Orchester, Verdi. „Auf dem Meere"; Tongemälde für Männerchor und Orchester, Tschirch.
17. Dez.—118. Concert. „Frühlingsbotschaft"; gemischter Chor mit Orchester, Gade. „Nächtliche Heerschau"; Männerchor mit Orchester, Tittl.

1862.

10. Jan.—119. Concert. Finale aus „Ernani".
4. Feb.—119a. Extra-Concert. Zweiter Akt „Barbier", Rossini; Solisten: Frl. Brendecke, Herren Jacobs und Geisberg. „Das Lied von der Glocke", Romberg; Solisten: Fr. Geisberg, Frl. Brendecke, Herren Jacobs, Rosenthal, Niedecken.
19. Feb.—120. Concert. „Nächtliche Heerschau"; Tongemälde für Männerchor und Orchester, Tittl.
28. März—121. Concert. Finale aus „Freischütz", Weber; (Herren Jacobs und Niedecken).
2. Mai—122. Concert. Frühlingsbotschaft. Chor aus „Lohengrin".
30. Mai—123. Concert. „Das Gebet der Erde"; Männerchor mit Orchester, Zoellner. Symphonie in G-moll, Gade. Chor aus „Elias".
2. Juli—123a. Gartenconcert.
22. Juli—123b. Gartenconcert.
2. Okt.—124. Concert. Chor aus „Faust" von Gounod.
6. Nov.—125. Concert. Chor aus „95. Psalm" von Mendelssohn. Kriegerchor von Tittl.
9. Dez.—126. Concert. „Die nächtliche Heerschau", Tittl. Chor aus „Elias".

1863.

27. Jan. 127. Concert. Solisten: Sopran: Fr. Elisa Goeßl, Tenor: Dr. J. Kasten.
9. April—128. Concert. „Frühlingsbotschaft", Gade. „Hymne an die Freiheit", Herzog von Koburg.
27. April—129. Concert. Chor aus „Stumme von Portici". Symphonie Pastorale, Beethoven.
19. Mai—130. Concert. Bergmannslied von Kücken. Chor aus „95. Psalm" von Mendelssohn.
16. Juni—131. Concert. Sanctus und Benedictus aus dem Requiem von Mozart.
1. Juli—131a. Promenade-Concert. „Die nächtliche Heerschau" von Tittl. „Hymne an die Freiheit", Herzog von Koburg. Chor aus „Faust".
15. Juli—131b. Promenade-Concert. Chor aus „Faust".
29. Juli—131c. Promenade-Concert.
26. Aug —131d. Promenade-Concert. Chor aus „Faust".
29. Sept.—132. Concert. Chor aus „Paulus".
27. Okt.—133. Concert. Chor aus „Elias". „Die Harmonie" von Tittl.
24. Nov.—134. Concert. Symphonie No. 2 in D von Beethoven.

1864.

11. Jan. 135. Concert. Chor aus „Tannhäuser".
1. Feb.—136. Concert. Symphonie No. 1 C-dur von Beethoven. Lacrymosa, Sanctus und Benedictus aus „Requiem" von Mozart.
22. März—137. Concert. Theile aus „Paulus" von Mendelssohn; Solisten: Frl. Babcock (Sopran), Frl. Brendecke (Sopran), Frl. Hager (Piano), Herr Neymann (Baß).
8. April—138. Concert. Chor aus „Zigeunerin" von Balfe. „Schlachtenscene" von Fischer.
26. April—139. Concert. Symphonie Pastorale No. 6 von Beethoven. Chöre aus „Faust" und „Zigeunerin".
31. Mai—140. Concert. Chor aus „Jahreszeiten". „Schlachtenscene" von Fischer.
24. Juni—140a. Promenade-Concert. Chor aus „Faust".
4. Aug.—140b. Promenade-Concert. Gebet vor der Schlacht.
16. Aug.—140c. Promenade-Concert.
21. Okt.—141. Concert. „Frühlingsbotschaft" von Gade.
11. Nov.—142. Concert. Chor aus „Schöpfung". „Trost" von Liszt.

30. Dez.—143. Concert. „Salomo's Tempelweihe" von Tittl. Chor aus „Zigeunerin".

1865.

31. Jan.—143a. Zur Einweihung der neuen Musikhalle: „Paulus", Oratorium von Mendelssohn. Solisten: Damen Babcock, Kavanaugh, Brendecke; Herren Neymann, Jacobs.
14. Feb.—144. Concert. „Paulus". 2. Aufführung.
14. März—145. Concert. Chor aus „Tannhäuser". „Die nächtliche Heerschau" von Tittl.
11. April—146. Concert. Chor aus „Stabat Mater". Star Spangled Banner.
21. April—147. Concert. Requiem von Mozart (zum Andenken an Präsident Lincoln).
24. Mai—148. Concert. Symphonie No. 1 von Beethoven.
22. Juni—148a. Promenade-Concert.
30. Juni—148b. Concert zum Besten der Soldiers' Home Fair. „Frühlingsbotschaft", Gade. „Meeresstille und glückliche Fahrt", Fischer.
6. Okt.—"Scotland Tears" von Bruch. Chor aus „Lohengrin".
14. Dez.—150. Concert. Symphonie in D von Beethoven. Chor aus „Lobgesang" von Mendelssohn.

1866.

23. Jan.—151. Concert. „An die Künstler" von Mendelssohn.
28. Feb.—152. Concert. Finale aus „Euryanthe".
5. April—153. Concert.
30. April—154. Concert. „Loreley". Große dramatische Scene für Sopran, Tenor, Chor und Orchester, von Ferd. Hiller.
1. Juni—155. Concert. „42. Psalm" von Mendelssohn.
26. Juni—155a. Großes Extra-Concert zum Besten des Vereins.
24. Juli—156. Großes Garten-Concert.
2. Okt.—157. Concert. „Die Macht des Gesanges". Cantate für Soli, Chor und Orchester von Brambach. Finale „Freischütz". Solisten: Damen Geisberg und Jacobi; Herren Dr. Kasten, Niedecken, Kuschbert.
30. Okt.—158. Concert. „Loreley" von F. Hiller. Chor aus „Afrikanerin".

14. Dez.—159. Concert. Symphonie in A-dur von Beethoven. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Fischer. Finale „Ernani". Solisten: Damen Jacobi und Geisberg; Herren Rosenthal, Jacobs, Niedecken.

1867.

22. Jan.—160. Concert. Finale „Martha".
15. Feb.—161. Concert. Finale des 1. Aktes von „Czar und Zimmermann".
26. März—162. Concert. Bruchstücke aus „Jahreszeiten".
30. April—163. Concert. Scene und Chor aus „Tannhäuser".
7. Juni 164. Concert. „Gebet der Erde" von Zoellner.
16. Juli—165. Concert. Sommernachtsfest.
28. Juli—165a. Stiftungsfest des Männerchors des Musikvereins.
13. Aug.—165b. Sommernachtsfest. „Hallelujahchor".
20. Aug.—166. Concert. Sommernachtsfest.
20. Sept.—166a. Complimentary-Concert für Chas. W. Dodge.
15. Okt.—167. Concert. „Loreley". Scene für Sopran, Chor und Orchester von Mendelssohn.
12. Nov.—168. Concert. Symphonie von Haydn.
3. Dez.—169. Concert. "Blanche de Provence." Frauenchor mit Orgelbegleitung von Cherubini.
20. Dez.—170. Concert. Symphonie Pastorale von Beethoven. Chor aus „Elias".

1868.

27. Jan.—171. Concert. „Zigeunerleben" von Schumann.
12. März—172. Concert. Symphonie in A-dur (No. 7) von Beethoven. Chöre aus „Jahreszeiten".
17. April—173. Concert. Finale aus „Euryanthe".
28. April—173a. Complimentary-Concert für Frl. Helen Hastreiter.
18. Mai—174. Concert. Chor aus „Paulus".
21. Juni—174a. Concert und Fahnenweihe des Männerchors. (Unter Mitwirkung der Gesangvereine Milwaukees.)
22. Juni—174b. Großes Empfangsconcert für den New Yorker „Arion".
26.—29. Juni—174c. Drittes Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes, Milwaukee. Festdirigent: Schmelz.

28. Juli—175. Concert. Sommernachtsfest.
6. Aug.—175a. Sommernachtsfest.
6. Okt.—176. Concert. Chor aus „Jahreszeiten".
6. Nov.—177. Concert, Symphonie in Es von Mozart. Introduction-Scene und Chor aus „Templer und Jüdin", von Marschner. Solisten: Fr. Geisberg, Herr Dr. Kasten.
15. Dez.—178. Concert. Marsch und Kriegschor aus „Rienzi".

1869.

2. Feb.—179. Concert. Musik zu „Sommernachtstraum". „Kirchliche Festouvertüre" für Orchester, Chor und Orgel, von Nicolai.
5. März—180. Concert. „Birken und Erlen" von M. Bruch.
30. März—181. Concert.
23. April—182. Concert. Symphonie in C-moll No. 5 von Beethoven.
31. Mai—183. Concert. Schwur und Schwerterweihe aus „Hugenotten".
2. Juli—183a. Concert des Männerchors und der „Mühlhuber".
16. Juli—184. Concert.
27. Juli—184a. Promenade-Concert.
19. Aug.—185. Concert und Ball.
8. Sept.—185a. Promenade-Concert und Kränzchen.
14. Sept.—185b. Humboldt Feier: Schlachthymne aus „Rienzi". Chöre aus „Zauberflöte" und „Schöpfung".
5. Okt.—186. Concert. Chor aus „Tannhäuser".
28. Okt.—187. Concert. Unvollendete Symphonie in H-moll von Schubert.
12. Nov.—187a. Oper: „Fra Diavolo" von Auber.

Zerline: Fr. Huck.
Pamela: Frl. Ott.
Fra Diavolo: Herr Jacobs.
Lorenzo: Herr Kühn.
Lord: Herr Biersach.
Matteo: Herr Geisberg.
Räuber: Herr Seifert.
Räuber: Herr Müller.

16. Nov.—187b. „Fra Diavolo". 2. Aufführung.
19. Nov.—187c. „Fra Diavolo". 3. Aufführung.
10. Dez.—188. Concert. "Ave verum corpus," Mozart.

1870.

21. Jan.—189. Concert. Symphonie in D-dur No. 2, Beethoven.
25. Feb.—190. Concert. „Schlinget frohe Tänze", Marschner.
18. März—191. Concert. Symphonie in F-dur No. 8, Beethoven.
28. März—Ole Bull's Concert. (Unter den Auspicien des Musikvereins.)
22. April—192. Concert. „Birken und Erlen", Bruch.
28. April—192a. „Fra Diavolo". 4. Aufführung.
13. Juni—193. Concert. Chöre aus „Hugenotten" und „Rienzi".
12. Juli—193a. Großes Gartenconcert. Unter Mitwirkung anderer Vereine (200 Sänger).
22. Sept.—194. Concert. Chor aus „Rienzi", (Herr Jacobs Tenor).
24. Sept.—Großes Concert zum Besten der Verwundeten in Deutschland. (Unter Mitwirkung aller Gesangvereine Milwaukees.) Massenchöre: „Die Wacht am Rhein", „Des Deutschen Vaterland".
20. Okt.—195. Concert. Chor aus „Dinorah".
10. Nov.—196. Concert.
8. Dez.—196a. Beethovenfeier. 1. Abend: Trauermarsch. Messe in C. Solisten: Damen Julie Austin, Fanny Davlin; Herren Dr. Kasten, Ed. Niedecken.
9. Dez.—196b. Beethovenfeier. 2. Abend: Symphonie A-dur von Beethoven.
20. Dez.—197. Concert. Sanctus und Benedictus aus der C-dur Messe von Beethoven.

1871.

27. Jan.—198. Concert. Zwei Sätze aus der Symphonie in H-moll von Schubert. „Zigeunerleben" von Schumann.
28. Feb.—199. Concert.
20. April—199a. Grand Gift Concert des Musikvereins.
16. Mai—200. Concert. Symphonie in A-dur von Mendelssohn. „Gebet der Erde" von Moehring. Gesangssolistin: Frl. Anna Rosetti. Dirigent: Herr Balatka.
23.—26. Juni—200a. La Crosse Sängerfest. Solonummer des Vereins: „Wie kam die Liebe" von Frey.

27. Juni—200b. Sängerfahrt nach St. Paul und Minneapolis. Daselbst Concert des Musikvereins. Solonummern: „Gebet vor der Schlacht" von Moehring. Chor aus „Rienzi" von Wagner. „Wie kam die Liebe" von Frey.
25. Juli—201. Concert.
3. Okt.—202. Concert. Chor aus „Lohengrin".
3. Nov.—203. Concert. Symphonie in C-dur von Beethoven. „Wie der Hirsch schreit", Chor aus 42. Psalm, Mendelssohn.
1. Dez.—204. Concert. Chor aus „Vestalin".
21. Dez.—205. Concert. „Auf dem Meere" von Moehring. Solisten: Frl. Fanny Goodwin (Sopran), Herr Eichheim (Cello).

1872.

16. Jan.—206. Concert. Ocean Symphonie von Rubinstein. Ensemble aus „Tannhäuser".
20. Feb.—207. Concert.
19. April—207a. Zur Einweihung der Academy of Music nach ihrem Umbau: „Die Stumme von Portici", von Auber.

Masaniello: Herr Jacobs.
Pietro: Herr E. Niedecken.
Alphonso: Herr O. Kühn.
Borella: Herr Biersach.
Lorenzo: Herr Roehrich.
Selva: Herr F. Shaper.
Elvita: Fr. O. B. Buttles.
Fenella: Frl. Hedw. Hesse.

23. April—207b. „Die Stumme von Portici". 2. Aufführung.
26. April—207c. „Die Stumme von Portici". 3. Aufführung.
7. Mai—207d. „Die Stumme von Portici". 4. Aufführung.
10. Mai—207e. „Die Stumme von Portici". 5. Aufführung.
30. Mai—208. Concert. „Salamis". Siegesgesang der Griechen, von Gernsheim.
23. Juni—208a. Stiftungsfest des Männerchors.
2. Juli—Concert zum Besten der Herren Gumpert und Dodge. (Unter den Auspicien des Musikvereins.)
13. Juli—208b. Concert des Männerchors in Fond du Lac.
15. Juli—208c. Concert des Männerchors in Oshkosh.
16. Juli—208d. Concert des Männerchors in Green Bay.
19. Juli—209. Concert. (Sommernachtsfest.)

12. Aug.—210. Concert. (Sommernachtsfest.) „Gebet vor der Schlacht" von Moehring.
16. Sept.—211. Concert. Symphonie in E-moll von Haydn. „Stabat Mater" von Rossini. Solisten: Frau O. B. Buttles, Frau A. G. Hayden; Herr W. H. Jacobs, Herr F. Roehrich.
14. Okt.—212. Concert. Chor aus „Rienzi".
11. Nov.—213. Concert. „Tasso". Symphonische Dichtung von Liszt. Chor aus „Tannhäuser".
9. Dez.—214. Concert. Schlußchor aus „Maccabäus" von Haendel.
12. Nov.—[Concert. Charlotta Patti, Louise Cary, Theresa Careno, Emil Sauret, Mario.]
21. Nov.—[Abschiedsconcert der Frau O. B. Buttles.]
28. Nov.—[Concert. Anna Rosetti. Unter Mitwirkung von Solisten und Chormitgliedern des Musikvereins.]
29. u. 30. Nov.—[Concerte. Frl. Louise Phillips.]

1873.

10. Jan.—215. Concert. Symphonie in A-dur von Beethoven. Pilgerchor aus „Tannhäuser". Finale „Nachtlager". Chor aus „Nachtlager".
7. Feb.—215a. Opern- und Instrumentalconcert. Vierter und fünfter Akt „Troubadour". Solisten: Damen Rosetti und Löwentritt; Herren O. Kühn und Roehrich.
11. Feb.—215b. Opern- und Instrumentalconcert. Dritter und fünfter Akt „Faust" von Gounod. Damen Rosetti, Löwentritt; Herren Jacobs, Balatka. Finale „Nachtlager von Granada".
21. u. 22. Feb.—[Thomas-Concerte.]
14. u. 15. März—[Rubinstein-Concerte. Wieniawski.]
18. März—216. Concert. Finale des 3. Akt „Die sizilianische Vesper" von Verdi.
4. April—217. Concert. Symphonie in B-dur von Beethoven.
25. April—218. Concert. Ensemble aus „Lohengrin". „Römischer Triumphgesang" von Bruch.
12.—14. Mai—[Lucca und Kellogg. Opernvorstellungen: „Die Favoritin". „Traviata". „Mignon".]
10. Juni—[Concert. Frl. Nellie Chopin Crugom. Unter Mitwirkung des Männerchors und von Solisten des Vereins.]

19. Juni—218a. Sängerfahrt. Concert des Vereins in Freeport. „Gebet vor der Schlacht" von Moehring. Schlachthymne aus „Rienzi".
20.—23. Juni—218b. Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes in Dubuque. „Gebet vor der Schlacht". „Ritters Abschied".
30. Juni—219. Concert. (Sommernachtsfest.)
21. Juli—219a. Monster-Concert zu Ehren der Bürger von Green Bay.
23. Juli—219b. Promenade-Concert zu Ehren der Bürger von Green Bay.
21. Okt.—220. Concert. „Frühlingsbotschaft" von Gade. Erstes Auftreten des Herrn Eugen Luening als Claviervirtuose.
2. Dez.—221. Concert. Symphonie in C-moll von Beethoven. Finale „Loreley" von Mendelssohn.
22. Dez.—[Wieniawski Concert].

1874.

6. Jan.—222. Concert. Chorphantasie von Beethoven. "Les Préludes", Symphonische Dichtung von Liszt.
26. u. 27. Jan.—[Opernaufführungen: Christine Nilsson, Louise Cary, Victor Maurel, Campanini in „Hugenotten" und „Aida".]
3. Feb.—223. Concert. Symphonie H-moll von Schubert. Finale „Ernani".
17. März—224. Concert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Fischer.
21. April—225. Concert. Symphonie Pastorale von Beethoven. Chor aus „Paulus".
4. Juni—[Oper: Lucca, Cary, Capoul. Akte aus Opern.]
16. Juni—225a. Sommernachtsfest. (Gehalten vom ehemaligen Männerchor des Musikvereins.)
16. Juli—Sommernachtsfest der „Erheiterung". Unter Mitwirkung des ehemaligen Männerchors des Musikvereins.
31. Juli—226. Sommernachtsfest des Musikvereins. (Ohne Mitwirkung des Chors.)
2. Aug.—226a. Sommernachtsfest des ehemaligen Männerchors des Musikvereins.
18. Aug.—226b. Sommernachtsfest des ehemaligen Männerchors des Musikvereins.
1. u. 2. Okt.—[Thomas Concerte.]

26.—28. Okt.—[Kellogg Oper: „Hochzeit des Figaro". „Don Juan". „Faust".]
30. Okt.—227. Concert. (Ohne Mitwirkung des Chors.)
5. Nov.—227a. 1. Concert des Milwaukee Männerchors. Chor aus „Lohengrin". „Gebet vor der Schlacht".
19. Nov.—[Murska-Sauret Concert.]
15. Dez.—227b. 2. Concert des Milwaukee Männerchors.

1875.

19. Feb.—227c. 3. Concert des Milwaukee Männerchors. „Die Musikanten" von F. Hiller.
21. März—227d. Musikalische Soirée des Milwaukee Männerchors.
16. April—227e. 4. Concert des Milwaukee Männerchors. „Stabat Mater" von Rossini. Damen Greenleaf und Kalkhoff; Herren Kühn und Roehrich.
23. April—[Murska-Sauret Concert.]
18.—21. Juni—227f. Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes in Watertown. Solonummer des Musikvereins: „Die Muttersprache" von Engelsberg.
24. Juni- 228. Concert. (Sommernachtsfest.)
15. Juli—229. Sommernachtsfest. „Siegesgesang" von Abt.
22. Juli—229a. Centennial Sommernachtsfest.
8. Aug.—229b. Sommernachtsfest.
26. Aug.—230. Concert.
7. Okt.—230a. Jubiläumsconcert. 1. Concert: Symphonie in A-dur von Beethoven. „Hymne an die Musik" von Lachner. Quintett „Meistersinger" von Wagner. „Die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn. Damen: Sarah Wood, Anna Drasdrill; Herren: Alex. Bischoff, Dr. Kasten, Ed. Niedecken, Fr. Roehrich.
8. Okt.—230b. Jubiläumsconcert. 2. Concert (Matinée).
8. Okt.—230c. Jubiläumsconcert. 3. Concert: „Deutsches Requiem" (5. und 6. Satz), Brahms. „Römischer Triumphgesang", Bruch. Vorspiel und Scenen 1. Akt „Lohengrin", Wagner.
29. Okt.—231. Concert. Symphonie in G-dur, Haydn. „Die erste Walpurgisnacht". Damen: E. Kalkhoff; Herren: Rohfleisch, Kühn, Kasten, Roehrich, Niedecken.
16. Dez.—232. Concert. „Liebeswalzer", Brahms. „Die erste Walpurgisnacht".

1876.

23. Feb.—233. Concert. Symphonie in D-dur No. 2, Beethoven. Theile aus „Odysseus", Bruch.
7. April—234. Concert. Theile aus „Odysseus", Bruch.
7. Mai—234a. Musikalische Soirée und Kränzchen.
16. Mai—235. Concert. Theile aus „Odysseus".
23. Juni—236. Concert. „Gebet vor der Schlacht", Moehring.
28. Juli—237. Concert. (Promenade-Concert.)
18. Aug.—238. Concert. (Promenade-Concert.) Schlachtgesang aus „Rienzi".
20. Aug.—[Picknick der Chicago „Germania". Unter Mitwirkung des Männerchors.]
27. Aug.—238a. Sommernachtsfest. Veranstaltet vom Männerchor des Musikvereins.
10. Okt.—239. Concert. „Einer Entschlafenen", Raff. „Salamis", Gernsheim.
17. Nov.—239a. Große musikalische Soirée.
8. Dez.—240. Concert. „Frühlingsbotschaft", Gade.
14. Dez.—240a. Extra-Concert. „Frühlingsbotschaft", Gade.

1877.

16. Jan.—240b. Große musikalische Soirée. Die Bürgermeister-Scene aus „Czar und Zimmermann".
20. Feb.—241. Concert. Schlachthymne aus „Rienzi". Scenen aus dem 1. Akt „Lohengrin". Damen: Walker, Löwentritt, M. Niedecken; Herren: Ed. Niedecken, Roehrich, Jacobs.
26. März—242. Beethoven Concert. Messe in C-dur, Beethoven. Damen: Hayden, Van Dyke, J. Melms, Löwentritt; Herren: Van Dyke, Niedecken, Oestreicher und O. Kühn
24. April—243. Concert.
27. April—[Thomas Concert.]
6. Juni—244. Concert. (Sommernachtsfest.)
6. Juli—245. Concert. (Sommernachtsfest.)
27. Juli—246. Concert. (Sommernachtsfest.) „Gebet vor der Schlacht", Moehring. „Festgesang", Sturm.
28. Aug.—247. Concert. (Sommernachtsfest.)
16. Okt.—248. Concert. „Paradies und Peri" von Schumann. Damen: F. W. Sexton, Josephine Straus, Louise Pietsch, Lizzie Murphy, Clara Biersach, Fanny de Grasse, Meredith Montrose, Ella Löwentritt; Herren: Aug. Mickler, J. Oestreicher, F. L. Roehrich, P. M. Bach.

6. Nov.—249. Concert.
11. Dez.—250. Concert. Symphonie Pastorale von Beethoven. „Das Märchen von der schönen Melusine" von Heinrich Hoffmann. Damen: Carrie Headley, Fanny de Grasse; Herren: Roehrich, A. G. Faville, W. M. Lawrence.

1878.

29. Jan.—251. Concert.
12. März—252. Concert. Symphonie C-moll No. 1, Brahms. „Die erste Walpurgisnacht", Mendelssohn.
23. April—253. Concert. Symphonie B-dur No. 1, Schumann. „Festgesang an die Künstler", Mendelssohn. Finale „Loreley", Mendelssohn. (Sopran, Frau Emma R. Dexter.)
25. Juni—254. Concert. (Sommernachtsfest.)
16. Juli—255. Concert (Sommernachtsfest.)
6. Aug.—256. Concert. (Sommernachtsfest.) „Festgesang", Sturm.
27. Aug.—257. Concert. (Sommernachtsfest.)
12. Sept.—257a. Wohlthätigkeitsconcert (Sommernachtsfest).
22. Okt.—258. Concert. „Gesang der Geister über den Wassern", Schubert. Neunte Symphonie mit Schlußchor von Beethoven.
10. Dez.—259. Concert. Symphonie D-dur No. 2 von Brahms. Chor der Friedensboten aus „Rienzi". Solisten: Frl. Lina Allardt, Herr J. Oestreicher.

1879.

30. Jan.—260. Concert. „Zigeunerleben" von Schumann.
10. März—261. Concert. Symphonie C-dur von Schubert. „Der Sturm" von Haydn. „Gott, Vaterland, Liebe" von Tschirch.
6. Mai—262. Concert. Symphony of the Cantata, von Mendelssohn. „Christus" Oratorium von Friedr. Kiel. Damen: Edwarda Becker, Bella Fink; Herren: Benedict, Roehrich, P. M. Bach.
11.—15. Juni—Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in Cincinnati. Solonummer des Männerchors: „Gesellenlied" von Joh. Narret-König.
15. Juli—263. Concert. (Sommernachtsfest.)
5. Aug.—264. Concert. (Sommernachtsfest.)
4. Sept.—265. Concert.

30. Okt.—266. Concert. „Die Schöpfung". Damen: Jennie Jerzykiewicz, Susie Macaulay; Herren: Chas. A. Knorr, Franz Remmertz.
9. Dez.—267. Concert. „Schneewittchen" von Reinecke. Damen: Lizzie Murphy, Bella Fink, Hedwig Beringer.

1880.

20. Jan.—268. Concert. Symphonie in A-dur No. 7, Beethoven. „Deutsche Tänze", Schubert-Heuberger.
19. März—269. Concert.
3. April—[Erstes Concert der Chorklasse des Musikvereins.] „Dornröschen" von Reinecke. Dirigent: Eugen Luening.
4. Mai—270. Concert. „Der Raub der Sabinerinnen" von Georg Vierling. Solisten: Frl Jessie Dutton, Herren Chas. A. Knorr und Jos. Benedict.
26. Mai—270a. Sommernachtsfest. Bruchstücke aus „Der Raub der Sabinerinnen".
9. Juni—270b. Sommernachtsfest. Soldiers' Reunion. Unter Mitwirkung der Männerchöre des Musikvereins und des Arion. Soldatenchor aus „Faust", Gounod. "Battle Cry of Freedom." "Home, Sweet Home."
15. Juni—270c. Sommernachtsfest zum Besten der Frankfurter Riege des Turnvereins.
25. Juni—271. Concert. (Sommernachtsfest.)
11. Juli—271a. Sommernachtsfest. Concert der vereinigten Sänger von Chicago und Milwaukee.
16. Juli—272. Concert. (Sommernachtsfest.) Unter Mitwirkung des „Arion".
6. Aug.—273. Concert. (Sommernachtsfest.) Chor aus „Jahreszeiten".
27. Aug.—274. Festconcert, veranstaltet vom Musikverein und dem Arion. „Festgesang an die Künstler", Mendelssohn. „Poeten auf der Alm", Engelsberg. „Oedipus in Kolona" (Doppelchor), Mendelssohn.
11. Sept.—275. Concert. (Sommernachtsfest.) Zu Ehren der von Deutschland zurückgekehrten siegreichen Turner.
22. Okt.—276. Concert. Symphonie in F-dur No. 3, von Raff. „Die goldene Legende" von Dudley Buck. Solisten: Frl. Annie Burt-Norton, Frl. Bella Fink; Herr Max L. Laue, Herr Ed. Niedecken.
3. Dez.—277. Concert. „Poeten auf der Alm", Engelsberg.

30. Dez.—[Concert der Chorklasse des Musikvereins.] „Schneewittchen" von Reinecke. Solisten: Frl. Eißfeldt, Frl. Bella Fink, Frl. Selma Marr (Deel.)

1881.

28. Jan.—278. Concert. „Odysseus" von Max Bruch. Damen: Jenny Dutton, Bella Fink, Lina Bach; Herr Jos. Benedict.
15. März—279. Concert. Solisten: Frl. Jerzykiewicz, Sopran; Herr Eichheim, Cello.
22. April—280. Concert. „Elias" von Mendelssohn. Damen: Burt-Norton, Bella Fink, Eißfeldt; Herren: Franz Remmertz, Jac. Beyer, J. Oestreicher.
10. Juni—281. Concert. (Sommernachtsfest.)
29. Juni 3. Juli—Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in Chicago. Solonummer des Männerchors des Musikvereins: „Die Heimath" von Fischer.
11. Juli—281a. Extra-Concert unter Mitwirkung von Frau Peschka-Leutner.
13. Juli—281b. Extra-Concert unter Mitwirkung von Frau Peschka-Leutner.
23. Juli—282. Concert. (Unter Mitwirkung von Frau Peschka-Leutner.) „Gebet der Erde" von Moehring.
13. Sept.—283. Concert. (Sommernachtsfest.)
22. Okt.—[Concert der Chorklasse des Musikvereins.]
11. Nov.—284. Concert. „Paradies und Peri" von Schumann. Damen: Zelie de Lussan, Jennie Dutton, Bella Fink; Herren: Hugo Lindau, J. Oestreicher, F. Roehrich.
19. Dez—285. Concert. „Niederländische Volkslieder" von Kremser.
20. Dez.—285a. Wiederholung des 285. Concertes.

1882.

24. Jan.—286. Concert. „Odysseus" von Bruch. Damen: Jennie Dutton, Bella Fink, Lina Bach; Herren: Jos. Benedict, J. Salzmann.
6. März—287. Concert. Solisten: Herr Rafael Joseffy, Piano; Frl. Laura Bellini, Sopran.
24. April—287a. Solisten- und Instrumental-Concert. Solisten: Herr Geo. Henschel, Frl. Emma Heckle, Herr Witte-Wild.

25. April—288. Concert. „Die Kreuzfahrer" von Gade. Solisten: Frl. Heckle, Herren Henschel und Witte-Wild.
15. Juni—289. Concert. (Sommernachtsfest.)
27. Juli—290. Concert. (Sommernachtsfest.)
24. Aug.—291. Concert. (Sommernachtsfest.)
31. Okt.—292. Concert. a) „Eine feste Burg", Cantate von J. S. Bach. b) Oxford Symphonie, von Haydn. c) Requiem in C-moll von Cherubini. d) Parsifal Vorspiel von Wagner. Damen: Frl. Marg. Eißfeldt, Frl. Bella Fink; Herren: Chas. A. Knorr, Jos. Benedict.
5. Dez.—293. Concert. Solisten: Frl. Helen Hastreiter (Sopran), Frl. Marie Geist (Cello).

1883.

16. Jan.—294. Concert. Symphonie („Eroica") Es-dur von Beethoven. „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann. Damen: Emma Heckle, Jennie Dutton, Bella Fink; Herren: Max Laue, J. Benedict.
6. März—295. Concert. Solisten: Frl. Matilda Müllenbach (Sopran), Frl. Cecilia Gaul (Piano); Herr Benedict.
27. April—296. Concert. Scenen aus der "Damnation de Faust" von Berlioz. (Solisten: Frl. Hastreiter, Herr Knorr.) „Nänie", Brahms. Scenen aus „Tannhäuser", Wagner. (Solisten: Frl. Hastreiter, Herr Knorr.)
10. Mai—296a. [Benedict-Concert. Unter Mitwirkung des Musikvereins.]
26. Juni—297. Concert. Solisten: Carl Formes, Helen Hastreiter, Minnie Claussenius (Sopran), Amy Fay (Piano).
16.—20. Juli—Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in Buffalo. Solonummer des Männerchors: „Lustiger Wind, loser Gesell'" von Dietrich.
25. Juli—298. Concert.
28. Aug.—299. Concert.
30. Okt.—300. Concert. "In memoriam," von Luening. „Italienisches Liederspiel", von Engelsberg. „Vor der Klosterpforte", von Grieg. Symphonie in Es-dur, von Mozart. Solisten: Frl. Dora Henniges, Frl. Bella Fink, Alex. Bischoff, J. Benedict, A. Leibermann.

4. Nov.—301. Concert. „Die wilden Schwäne", Reinecke. Solisten: Frl. Eißfeldt, Frl. Bella Fink, Frl. Lillie Kemper.

1884.

15. Jan.—302. Concert. „Tasso". Symphonische Dichtung, Liszt. Solisten: Frl. Fanny Bloomfield, Frl. Hastreiter.
11. März—303. Concert. „Italienisches Liederspiel", Engelsberg. Solistin: Frl. Lizzie Murphy (Sopran).
30. April—304. Concert. „Die Schöpfung". Solisten: Frl. Medora H. Henson; Herren Max Heinrich und Alex. Bischoff.
10. Juni 305. Concert. (Sommernachtsfest.) „Gebet vor der Schlacht", Moehring.
13. u. 14. Juni—[Wagnerfest. Solisten: Fr. Materna, Frl. Juch; Herren Winkelmann, Scaria, Remmertz. Dirigent: Thomas.]
12. Aug. 306. Concert. Frl. Abbie Carrington (Sopran), Herr Agostino Montegriffo (Tenor).
14., 15. u. 16. Aug.—[„Ein Sommernachtstraum" mit der Musik Mendelssohns. Unter der Direktion von Eugen Luening.]
21. Okt.—307. Concert. „Ländliche Hochzeit". Symphonische Dichtung, Goldmark. Spinnlied aus „Der fliegende Holländer".
9. Dez.—308. Concert. Solist: Rafael Joseffy.

1885.

22. Jan.—[Joseffy Concert. Unter Mitwirkung des Männerchors des Musikvereins.]
27. Jan.—309. Concert. Symphonie in C-moll No. 5, Beethoven. „Comala", von N. W. Gade. Solisten: Frl. H. Hastreiter, Frl. E. Berger, Frl. E. Kramer, Frl. E. Biersach, Herr J. Benedict.
26. Feb. 309a. Concert des Musikvereins in Madison.
26. März—310. Concert. Frl. E. Berger (Sopran), Herr Michael Banner (Violine).
28. April—311. Concert. Symphonie in G-moll, Mozart. Dritter Akt „Lohengrin". Solisten: Frl. Hastreiter, Herr Bischoff, Herr Kurtztisch.
26. und 27. Mai und 5. Juni—311a. „Das Pensionat", aufgeführt vom Damenchor des Musikvereins.

2. Juli—312. Concert.
28. Aug.—313. Concert.
27. Okt.—314. Concert „Schicksalsgesang", E. H. Seyffardt. (Solistin: Fr. A. G. Bodden.)
1. Dez.—315. Concert. Solisten: Fr. Bloomfield-Zeisler, Frl. Abbie Carrington.

1886.

26. Jan.—316. Concert. "Les Préludes", Liszt. „Die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn. Solisten: Frl. Ella Kramer, Herr Benedict, Herr A. Mickler, Herr Kurtztisch.
16. Feb.—317. Concert. Solisten: Frl. E. Edwards (Sopran), und der Mendelssohn Quintett-Club.
12. April—[Concert. Lillie Lehmann, Franz Rummel, Ovide Musin.]
20. April—318. Concert. Vorspiel zu „Hans Heiling", Marschner. Solisten: Frl. Goldsticker, Herr Benedict.
23. Juni—319. Concert. (Sommernachtsfest.)
21.—25. Juli—319a. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in Milwaukee.
Dirigent: Catenhusen.
Soprane: Frl. Lillie Lehmann, Frl. Goldsticker.
Alt: Frl. Marianne Brandt.
Tenöre: Herren Jos. v. Witt und Alb. Paulet.
Bariton: Herr J. Benedict.
Bässe: Herren Max Heinrich und Jos. Staudigl.
Piano: Herr Raf. Joseffy.
19. Aug.—320. Concert. (Sommernachtsfest.)
26. Okt.—321. Concert. Finale zu „Loreley", Mendelssohn. (Sopran: Frl. J. Dutton.) Symphonie C-dur, Beethoven.
14. Dez.—322. Concert. Zur Feier des 100jährigen Geburtstages von C. M. v. Weber. Scenen aus „Freischütz". Solisten: Frl. Dora Henniges, Fr. A. v. Trott; Herren Sam. Fried, Kurtztisch, Benedict und Ed. Niedecken.

1887.

24. Jan.—323. Concert. Solisten: Frl. Sophie Gaebler (Sopran), Herr A. Hyllested (Piano).
8. März—324. Concert. Solisten: Frl. Wilde (Sopran), Fr. A. v. Trott (Sopran), Herr Fr. Heß (Cello).

26. April—325. Concert. „Odysseus" von Bruch. Solisten: Damen J. Dutton, A. H. Burr, E. Miltner; Herren Benedict, Kurtzisch, Max Springer.
28. Juli—326. Concert. (Sommernachtsfest.)
25. Okt.—327. Concert. „Die Jahreszeiten". Solisten: Damen Bertha Schröder, Tillie Jacobs; Herren Jos. A. Vogel, Benedict, Van Eweyk.
13. Dez.—327a. Liedertafel.

1888.

24. Jan.—328. Concert. „Vom Schwarzwald zum Rhein", Seyffardt. Solisten: Frl. Bertha Schröder, Frl. Florence Horning, Frl. Sophie Bauer, Herr Chas. A. Knorr, Herr J. Benedict.
5. März—329. Concert. Solisten: Frl. Marianne Brandt (Alt), Herr Anton Strelezki (Piano).
6. März—329a. Theilweise Wiederholung des 329. Concertes.
1. Mai—330. Concert. „Constantin", Geo. Bierling. Solisten: Fr. Herbert Förster, Fr. Anna Lankow, Herr Max Heinrich.
13.—16. Juni—Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in St. Louis. Solonummer des Männerchors des Musikvereins: „Vier Landsknechtslieder" von C. Hirsch.
19. Juni—330a. Concert. Solisten: Damen Meißlinger und Traubmann; Herren Montegriffo, Broderick, Mertens und Duzensi.
30. Okt.—331. Concert. „Nänie", Brahms. „Odins Meeresritt", Gernsheim.
14. Dez.—332. Liedertafel.

1889.

29. Jan.—333. Concert. Solisten: Herr Hugo Koppel (Bariton), Frl. Marie Gezelschap (Piano).
26. März—334. Liedertafel.
26. April—335. Concert. „Constantin", Bierling. Solisten: Frl. Jennie Dutton, Fr. Emilie Miltner; Herr Hugo Koppel.
10. Juni—335a. Wohlthätigkeits-Concert für die Nothleidenden in Connemaugh Valley.
29. Juli—335b. Sommernachtsfest.

5. Nov.—336. Concert. Achte Symphonie von Beethoven. „Landsknecht", Taubert. Solisten: Frl. Wally Heiber; Herren Koppel, Knorr, Eweyk und Pantke.
19. Dez.—337. Liedertafel.

1890.

28. Jan.—338. Orchestral-Concert. Solisten: Frl. E. Berger (Sopran), Herr A. Spanuth (Piano).
4. Feb.—339. Concert. Eugen d'Albert, Pablo de Sarasate, Frl. Bertha Marx.
11. Feb.—[Sarasate-d'Albert Concert.] Unter den Auspicien des Musikvereins.
12.—15. Feb.—Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in New Orleans. Solonummer des Männerchors des Musikvereins: Chor der Jünger aus „Liebesmahl der Apostel" von Wagner.
28. April—340. Jubiläumsconcert. „Orpheus" von Gluck. Orpheus: Fr E. Miltner.
Eurydice: Frl. Wally Heiber und Frl. Tillie Jacobs.
Amor: Frl. Mary Lynde und Frl. Bertha Schröder.
29. April—340a. „Orpheus". 2. Aufführung.
1. Mai—340b. „Orpheus". 3. Aufführung.
5. Juni—340c. „Orpheus". 4. Aufführung.
18. Juli—341. Sommernachtsfest.
28. Okt.—342. Concert. Requiem in C-moll, Cherubini.
2. Dez.—342a. 1. Orchesterconcert. Solist: Herr Erich Schmaal (Piano).
16. Dez.—343. Concert: „Die erste Walpurgisnacht". Tenor: Herr Oscar L. Linau; Bariton: Herr T. H. Fellows. Symphonie H-moll von Schubert.

1891.

13. Jan.—343a. 2. Orchesterconcert. Solisten: Frl. Tillie Lynde (Sopran).
10. Feb.—344. Liedertafel.
27. April—345. Concert. „Liebeswalzer", Brahms. Solisten: Herr Theodor Reichmann (Baß), Herr Aug. Spanuth (Piano).
19. Mai—346. Liedertafel.
18. Aug.—347. Concert.
6. Okt.—348. Concert. „Italienisches Liederspiel", Engelsberg. „Zigeunerlieder", Brahms. Solisten: Fr. Selma Kvert-Kronold; Herren Chas. Knorr, Wm. O. Goodrich, Rud. Schmidt; Frl. Lena Little.

15. Dez.—349. Concert. „Das Lied von der Glocke", Bruch. Solisten: Damen Fr. Moore-Lawson, Frl. Laemmle; Herren Wm. H. Rieger, Emil Fischer.

1892.

15. Feb.—350. Liedertafel.
14. März—351. Liedertafel.
19. April—352. Concert. Mozartfeier. „Requiem", Mozart. Solisten: Fr. Ritter-Goetze, Fr. Heiber-Vizay; Herren Wm. H. Rieger und Kurtztisch.
28. Mai—352a. Concert des Männerchors des Musikvereins in Chicago.
8. Juli—353. Sommernachtsfest.
25. Okt.—354. Concert. „Eine nordische Sommernacht" von Gernsheim. „Jubilate", Haendel. Solisten: Fr. Werbke-Burkard, Fr. E. Milton; Herren M. Pache und Kurtztisch.
13. Dez.—355. Concert. Solisten: Fr. Bloomfield-Zeisler, Frl. Lena Little; Herr Bruno Steindl.

1893.

30. Jan.—355a. Liedertafel.
7. März—356. Concert. Thomas Orchester. Symphonie in E-moll No. 5. Tschaikowski. „Schicksalslied", Brahms. Solistin: Frl. Agnes Thomson (Sopran).
2. Mai—357. Concert. „Das Lied von der Glocke" von Bruch. Solisten: Fr. Corinna Moore-Lawson, Fr. Carl Alves; Herr Baron Berthald, Herr Arthur Van Eweyk.
8. Juni—357a. Complimentary-Concert. „In einer Sturmnacht", Attenhofer.
30. Juni—358. Concert. Unter Mitwirkung des „Arion" von Brooklyn. „In einer Sturmnacht", Attenhofer.
9. Juli—[Concert des „Liederkranz" von New York. Unter den Auspicien des Musikvereins.]
17. Okt.—359. Concert. „Die Jahreszeiten". Solisten: Frl. Lillian Blauvelt; Herren Wm. H. Rieger, Arthur Van Eweyk.
19. Dez.—360. Concert. Solisten: Fr. Werbke-Burkard (Sopran), Herr Alfr. Hofmann (Cello), Detroit Philharmonic Club.

1894.

20. Feb.—361. Concert. „Birken und Erlen", Bruch. „Frühlingsbotschaft", Gade. „Niederländische Volkslieder", Kremser. Solistin: Frl. Leonore v. Stosch (Violine).
8. Mai—362. Concert. „Die Legende der heiligen Elisabeth" von Liszt. Solisten: Frl. Irene Peony, Frl. Olga Peony, Dr. Carl Dufft, Herr Kurtztisch.
28. Juni—363. Sommernachtsfest.
7. Aug.—364. Sommernachtsfest.
28. Sept.—365. Concert. Solist: Herr Hans Bruening (Piano).
6. Nov.—366. Concert. Beethovenabend. Die Neunte Symphonie von Beethoven. Solisten: Frl. Marcella Lindh, Frl. Frida Koß; Herr Wm. H. Rieger, Herr Conr. Behrens.
18. Dez.—367. Concert. Octett von Hugo Kaun. „Sang an Aigir" von Kaiser Wilhelm II.

1895.

28. März—368. Concert. Symphonie in G-moll, Mozart. „Der Landsknecht", Taubert. Solisten: Fr. Vizay-Heiber; Herren W. A. Wegener, Rud. Schmidt, J. F. W. Jnbusch, H. H. Schwarting.
7. Mai—369. Concert. „Manasse", Hegar. Solisten: Fr. Vizay-Heiber; Herren Wegener, G. W. Fergusson, Kurtztisch.
7. Sept.—370. Concert. (Sommernachtsfest.)
13. Nov.—371. Concert. „Aus Deutschlands großer Zeit" von Seyffardt. Solisten: Fr. Moore-Lawson, Fr. Vanderveer Green; Herren Rud. Eichhorn, G. W. Fergusson.
17. Dez.—372. Concert. Solisten: Fr. Bloomfield-Zeisler (Piano), Herr Herm. Dieftel (Cello).

1896.

18. Feb.—373. Concert. „Die Wallfahrt nach Kevlaar" von Humperdinck. „Bergliot" von Grieg. Messe in C-dur von Beethoven. Solisten: Fr. Vizay-Heiber, Frl. Frida Koß; Herren Wm. Wegener, H. Kurtztisch, Herr und Frau W. Drobegg, Frl. Elise Wolff (Dekl).

8. Mai—374. Concert. „Antigone des Sophokles", Musik von Mendelssohn.
12. Juni—374a. Wohlthätigkeits-Concert für die Verunglückten in East St. Louis. „Altniederländische Volkslieder" von Kremser.
16. Juli—375. Concert. (Sommernachtsfest.)
10. Nov.—376. Concert. „Odins Meeresritt", Gernsheim. „Eine nordische Sommernacht", Gernsheim. „Frühlingsbotschaft", Gade. „Einer Entschlafenen", Raff. Symphonie No. 1, Alex. Guilmant. Solisten: Herr G. W. Fergusson, Fr. Vizay-Heiber.
17. Dez. Thomas Concert. Beethovenfeier. Unter Mitwirkung des Musikvereins. Chorphantasie von Beethoven. Piano: Herr Hans Bruening.

1897.

31. Jan.—376a. „Gedächtnißfeier zu Franz Schubert's hundertjährigem Geburtstag.
2. Feb.—377. Concert. Schubertfeier. Tragische Symphonie (No. 4), Schubert. „Die Allmacht", Schubert-Liszt. Solisten: Fr. Jannschowski (Sopran). Frl. Frida Koß (Alt), Herr Hans Bruening (Piano).
27. April—378. Concert. „Arminius" von Bruch. Solisten: Frl. Gertrud Stein, Herr W. Rieger, Herr W. Mertens.
9. Juli—379. Concert. „Altniederländische Volkslieder" von Kremser.
16. Nov.—380. Concert. „Nänie" von Brahms. Ein Satz aus dem deutschen Requiem, Brahms. „Te Deum" von Bruckner. Solisten: Fr. Joh. Gadski, Frl. Frida Koß; Herren Val. Fernekes, W. F. Inbusch.

1898.

1. Feb.—381. Concert. „Manasse" von Hegar. Solisten: Fr. Anna Burch, Herr W. Th. Van Vorx, Herr Rud. Schmidt.
2. Mai—382. Concert. „Frithjofs Heimkehr" von Stehle. Solisten: Frl. Helen Buckley: Herren David Bispham und Kurztisch.
21. Juli—383. Concert. (Sommernachtsfest.)
30. Aug. 384. Oeffentliches Concert im Westpark.

22. Nov.—385. Concert. „Elias" von Mendelssohn. Solisten: Fr. Minnie Fish-Griffin, Frl. Frida Koß, Herr Jos. Baernstein, Herr W. A. Wegener, Frl. Meta Borchert.

1899.

30. Jan.—386. Concert. „Hafislieder" von Gernsheim. Solisten: Herr Willy Burmester (Violine), Frl. Marie Schade (Piano), Fr. Vizay-Heiber (Sopran), Herr Rud. Schmidt (Bariton).

18. April—387. Concert. „Godoleva" von Tinel. Solisten: Fr. Hildegard Hoffmann (Sopran), Fr. Vizay-Heiber (Sopran), Fr. Christ. Nielson-Dreier (Alt), Herr Ffrangcon Davies (Bariton), Herr W. Wegener (Tenor), Herr Herm. Kurtztisch (Baß).

19. Aug.—388. Concert, (Sommernachtsfest), in Gemeinschaft mit dem Männerchor „Germania" von Chicago.

27. Okt.—389. Concert. „Godoleva" von Tinel. Solisten: Fr. Fish-Griffin (Sopran), Fr. Vizay-Heiber (Sopran), Fr. Nielson-Dreier (Alt), Herr Ffrangcon Davies (Bariton), Herr Arthur Van Eweyk (Baß), Herr Val. Fernekes (Tenor).

1900.

23. Jan.—390. Concert. „Liebeslieder Walzer" von Brahms. Solisten: Frl. Elsa Ruegger (Cello), Herr Hans Bruening (Piano).

Mitgliederliste 1900.

Ehrenmitglieder.

Biersach, Aug.
Biersach, Wm.
Biersach, Louis D.
Birkenwald, Samuel
Bach, Chris.
Buscher, E.
Eiring, B. H.
Emmerling, J. C.
Fricke, Chas. F.
Geilfuss, A. B.
Hesse, H.
Kuehn, A. M.
Luening, Eugene
Leidersdorf, B.
Lufsky, Julius
Mendel, H. M.
Oestreicher, John
Pfeil, Rud.
Schoenefeld, Henry
Schurz, Karl
Schwarting, H. H.
Wagner, F.
Wendt, Chas. A.

Lebenslängliche Mitglieder.

Blatz, Frau Val.
Best, Chas.
Brumder, Geo.
Elser, John
Frank, Dr. Louis F.
Frank, John H.
Kiewert, Chas. L.
Koch, John C.
Mitchell, John L.
Nunnemacher, Frau Emilie
Pabst, F.
Pfister, Chas. F.
Plankinton, Wm.
Rohlfing, Wm. Sr.
Schandein, Frau L.
Schneider, Dr. Jos.
Uihlein, Aug.
Uihlein, Alfred
Uihlein, Henry
Vogel, Fred Jr.
Wollaeger, Franz
Weil, Benj. M.

Passive Mitglieder.

Avers, H. F.
Adler, E. D.
Adler, D.
Asmuth, A.
Aschermann, A. F.
Abrams, B. A.
Arnold, A. C.
Abresch, Chas.
Anstedt, Chr.
Albright, Dr. C. E.
Buetow, Chas. J.L.
Buestrin, Henry F.
Bodden, A. G.
Becher, J. A.
Brand, Seb.
Bergenthal, Wm.
Bergenthal, Aug.
Bossert, G.
Black, John
Baumbach, Chas. v.
Benjamin, H. M.
Bielfeld, H. G.
Bielfeld, E. A.
Bodenbach, Paul
Barth, Peter
Barth, John
Bigelow, F. G.
Breslauer, Jos.
Bloedel, A.
Berger, Wm.
Best, Jacob
Best, Fred
Benzenberg, G. H.
Blatz, A. C.
Blatz, Val. Jr.
Blatz, Emil
Bunde, L. W.
Baetz, Henry
Beck, C. A.
Binzel, Jacob
Baumgarten, Frau C.
Borchert, C.
Becherer, G. C.
Bollow, Wm.
Brumder, Wm. C.
Bunteschu, Wm.
Brown, Dr. H. M.
Bernhard, Dr. A.
Barth, Robert J.
Bauer, Edw. A.
Baumgarten, Franz
Buemming, W.
Bowles, Thos. H.
Bauer, Wm.
Bidtel, Dr. E.
Best, Emil
Beck, Adam
Becker, Wm. C.
Buestrin, Aug. H.
Baumgarten, Otto C.
Coleman, E. W.
Coleman, H. H.
Cohn, Hugo
Cotzhausen, A. v.
Cotzhausen, Frau F. W. v.
Cahn, G. A.
Claas, A. C.
Chapman, Frl. Alice G.
Cramer, E. C.
Cramer, W. P.
Dillmann, Adam
Dorestan, Udo

Deuster, P. V.
Deutsch, Henry
Dick, A. C.
Dernehl, Ulrich
Demmer, Lawrence
Dudenhöfer, Jacob
Damköhler, F.
Dapprich, Emil
Doerflinger, Carl
Dahlman, A.
Endres, E. F.
Emmerling, Dr. F. H.
Ellinghausen, H.
Eschweiler, F. C.
Eskuche, Henry
Eskuche, L.
Enderis, H. W.
Edlefsen, Wm.
Elsner, Richard
Eller, John
Fink, Henry
Fiebing, O. J.
Falk, L. W.
Falk, F. R.
Frank, H. O.
Frank, Jul. O.
Flertzheim, Ad.
Fernekes, Frau Val.
Fernekes, Frau Emma
Froedtert, Wm.
Frohbach, A.
Foerster, Erwin
Frey, Frau Dorothy
Frey, F. J.
Faist, Wm.
Friedberg, Jos.
Friedberg, Sam. E.
Friend, D. H.
Fröhlich, Paul E.
Frey, Theo.
Fichtenberg, M.
Finkler, A.
Goebel, Peter
Goll, F. T.
Graf, Wm.
Graf, W. L. J.
Graf, C. A.
Geuder, Wm.
Gugler, Jul.
Goes, G.
Gettelman, A.
Gram, Ed.
Grossenbach, G.
Grossenbach, R. L.
Gilowsky, Jos.
Griebling, O.
Grau, Wm. H.
Gross, F. C.
Hartmann, F. W.
Hansen, J. E.
Hansen, T. L.
Hansen, O. C.
Hansen, Frau G. J.
Heinemann, G. H.
Heyn, Her.
Hoffmann, B.
Henes, Louis Jr.
Hirsch, H.
Huchting, F. B.
Hammerschlag, S.
Herbst, S. C.
Hornschuh, A.
Hecht, David
Heyl, Jacob

Herman, H.
Herzberg, E. A.
Harnischfeger, H.
Hake, F. D.
Heller, S.
Hoff, S. H.
Hyde, Wm. F.
Helmholz, A. C.
Hilbert, H. J.
Huegin, A.
Hartig, Frau Charlotte
Hoerl, Henry
Hirschberg, Pauline
Hantzsch, Robt. A.
Hartke, Christ
Hunkel, Emil P.
Hoffmann, John
Hoffmann, Wm.
Hoffmann, Emil O.
Inbusch, H. G.
Inbusch, W. H.
Inbusch, A. E.
Iversen, J. C.
Ilsley, C. F.
Jacobi, W. T.
Jahns, F.
Jahns, Wm.
Jahns, H. C. T.
Jenner, D.
Jung, Ph.
Jacobs, Frau W. H.
Juergens, Emil
Kemper, Frau M.
Kuehn, Ferd.
Kuehn, Otto L.
Kuehn, Jul.
Kissinger, J. P.
Kern, J. F.
Kopmeier, J. H.
Kindling, Louis
Krull, Robt.
Kalman, Ed.
Klann, Jul.
Kraus, Fred
Koenig, A.
Kirchhoff, Chas.
Kieckhefer, F. A. W.
Kipp, F. J.
Kundinger, Sig.
Kellner, Wm.
Kauper, Geo. F.
Köffler, Hugo
Kuenzli, Henry
Kremer, John
Keiser, G. E.
Kovats, Dr. E.
Kasten, Fred
Kletzsch, Dr. G. A.
Kletzsch, H. O.
Koss, Chas.
Kropf, O. A.
Klöhn, Jul. H.
Kalt, Jos. P.
Kurztisch, Herm.
Krebs, E. W.
Kalvelage, J. B.
Kraatz, Frau Chas.
König, U. P.
Kassuba, C. L. W.
Kassuba, H. W.
Kurtz, Peter
Kasten, Dr. Julius
Löffelholz, A.
Lotz, Louis

Löffler, Oscar
Logemann, Geo. Jr.
Luedke, H. A.
Lange, Chas.
Löwenbach, H.
Löber, H.
Landauer, Ad.
Landeck, G. J.
Lange, L. A.
Lingsch, Emil
Morawetz, M. L.
Maschauer, L.
Munkwitz, Chas.
Meinecke, A.
Meinecke, Fred
Mann, Henry
Mann, Frau J. E.
Mann, G. M.
Mann, Chas. L.
Miller, Geo. P.
Manegold, Chas.
Martini, G.
Mock, L.
Mand, John A.
Meyer, Chas. G.
Mieding, A. E.
Meunier, John
Mondschein, S. A.
Mengelberg, Rud.
Meyers, F. J.
Marnitz, Wm.
Müller, C. Jos.
Märcker, Alex.
Märcker, H. C.
Müller, Oscar A.
Meissner, F. W.
Marks, M.
Marling, G. W.
Mayer, Geo. P.
Meyer, Adolph H.
Mann, Frau Lena A.
Mönsted, A.
Meessmann, Dr. Hugo
Martin, Geo. Jr.
Mohr, Oscar
Niedecken, Henry
Niedecken, Ed.
Niedecken, Chas.
Niemeier, G.
Niedermeyer, Aug.
Nunnemacher, Rob.
Nehrling, Henry
Nolte, H. A.
Orth, Ph.
Oberndorfer, Henry M.
Osborne, W. H.
Orth, Chas. A.
Ott, Emil H.
Preusser, Gustav
Penshorn, Carl
Pilger, Gust.
Pantke, E. R.
Pereles, J. M.
Pereles, T. J.
Puls, Dr. A. J.
Pleiss, Aug.
Paeschke, C. A.
Pritzlaff, Fred C.
Pittelkow, C.
Prinz, F.
Pick, Geo.
Pabst, Fred. Jr.
Pabst, Gust. G.
Priester, Wm.